1491

N. L. 104.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1493.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vollständige

Beschreibung

aller Feste und Huldigungen,

welche

in den Königreichen Preußen und Baiern

zur

Höchsten Vermählungsfeier

des Durchlauchtigsten Kronprinzen

Friedrich Wilhelm von Preussen K. H.

und

der Durchlauchtigsten Prinzessin

Elisa Ludovika von Baiern K. H.

statt gefunden haben.

Aus öffentlichen und Privat-Mittheilungen redigirt

von

Friedrich Förster.

TILGUNGS-STEMPEL KÖNIGL. MUSEEN
PR. KUNST-AKADEMIE DÜSSELDORF BIBLIOTHEK
KOENIGLICHE MUSEEN

Mit Kupfern.

Berlin 1824.
Im Verlage der Maurerschen Buchhandlung,
Poststraße Nr. 29.

KUNST-AKADEMIE DÜSSELDORF BIBLIOTHEK

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Rara
KA 46 (4)

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inhalts-Verzeichniß.

Vorwort. — Historische Einleitung. — Der Feldzug am Rhein 1793. — Hauptquartier Frankfurt. — Die Prinzessinnen von Mecklenburg im Feldlager. — Goethes Erwähnung hiervon in Dichtung und Wahrheit aus seinem Leben. — Verlobung in Darmstadt. — Abreise des Königs und der Prinzen nach der Hauptstadt. — Ankunft der Prinzessinnen in Potsdam. — Anstalten zur feierlichen Einholung. — Ehrenpforte. — Empfang im Königlichen Schlosse. — Abreise von Potsdam. — Ankunft in Schöneberg. — Einzug in Berlin. — Ordnung des Zuges. — Die Ehrenpforte. — Gedichte. — Ankunft im Königlichen Schlosse. — Der König stellt die Prinzessinnen dem Feldmarschall Möllendorf vor. — Kabinetsordre an den Präsident von Eisenhardt. — Vermählungsfeierlichkeiten. — Ordnung des Zuges. — Trauung. — Spiel. — Fackeltanz. — Schauspiel. — Kirchfahrt. — Einzug im Kronprinzlichen Palais. Ameublement desselben. — Die Bildnisse der Preußischen Regenten vom großen Kurfürst bis zu Friedrich Wilhelm II. — Concert im Schlosse am 28. Dezember. — Denkmünze. — Erstes Zusammentreffen des Kronprinzen Königl. Hoh. mit der Prinzessin Elisa. — Die Königliche Zustimmung. — Das große Herbstmanöver bei Berlin. — Abreise des Kronprinzen nach München. — Ankunft in Hof und Baireuth. — Empfang in München. — Des Kronprinzen Besuch in den Sälen der Akademie der Wissenschaften. — Concert in Nymphenburg. — Zusammentreffen mit der Königl. Familie in Zusmarshausen. — Empfang im Königl. Hoftheater. — Die Oktoberfeste auf der Theresienwiese. — Gedichte. — Vertheilung der Preise. — Pferde-Rennen. — Besuch der Königl. Familie in der Glyptothek. — Beschreibung derselben und der zu diesem Empfang getroffenen besonderen Veranstaltungen. — Die Maler. — Hof-Concert in Nymphenburg. — Ball bei dem Königl. Preuß. Gesandten. — Die Beleuchtung der Alpen und des Tegernsees. — Abreise des Kronprinzen nach Berlin. — Vorbereitungen zu den Vermählungsfeierlichkeiten in München. — Glänzendes Diner bei dem Königl. Preuß. Gesandten. — Vermählungsfeierlichkeiten am 16. November. — Die Kronprinzessin im Brautschmuck. — Ordnung des Zuges. — Die Trauung durch Procuration. — Der Graf von Reuß geht als Courier nach Berlin. — Große Cour. — Mittagstafel im Hercules-Saale. — Festlicher Empfang im Königlichen Hoftheater. — Die Erleuchtung von München. — Inschriften. — Gedicht. — Maskenball. — Abschiedscour. — Prachtvolle Erleuchtung des Theaters am Isarthore. — Letzter Empfang der Königl. Braut im Schauspielhause. — Das Lebewohl. — Feierlichkeiten in Nürnberg und Augsburg. — Sonnet. — Abreise der Kronprinzessin von München. — Trennung von der Königlichen Familie. — Ankunft und Feierlichkeiten in Landshut. — Regensburg. — Gedicht. — Amberg. — Gedicht. — Baireuth. — Gedicht. — Hof. — Ehrenpforte — Gedicht. — Das Zusammentreffen mit der Zwillingsschwester Ihr. Königl. Hoh. — Ehrenpforte, Architektur des Brandenburger Thors. — Abschied von der Baierschen Landesgrenze. — Fest der Wohlthätigkeit in Hof. — Ziegenrück. — Schleiz. — Gera. — Ankunft auf der Preußischen Grenze. — Anstalten zum Empfange in Zeiz. — Die Ehrenpforte in Giebelroth. — Die Altenburger Bauern-Mädchen im Brautschmuck. — Gedicht. — Empfang in der Stadt Zeiz. — Gedicht. — Das Albrecht'sche Fabrick-Gebäude. — Die Schüler des Gymnasiums. — Erleuchtung der Stadt. — Die Altenburger Brautjungfern. — Produkte des inländischen Kunstfleißes. — Eros und Anteros. — Entlassung des Bairischen Hofstaates. — Abreise. — Die Gemeinden Langenau und Zangenberg. — Grana. — Ehrenpforte. — Döschwitz. — Ehrenpforte. — Meinweh. — Ehrenpforte. — Stößen. — Wethau. — Ehrenbogen. — Die Deputirten aus Naumburg und Schulpforta. — Gedicht. — Waisenknaben zu Langendorf. — Weissenfels. — Empfangsfeierlichkeiten auf dem Markte. — Die Fischer-Innung auf der Saal-Brücke. — Eintreffen in Merseburg. — Das Gotthardsthor. — Empfang der Bürgerschaft. — Gedicht. — Cour und Hoftafel. — Fackelzug der Bürger. — Erleuchtung. — Abreise. — Die Studierenden der Universität Halle in Ammendorf. — Die Ehrenpforte in Halle. — Feierlicher Empfang daselbst.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

— Anrede des Kanzler Niemeyer. — Der Brautkranz der Thalbrüderschaft. — Die Bürgertöchter der Stadt. — Gedicht. — Ankunft in Brehna. — Bitterfeld. — Die Abgeordneten des Delitscher Kreises. — Schladitz. — Gräfenhainichen. — Die Einsassen des Wittenberger Kreises in Pratau. — Einzug in Wittenberg. — Die Innungen. — Das Festgebäude in der Stadt. — Die Deputation der Stände. — Der Empfang auf dem Schlosse. — Die Töchter der Stadt. — Gedicht. — Der Herzog von Anhalt-Dessau. — Cour und Hoftafel. — Erleuchtung der Stadt. — Die Kronprinzessin besucht das Standbild Luthers. — Ball im Meyerschen Saale. — Die Elisabethstiftung. — Die Bürgerschaft von Zahna. — Kropstädt. — Die Abgeordneten der Ritterschaft an der Grenze des Potsdamer Departements. — Die Ehrenpforte daselbst. — Empfang in Treuenbrietzen. — Die Deputirten der Städte. — Die Ehrenpforte. — Buchholz. — Beelitz. — Empfang an der Ehrenpforte. — Michendorf. — Des Königs Ankunft. — Anstalten zum Empfange in Potsdam. — Die berittenen Corps. — Die Innungen und Gilden. — Die Ehrenpforte. — Die Königliche Familie im Schlosse. — Ankunft und Empfang der Kronprinzessin unter dem Ehrenbogen. — Die Jungfrauen von Potsdam. — Empfang im Schlosse. — Die Begrüßung des Volkes. — Die Armen. — Erleuchtung der Stadt. — Abfahrt von Potsdam. — Wilhelmsbrücke. — Die Gemeinde Zehlendorf. — Die Ehrenpforte am Eingange des Spandauer Forstes. — Der Tempel bei dem Jagdschloß Grunewald. — Die Ehrenpforte in Charlottenburg. — Empfang der Kronprinzessin daselbst. — Die Töchter der Stadt überreichen ein Gedicht. — Aufenthalt im Königl. Schlosse. — Der Triumphzug in die Hauptstadt. — Vorbereitungen. — Cabinetsordre des Königs. — Die Bewohner der Stadt am Morgen des Einzuges. — Die berittenen Bürger-Corps auf der Chaussee von Charlottenburg. — Die Gewerke innerhalb des Thores. — Die Kronprinzessin besteigt den Krönungswagen. — Ordnung des Wagenzuges. — Die Anführer der berittenen Corps überreichen Gedichte. — Ordnung des Einzuges. — Namentliches Verzeichniß sämmtlicher Corps und Gewerke, welche den Zug gebildet, ihrer Anführer, Uniformen, Fahnen und Gewerkzeichen. — Das Eintreffen der Kronprinzessin im Brandenburger Thor. — Der Kanonendonner. — Die Huldigung der Gewerke. — Die Ehrenpforte der Hauptstadt (Abbildung). — Gedicht des Bürger-Schützen-Corps. — Der Empfang in der Ehrenpforte. — Die Jungfrauen Berlins. — Namen-Verzeichniß. — Gedicht. — Die Schloßbrücke. — Die flaggenden Schiffe. — Empfang der Kronprinzessin im Schloß. — Die Kronprinzessin umarmt die Fürstin Blücher, welche Se. Majestät zuerst vorstellt. — Der Fackelzug der Studierenden. — Die Erleuchtung Berlins am 28. und 29. November. — Die Akademie der Künste (Abbildung). — Die Armen-Anstalten. — Die französische Gemeinde. — Die Judenschaft. — Wohlthätigkeit. — Gnadengeschenke Sr. Majestät des Königs und der Kronprinzessin K. H. — Vollständige Beschreibung der Vermählungsfeierlichkeiten am 29. Nov. — Trauungs-Rede. — Die Karten beim Königl. Spieltisch. — Fest-Kantate von de la Motte Fouque. — Große Ceremonientafel. — Ordnung des Fackeltanzes. — Historische Untersuchung über den Ursprung desselben. — Der Fackeltanz von 1706. — Feierliche Kirchfahrt. — Cour. — Ball. — Der Diamantenstrauß. — Zeichnung. — Sonnet. — Empfang im Opernhause. — Die Rückkehr des Frühlings. — Gedicht. — Fest-Rede im Schauspielhause. — Ballfest bei dem Königl. Bairischen Gesandten. — Dekoration der Zimmer. — Die Akademie der Wissenschaften. — Die Universitäten. — Berlin. — Gedichte von Königsberg — Halle — Breslau — Greifswald — Bonn. — Denkmünze auf die Vermählungsfeier. — Das Hochzeitgeschenk der Preuß. Künstler in Rom. — Gedichte in englischer, griechischer, französischer und deutscher Sprache. — Das Künstlerfest. — Der Dank des Königs. — Cabinetsordre. — Die Provinzen des Königreiches. — Düsseldorf. — Das bairisch-pfälzische Fürstenhaus am Rhein. — Bilder von Cornelius. — Elberfeld. — Ratingen. — Trier. — Saarlouis. — Köln. — Bonn. — Aachen. — Heimsberg. — Waldfeucht. — Coblenz. — Ehrenbreitstein. — St. Sebastian. — Winningen und Gulitz. — Kreuznach. — Stromberg. — Mandel, Hoffelsheim und Weinsheim. — Monzingen. — Wallhausen, Kirn, Longerlonsheim. — Sobernheim. — Winterburg. — Altenkirchen. — Cochem. — Andernach. — Isenburg. — Neuwied. — Linz. — Unnel. — Heimbach. — St. Goar. — Simmern. — Kirchberg. — Gemünden. — Zell. — Die Bundesfestungen Mainz und Luxemburg. — Magdeburg. — Eggersdorf. — Torgau. — Wittstock. — Breslau. — Ohlau. — Liegnitz. — Brieg. — Stettin. — Stralsund. — Greifswald. — Posen. — Gnesen. — Bromberg. — Königsberg. — Thorn. — Danzig. — Elbing. — Schlußbetrachtung.

Von dem S. 128—25 beschriebenen transparenten Gemälde der Berliner Akademie, den Triumphzug des Brautpaares vorstellend, werden die Abdrücke auf großen Real-Bogen besonders verkauft.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vorwort.

Bei dem festlichen Empfange J. K. H. der Kronprinzessin Elisabeth ist das theure Andenken an die, in der Liebe des Volkes unsterblich fortlebende, Königin, so vielfach und so lebhaft erneut worden, und durch den Befehl S. M. des Königes, daß dieselbe Anordnung bei dem Empfange der Kronprinzessin Elisabeth, wie einst bei dem Einzuge der Höchstseligen Königin als verlobten Braut Statt finden solle, ist jene frühere Feier in einen so bedeutungsvollen Zusammenhang mit der gegenwärtigen getreten, daß wir zu den Festen und Freudentagen, die wir zu erzählen haben, keine schicklichere Einleitung zu geben wüßten, als eine gedrängte Uebersicht der, zum Empfange J. M. der Königin Louise als Prinzessin von Mecklenburg in Potsdam nnd Berlin angeordneten Feierlichkeiten. — So wird uns die Freude der Gegenwart durch Erinnerung an eine schöne Vergangenheit erhöht und das frühere Glück erhält neue Bewährung, indem es uns noch einmal begegnet.

Bewahrt aber sonst die Geschichte nur die Großthaten der Sieger, die Noth der Besiegten, spricht sie nur von den Zeiten wilder Bewegung, wo die Ordnung verletzt, und die Entscheidung des Schicksals der Völker dem Schwert vertraut war, als ob sie für die Tage des Glücks und des Friedens kein Blatt zu geben hätte, so sei hier einmal ein Zeugniß niedergelegt, daß die Geschichte unseres Herr-

scherhauses und unseres Volkes auch das aufbewahren will, was menschlich ist und gut, und was, wie ein häusliches Glück, nicht den Anspruch macht, auf der ehrnen Tafel der Weltgeschichte zu glänzen.

Wie Homer seinen Helden Achilles, eben als er ihn zu dem wildesten Kampfe um den erschlagenen Freund ziehen läßt, mit einem Schilde bewaffnet, auf dem die friedlichen Künste und Feste der Bürger und Landleute zu sehen sind; wie der Dichter den sonst rauhen Hektor mit treuem Abschiede von dem geliebten Weibe und dem holden Knaben, den er noch einmal auf den Arm nimmt und an das Herz drückt, scheiden läßt, so wollen auch wir gern hören, wie die rühmliche Geschichte unserer Waffenthaten mit einem Anklang an die zärteren Gefühle der Menschlichkeit unterbrochen wird; neben dem öffentlichen Altar des Kriegsgottes mag sich immer der stille Hausaltar der Laren, dieser Bewahrer der Ordnung und Sitte, erhalten.

Welche erfreulichere Gewähr könnten wir aber dafür finden, als indem wir uns das Andenken an zwei so glückliche Feste erneuen, wo die Erben eines mächtigen Thrones mit freier Wahl und Neigung, dem Gefühl ihres Herzens folgend, welches, für das Edle und Schöne gebildet, nur Schönes und Edles wählen konnte, dem Königlichen Vater, den freundlich gesinnten Verwandten, dem treulich theilnehmenden Volke, die geliebte Tochter, die liebende Angehörige, die künftige Königin zuführen. Wenn wir denn zweimal einem jubelnden Volke begegnen, welches im Glück des Königlichen Hauses, das eigne Glück erkennt, und wie ein wundersames Echo die Freude des Herrschers und der Seinen tausendfach wiederholend vom Berge zu Berge trägt, zugleich aber auch, was kein Echo vermag, den Wiederklang einer schönen Empfindung im treuen Herzen theilnehmend und mitfühlend zu bewahren weiß; dann scheinen günstige Sterne über dem Vaterlande zu walten.

Sollten uns aber dennoch Solche begegnen, welche, mit großen Ansprüchen an den Geschichtschreiber, nur Großes und Bedeutungsvolles von ihm aufgezeichnet und nur die Begebenheit bewahrt wissen wollen, die künftigen Geschlechtern als ein

Zeichen aus vergangener Zeit gelten wird, so sind wir auch darauf zu antworten bereit. Wenn in frühester Zeit zwischen dem Volke und dem Herrscher das Verhältniß der Familie und des Hausherrn statt fand, so trennte sich später dieser unmittelbare Verband und der Wahn der Mündigkeit löste, was die Gewalt nicht festzuhalten vermochte. Die Geschichte soll nur rechtfertigen, nicht anklagen, deshalb vermeiden wir es, dem Geschehenen ein, von dem Gefühl einer subjektiven Gereiztheit ausgehendes, misliebiges Urtheil zu sprechen; aber freuen dürfen wir uns, wenn wir in dieser Zeit, wo Partheienwuth eine Gemüthskrankheit der Völker geworden ist, einem großen Volksfeste begegnen, welches durch keinen Miston gestört wurde, zu welchem alle Klassen und Stände des Volkes ohne Ruf und Befehl, ohne für sich zu begehren, oder fremde Absichten im Schilde zu führen, von einem Hochgefühl durchdrungen, sich ganz der Freude hingeben, die in Aller Herzen bei dem „Willkommen!" erwacht, welches sie der künftigen Königin zurufen. Daß ein, in solchem Geiste gefeiertes Volksfest eine ehrende Erwähnung noch in der spätesten Zeit finden wird, dürfen wir uns um so mehr überzeugt halten, da fast an denselben Tagen in zwei andern großen Hauptstädten Europäischer Reiche Volksfeste gefeiert wurden, von denen nicht das gelten dürfte, was wir von dem unsern rühmen, obgleich man dort auf einen größeren Namen Anspruch machen wird.

Madrid empfing den König Ferdinand, der aus der Gefangenschaft, in der ihn das eigne empörte Volk in Cadix gehalten hatte, zurückkehrte, mit einem Jubel, der von dem Misklang der Leidenschaft nicht frei war, der prachtvolle Triumphwagen wurde durch Straßen gezogen, in denen leider Bürgerblut geflossen war und so mancher mußte es sich selbst gestehen, daß sein Freudenruf bei dem Einzuge mehr ein höhnender Nachruf für die besiegte Parthei war.

Paris empfing den Friedebringer Spaniens, den Herzog von Angouleme, mit würdigem Aufwande. Er reitet an den Reihen der Tapfern, die er zu manchem Siege führte, er nennt sie einzeln bei ihrem Namen; dennoch ruft ein Grenadier der alten Garde: „es lebe der Kaiser!" und die streitsüchtigen Pariser Blätter hal-

ten sich nicht zurück, selbst von diesem Feste Gelegenheit zu den bittersten Händeln zu nehmen, in denen man nur den Wiederklang der dortigen unversöhnlichen Partheien hört. — Berlin empfängt zu derselben Zeit die künftige Königin des Reichs; der König überläßt den städtischen Behörden und der Bürgerschaft die Anordnung des festlichen Einzuges, die ganze Bevölkerung der Hauptstadt sammelt sich, theils in geordneten Zügen, theils in auf- und niederwogenden Massen. Da erscheint die von dem geliebten Königssohn Erwählte, ein vieltausendfacher Freudenruf wird laut, aber die Gesinnung des Volkes ist hier im Einklang mit sich selbst und mit dem Königshause, und wie aus einem Herzen ertönt die Stimme der Begeisterung, Huldigung und Treue, die niemanden verletzt, niemanden gefährdet, ja, so ungetrübt ist, daß sie selbst in dem zarten Gemüthe einer jugendlichen Fürstin mit freudiger Rührung aufgenommen werden durfte.

Nur, wer so ein Fest sah, der rühme sich, daß er bei einem Volksfeste gegenwärtig war. —

Empfang J. M. der Königin Louise als verlobter Braut J. K. H. des Kronprinzen in Potsdam und Berlin.

König Friedrich Wilhelm II. stand an der Spitze seines Heeres in dem Jahre 1793 am Rheine den Neufranken gegenüber. An seiner Seite fochten die tapfern Söhne, der Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Ludwig. Der König nahm sein Hauptquartier in Frankfurt am Main, der freien Reichsstadt, welche die Feinde auf kurze Zeit besetzt gehabt hatten. Man hatte sich eben einiger Siege zu freuen und es fehlte in Frankfurt nicht an Festen, deren Mittelpunkt immer der wegen seiner Leutseligkeit allgemein geliebte König war. Aus der Nachbarschaft fanden sich viele Gäste ein und von Frankfurt aus wurden die nahe gelegenen Städte fleißig besucht. Der Hof von Darmstadt besuchte Frankfurt, mit ihm zwei Prinzessinnen von Mecklenburg Strelitz, die dort bei ihrer würdigen Großmutter erzogen worden waren. Auch das Feldlager vor Mainz, wo der Landgraf von Darmstadt auf dem linken Flügel das Belagerungsheer befehligte, hatten die beiden Prinzessinnen mit ihrer Gegenwart geehrt und erfreut. Keinen gültigeren Zeugen, welchen Eindruck das Erscheinen zwei so schöner Frauen mitten im Tumulte des Krieges machte, könnten wir anführen, als Herrn von Göthe, der damals als Freiwilliger den Herzog von Weimar, General in Königlich Preußischen Diensten, auf dem ganzen Feldzuge begleitete. Herr von Göthe erzählt uns *) aus jenem Lager folgendes: „Den 28. Mai 1793 gegen Abend fanden sich die Offiziere des

*) Aus meinem Leben. Zweite Abtheilung. 5r Theil. Mit dem Motto: „Auch ich in der Champagne." S. 421.

Regiments beim Marketender, wo es etwas muthiger herging als vor'm Jahr in der Champagne: denn wir tranken den dortigen schäumenden Wein und zwar im Trocknen beim schönsten Wetter. Meiner vormaligen Weissagung ward auch gedacht, sie wiederholten die Worte, die ich an dem Tage von Valmy ausgesprochen: „von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus und Ihr könnt sagen: Ihr seid dabei gewesen!" Wunderbar genug sah man diese Prophezeihung nicht etwa nur in dem allgemeinen Sinn, sondern dem besonderen Buchstaben nach genau erfüllt, indem die Franzosen ihren Kalender von diesen Tagen an datirten. — Wie aber der Mensch überhaupt ist, besonders aber im Kriege, daß er sich das Unvermeidliche gefallen läßt und die Intervalle zwischen Gefahr, Noth und Verdruß mit Vergnügen und Lustbarkeit auszufüllen sucht; so ging es auch hier, die Hautboisten von Thaddens Regiment spielten ça ira und den Marseiller Marsch, wobei eine Flasche Champagner nach der andern geleert wurde. — Abends 8 Uhr kanonirte man stark von der Batterie des rechten Flügels. — Donnerstag den 29. Mai früh 9 Uhr, Victoria wegen des Sieges der Oesterreicher bei Famars. Dieses allgemeine Abfeuern nützte mir die Lage der Batterien und die Stellung der Truppen kennen zu lernen. Zugleich war ein ernstlicher Handel bei Bretzenheim, denn freilich hatten die Franzosen alle Ursache uns aus diesem so nahe gelegenen Dorfe zu vertreiben. Ich begleitete meinen gnädigen Herrn nach dem linken Flügel, wartete dem Herrn Landgrafen von Hessen-Darmstadt auf, dessen Lager besonders zierlich mit kiefernen Lauben ausgeputzt war, dessen Zelt jedoch alles, was ich je in dieser Art gesehen, übertraf, wohl ausgedacht, vortrefflich gearbeitet, bequem und prächtig. — Gegen Abend war uns, mir aber besonders, ein liebenswürdiges Schauspiel bereitet; die Prinzessinnen von Mecklenburg hatten im Hauptquartier zu Bodenheim bei Ihro Majestät dem Könige von Preußen gespeist und besuchten nach Tafel das Lager. Ich heftelte mich in mein Zelt ein und durfte so die hohen Herrschaften, welche unmittelbar davor ganz vertraulich auf und nieder gingen, auf das genaueste beobachten. Und wirklich konnte man in diesem Kriegsgetümmel die beiden jungen Damen für himmlische Erscheinungen halten, deren Eindruck auch mir niemals verlöschen wird." — Die Feste, wo dieses Schwesterpaar in aller Huld und Schönheit erschien, waren die belebtesten und glänzendsten, denn der Gesellschaft theilte sich ein Abglanz der Anmuth mit, durch welche die schönen Fürstinnen so glücklich ausgezeichnet waren. Wie freudig vernahm man daher in Berlin, wo man nur gewohnt war, Krieges-Nachrichten vom Rheine zu lesen, die frohe Kunde, daß die beiden Prinzen des Königlichen Hauses nicht nur den Lorbeer- sondern auch den Myrthenkranz aus den schönsten Händen empfangen hatten; der Kronprinz Friedrich Wilhelm hatte die Prinzessin Louise

und der Prinz Ludwig die Prinzessin Friederike gewählt. Die Verlobung wurde am 27. April 1793 in Darmstadt gefeiert. — Mit neuem Glück wurde der Feldzug eröffnet, der wichtigste Wall am Rhein, die Festung Mainz war wieder genommen und die Franzosen bei Pirmasens geschlagen. Der König kehrte nach der Hauptstadt zurück und später folgten die Prinzen, die am 8. Dezember in Berlin eintrafen, wo schon Anstalten zu dem festlichen Empfange der fürstlichen Bräute, deren Ankunft noch in diesem Monate erfolgen sollte, getroffen wurden.

Die Prinzessinnen, welche ihre Reise von Darmstadt am 15. Dezember angetreten und sie über Würzburg, Hildburghausen, Weimar, Leipzig und Treuenbrietzen fortgesetzt hatten, trafen am 21. in Potsdam ein, um am folgenden Tage ihren feierlichen Einzug in der Hauptstadt zu halten. Schon am 20. gingen die beiden Prinzen ihren hohen Verlobten bis Potsdam entgegen, um sie dort zu bewillkommnen. Zur feierlichen Einholung der durchlauchtigsten Prinzessinnen hatten sich am 21. des Morgens, unter dem Vorreiten von 16 Postillions, 4 berittene Corps der Bürger und Gewerke nach Baumgarten-Brück begeben, und jenseits desselben eine Chaine formirt. Acht Deputirte dieser Corps ritten nach Petzow vorauf und erhielten in den huldreichsten Ausdrücken die gnädige Erlaubniß: Ihre Hochfürstliche Durchlauchten begleiten zu dürfen. Nachdem die hohen Herrschaften die Chaine passirt hatten, ritten gedachte Corps vor die Wagen und wurde in Neu-Gelto durch ein Kommando Garde du Corps vermehrt, welches sich hier dem Zuge anschloß. Um 5 Uhr traf in Potsdam durch 2 Adjudanten die Nachricht ein, daß die durchlauchtigsten Prinzessinnen auf dem Potsdamer Gebiet angelangt wären, was sogleich durch die, in der Brandenburger Vorstadt aufgefahrnen Kanonen freudig verbreitet wurde, da das Donnern des Geschützes bis zu Höchst Dero Ankunft in der Stadt, ununterbrochen forthallte. Die Ankunft erfolgte halb sechs Uhr bei der, in der Brandenburger Vorstadt errichteten, Ehrenpforte, welche aus der eigentlichen Pforte und zwei kleinen Pavillons bestand. Die Ordnung der Säulen war Jonisch, die Grundfarbe des Ganzen dunkelgrün, die Pilaster hellgrün mit Epheu umwunden und die Contours derselben, so wie die Capitäler und Gesimse von hellgelbem Orange-Ananas und Kirschlorbeerblättern. Die Festons der Guirlanden waren von Südfrüchten, Laubwerk und Moos- und die Couronnements derselben, sowohl von Früchten als seltenen Gewächsen auf das Geschmackvollste verziert. Bei diesem Ehrenbogen hatte sich der Magistrat und die Geistlichkeit versammelt und bewillkommneten durch eine kurze Anrede Ihre Durchlauchten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

welches Höchstdieselben mit dem gnädigsten Wohlgefallen aufzunehmen geruheten. Von dieser Ehrenpforte an bis zur Nauenschen Straße hatten sich die Schützengilde, so wie sämmtliche Gewerke und Zünfte mit klingendem Spiel und fliegenden Fahnen in Chaine postirt, durch welche der Zug unter beständiger Musik, dem Schall der auf dem Brandenburger Thor aufgestellten Trompeter und dem Jubelgeschrei der anwesenden Volksmenge, sich zum Thor herein und aus der Schock- in die Pflugstraße bewegte. Hier war eine zweite 60 Fuß hohe Ehrenpforte mit gekuppelten Säulen in Korinthisch componirter Proportion erbaut. Die Säulen waren mit Guirlanden von lebendigen Rosen, die Piedestals unter den Säulen und über dem Architons des großen Ehrenbogens und der kleinen Seitenbogen mit Gehängen von Myrtenzweigen verziert. Auf dem Piedestal der Attika war auf der rechten Seite eine Gruppe angebracht, Amor vorstellend, wie er den Mars entwaffnet. Darunter folgende Inschrift mit goldenen Buchstaben:

Helden-Brüder! naher Friede
Bring' Euch bald zurück!
Euch hat jetzt, der Waffen müde,
Ganz der Liebe Glück.

Auf der linken Seite sahe man Hymen, welchen Vesta zwei Myrthen-Kronen überreicht. Die Unterschrift legte den Sinn näher aus:

Unschuld, Schönheit, Anmuth, Jugend,
Ziert der Schwestern hohes Paar,
Ihnen reichet Göttin Tugend
Die verdienten Kränze dar.

Auf beiden Enden lagen Trophäen auf den Postamenten. Zwischen den Gruppen erhob sich ein Couronnement, auf welchem die verkündende Fama stand. Zu ihren Füßen lag das Füllhorn und auf einer Tafel las man in goldenen Buchstaben die Worte:

„Vom Magistrat und der Bürgerschaft zu Potsdam, im Dezember 1793."

Bei dieser Ehrenpforte standen 76 junge Bürgertöchter in weißen, mit grünen Guirlanden besetzten Kleidern, und übergaben hier zwei auf Atlas gedruckte, mit goldnen und silbernen Tressen besetzte Gedichte. Acht Töchter der Judenschaft überreichten vor dem Schlosse den Durchlauchtigsten Fürstinnen ebenfalls ein Gedicht. Im Schlosse wurden Höchstdieselben von des Kronprinzen und Prinzen Ludwig K. K. H. H. empfangen. Die gesammte Bürgerschaft begab sich nebst den berittenen Corps in den Lustgarten und brachten hier den höchsten Herrschaften wiederholt ein tausendstimmiges Lebehoch. Von hier begaben sich die verschiedenen Corporationen zu ihren Versammlungs-Plätzen und

feierten durch festliches Mahl und frohe Tänze die schöne Erinnerung des verlobten Tages. Abends waren die Straßen durch mehrere hundert Wachsfackeln erleuchtet und die Häuser so geschmackvoll als prächtig illuminirt.

Am Morgen des zur Abreise der Durchlauchtigsten Prinzessinnen nach Berlin bestimmten Tages versammelten sich wiederum sämmtliche Corps im Königlichen Lustgarten, die Gewerke am Königlichen Schlosse. Da die Durchlauchtigsten Herrschaften die Ehrenpforte in der Pflugstraße am vergangenen Abend nicht vollständig in Augenschein hatten nehmen können, so ging der Zug zunächst von dem Lustgarten nach der Pflugstraße, wo sich die obengedachten Bürgertöchter ebenfalls wieder an der Ehrenpforte eingefunden hatten. Beim Stillhalten des Wagens streuten die Letzteren Lorbeer- und Myrtenzweige in denselben. Der Zug bewegte sich von hier nach dem Berliner Thore, vor welchem sich die Schützengilde und einige Gewerke in Chaine aufgestellt hatten, um die Durchlauchtigsten zum Abschiede ehrfurchtsvoll zu begrüßen. Von den herzlichsten Segenswünschen begleitet fuhren die Prinzessinnen dem, Sie sehnsuchtsvoll erwartenden, Berlin zu.

Von Berlin aus hatte der König den künftigen Hofstaat der Durchlauchtigsten Prinzessinnen nach dem eine Stunde von Berlin gelegenen Dorfe Schöneberg entgegen gesendet; auch hatten sich daselbst um 10 Uhr die zur Einholung bestimmten berittenen Bürger-Corps eingefunden. Diese Corps stellten sich jenseit des Dorfes neben der Chaussee mit gezogenem Seitengewehr auf. Um 1 Uhr fuhr der Wagen der Prinzessinnen an den Reihen der sie begrüßenden Bürger-Corps vorüber; vor dem Dorfe hielten sie an und mit acht Staats-Rossen aus dem Königlichen Marstalle wurde der Wagen bespannt Unterdessen defilirten die Corps an den Prinzessinnen vorüber, erbaten sich die Erlaubniß zur Begleitung und überreichten ihnen hier mehrere Gedichte, von denen wir, um die Gaben der Musen bei jenem Feste nicht ganz zu verschweigen, das von der Haupt-Schützengilde der Prinzessin Louise überreichte Gedicht mittheilen wollen:

Dich sehen — ach! noch mehr! Dich nunmehr unser nennen!
Prinzessin! welch ein himmlisch Glück!
Dein neues Vaterland wird gern mit uns bekennen:
Du kömmst vom göttlichen Geschick!

Ja Dich empfangen unsre frohen Lobgesänge,
Und freudig beugt sich unser Knie;
Laut jubelt überall die ungezählte Menge:
„O Preußens neuer Glanz ist Sie!"

Du bist's, für welche jetzt an Deines Königs Throne
Ein jedes Herz gefühlvoll schlägt,
Weil einst Dein Haupt die hohe wohlverdiente Krone
Zur Freude Deiner Völker trägt!

Du bist's, durch die im Pallast sich, wie in der Hütte,
Die segensreichste Zukunft zeigt,
Und Du, für deren Leben jetzt die fromme Bitte
Nicht unbemerkt zur Vorsicht steigt! —

Willkommen Uns! Dein sind wir nun! Dein die Gefilde,
Und diese Fluren, Hain und Bach;
Belebt sind sie, und rufen mit der Schützengilde
Dir inniges Willkommen nach.

Weit schöner, als zeither, wird sie der Frühling schmücken; —
Die besten Blümchen, die er bringt,
Wird Dir zum Wohlgeruch die stille Demuth pflücken,
Wenn Philomele Liebe singt.

Theilnehmend wird bei ihren süßen Melodieen
Dein Blick — noch mehr Dein Herz es seyn,
Weil Dir, nur Dir, des besten Prinzen Wangen glühen,
Weil Seine ganze Liebe Dein!

„Heil mir!" ruft dann, bei'm Anblick Ihrer edlen Kinder,
Euch uns're Landesmutter zu!
Das Echo hallt es nach — die Weste wehn gelinder —
Elisium wird Monbijou!

Nachdem auch von den entgegengesandten Hofstaaten die Prinzessinnen bewillkommnet worden waren, setzte sich der Zug von Schöneberg aus in folgender Ordnung in Bewegung. — Vorauf ritten vierzig Postillione von sechs Hofsekretairen in Galla-Uniform angeführt. Ihnen folgten:

1) Ein Corps Berliner Frachtfuhrleute in blaue Röcke und schwarze Beinkleider uniformirt. Die Chabracken waren dunkelblau, und die Kokarden an den Hüten blau mit silbernen Einfassungen.

2) Das Schlächter-Gewerke oder die Berlinische Stadtkavallerie. Das Gewerke hatte sich in zwei Corps formirt, wovon das eine aus Meistern, das andere aus Gesellen bestand und welche zusammen sechs Schwadronen bildeten. Die Kleidung der Meister bestand in braunen Röcken mit goldnen Epauletts, rothen Westen mit goldnen

Treffen, Hüten mit rothem Federbusch und Cocarde, goldnen Treffen und dergleichen Agraffen. Die Gesellen waren eben so gekleidet, nur mit dem Unterschiede, daß dieselben statt des Goldes Silber trugen. Die anführenden Offiziere trugen Ordensbänder mit breiten goldenen Treffen besetzt, auf welchen folgende Verse standen:

Das gold'ne Alter reift.
Berlin, in deine Thore
Ziehn heut Louise und Friederike ein
Mit ihnen ist jede Tugend, jedes Glück verschönet dein.

3) Die Berlinische Hauptschützengilde. Sechs in scharlachrothe Uniformen gekleideten Trompetern folgte der damalige Schützen-König mit der reichen Ordenskette, an welcher alle goldenen Medaillen der Schützengilde befestiget waren. Ihm zur Seite gingen zwei Ritter, welche ebenfalls Ordensketten, mit goldenen und silbernen Medaillen und Schilden verziert, trugen. Die Kleidung des 10 Züge bildenden Corps bestand in grünen Röcken mit pfirsichblüthfarbnen Kragen, Rabatten und Aufschlägen, goldenen Epauletts und strohfarbnen Unterkleidern.

4) Ein Corps in Costüme altdeutscher Ritter. Die Kleidung bestand in kurzen Wamms von strohfarbnen Casimir, mit rosenfarbnen Futter, dergleichen Aufschlägen und Schulterstücken (Schwalbennester) mit goldnen Tressen besetzt, in langen gelbledernen Beinkleidern, kurzen Ritterstiefeln mit großen Stulpen und goldnen Frangen. Ueber die Schultern trugen sie rosenfarbne Wehrgehänge und um den Leib schwarzseidne Schärpen. Auf den hellpolirten stählernen Helmen war auf der Vorderseite ein Stern angebracht, und den Helmkamm schmückten schwarze und weiße Straußfedern. Unter dem Helm wallte das Haar in langen Locken herunter im Gesicht hatten sie kleine Knebel- und Stutzbärte. Die Brustharnische, welche ebenfalls ein vergoldeter Stern zierte, waren durch Riemen von gelbem Saffian befestiget. Am linken Arm trugen sie Schilde mit den Hauptwappen Preußens und Mecklenburgs (dem Adler und dem Büffelkopf) in zwei an einander gelehnten Feldern, die mit Lorbeerkränzen umgeben und mit einer Königskrone bedeckt waren. Die Anführer trugen Ritterschwerdter, die Uebrigen braune Lanzen mit weißen Spitzen. Die weiße Fahne von alterthümlicher Form zeigte auf der einen Seite die Hauptwappen Preußens und Mecklenburgs, auf der andern die verschlungenen Namenszüge der Prinzessinnen.

5) Das Corps der Brauer und Branntweinbrenner-Gilde bestand aus zwei Abtheilungen in mehreren Zügen, die Uniform bestand in blauen Röcken, scharlachrothen Westen, und schwarzen Beinkleidern. Schabracken roth mit Gold besetzt. Die neue Standarte, deren Verfertigung durch die Feierlichkeit veranlaßt wurde, war von Drap

d'Argent. Auf der einen Seite zeigte sie den Wappen-Adler und die Inschrift: „den 22. Dezember 1793." beides mit Gold gestickt. In den vier Ecken der gekrönte Namenszug Sr. Majestät des Königs. Auf der andern Seite befand sich eben dieser Namenszug mit der Unterschrift: „Es lebe der Vater des Vaterlandes." In den vier Ecken waren Wappen-Adler gestickt.

6) Die jungen Kaufleute jüdischer Nation: Sie trugen blaue Röcke mit pfirsichblütfarbenen Rabatten, Kragen und Aufschlägen, silbernen Epauletts und weißen Unterkleidern. An den Degen rothe, mit Silber durchwirkte Port-Epees und an den Hüten silberne Agraffen.

7) Ein Corps junger Kaufleute. Die Uniform wie vorstehend nur mit dem Unterschiede, daß diese auf der linken Schulter ein goldnes Epaulett trugen und das aus goldnen Tressen verfertigte Bandelier durch einen auf der rechten Schulter befestigten Knopf mittelst einer Schnur gehalten wurde.

8) Das Corps der vereinigten Kaufherrn der Material-, Tuch- und Seidenhandlung bestand aus zwei Schwadronen und sechs Zügen unter dem Vorreiten von vier Trompetern die in himmelblaue, mit silbernen Tressen und Litzen reich besetzte Uniformen gekleidet waren. Die Uniform des Corps waren dunkelblaue Röcke mit zwei goldnen Epauletts, ponceaurothen Kragen, Rabatten und Aufschlägen, weißen Unterkleidern mit vergoldeten Knöpfen. An den Hüten schwarze Kokarden mit goldnen Schleifen; an den Degen silberne Port-Epees; Schabracken paillegelb mit hellblaugestickter Atlas-Einfassung.

9) Unter Anführung eines Offiziers ein Zug Garde du Corps von vierzig Mann in der großen Staats-Uniform mit Superwesten, auf denen vorn und hinten ein silberner Stern gestickt war. Unmittelbar nach diesem Corps folgten die Wagen in nachstehender Ordnung:

1) Der Wagen der Durchlauchtigsten Prinzessinnen mit acht Königlichen Pferden bespannt. Den hohen Bräuten gegenüber befanden sich die Oerhofmeisterinnen Frau von Voß und Gräfinn von Brühl.

2) Der Vater und die Großmutter der Durchlauchtigsten Prinzessinnen, der Erbprinz Carl von Mecklenburg Strelitz und die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Darmstadt Durchl. in einer sechsspännigen Königl. Equipage.

3) Prinz Georg von Mecklenburg Strelitz mit seinem Adjudanten Major von Gräve in einem sechsspännigen Hof-Wagen.

4) Die zur Aufwartung während den Feierlichkeiten bestimmten Kammerherren Herr Graf von Röder und Graf von Neale in einer vierspännigen Equipage.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5) Die Kammerherren Herr von Buch und Herr Graf von Wengersky.

6) Die Hofdamen der Durchlauchtigsten Prinzessin Louise zwei Fräulein von Viereck in einer sechsspännigen Equipage Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen.

7) Die Hofdamen der Durchlauchtigsten Prinzessin Friedricke, Fräulein von Knobelsdorf und Fräulein von Zeunert in einer mit sechs Pferden bespannten Equipage Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig.

8) Der Hofmarschall Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Obristlieutenant von Massow in vierspänniger Equipage.

9) Der Hofmarschall Sr Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig, Graf von Keyserling in vierspänniger Equipage.

10) Der Kammerherr Sr Königl. Hoheit des Kronprinzen, Herr von Schilden und

11) Der Kammerherr Sr Königlichen Hoheit des Prinzen Ludwig, Herr Graf von Haack, beide in zweispännigen Wagen.

Abweichend von der herkömmlichen Ordnung war es, daß vor dem Wagen der Prinzessinnen kein Hofwagen vorauffuhr. Die Ursache davon war die bedenkliche Aeußerung des Anführers eines Bürgercorps gewesen: „daß, wenn andere Wagen vorauffühen, es scheinen könnte, als ob der feierliche Einzug den Hofdamen gelten sollte.“ Der Hofmarschall von Massow war gefällig genug, hierin nachzugeben und den Zug so zu ordnen, daß der Wagen der Prinzessinnen der Erste war. Hierdurch entstand freilich die Unannehmlichkeit, daß bei der Ankunft in der Stadt, mehrere Hofdamen, um zeitig genug zur Aufwartung im Schlosse einzutreffen, ihre Wagen, die in dem sich nur langsam bewegenden Zuge blieben, verlassen und einen guten Theil des Weges bis in das Königl. Schloß zu Fuß wandern mußten.

Es war Sonntag und das Geläute der Glocken rief heute zu einem doppelten Feste, doch sammelte sich dießmal die zahlreichere Menge da, wo es den Empfang des holden Schwesterpaars galt und Straßen und Plätze, so wie Fenster und Dächer vermochten schon am Vormittag die Menge kaum aufzunehmen, die zu den Straßen, wo der Zug durchkommen sollte, in großer Anzahl strömte. Am Potsdamer Thore wurden die Prinzessinnen, alter Sitte gemäß, von dem Geheimen Rath und Polizei-Präsidenten Eisenhardt, im Namen des Magistrats und der Stadtverordneten durch eine kurze, aber herzliche Worte enthaltende Rede bewillkommnet. Unweit des Potsdammer Thores, einen Theil der Leipziger Straße hinauf, bis gegen die Wilhelmsstraße hin, bildeten vier Compagnien Bürgergarde vollständig bewaffnet, in zwei Reihen ein Spa-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lier, und schlossen sich, nachdem sie die Prinzessinnen im Vorüberfahren durch klingendes Spiel und fliegende Fahnen begrüßt hatten, dem Wagenzuge an, der durch die Wilhelmsstraße sich nach den Linden bewegte. Längs denselben, innerhalb der Barrieren, standen zwei und zwanzig Compagnien Bürgergarden und nachdem sie ebenfalls den Vorüberfahrenden ihre Ehrfurcht bezeigt hatten, vermehrten sie durch Anschließung an den Zug die Begleitung. So ging der Zug, immermehr sich verstärkend, mitten durch die unzählige Menge nach der Ehrenpforte hin, welche zwischen dem damaligen Palais des Prinzen Heinrich (die jetzige Universität) und der Königlichen Bibliothek errichtet worden war. Sie bildete einen kolossalen, 70 Fuß breiten und 60 Fuß hohen Triumphbogen mit einem Hauptportal und zwei kleinen Nebenöffnungen, jenes 45 Fuß hoch, 18 Fuß breit, dieses 22 Fuß hoch, 9 Fuß breit. Alle drei waren mit vierfachen Blumengehängen verziert, an denen in dem mittleren Portal ein doppelter Myrthenkranz schwebte. Acht gekuppelte Korinthische Säulen, die mit Laubwerk umwunden und deren Gebälk mit allerlei in der Farbe verschiedenen Blättern, Baumrinde und Guirlanden verziert war, trugen ein Frontispiz, in dessen Füllung Genien mit Blumengehängen die Bildsäule Hymens umtanzten. Unter diesen Gemählde im Fries des Hauptgesimses stand die Inschrift „Freude des getreuen Volks." Auf dem Frontispiz ruheten zwei Figuren Freundschaft und Einigkeit. Ihre Bedeutung erklärten die darunter stehenden Worte: „Gleiche Freundschaft, gleicher Liebesbund." An jeder Ecke des Frontispizes stand ein dampfendes Rauchfaß als Bild des freudigen Dankes, den ein glückliches Volk der Gottheit darbringen will. Ueber den kleinen Seitenöffnungen waren mit Blumen bekränzte Medaillons angebracht. In dem zur Linken sah man Hymen zwei Myrthenkränze auf den Preußischen Altar legen, darin die Inschrift: „Dem Doppel-Paare." In dem zur Rechten senkte die Schutzgöttin von Berlin, welche die Mauerkrone und das Wappen der Stadt in ihrem Schilde bezeichneten einen Weinstock in das Land; und diese bildliche Vorstellung erklärten die Worte: Künftige Hoffnung. Das Architecktonische der Ehrenpforte, war von der Erfindung und Zeichnung des Königlichen Hofbauinspecktors Herrn Moser, die Ausführung besorgten die Herren Zimmermeister Richter und Oertel. Die Ideen zu den Gemälden und die Inschriften der Ehrenpforte waren vom Professor Rammler angegeben, die Gemälde selbst nach den Zeichnungen des Herrn Direktor Rode von dem geschickten Künstlern Fechhelm, Rosenberg und Knorre ausgeführt. So hatten hier Pracht und Kunst wetteifernd versucht, ein, der Feier des Tages würdiges Werk zu errichten und nach dem einstimmigen Zeugniß der vorhandenen Nachrichten war die Absicht vollständig erreicht worden. In der letzten Barriere der Linden, unweit

der Ehrenpforte standen dreißig Knaben von der französischen Kolonie in Grün, (die Farbe der Hoffnung) gekleidet, in zwei Reihen und hielten auf jeder Seite Blumenketten. Zwei von ihnen überreichten auf den Tritten des Wagens stehend, jeder Prinzessin einige französische Strophen. Dicht neben diesen Knaben standen vierundfunfzig Jungfrauen, Töchter angesehener Bürger Berlins, in einfachen weißen mit Rosinroth besetzten Kleidern, sie trugen grüne Kränze in den Haaren und das Geschmackvolle des Anzuges, so wie die sinnig gewählten Farben der Unschuld erhöhten die Reize der jungen blühenden Schönen. Auch aus ihrer Mitte überreichten Zwei den Prinzessinnen Gedichte, von denen wir das eine an die Prinzessin Louise mittheilen:

Jüngst, als Er von uns ging, die Hyder zu bezwingen,
Die sich am Seinestrand erhebt:
Da riefen wir: „Wer schützt, wenn Ihn mit Rabenschwingen
„Der Todesengel dort umschwebt?“

Da bebten wir für Ihn, und flehten auf zum Himmel;
Es schwamm in Thränen unser Blick . . .
Erhört ward unser Flehn; aus blut'gem Schlachtgetümmel
Kam Er, mit Sieg gekrönt, zurück.

Er kam! — Wie jauchzten wir dem Helden nicht entgegen!
Er sah uns, lächelte, und sprach:
„Belohnt ist eure Treu', belohnt durch reichen Segen;
„Und eurem Gram folgt Wonne nach.

„Nicht Lorbeern bring ich nun für euch aus jenem Streite;
„Der Sieger selbst erlag im Streit.
„Bald zeig' ich glücklich euch die reizendste der Bräute,
„Voll hoher Menschenfreundlichkeit.“

Und Du erscheinst; es tönt Dein Lob von tausend Zungen,
Als unsrer Treue erster Sold.
O, nimm sie freundlich hin, die reinen Huldigungen,
Die unser Herz Dir willig zollt!

Vergiß, was Du verlorst, es soll ein schönres Leben
Dir dieser Festtag prophezeihn.
Heil Dir: der künft'gen Welt wirst Du Monarchen geben,
Beglückter Enkel Mutter seyn!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Dicht an der Ehrenpforte befanden sich die Ober Landes-Aeltesten, und Aeltesten der Berliner Judenschaft in feierlicher schwarzer Kleidung, neben derselben vierzehn Jungfrauen ihrer Nation in Weiß und Himmelblau gekleidet. Zwei von ihnen überreichten jeder von den Prinzessinnen Bräuten ein Körbchen mit ausländischen Blumen, um welches ein himmelblaues Band mit Versen geflochten war, welche ebenfalls einer Erwähnung verdienen:

Blumen, Blüthen, eines fremden Strandes,
die ein weiser Gärtner hergebracht,
wurden unsrer Fluren schönste Pracht.

Euch berief der Gärtner dieses Landes,
schöne Fremden; darum o verzeiht,
daß, die Eurer sich am längsten freut,
daß die Jugend Euch dies Sinnbild weiht.

Die Prinzessinnen nahmen diesen Beweis von ehrfurchtsvoller Liebe freundlich an, und gaben durch einige gnädigen Worte ihren Dank zu erkennen. Während dieser Zeit ertönte die Luft von dem lautesten Jauchzen der Freude, und dem tausendfachen Jubelgeschrei des Volkes. — Von der Ehrenpforte bis zum Königlichen Schlosse paradirten noch folgende Innungen mit ihren Fahnen und Zeichen in zwei Reihen. 1) Das Zimmergewerk. 2) Das Maurergewerk. 3) Das Garnwebergewerk. 4) Das Beckergewerk. An der Schloßbrücke lagen mehrere Schiffe mit wehenden Flaggen und Wimpeln. Es war schon drei Uhr Nachmittags, als die Prinzessinnen im Schlosse ankamen und von den Prinzen ihren Verlobten und dem königlichen Hause auf das zärtlichste empfangen wurden. Der König stellte sie dem versammelten Hofe vor, unter allen Anwesenden zuerst den Feldmarschall von Möllendorf. Es war dieß eine Auszeichnung, deren dieser große Feldherr würdig war und ein sprechender Beweis für die Achtung, welche Friedrich Wilhelm dem ersten Helden seines Heeres zollte. Nach kurzem Verweilen statteten die Prinzessinnen einen Besuch bei Ihren Majestäten der regierenden und der verwittweten Königin ab und wurden dann zur Tafel geführt. Während dieser Zeit bildeten die berittenen Corps auf dem Schloßplatz einen Kreis, die Bürger-Garden und die Innungen ordneten sich in dem innern Schloßhofe, beide, um den verlobten Prinzessinnen und dem Königlichen Hause noch einmal laut die Wünsche der Liebe und Freude darzubringen. Der Abend erschien, um sich auf's Neue zu festlichen Gastmahlen und Tänzen zu versammeln, und so diesen heiteren Tag mit freudigem Genuß zu beschließen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Es gereicht, heißt es in einer damals erschienenen Schrift, Berlin zur Ehre und erregt von der Sittlichkeit den vortheilhaftesten Begriff, daß an diesem Tage, wo fast alle Einwohner auf wenige Straßen und Plätze zusammengedrängt waren, in den unbeschreiblichsten Gewühl von Menschen, Pferden und Wagen, dennoch keine Unordnung begangen, kein Unglück geschehen, und das Eigenthum nirgend verletzt worden ist, was um so leichter geschehen konnte, da gewiß neun Zehntheil der Einwohner sich auf denjenigen Straßen, in den Häusern auf Dächern und Gerüsten befanden, durch welche der Zug ging, dagegen in den übrigen Theilen der Stadt eine gänzliche, fast todtenähnliche Stille herrschte und viele Häuser ohne alle Aufsicht mehrere Stunden hindurch leer standen." Das ehrenvollste Zeugniß für die Ordnung, mit welcher diese Feierlichkeiten begangen wurden, so wie für den Sinn der Einwohner Berlins, ist nachstehende Cabinetsordre, welche der König gleich am folgenden Tage erließ, und die von dem Präsidenten v. Eisenhart den Deputirten der Bürgerschaft sogleich mitgetheilt ward.

„Vester Rath, besonders lieber Getreuer. Ich habe mit wahrem Wohlgefallen die gestrige Einholungsfeier von Seiten meiner guten Berliner Bürgerschaft ersehen, und die dabei geherrschte Ordnung bewundert. Ich trage Euch demnach hiermit auf, der guten und getreuen Bürgerschaft Meinen gnädigsten Dank zu erkennen zu geben. Ich bin Euer gnädiger König

Berlin, Friedrich Wilhelm.
den 23. Dezember 1793.

An den Geheimen Kriegs-Rath
und Präsidenten von Eisenhart.

Der König hatte das frohe Getümmel der zahlreichen Einwohner Berlins an einem Fenster des Schlosses, wenigstens zum Theil, persönlich in Augenschein genommen und befahl dem Sekretair, welcher die Kabinetsordre entwarf, zu wiederholten malen: „Es muß ja darinnen gesagt werden, daß ich die Ordnung bewundert habe."

Der 23. Dezember war zur Vorbereitung der Vermählungsfeierlichkeiten, so wie zur Erholung für die hohen Angekommenen bestimmt. Es fanden daher keine Hoffeste statt, auch die höchsten Herrschaften hatten sich in ihre Appartements zurückgezogen.

Am 24. ward Louise mit dem Kronprinzen und am 26. Friederike mit Ludwig vermählt. Die Vermählungen wurden mit stiller, der Würde des Königlichen Hauses angemessenen Pracht gefeiert. An beiden zu diesen Festen bestimmten Tagen versammelten sich gegen 6 Uhr Abends die sämmtlichen Prinzen und Prinzessinnen in den Zimmern der regierenden Königin Majestät, wo der Prinzessin Braut die Diamanten-Krone des Königlichen Hauses aufgesetzt wurde. Hierauf begab sich der ganze Hof nach den Zimmern Ihrer Majestät der verwittweten Königin, um Höchstdieselbe, die in Liebe und Verehrung ein so glückliches Alter erreicht hatte, zu der Feierlichkeit abzurufen. Von da verfügten sich die hohen Herrschaften mit dem hohen Brautpaar in folgender Ordnung nach dem weißen Saale, wo sich bereits die Generale, Minister, fremden Gesandten und der hohe Adel versammelt hatten.

1) S. K. H. der Kronprinz in der Uniform Ihres Regiments, die Prinzessin Braut führend.

2) S. Majestät der König führten der verwittweten Königin Majestät.

3) Ihre Majestät die regierende Königin, geführt von S. K. H. dem Prinzen Heinrich.

4) S. K. H. der Prinz Ludwig führten Ihre hohe verlobte Prinzessin Braut Friederike Durchlaucht.

5) J. K. H. die Prinzessin Auguste, geführt von des Prinzen Wilhelm Königlicher Hoheit.

6) J. K. H. die Gemahlin des Prinzen Heinrich, geführt von S. K. H. dem Prinzen Ferdinand.

7) J. K. H. die Gemahlin des Prinzen Ferdinand, geführt von Ihrem Sohne Prinzen August K. H.

8) J. K. H. die Prinzessin Louise, Tochter S. K. H. des Prinzen Ferdinand, geführt von S. Hochfürstlichen Durchlaucht dem regierenden Herzog von Mecklenburg Strelitz.

9) Ihre Hochfürstliche Durchlaucht die verwittwete Frau Landgräfin von Hessen-Darmstadt, geführt von Ihren Hochfürstlichen Durchlauchten dem Herrn Erbprinz und dem Prinz Georg von Mecklenburg Strelitz.

Mitten im Saale war, wie bei früheren Vermählungsfeierlichkeiten des Königlichen Hauses, ein Thronhimmel errichtet, der mit rothem Sammet, in welchem sich reich gestickte goldne Kronen befanden, überzogen war. Unter diesem Thronhimmel stand ein Tisch und eine sogenannte Altar-Bank, beide ebenfalls mit rothem Sammet beklei-

det. Das hohe Brautpaar trat jetzt vor den Geistlichen, den Herrn Oberkonsistorial-Rath Sack und die Königliche Familie nebst dem ganzen Hofe bildete einen glänzenden Kreis umher, hinter denen noch eine Menge andere nicht zum Hofe gehöriger Personen standen. — Es herrschte eine feierliche Stille durch den ganzen Saal. Nach einer kurzen Rede in deutscher Sprache wechselte das hohe Brautpaar die Ringe und empfing knieend die kirchliche Weihe nach dem Gebrauche des evangelisch reformirten Ritus. Während daß der Segen gesprochen ward, verkündigten aus dem, im Lustgarten aufgefahrenen Geschütz, zwei und siebenzig Schüsse die frohe Botschaft, daß der Bund geschlossen sei Die Prinzessin Braut ward von dem Königlichen Hause und Ihren eignen hohen Anverwandten zärtlichst umarmt und nahm, so wie des Kronprinzen Königliche Hoheit die Glückwünsche des ganzen Hofes an. Bald hierauf begab sich der ganze Hof nach den großen Kammern neben dem Rittersaale zum Spiel. Auch dahin folgten die neugierigen Zuschauer, die ihr Verlangen, die schönen Braut-Paare zu sehen, nicht oft genug befriedigen konnten. Der König sah jedoch dem Gedränge heiter zu und lächelte, als man am zweiten Vermählungstage sogar seinen Spieltisch nicht am Platz hatte stehen lassen Die Veranlassung zu der so ungewöhnlich zahlreichen Erscheinung des Publikums in den Gemächern des Königlichen Schlosses war auch hier die Güte des Königs, der diese Feierlichkeiten gewissermaßen als Volksfeste für Berlin betrachtete. Auf seinem Befehl waren zum 24. Dezember eine Menge Billets zum Eintritt in die Zimmer des Schlosses vertheilt worden, jedoch größtentheils nur an Königliche Beamte, wenig an die Bürger. Der König hatte von Letzteren nur einige im Schlosse bemerkt, und befahl daher, im Vertrauen auf die Ordnungsliebe der Bürger, von welcher er vor Kurzem einen so bestimmten Beweis erhalten hatte, und um auch bei dieser Gelegenheit, als Vater eines Volkes, welches ihn so innig liebte, zu erscheinen, daß bei der zweiten Vermählung am 26. Dezember, Jedermann auch ohne Billet, der Eintritt in die Zimmer des Schlosses frei stehen sollte. Das Zuströmen der neugierigen Menge war nun freilig so groß, daß die zum Hofe gehörigen Herrschaften nur mit Mühe Platz finden konnten, und daß, als das Königliche Haus sich mit Feierlichkeit zur Trauungs-Ceremonie begab, kaum ein Weg für dasselbe herzustellen war; aber man sah in den freudigen Blicken des Königs und Seines hohen Hauses, womit Alle die Umstehenden auf beiden Seiten, ohne Ansehn der Person, längs dem ganzen Wege durch die Zimmer des Schlosses begrüßten, daß sich diese Königlichen Personen mitten unter allen Klassen Ihres Sie treu liebenden Volkes doppelt glücklich fühlten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gegen neun Uhr des Abends verfügten sich die höchsten Herrschaften zur Tafel, die im Rittersaale unter einem Baldachin von rothem gestickten Sammet stand, wo der von Friedrich I. eingeführten Etiquette gemäß, die Speisen stehend vorgelegt und die höchsten Herrschaften von den Hofmarschällen und Kammerherrn bedient wurden. Indeß das Königliche Haus und die hohen Anverwandten der Prinzessinnen in dem Rittersaale bei lieblich abwechselnder Musik speisten, befanden sich auch die Generale, Minister, Gesandten und der hohe Adel in den benachbarten Zimmern an fünf Tafeln an denen der Feldmarschall von Möllendorf, der Staatsminister Herr Graf von Finkenstein, der Herr Graf von Blumenthal, Der General-Lieutenant Herr Graf von der Schulenburg-Kehnert und der Obrist von Manstein die Honneurs machten. Unmittelbar hernach begaben sich das Königliche Haus und die fürstlichen Personen im feierlichen Zuge nach dem weißen Saale, wo die glänzende Gesellschaft von den übrigen fünf Tafeln, die einige Minuten früher aufgestanden war, sie bereits zum Fackeltanze erwartete. Der Ursprung dieses Gebrauches, welcher allein an dem K. Preuß. Hofe bei Vermählungsfeierlichkeiten Statt findet, ist sehr alt und mit Gewißheit nicht zu bestimmen, ob ihn die Deutschen von den Römern, oder diese von jenen angenommen haben. Gewiß ist jedoch, daß schon bei den alten Römern dem Brautpaare, wenn es sich im feierlichen Zuge nach der neuen Wohnung begab, brennende Fackeln, als Symbol der Liebe, vorgetragen wurden.

Die sämmtlichen Königlichen Staatsminister, achtzehn an der Zahl, erwarteten mit brennenden Wachskerzen in der Hand, den Königlichen Hof in dem schon erwähnten Saale, nahe bei dem Throne, unter dessen Baldachin sich die höchsten Herrschaften in einen halben Zirkel setzten und die Herren und Damen des Hofes dahinter stehend, einen glänzenden Kreis bildeten. Trompeten- und Paukenschall stimmten den Tanz an, welchen einst Friedrich I. lediglich zu diesen Feierlichkeiten hatte componiren lassen. Der Königliche Hofmarschall winkte mit dem Stabe, daß der Tanz seinen Anfang nehmen sollte, und begann den Umgang im Saale. Ihm folgten die Königlichen Minister paarweis und dann das Neuvermählte Brautpaar mit seinem glänzenden Gefolge. So ging der Zug im Kreise des Königlichen Hauses langsam und feierlich umher; dann forderte die Braut den König, so wie nach und nach sämmtliche Prinzen durch eine Verbeugung zu diesem Rundgange auf; ein gleiches geschah von dem Kronprinzen mit den Königinnen und sämmtlichen anwesenden Prinzessinnen. Nach Beendigung des Tanzes, welcher etwa eine Viertelstunde währte, wurde das hohe Brautpaar von dem ganzen Hofe wieder nach dem Rittersaale, alsdann aber von den Königlichen Eltern in die in-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nern Appartements begleitet. Die allgemeine Beleuchtung der Stadt, wodurch Berlin die Abende der Vermählungstage zu feiern beabsichtigte, unterblieb, als man erfuhr, daß der Kronprinz mit freundlicher Milde den Wunsch ausgesprochen hatte, daß es ihm mehr freuen würde, wenn bemittelte Personen, was sie zu einer Illumination bestimmt hätten, den Wittwen und Waisen der im Kriege Gebliebenen als Unterstützung darböten. Einer solchen Aufforderung bedurfte Berlin nicht zum zweiten mal, der wohlthätige Sinn der Einwohner sprach sich hier auf mannichfache Weise aus, und der menschenfreundliche Wunsch des Fürsten ging auf die schönste Weise in Erfüllung. Auch empfingen durch des Königs Gnade die Waisen gefallner Krieger die Tages-Einnahme im Schauspielhause, welche 455 Thaler betrug.

Am Morgen des Weihnachtfestes begab sich das neuvermählte Paar in feierlichem Aufzuge, erst nach der Domkirche, und von da nach dem Kronprinzlichen Palais, welches noch während der Abwesenheit des Kronprinzen, unter Aufsicht des Herrn Hofmarschall v. Massow mit Geschmack und Pracht für den nunmehrigen Bedarf eingerichtet worden war.

Es verdient hier wohl bemerkt zu werden, daß alles in dem Palais befindliche Ameublement inländische Arbeit war, und den besten ausländischen Erzeugnissen nicht nur zur Seite gestellt werden konnte, sondern dieselben zum großen Theil durch Schönheit und Solidität übertraf. Am meisten wurde jedoch das hohe Paar durch die Bildnisse der Preußischen Regenten, von dem großen Churfürsten an, überrascht, die von Meisterhänden gemahlt einen so hohen Kunstgenuß gewährten, als die darüber angebrachten allegorischen Vorstellungen ein Nationaldenkmal bilden, da sie die wichtigsten Thaten der letzten fünf Beherrscher in Preußen, so einfach als würdig bezeichnen. Wir lassen eine kurze Andeutung desselben folgen, da sie vielleicht nicht jedem Leser bekannt sind, jedoch eine so allgemeine Wichtigkeit haben, daß die Erinnerung daran stets gleich interessant und lebendig bleiben wird, und durch die Geschichte der neueren Zeit so ruhmwürdig fortgeführt worden ist.

1) Ueber dem Bildnisse des großen Kurfürsten sitzt auf einem Löwen die Schutzgöttin von Brandenburg, durch ihre Attribute kenntlich, mit der rechten Hand die Wappen von Magdeburg, Halberstadt, Minden und Pommern, diejenigen Provinzen haltend, welche von Friedrich Wilhelm nach glorreichen Siegen, mit den älteren Staaten seines Fürstenhauses vereinigt wurden.

2) Ueber dem Bildnisse Friedrich I. setzt sich der Genius Preußens die Krone auf. Andere Genien bringen ihm die Attribute der Königswürde, Scepter und Reichs-

apfel, auch die Insignien des schwarzen Adlerordens, welchen der erste König Preußens am Feste seiner Krönung stiftete, wodurch er den Grund zu einer Größe legte, die von den Nachfolgern, wenn auch durch heißen Kampf, dennoch so ruhmwürdig als glücklich errungen ward.

3) Ueber Friedrich Wilhelm I. faßt der Genius Preußens mit der einen Hand Ceres, die ihr Füllhorn ausschüttet, mit der andern Mars, den Gott des Krieges. Genien bringen ihm Waffen und militairische Attribute. Sehr glücklich ist der Beförderer des Ackerbaues, und der Schöpfer des Heeres, das in der Folge so bewundernswerthe Siege erkämpfte, durch diese einfache Allegorie bezeichnet.

5) Erhaben und würdig der zu lösenden Aufgabe ist die Idee des Gemäldes über dem Bilde Friedrich II. des Großen und Einzigen, wie ihm seine Zeitgenossen nannten und wie ihm die bewundernde Nachwelt ewig nennen wird. — Der Genius Preußens, mit der Strahlen-Krone bedeckt umfaßt, die Weltkugel. Ueber ihm befindet sich das Sternbild, „Friedrichs Ehre" und bezeichnet in edler Einfachheit den Einfluß, welche Friedrichs Thaten und Schriften durch ganz Europa verbreiteten und wodurch sein Name so herrlich glänzt in der Geschichte der Menschheit als das Sternbild, welches die gerechte Bewundrung der Zeitgenossen ihm weihete.

5) Ueber Friedrich Wilhelm II. Bild bekämpft der Genius Preußens Aufruhr und Zwietracht. Künste und Wissenschaften neben ihm bezeichnen die Arbeiten des Friedens. Jenes Bild bedarf wohl keiner Erklärung, denn eben war der Feldzug gegen Holland glorreich geendet, und noch standen die Heere dem revolutionairen Frankreich gegenüber.

Welch eine Reihe von Fürsten! Welche Nation vermag eine gleiche entgegen zu stellen? Glückliches Preußen, das mit freudiger Zuversicht von Enkel zu Enkel erfüllt sah: er ist des Thrones solcher Ahnen würdig und gleicht ihnen als Held und als Mensch in allem Großen und Guten.

Die übrigen Vermählungs-Feierlichkeiten und Hof-Feste währten bis zum 1. Januar und wechselten in Gastmählern und Bällen, Schauspiel und der Aufführung einer neuen Oper Il Trionfo d'Arianna, welche von dem Hofdichter de Filistri verfertigt und von dem Kapellmeister Righini in Musik gesetzt war. Während dieser Tage stand der Eintritt in beide Schauspielhäuser, des Opernhauses und des Schloß-Theaters, so weit der Raum zureichte, Jedermann offen. Diese Güte des Königs war nicht ungewöhnlich,

wohl aber eine andere, die an fremden Fürstenhöfen gewiß nur wenige Beispiele aufzuweisen hat.

Am 28. Dezember hatten sich nur die zum Hofe gehörigen Personen eingefunden; aber der König, dem etwas fehlte, wenn er nicht aus allen Ständen Gesellschaft sah, äußerte den Wunsch, daß auch Andere zugegen sein möchten, und auf seinen Befehl wurde es Jedermann der im Schloßhofe verweilte, freigestellt, in den Concert-Saal zu treten: eine Erlaubniß, von der eine große Anzahl des versammelten Volkes ohne Unterschied Gebrauch machte, und dadurch den seltsamsten Contrast zwischen den Galla-Kleidern der Hofleute und einfachen Anzügen der hierauf unvorbereiteten Bürger enstand.

Auch die bei Gelegenheit der Vermählungsfeste erschienenen Medaillen von der Erfindung und ausgezeichneten Arbeit des Hofmedailleurs Daniel Loos und seines ihm rühmlichst gefolgten Sohnes Friedrich Loos wurden mit gnädigen und wohlwollendem Beifall aufgenommen.

Die Vorderseite der einen, auf die Vermählung des Kronprinzen zeigte die sprechend ähnlichen Brustbilder der hohen Vermählten. Die Umschrift nennt die Namen: Friedrich Wilhelm Kronprinz von Preußen. Louise Auguste Wilhelmine Amalie, Prinzessin von Mecklenburg Strelitz.

Welche schönere Vorbedeutung einer glücklichen Zukunft konnte dem erlauchten Königshause gegeben werden, als die frohe Theilnahme des Volkes, die sich so herzlich und offen aussprach. Zwar sind die Zeiten nicht ungetrübt geblieben, die die theure Königin erleben mußte und sehen wir sie, wenige Jahre nach dem Unglück des Vaterlandes, das sie treulich trug und theilte, wie früher das Vaterland ihr Glück getheilt hatte, dem Kummer ein frühes Opfer, unterliegen, dann fragen wir wieder an, ob auf jene Zeichen guter Vorbedeutung zu halten sey. Mag man bei dem, was dem Zufall und der Laune des Schicksals angehört, trügerische Zeichen, die auch nur ein Zufälliges sind, befragen; sie haben keine Gültigkeit, wo das Wahre erscheint und das Nothwendige sich geltend macht; uns irren sie nicht. Haben mir aber in dem, was wir Zeichen und Vorbedeutung nannten, ein wirklich Gutes und Wahrhaftes erkannt, dann lassen wir uns auch nicht an dem Erfolg irren und finden, wie bedenklich er auch fallen mag, darin eine Bewährung dessen, was wir zu erwarten berechtigt waren. Die Liebe des erlauchten Gemahls, die Freude drs Volks waren untrügliche Zeichen eines künftigen Glücks und so soll uns der Glaube durch nichts getrübt werden, daß die Königin, wie sie glücklich begonnen, auch glücklich vollendete. Sollten wir aber die Königin nicht

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

glücklich nennen, die, so sehr wir ihren frühen Tod beklagen, den theuren Königlichen Gemahl sieben blühende Kinder schenkte und von dem Vaterlande, was den Frauen als das höchste Glück gelten muß, als das Ideal weiblicher Tugend und Schönheit gefeiert wurde? Wer sie nicht kannte und unsern Worten mißtrauen möchte, der gehe zu der heiligen Ruhestätte in den Charlottenburger Park und sieht er dort das schöne Marmorbild, die Königin in seeligem Schlummer, dann wird er sich schweigend gestehen: sie lebte, sie liebte, sie starb glücklich. —

Einzug der Prinzessin Elisabeth von Baiern, durch Prokuration vermählten Kronprinzessin von Preußen, in das Königreich und die Hauptstadt.

Schon der große Kurfürst und nach ihm alle Könige von Preußen haben ihre Väter in das Feldlager begleitet, und zwar immer nach dem Rheine, dessen Besitz uns Frankreich seit Jahrhunderten angefochten hat, so natürlich auch dieser Strom, an dessen beiden Ufern deutsche Völker wohnen, in unsere Grenze gehört. Auch unser Kronprinz folgte dem Königlichen Vater nach dem Rheine; wie aber der Anlauf in diesem Kriege größer war, den man zu dem grenzhütenden Strome nahm, so ward auch weiter, als je vorher über ihn hinausgezogen und unser Kronprinz war der erste Kronprinz von Preußen, der ein Preußisches Heer siegreich in Paris einziehen sah. Hier aber, wo wir friedliche Feste erzählen wollen, erinnern wir nur deshalb an den Kriegszug, weil wir gern alles erzählen möchten, was die Begegnisse eines trefflichen Sohnes mit denen des geliebtesten Vaters Gemeinsames haben, und so dürfte am wenigsten übergangen werden, daß der Kronprinz, eh er zur Brautfahrt zog, sich ritterlich im Felde die Sporen verdiente. Die zweite Uebereinstimmung von der erfreulichsten Bedeutung war, daß auch hier, wie früher, nicht diplomatische Verhandlung über das Schicksal zweier Herzen entschied, sondern Neigung und freie Wahl. Der Kronprinz durchreiste im Sommer 1819 die Schweiz und das südliche Deutschland, er hatte eine Einladung des Königs Maximilian von Baiern nach seiner Hauptstadt München angenommen und hier war es, wo der Kronprinz sich für die Prinzessin Elisa entschied. Auch die Prinzessin, der

die Gesinnung des Kronprinzen vertraut wurde, war für sich entschlossen und erwiederte den Antrag mit huldreicher Gewährung. Wenn aber das Glück für uns den größten Werth hat, für das wir uns bemüht, für das wir manche Sorge bestanden, so dürfen vor allen die Liebenden sich freuen, daß sie mit treuer Beharrlichkeit die ungünstigen Verhältnisse getragen und überwunden haben, die sich ihrer Verbindung entgegenstellten. In solcher zweifelhaften Unentschiedenheit, in der der treue Ritter nur über das Eine gewiß war, über seine unwandelbare Neigung, vergingen vier Jahre, in welchen dem jugendlichen Fürsten, außer den ihm übertragenen General-Commando der Provinz Pommern zugleich vom Könige der Vorsitz in der, zum Entwurf einer ständischen Verfassung niedergesetzten Commission anvertraut wurde. Von den Abgeordneten aller Prooinzen hörte man mit Bewunderung von der Kenntniß der Staatsverhältnisse und der Liberalität und Leutseligkeit des Prinzen und mit großer Erwartung von dem, unter seiner Leitung entstandnen Verfassungsentwurfe sprechen, der im August 1823 öffentlich bekannt gemacht wurde. Zur Erholung nach den so beschwerlichen Arbeiten war dem Kronprinzen Königlicher Urlaub zu einer Reise nach Italien ertheilt worden, schon waren die Archeälogen, die Künstler und Kunstkenner bestimmt, die ihn in das blüthenreiche Land des Südens, nach der ewigen Roma, die sich in zwei Zeitaltern, die Gebieterin der bekannten Welt nennen durfte, begleiten sollten. Da ward uns unerwartet die frohe Kunde: „alle Mißverhältnisse seien ausgeglichen, die Königliche Genehmigung sey von beiden Höfen erfolgt" und mit Ungeduld übernahm der Kronprinz noch den Oberbefehl eines Armee-Corps während der großen Herbstübungen bei Berlin. Zu gleicher Zeit ertönte in den Lagern von Berlin und von Landshut von den versammelten Kriegern zweier Königreiche dem hohen Brautpaar ein jubelndes Lebehoch. So bald die Herbstübungen beendet waren; stieg der Kronprinz in den Wagen und in beflügelter Eil fuhr er, von wenigen Vertrauten und Gefährten begleitet nach dem Ort, der sein Glück verwahrte.

Am 27. Sept. Abends 8 Uhr betrat der Kronprinz bei Hof die baiersche Grenze. Hier wurde Se. Königl. Hoheit von dem Regierungspräsident und Generalkommissair Freiherrn v. Welden empfangen und geruhten den ersten Gruß im Namen des hocherfreuten Baierlandes anzunehmen. Während eines halbstündigen Aufenthaltes hatten Se. Königl. Hoheit die Gnade einige Audienzen zu ertheilen, und Jeder, dem die Ehre des Zutritts zu Theil wurde, wußte nicht genug die Herzlichkeit und Güte zu rühmen, mit welcher der Königssohn den ersten freudigen Willkommen der treusinnigen Baiern entgegen genommen hatte. Vor allen aber müssen wir der fürstlichen Handlung

dankbar erwähnen, mit welcher der Königliche Prinz den Eintritt in die bairischen Staaten bezeichnete. Die Stadt Hof hatte kürzlich das große Unglück betroffen, durch einen verheerenden Brand bis auf wenige Häuser eingeäschert zu werden. Se. Königl. Hoheit bezeigte nicht nur den Anwesenden die innigste Theilnahme über dieses traurige Ereigniß, sondern ließen auch sogleich dem Bürgermeister v. Oertel eine bedeutende Summe für die armen Abgebrannten zustellen. Wenn dieses Geschenk schon doppelten Werth durch den großmüthigen Sinn des Gebers erhielt, so wurde derselbe doch zehnfach erhöhet, durch die augenblickliche Hülfe, die dadurch zu einer Zeit geleistet werden konnte, wo die Noth groß war, und tausende von Thränen trocknete, mit welchen bei dem Mangel an den allernothwendigsten Bedürfnissen der tief bekümmerte Familienvater und die durch Sorge für Gegenwart und Zukunft niedergebeugte Gattin, den herannahenden Winter entgegen sahen. Die stillen Gefühle des Dankes, die Segenswünsche der Einwohner begleiteten den Königssohn, welcher am 28. Morgens 8 Uhr in Baireuth anlangte. Obgleich Se. Königl. Hoheit alle Feierlichkeiten verbeten hatten, und dem gemäß die Befehle auf der ganzen Tour vorausgegangen waren, so war die Freude des Volkes doch zu groß, als daß die frohen Menschen die gewöhnlichen Aeußerungen der Anhänglichkeit und Theilnahme zurückhalten konnten. In allen Orten und Umspannungsplätzen auf der ganzen Reiseroute begab Niemand in dieser Nacht sich zur Ruhe; alle Wohnungen waren freiwillig erleuchtet, allenthalben auf der Straße Pechkränze angezündet; Reiter mit Fackeln begleiteten die Wagen und lauter Jubel empfing mitten in der dunklen stillen Nacht den verehrten Prinzen überall. Bei einem Volke wo der Einzelne die Familienfreuden seines Königs so theilt, bedarf der Ausdruck der Liebe keiner gepränqvolleren Feierlichkeit, aber er hat um so höhern Werth, jemehr er die Gefühle des überströmenden Herzens ausspricht. So geleitet trafen Se. Königl. Hoheit am 30., Nachmittags, in München ein, nachdem des Königs von Baiern Majestät dem erhabenen Gaste bis Freymann entgegengefahren waren und dort den künftigen Sohn väterlich empfingen. Die Nachricht von dieser Ankunft ward sogleich durch einen Courier nach Berlin gemeldet. Die Königliche Braut befand sich mit der Königin Majestät in Bruchsal zum Besuch bei hohen Anverwandten. Noch am 30. Nachmittags, geruhten Se. Majestät in Gesellschaft des Kronprinzen die Säle der K. Akademie der Wissenschaften zu besuchen, und die verschiedenen Sammlungen derselben, besonders die Brasilianische, die der Handschriften und Elfenbeinschnitzwerke in Augenschein zu nehmen. Se. Königl. Hoheit bewiesen diesem Institute die lebhafteste und kenntnißreichste Theilnahme und gaben den Königl. Professoren Spix und Martius, sowohl

mündlich, als später durch Uebersendung kostbarer Brillantringe, das ausgezeichnete Wohlwollen für Kunst und Wissenschaft zu erkennen. Abends war am Königlichen Hofe zu Nymphenburg Concert, in welchem der berühmte Virtuos Moscheles die Ehre hatte, auf dem Pianoforte sich vor den Allerhöchsten Herrschaften hören zu lassen. Am 1. Oktober früh um 7 Uhr verließen Se. Majestät in Begleitung des Kronprinzen Nymphenburg, um Ihrer Majestät der Königin und J. K. Hoheit der Prinzessin Braut entgegen zu reisen. Die Bewohner von Zusmarshausen ohnweit Augsburg, genossen das beneidenswerthe Glück, daß in diesem Orte die hohen Verlobten nach langer Trennung das erste entscheidende Wiedersehen feierten.

Nach dort eingenommenen Mittagsmahle begaben sich die Allerhöchsten Herrschaften über Augsburg zurück und trafen, von den herzlichsten Segenswünschen aller Orte begleitet, am Abend in Nymphenburg wieder ein.

Der zweite Oktober war der erste Festtag für das Publikum, das am Abend desselben das Vergnügen hatte, Ihre Königl. Majestäten und die Königl. Familie mit Ihrem Durchlauchtigsten Gaste, dem Kronprinzen von Preußen K. H., im Hof-Theater zu sehen und die geliebten Königl. Herrschaften daselbst freudig zu empfangen. Ihre Majestäten, die Prinzessin Elise K. H. und Se. K. H. der Kronprinz von Preußen betraten vor Anfang des Ballets kaum die große Loge, als Sie vom allgemeinen Jubelruf des Publikums, unter Trompeten- und Pauken-Schall begrüßt wurden. Sie dankten huldvoll der zahlreichen Versammlung. Mit Vergnügen sah man das wohlgelungene Ballet, eine der besten Kompositionen des Balletmeisters Horschelt. Dieses Divertissement stellte Amors Huldigung vor, und enthielt die sinnigsten und schönsten Gruppirungen, welche letztere sich am Schlusse dahin gestalteten, daß mit einemmale das Corps de Ballet in Blumen-Guirlanden die Buchstaben E und F repräsentirte. Da erschallte der jubelnde Ruf: „Sie leben!" aufs neue durch den Saal; alle Augen richteten sich nach der schönen Fürstin und dem Durchlauchtigsten Kronprinzen an ihrer Seite, und beide dankten mit sichtbarer innerer Rührung wohlwollend für den Glückwunsch, den freudig das Publikum ihnen darbrachte. Der enthusiastische Freudenruf dauerte von nun an bis zum völligen Ende ununterbrochen fort. Die Wolken theilten sich, und es erschienen im Brillant-Feuer, getragen von Genien, F und E. Beide Namenszüge näherten sich einander und waren, wie durch einen Zauberschlag, verschlungen in Einen. Alsdann öffnete sich der Olymp und es erschien in höheren Regionen, Preußens Sinnbild, der Königl. Aar, die verschlungenen Namenszüge auf seiner Brust tragend und ihm zur Seite zeigten sich Borussia und Bavaria unter dem Schutze der liebenden Götter.

Diese herrlichen Gruppen waren zugleich in ein immer höher steigendes Strahlenmeer versetzt und gewährten dem Herzen und Auge die beglückendsten Momente.

Auch am folgenden Tage beehrten J. J. K. K. Majestäten, in Gesellschaft des Kronprinzen von Preußen, das Theater mit Ihrer Gegenwart, wo, nach einem kleinen deutschen Lustspiele, die italienische Operette L'inganno felice aufgeführt wurde. Das Haus war beleuchtet, und die höchsten Herrschaften wurden, wie am vorigen Tage, von der Versammlung mit den innigsten Freudensbezeigungen empfangen.

Am 4. nahmen die den Bewohnern der Hauptstadt und den in zahlloser Menge herzuströmenden Fremden immer so willkommenen Oktoberfeste ihren Anfang. Selten wird man, auch in größeren Städten als München, den imposanten Anblick genießen, bei 60,000 Menschen größtentheils auf den Stufen einer gebogenen Anhöhe vertheilt, ihre lebhafte Freude an den preisgekrönten Erzeugnissen der ländlichen Betriebsamkeit und an dem in Deutschland seltenen Schauspiele des Pferde-Rennens sich gegenseitig mittheilen zu sehen. Besonders erhebend war dießmal diese große Volksversammlung durch die Anwesenheit der Königlichen Majestäten, des hohen Brautpaares und der ganzen Königlichen Familie, welche als eine segnende Erscheinung von der ganzen Menge betrachtet wurden und an dem Entzücken des belohnten Landmannes, so wie an dem lebendigen Ausdrucke der über die ganze Wiese verbreiteten Freude und wahrhaft nationaler Geselligkeit den innigsten Antheil nahmen.

Nachdem ganze Schaaren der stattlichsten Pferde inländischer Zucht, das auserlesenste Rindvieh, Schaafe von Spanischer Abkunft, Schweine, Böcke und Ziegen, den Morgen über in die, auf der Theresien-Wiese, zu ihrer Aufnahme bestimmten Plätze geführt worden, begann von 12 Uhr an, der unermeßliche Strom der Zuschauer sich unausgesetzt über die ganze Wiese zu ergießen, und sowohl auf den Gallerien der Traiteurs, als auf den Stufen des Sendlinger-Hügels, sah man Reihen an Reihen sich bilden.

Die Straßen der Stadt wurden immer verlassener und öder, und Münchens ganze Bevölkerung schien sich ins Freie gelagert zu haben, als um 2½ Uhr Kanonen-Salven das Herannahen der Königl. Herrschaften verkündeten. Unbeschreiblich war der Enthusiasmus, womit das Volk von allen Seiten sein Lebehoch rief, als die Königlichen Wagen, von einer Abtheilung der Landwehr-Kavallerie begleitet, unter dem Schalle der militairischen Musik und den Chören der Sänger, am Rande des Hügels nach dem Königs-Zelte fuhren, unter welchem die Erhabenen Ankommenden, von einer Deputation des Magistrats und den Anordnern der Oktober-Feste auf das Ehrfurchtsvollste begrüßt, Platz zu nehmen geruhten. Dem Erlauchten Kronprinzen und der liebenswürdigen

Prinzessin Elise K.K. H.H., wurden auserlesene Blumen-Sträuße mit Schleifen in den National-Farben Preußens und Baierns von zarten Händen übergeben; auf der Schleife am Bouquet Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen war folgendes Akrostichon gedruckt:

Ein Vorbild alles Guten, Wahren, Schönen,
Liebreizend, anmuthstrahlend, mild,
Ist die Gefeierte in allen Tönen,
So ganz der Mutter Ebenbild,
Ein Stern auf irdischem Gefild'!

Lies, edler Prinz! im Herzen aller Baiern,
Ob die Natur sie fühlend schuf,
Und jede Lippe wird entzückt betheuern:
Ihr gilt und Ihm der Jubelruf!
So möge denn des Himmels reichsten Segen
Ein guter Gott auf Ihre Pfade legen!

Ein zweites Akrostichion, wie das erste von Bruckbräu gedichtet, stand auf der Schleife des Bouquets, welches J. Königl. Hoheit die Prinzessin Elise erhielt:

Für Deutsche Freiheit und für Deutsche Ehre,
Rang muthvoll einst der Preußen Rächer-Schwert
Im Freiheits-Krieg, damit sich echt bewähre
Ein Helden-Sinn, der Sieges-Lorbeern werth;
Drum in der Brust, die goldne Sterne schmücken —
Rein, wie der Mütter Reinste es gebar —
Ist auch ein Herz, um Welten zu beglücken,
Cäsaren-Geist, im Sturme der Gefahr
Hochglühend, wie sein Ahn und Vater war!

Wie reich hat mit der Fülle schöner Gaben,
Ihn überströmt die liebende Natur,
Liebkosend Ihn, vor Allen die erhaben —
Heilbringend Seiner heimathlichen Flur!
Erfüllen wird, o daß ich's würdig priese —
Lebendig fühlt es der Erlauchte nur —
Mit Lieb' und Huld Sein höchstes Glück — Elise!

Das Programm über die Abhaltung des landwirthschaftlichen Festes, wurde Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen mit nachstehender Huldigung überreicht:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wir Bürger der Stadt München, tief durchdrungen
Von Liebe für den König und das Land,
Wir bringen unsrer Brüder Huldigungen
Als Weihe-Gruß zum segenreichen Band,
Womit die Vorsicht liebevoll umschlungen
Dort an der Spree und an der Isar Strand
Zwei edle Völker jeder Tugend Erben,
Bereit für Thron und Vaterland zu sterben!

Geruhen Eure Hoheit zu empfangen
Mit angeborner Huld, des Festes Plan!
Der Liebe Macht, ein glühendes Verlangen,
Drängt Tausende zum heitern Spiel heran;
Doch all' die Freuden-Thränen auf den Wangen
Der Jubelnden, die Gott nur zählen kann,
Sind erst der Rührung allerschönste Zeichen,
Durch keinen Glanz der Worte zu erreichen!

Heil Eurer Hoheit! Heil dem festen Bunde,
Den nun der Adler mit dem Löwen schließt!
Heil der Erlauchten Braut, und Heil der Stunde,
Die Zeugin von der Baiern Liebe ist!
Zu fernen Zonen rauscht die frohe Kunde,
Wie jedes Herz von Jubel überfließt,
Und wie die Baiern freudig Gut und Leben
Für ihren Königlichen Vater geben! —

Die Abtheilung der Grenadiere der Landwehr, welche vor dem oben gedachten Zelte die Ehrenwache bildete, trug ganz neue, sehr geschmackvoll verfertigte Bären-Mützen, und das Musik-Personal zeichnete sich gleichfalls dnrch neue, eben so elegante als glänzende Uniformen aus. Se. Majestät der König besichtigten nun, an der Seite Ihres geliebten Gastes, des Kronprinzen von Preußen Königl. Hoheit, die verschiedenen Gegenstände des landwirthschaftlichen Erfindungs-Geistes, so wie die, nach ihrer Preiswürdigkeit, in schönster Ordnung vertheilten Stücke des auserlesensten Viehes. Um 2½ Uhr nahm die Preis-Vertheilung ihren Anfang. Die fleißigen Landwirthe und Bauern erhielten den Lohn ihrer Betriebsamkeit aus den Händen Sr. Excellenz des Herrn Staats-Ministers des Innern, Grafen von Thürheim. Nachdem diese Feierlichkeiten fast eine Stunde gewährt, erfolgte nun um 5½ Uhr das Pferderennen. Es waren diesmal 27 Renner zugegen, welche die ausgesteckte Bahn in 11 Minuten dreimal umliefen. Die Haupt-Belustigungen wurden mit Austheilung der Preise an die Eigenthümer der vor-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

züglichsten Renner beschlossen, und die Königlichen Herrschaften kehrten mit Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Preußen, um 4 Uhr unter dem Donner des Geschützes, dem Schalle der Janitscharen-Musik und dem unausgesetzten Vivat-Rufen der Volksmenge nach Nymphenburg zurück.

Nach der Rückkunft geruheten noch an demselben Nachmittag die Königliche Familie Ihren erhabnen Gast nach der Glyptothek zu führen, deren Außenseite sowohl als die im Innern fertig gewordenen Säle für diesen Besuch sehr vortheilhaft decorirt worden waren. Von der vordern, erst eben vollendeten Säulenstellung des vortrefflichen Gebäudes war das Baugerüst abgebrochen worden und dieser Jonische Oktestylos oder Tempel mit 8 Säulen in der Fronte, prangte in der ganzen Schönheit und Erhabenheit seiner großartigen, im reinsten griechischen Geschmacke gebildeten Formen. Diesen Eindruck vermehrte noch am Abend die Beleuchtung, welche sich aus einem Kreise von brennenden Pech-Pfannen ergoß, in deren Glanz die angestrahlten Massen des bedeutsamen Ganzen, in erhöhter Harmonie, aus der Dunkelheit hineintraten. Eine große Volksmenge erfüllte den Platz vor der Glyptothek, um sich an dem Schauspiele zu erfreuen, das dieses vollendete Denkmal der edleren Architektur, eine Zierde dieser Residenzstadt, gewährte. Gegen 7 Uhr erschienen die Allerhöchsten Herrschaften, und wurden unter dem Portal vom Erbauer der Glyptothek, dem Ober-Baurath v. Klenze, empfangen, und durch die Säle, welche zur Aufnahme der Denkmäler der Aegyptischen und älteren Griechischen Skulptur ausgeschmückt werden, in den schon vollendeten hinteren Saal eingeführt, wo sich die höchsten Staats-Beamten schon früher versammelt hatten. — Mehrere der in diesem Saale aufgestellten Werke der Skulptur, die kolossale Statue der von Winkelmann sogenannten Muse des Agelidas, aus der Zeit vor Phidias, die Büste der Pallas aus der Villa Albani, dem Phidias vielleicht gleichzeitig, die bewunderswürdige Meduſa aus dem Pallaste Rondanini, der Erhabenheit und Schönheit eines Skopas würdig, und mehrere vortrefflichen Werke der Römischen Zeit bilden hier einen wohlverbundnen Cyklus, in dem sich Gang und Wechsel der alten Skulptur an den lautersten Urkunden nachweisen läßt, und wurden durch die Fackel-Beleuchtung noch bedeutsamer hervorgehoben. Aus diesem Lokale öffneten sich die Thüren in einen der drei Säle, welche durch die Fresko-Gemälde von Cornelius geschmückt zu werden bestimmt sind. Dieser Saal, den Darstellungen aus der Griechischen Göttersage gewidmet, war in den letzten Tagen in seinen Hauptwerken vollendet worden. Es ist bekannt, daß er in den Feldern der Decke im Mittelpunkte von Darstellungen der Elemente durch Genien und ihre Symbole beginnt, an welche die Jahreszeiten sich anschließen, weibliche

Gestalten mit ihren Attributen, auf fächerähnlichen Verzierungen ruhend, hierauf in größeren Räumen zur Bezeichnung der Tageszeiten auf ihrem Wagen die Aurora, der Sonnengott, die Diana und die Nacht, Bilder, nicht nur durch ihre sinnreiche Erfindung und schöne Ausführung merkwürdig, sondern auch zu einem größeren Ganzen dadurch erhoben, daß einem jeden zu beiden Seiten in der Ecke des Kreuz-Gewölbes, Mythen, die sich auf jene Gottheiten beziehen, beigegeben sind. An diese in ihrer Mannigfaltigkeit und in ihrer Verbindung zu einer bedeutungsvollen Einheit gleich vortrefflichen Werke, schließen sich dann in den drei Bogen der Wände die großen Gemälde, welche den Olymp, das Meer und die Unterwelt darstellen, und durch Verbindung ihrer Darstellungen mit den Sagen der heroischen und selbst geschichtlichen Zeit, die Götterwelt sinnreich der menschlichen verknüpfen. Denn in der Unterwelt erscheint Orpheus, um durch Gesang und Saitenspiel vor dem Throne des Pluto die Rückkehr seiner Gemahlin zu gewinnen, im Olymp wird Herkules unter den Gesängen der Musen in die Gemeinschaft der Götter aufgenommen, und auf dem Meere fährt eben Neptunus und Amphitrite am Ufer hin, als Arion auf dem Delphin nach demselben getragen wird. Der Genius, welcher die Rosse des Meer-Beherrschers lenkt, hält die bäumenden Thiere zurück, und die beiden Gottheiten mit ihrem ganzen Gefolge verweilen in dem mannigfaltigsten Ausdruck ihrer Verwunderung über den Gesang des sterblichen Dichters. Dieses Bild, kolossaler in seinen Formen, als die andern, und von einem bewunderswürdigen Leben erfüllt, war eben zu Stande gebracht, und dadurch die Vollendung einem Werke zu Theil geworden, das an Geist und Reichthum der Erfindung, wie an Schönheit und Harmonie der Ausführung keinem nachsteht, das nach der Zeit der alten Florentinischen Meister und der Arbeiten im Vatikan in dieser Kunst hervorgebracht ward. An diesem Abende waren die Gerüste abgebrochen worden, welche zum Behuf der Ausführung gebaut, bis dahin den Anblick der Gemälde vom Grunde des Saales aus unmöglich gemacht hatten, und das große Werk, übergossen von einer reichen und magischen Beleuchtung, strahlte in der Fülle seiner Gestalten und in der Frische seiner Farben-Pracht, wie die Morgen-Sonne einer bessern Kunstzeit, die es für Deutschland heranführt, in den Saal hernieder. Wie zuvor der Architekt, so fand hier Cornelius nebst seinen vortrefflichen Gehülfen bei der Ausführung, Zimmermann, Schlotthauer, Götzenberger, Röckel, Herrmann, Förster und Anschütz in dem ausgezeichneten Beifalle, mit dem sowohl Ihre Majestäten als Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Preußen und die übrigen Höchsten und Hohen Anwesenden das Verdienst dieser Kunst-Werke zu ehren geruhten, Lohn und Aufmunterung auf einer so mühevollen wie ruhmreichen Laufbahn.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachdem hierauf die höchsten Herrschaften im zweiten vollendeten Antiken-Saale, welcher dem ersten gegenüber liegt, verweilt, und seine Kunstwerke betrachtet hatten, eröffnete sich die Aussicht in den prachtvollen Römer-Saal, dessen Gewölbe von drei Kuppeln gebildet wird. Im Hintergrunde erhob sich über den umkränzten Namen Ihrer Majestäten und Königlichen Hoheiten der Könige und Kronprinzen von Preußen und Baiern ein Transparent-Gemälde, das die beiden Reiche, von den Künsten geschmückt, darstellt. Während die Allerhöchsten Herrschaften sich diesem Bilde näherten, ertönte hinter demselben ein Gesang, mit dem Sie von dem Künstler-Vereine begrüßt wurden. Auf dem Transparent saßen, im Mittelpunkte unter einem großen Eichbaume, dem Sinnbilde Deutscher Kraft und Macht, die Architektur mit der Mauer-Krone, die Malerei im blühenden Kranze, und die Skulptur, beide zu den Seiten der Architektur, welche sie weckt und schirmt, und deshalb hier sie mit ausgebreiteten Armen umfaßte und zu einer Gruppe vereinte. Zu den Seiten des Thrones, über dem diese sinnvolle Gruppe schöner Frauen-Bilder sich erhob, standen Apollo und Minerva; dann saß zur Seite von jenen auf ihrem Löwen Bavaria in Krone und Kriegskleide, mit den Stäben und dem Beile, dem Symbole verfassungsmäßigen und festen Rechtes; neben ihr die Isar, und zur Seite der Minerva neben den weinbekränzten Vater Rhein, Borussia mit ihrem Adler, das Haupt von der Hand gestützt und voll stiller Erwägung nach der Gruppe gerichtet, zu welcher Minerva hinausdeutet. Ueber der Bavaria im Hintergrunde München, über der Borussia in gleicher Weise Köln, als die alte Wiege Deutscher Baukunst, Malerei und Skulptur. Anordnung sowohl, als Geist der Gestalten, besonders der Königlichen Frauen, war von ausnehmender Würde und Schönheit, ein deutlicher Beweis des edeln und hohen Geistes, der diesen Künstler-Verein belebt, und sich auch in diesem schnell enstandenen gemeinsamen Bilde, gleichsam dem Werke des Augenblickes, geoffenbart hat. Den an sich offenen Sinn des bedeutsamen Ganzen näher noch zu bezeichnen, stand auf der vorderen Fläche des Thrones, im Mittelpunkte des Werkes, die Inschrift:

Heimath! dich zu beschatten entsproßt dein heiliger Eichbaum,
Dich zu bekränzen gesellt ihm sich der Künste Verein.

Mit sichtbarem Wohlgefallen geruhten Ihre Königliche Majestäten und Höchstdero Durchlauchtigste Begleitung vor diesen Bildern zu verweilen, und dasselbe huldvoll ihren Urhebern auszudrücken. Der Eindruck theilte sich allen Anwesenden mit; und täuscht das Gefühl derselben nicht so blickte der Genius von Deutschland mit Wohlgefallen und Freude in die erhabene Versammlung, und knüpfte an die Gesinnung derselben, und an

die innige Vereinigung seiner mächtigen Herrscher-Geschlechter, seinen gesicherten Frieden, den Wunsch und das Vertrauen künftiger Erfolge im Gebiete jedes stillen und edeln Bestrebens, der Künste besonders, deren neues Heiligthum hier seiner schönsten Weihe theilhaft ward. Was im Gefühl die Erhebung und die stille Freude dieser bedeutsamen Stunden störte, war der Gedanke, daß der Gründer alles dieses Großen und Edeln, Se. Königl. Hoheit der Kronprinz Ludwig von Baiern, durch Krankheit noch in Würzburg zurückgehalten, in dem erhabenen Kreise, der ihn schmerzlich vermißte, jetzt nicht gegenwärtig seyn konnte, und dadurch des Genusses und der Freude entbehrte, die sein großes Herz über das ausgezeichnete Gelingen dieser erfolgreichen, von Ihm begonnenen und durchgeführten Unternehmung würde empfunden haben.

Am Abend fand in Nymphenburg ein glänzendes Hof-Konzert statt, welches wiederum die höchsten Herrschaften mit ihrer Gegenwart beglückten.

Am 7. war bei dem Preußischen Gesandten glänzender Ball, welchen sämmtliche Allerhöchste Herrschaften mit ihrer Gegenwart beehrten und der von dem hohen Brautpaare eröffnet ward. Der folgende Tag war bestimmt um eine Beleuchtung der Alpen und des Sees bei dem Königlichen Lustschlosse Tegernsee in Augenschein zu nehmen. Das herrlichste Wetter begünstigte die Feier, welche im vorigen Jahre an demselben Tage zu Ehren der Anwesenheit der beiden Kaiser von Oestreich und Rußland statt fand, und die nur in einer so holzreichen Gegend wie diese ist, ausgeführt werden kann. Die höchsten Herrschaften waren des Morgens von Nymphenburg abgereist und trafen gegen Mittag in Tegernsee ein. Gegen Abend begaben sich dieselben nach der Meierei von Kaltenbrunn, wo sie bis zum Einbruche der Nacht verweilten. Als es dunkel war, ertheilten Se. Majestät der König den Befehl, daß die Beleuchtung beginne und auf ein, durch Kanonenschüße gegebenes Signal, loderten, wie durch einen Zauberschlag rings um den See auf den Gipfeln der Berge in einem Umkreise von drei bis vier Stunden die Flammen empor. Der See ward zum goldnen Spiegel die Flammen rötheten Bäume und Felsen und auf den hohen Gipfeln des Wallberges und des Setzberges erschienen die Namenszüge der Hochgefeierten F. W. E. in kolossalen flammenden Buchstaben. Jeder der Buchstaben war 800 Fuß hoch und wurde durch eine Menge brennende Holzstöße die nach der Spitze der Berge zu aufgesetzt waren, gebildet. Die Königlichen Herrschaften fuhren auf der Straße längs dem See nach Tegernsee zurück, während Schiffe mit Musikern besetzt und der Jubelruf vieler tausend Zuschauer sie geleitete. Ungefähr um die Mitte des Weges war eine besonders wohlgelungene Gruppenbeleuchtung angebracht, in der sich das Laubholz grünender Bäume in

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mannigfaltigen Gruppen zeigte. Je mehr sich die Wagen Tegernsee näherten, desto glänzender ward die Beleuchtung und desto lebhafter der Freudenruf der Zuschauer die ihnen nach dem Schlosse folgten. Hier begaben sich die höchsten Herrschaften auf den Balkon, während eine kleine Flotte von reich beleuchteten Schiffen und Nachen vom jenseitigen Ufer des Sees, mit Musik sich nahete. Die Kanonen donnerten, und vor dem Glanze vieler tausend steigenden Racketen, deren Lärm das Thal erfüllte, mußten selbst die Sterne des Himmels erbleichen.

Einen bezaubernden Anblick gewährte diese Beleuchtung von der Theresienwiese aus gesehen, und obgleich täglich Nachmittags bis spät zum Abend Menschen aus allen Ständen in frohem Gewühl versammelt waren, so glich doch nichts der regen zahlreichen Volksmenge, die durch ein höheres Interresse gezogen für diesen Abend an den Aufenthalt im Freien gefesselt wurde. Die Sonne war gesunken und zahlreiche Lampen verbreiteten ihren Schimmer zwischen den mit allerlei Sträuchen umgebenen Zelten und Buden, als aller Augen nach jener Seite des Hochgebirgs sich richteten, wo das romantisch schöne Tegernsee liegt. Der ferne Schein des hellen Himmels verkündigte den Anfang der majestätischen Beleuchtung, die alles übertraf, was durch Illumination großartiges hervorgebracht werden kann, und indem die Herzen, in die Gegend der Pracht und des Glanzes versetzt, den Genuß eines Festes in weiter Entfernung empfingen, war es, als flüsterte ein freundlicher Berggeist von Hörner- und Flötentönen begleitet, folgende Strophen:

Klagt nicht, daß der Tag verscheide,
Und die grüne Alpenflur
Sich in bunte Farben kleide,
Denn es liebt der Gott der Freude
Auch die herbstliche Natur.

Seht, vom hohen Fürstenmahle
Ausgeschmückt mit Glanz und Pracht,
Naht er diesem Hirtenthale,
Zieht beseligend im Strahle
Hellen Tages durch Nacht.

Lasset drum auf Bergen weben
Nebelflor und Herbstgedüft:
Nächtlich Dunkel muß verschweben,
Weckt die Liebe Licht und Leben
Auf der stillen Waldestrift.

Seht Ihr jene Schimmer ragen?
Hört Ihr muntern Hörnerschall?
Ist's Dianens goldner Wagen,
Zieht die Göttin aus zum Jagen,
Weckt ihr Ruf den Wiederhall?

Ach, und diese Flötentöne,
Sagt, woher der süße Laut?
Klagt Endymion der schöne
Träumer, daß sein Herz sich sehne
Nach der holden Himmelsbraut?

Seht, die sonst auf fernen Auen,
Bei der stillen Hirtenwelt,
Eine Hirtin war zu schauen:
Liebe wählte voll Vertrauen
Sich zur Rast ein Fürstenzelt.

Tief mit Flammen eingeschrieben
In die Tafeln der Natur,
Stehen Herzen, die im Lieben,
Wie im Glauben treu geblieben
Ihres Lebens höchstem Schwur.

Ihre Namen, hoch gezogen,
Wie ein goldner Sternenschild,
Spiegeln von des Berges Bogen
In des Sees krystallnen Wogen
Uns zurück ihr heilig Bild.

Laßt zu Wünschen drum erkiesen
Uns der Berge Glutaltar:
Hochgefeiert und gepriesen
Lebe Friedrich mit Elisen!
Segne Gott das Hohe Paar!

Der Kronprinz geruhete zu Bezeugung seines Wohlgefallens dem Forstmeister von Schenck zu Tegernsee eine kostbare goldene Dose zustellen zu lassen. Der Deckel ist von kunstvoller getriebener Arbeit und stellt eine Hirschjagd vor. Erst am 10. trafen die höchsten Herrschaften wieder in Nymphenburg ein. Am 11. nahm der Kronprinz noch die Glückwünsche der hohen Staats-Beamten, des diplomatischen Corps und des Adels entgegen, wohnte am 12., dem Namenstage des Königs, der Militairparade bei, reiste gegen Mittag von Nymphenburg ab, traf am 13. in Baireuth und am 15. in Berlin wieder ein. Wie bei dem Eintritt, so auch bei der Rückreise konnte sich die Theilnahme der Bewohner der Ortschaften, durch welche der Rückweg führte, nur in stillen Gefühlen äußern, da alle Empfangsfeierlichkeiten ausdrücklich verboten waren. War dem Prinzen schon der Ruf der Leutseligkeit und Herablassung vorangegangen, so hatte er bei seiner Anwesenheit durch einfaches und freundliches Wesen so wie durch den vielseitig gebildeten Geist die Herzen Aller, welche sich ihm zu nähern Gelegenheit hatten, gewonnen, und die Liebe und ungeheuchelte Achtung eines ganzen Volkes geleiteten ihn in die Heimath.

Gegen die Mitte des Novembers wurden in München alle Vorbereitungen zu den Vermählungsfeierlichkeiten getroffen. Zahlreich erschienen in der Hauptstadt die Fremden, so wie die hohen Anverwandten des Königlichen Hauses, und das schaulustige Publikum strömte vom Morgen bis Abend nach dem Schlosse, um die sogenannte Ausstattung der Königlichen Braut zu sehen.

Am 15. gab zur Vorfeier der auf den 16. bestimmten Vermählung der Königl. Preußische Gesandte General-Lieutenant von Zastrow eine Mittagstafel von 100 Ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

decken, zu welcher die Minister, Hofchargen, die Generalität, das Corps diplomatique, die hohe Geistlichkeit, die Bürgermeister der Stadt und mehrere anwesende Fremde eingeladen waren.

Am 16. Abends um 7 Uhr erfolgte die feierliche Vermählung durch Prokuration in der Residenz-Hof-Capelle in folgender Ordnung:

Der Preußische Gesandte verfügte sich zum Prinzen Karl von Baiern, Königl. Hoheit, der die Prokuration erhalten, und begleitete Se. Königl. Hoheit in die Hof-Kapelle, zu dem Höchstdemselben durch einen Ceremonien-Meister angewiesenen Platz auf der Epistel-Seite. Dem Königl. Preußischen Gesandten ward ein besonderer Platz angewiesen. Die Ankunft Se. Königl. Hoheit in der Hof-Kapelle meldete der Oberst-Ceremonienmeister Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, und Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth. Die durchlauchtigste Braut trug ein reich mit Silber durchwirktes, und mit einer geschmackvollen Einfassung von Orangen-Blüthen geschmücktes Kleid und einen gleichen Mantel; ihr Haupt strahlte von Diamanten, zwischen diesen hatte die Königl. Mutter der geliebten Tochter den Myrthen-Kranz Selbst in die Locken gewunden. Die Brust war mit mehreren Reihen der größten und schönsten Perlen, und mit einem Strauße von weißen und rothen Rosenknospen geschmückt, das Miniatur-Bildniß Ihres künftigen Gemahls ruhte auf Ihrem Herzen. —

Ueber das Antlitz der Durchlauchtigsten Braut war eine so himmlische Anmuth ausgegossen, wie sie nur die Kunst eines Raphael in Farben hinzuhauchen vermöchte. Alle Gänge der Königlichen Burg waren voll von Zeugen des feierlichen Augenblicks und Thränen der Freude und Rührung leuchteten aus allen Blicken. Wer vermag die heiligen Gefühle zu schildern, welche die nicht minder zu Thränen gerührten Königlichen Aeltern in Ihren Herzen trugen?

Der Zug der Allerdurchlauchtigsten und Durchlauchtigsten Herrschaften, welche sich bei Ihrer Majestät der Königin versammelt hatten, begann unter Voraustretung der Hof- und Kammer-Fouriere, der zwei Ceremonien-Meister, des zum Erscheinen berufenen Civil- und Militair-Personals, der General-Adjutanten und der zwei im Hauptdienste stehenden Kammerherren in folgender Ordnung: a) der Oberst-Ceremonienmeister; b) Ihre Majestäten der König und die Königin, zwischen Höchstdenselben Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Braut; c) an der Seite des Königes rechts in einer geringen Entfernung, der Kapitain der Garde, links der General-Adjutant im Dienste; d) in eben dieser Ordnung an der linken Seite der Königin Höchstderen Ober-Hofmeister; e) Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen und Prinzessinnen; f) die Ober-Hofmeisterin Ihrer Majestät der

Königin; g) die zwei Schlüssel-Damen; h) die Ober-Hofmeisterin der Durchlauchtigsten Braut; i) die Hofdamen der Königin und die Hofmeisterin und Damen der Königlichen Prinzessinnen; k) die Hofdamen der Durchlauchtigsten Braut; l) die Kronbeamten, der Feldmarschall, die Minister und die Staabs-Chefs nach ihrer Rang-Ordnung zu zweien. Die Schleppen trugen die Oberst- und Ober-Hofmeisterinnen bis zur Ausgangsthür in die zweite Antikammer, sodann aber die Edelknaben und zwar zwei bei Ihrer Majestät der Königin, zwei bei der Durchlauchtigsten Braut und einer bei jeder der übrigen Königl. Prinzessinnen, bis in die Kapelle, wo die Oberst- und Ober-Hofmeisterinnen in ihre vorigen Funktionen eintraten. Sobald der Zug in der Hof-Kapelle angelangt, reihten, unter Trompeten- und Pauken-Schall, sämmtliche Individuen, theils in der letzten Reihe der Tabourets der Damen, theils links und rechts der Kapellen-Wände, sich ein. Die Oberst- und Ober-Hofmeisterinnen, Schlüssel- und Hof-Damen setzten sich auf Tabourets. Die Königl. Ceremonienmeister begleiteten sämmtliche Königl. Hoheiten und höchste Herrschaften zu Ihren Plätzen und sorgten, daß alle hoffähige Personen die ihnen zugewiesenen Plätze einnahmen. Ihre Majestäten der König und die Königin geruhten unter dem Tronhimmel Platz zu nehmen. Der Königl. Prinz, als Stellvertreter Se. Königl. Hoheit des Durchlauchtigsten Bräutigams, nahm seinen Platz an einem, rechts vor dem Throne stehenden Betschemmel. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Braut kniete zur Rechten des stellvertretenden Königl. Prinzen, bei welchem zwei Fauteuils standen. Unmittelbar hinter demselben befanden sich die für Ihre Königl. Hoheiten die Prinzessinnen bestimmten, auf Teppiche gestellten Kniebänke, mit karmoisinrothen und goldverzierten Armlehn-Sesseln. Die Kronbeamten, der Feldmarschall, die Königl. Minister und Staabs-Chefs, der Kapitain der Garde, der Oberst-Hofmeister der Königin, die Oberst-Hofmeisterin der Königin, der General-Adjutant im Dienste, der ältere Kammerherr im Hauptdienste und der Kammerherr der Königin, stellten sich in der gewöhnlichen Ordnung hinter die Fauteuils Ihrer Majestäten. Der Oberst-Ceremonienmeister stand vorn an den Stufen des Thrones, in einer angemessenen Entfernung von Sr. Majestat dem Könige, um von Höchdemselben die Befehle einholen zu können; die Ceremonien-Meister standen ihm gegenüber. Den fremden Gesandten und ihren Frauen waren Plätze in den Tribunen der Hof-Kapelle angewiesen, eben so den Legations-Räthen und Legations-Sekretairen, wie nicht minder den bei Hofe präsentirten Fremden. Sämmtliche Damen, welche den Zutritt am Hofe haben, waren auf das sogenannte Kavalier-Oratorium und in die Tribunen vertheilt. Die Frauen der Kronbeamten, des Feldmarschalls und der Minister, so wie der Staabs-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Chefs, hatten ihre angewiesenen Plätze in den Tribunen erhalten. Als sämmtliche höchste Herrschaften ihre Plätze eingenommen, geruhten Se. Majestät der König, dem Oberst-Ceremonienmeister ein befehlendes Zeichen zu geben, worauf derselbe die zum Trauungs-Akte bestimmte Geistlichkeit herbeirief. Der die Trauung verrichtende Bischof trat sodann mit der assistirenden Geistlichkeit in die Hof-Kapelle und begab sich an den Fuß des Altars in die Mitte. Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl, als Stellvertreter, ging hierauf, von seinem Kammerherrn begleitet, unter Voraustritt des Oberst-Ceremonienmeisters, an den Altar. Eben dahin führte Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Auguste, Herzogin von Leuchtenberg, die Durchlauchtigste Braut, unter Voraustritt eines Ceremonien-Meisters, in Begleitung einer Hof-Dame. Als das Durchlauchtigste Brautpaar sich vor dem Bischofe am Altare befand, kehrten sämmtliche obengenannte Personen wieder auf ihre Plätze zurück. Der Oberst-Ceremonien-Meister übergab dem Pfarrer die Prokuration, welche schon am Tage vorher, dem die Trauung verrichtenden Bischofe zur Einsicht zugestellt worden, um solche nunmehr abzulesen. Nachdem hierauf der Bischoff von Se. Königl. Hoheit dem Prinzen das erste Ja gefordert, wendete sich Höchstdieser zu Se. Majestät dem Könige, und erbat sich durch eine Verbeugung die gnädigste Zusage, welche der König durch ein bejahendes Zeichen zu erkennen gab, und Se. Königl. Hoheit zu einem laut zu sprechenden Ja berechtigte. Der Bischof richtete jetzt die Frage an die Durchlauchtigste Braut, Höchstdieselbe beobachtete ein Aehnliches gegen Se. Majestät den König. Die geweihten und von dem Bischofe dargereichten Ringe wurden von dem Durchlauchtigsten Brautpaare wechselweise angesteckt und hierauf die Hände in einander gelegt, wonach der Bischof die im Angesichte der heiligen Kirche geschlossene Ehe, in der kirchlichen Form bestätigte und einsegnete und die Feierlichkeit damit beschloß, daß er das „Herr Gott Dich loben wir" anstimmte und mit der Schluß-Oration endigte. Sobald dasselbe angestimmt, verließ das Durchlauchtigste Paar den Altar, machte ihren Majestäten dem Könige und der Königin eine tiefe Verbeugung, und stellte sich zu dem in Bereitschaft stehenden Betstuhle, und zwar Ihre Königl. Hoheit die Durchlauchtigste Prinzessin zur linken Seite Sr. Königl. Hoheit des Prinzen. Der Trauungs-Akt wurde durch sechzig Kanonenschüsse verkündet. Nach abgesungenem Ambrosianischen Lobgesange verfügten sich die höchsten Herrschaften aus der Kirche in der oben angezeigten Ordnung, nach dem Herkules-Saale, die Durchlauchtigste Prinzessin zur linken Seite Sr. Königl. Hoheit des Prinzen. So wie gedachter Lobgesang begann, verließen die fremden Gesandten und ihre Frauen die Tribunen und gingen durch die kleine, an das Kavalier-Oratorium stoßende Gallerie, um sich in das zweite rothe

Audienz-Zimmer zu begeben. Die Legations-Räthe, Legations-Sekretaire und anwesenden Fremden begleiteten ihre Gesandten. Die Frauen der Kronbeamten, des Feldmarschalls, der Minister, Staabs-Chefs und sämmtliche Stadt-Damen verließen zur nämlichen Zeit gleichfalls ihre Plätze, und gingen durch die kleine, an das Kavalier-Oratorium stoßende Gallerie, in den Herkules-Saal, woselbst sie nach ihrem Range der Länge des Saales nach sich reiheten, um den Hof zu erwarten. Die Königl. Kronbeamten, der Feldmarschall, die Minister und Staabs-Chefs, der Kapitain der Garde, der Oberst-Hofmeister der Königin, Ihre Kammer- und Hofdamen, und alle zum Dienste Ihrer Majestäten und Königl. Hoheiten gehörigen Personen nahmen die ihnen gebührenden Plätze hinter Denselben nach der herkömmlichen Ordnung, und blieben während der Beglückwünschung stehen. Sobald die Königl. Familie und die andern Höchsten Herrschaften Platz genommen, traten die Damen einzeln nach ihrer Rangordnung vor den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften vorüber, und machten die erste tiefe Verbeugung vor Ihren Majestäten dem Könige und der Königin, sodann eine zweite Verbeugung vor Ihren Königl. Hoheiten, dem Durchlauchtigsten Ehepaare, worauf sie sich auf die entgegengesetzte Seite begaben. Die Civil- und Militair-Personen, welchen an diesem Tage der Zutritt gestattet, präsentirten sich nach ihrem Range einzeln, machten ebenfalls auf die oben beschriebene Art ihre zwei Verbeugungen und verließen hierauf den Saal. Nach vollendeten Aufwartungen verließen Ihre Majestäten und Ihre Königl. Hoheiten, das Durchlauchtigste Ehepaar den Saal, begaben sich durch das Ritter-Zimmer in das zweite Audienz-Zimmer, wo der apostolische Nunzius, die fremden Gesandten und ihre Gemahlinnen versammelt waren, und empfingen von diesen die Glückwünsche. Als die erwähnte Beglückwünschung vorüber war, geruhten Ihre Majestäten und sämmtliche Königl. Hoheiten, unter Voraustritt Ihres Dienstes, aber ohne fernere Begleitung, sich zurückzuziehen; und so endete sich die Feierlichkeit des ersten Tages.

Nach Beendigung der Trauungsceremonie sandten Se. Majestät der König Ihren General-Adjudanten, den General-Lieutenant Grafen von Reuß, als Courier nach Berlin, welcher schon am 21. Abends daselbst eintraf, des Königs Majestät die höchsterfreuliche Nachricht von der Statt gefundenen Vermählung überbrachte und dem Kronprinzen den von der Durchlauchtigsten Braut eingewechselten Trauring überreichte. Dies frohe Ereigniß ward sogleich am andern Morgen in Berlin öffentlich bekannt gemacht.

Am 17. genossen die sämmtlichen Militair- und Civil-Behörden, das Offizier-Corps, die Departements-Chefs, die Präsidenten und Commandanten und eine Deputation des Stadt-Magistrats die Ehre, den höchsten Herrschaften im Salon der Königin

Majestät aufzuwarten. Mittags war bei Hofe offene Tafel im Herkules-Saale; gegen Einlaßkarten wurden auf zwei Tribunen Zuschauer eingelassen. Abends war bei erleuchtetem Hause im Königlichen Hof-Theater an der Residenz freies Schauspiel. Es wurde „der Edelknabe" und ein, von dem Balletmeister Horschelt verfertigtes allegorisches Ballet: „das Urtheil des Paris" gegeben. Festlich geschmückte Damen und schimmernde Uniformen der höchsten Staatsbeamten und fremden Gesandten füllten die Logen. Als der Allerhöchste Hof erschien, gerieth alles in die freudigste Bewegung, ein vielstimmiges „Vivat" und ein unermeßlicher Jubelruf, den kein Trompeten- und Pauckenschall überbieten konnte, begrüßte die hochgefeierte Neuvermählte, die sich dankend, mit liebenswürdiger Huld verneigte. Diese Scene der heiligsten Rührung erneute sich am Schlusse des Ballets.

Schon stand Paris vor den personifizirten Gottheiten der Macht, Weisheit und Schönheit,

Schon bietet jede zu bestechen
Unwiderstehlich Großes an;
Juno, den Zweifel rasch zu brechen,
Verheißt der Ehren höchste Bahn,
Minerva Weisheit ohne Gleichen,
Und Venus Hände, silberklar,
In ihrem Schenken räubrisch, reichen
Ihm selbst den Zaubergürtel dar.

Und sieh, sein Zweifel ist gebrochen,
Gesiegt hat Amathusia.
Noch ist das Urtheil nicht gesprochen,
Doch mit dem Apfel tritt er nah.
Da fühlt er seinen Arm gehalten,
Zum Himmel weis't Eros empor,
Die Purpurwolken sich entfalten
Und sonnenhelle strahlt's hervor.

Von wahrer Huldigung geneiget
Der Hirte seinen Apfel beut —
Der bunte Wahn der Fabel weichet,
Wir treten in die Wirklichkeit.
Das Schönste muß uns dort erscheinen
Wo sich in einem ew'gen Blühn
Das Schöne, Große, Edle einen
Zu engelmilden Harmonien.

Doch in demselben Augenblick, als er den goldnen Apfel reichen will, erscheint Amor der mit dem rosigen Finger nach den Wolken deutet, die sich theilen im zauberischen Lichte bengalischen Feuers von Genien und Amoretten unter Verzierung von Blumen und rosenrothen Schleiern lieblich umgeben lächelte das Bildniß der hochgepriesenen Elise in das entzückte Haus herab. Alle Anwesende brachten mit den Ausbrüchen des feurigsten Enthusiasmus der Schönsten ihre Huldigung dar.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nach Beendigung des Schauspiels wurde folgendes Sonnet vertheilt:

Aus Aphroditens Hand den Preis zu nehmen,
Den nur die Schönste würdig zu empfangen,
Hast Du verschmäht nicht. — Doch ein gleich Verlangen
Dich hohe Fürstin würdevoll zu krönen,

Der Größe Glanz zu einen mit dem Schönen
Beseelt Saturnien; — Dich Edle zu empfangen,
Mit Schwester Kuß — wie Grazien sich umschlangen —
Wünscht Pallas sich, wünscht jede der Kamönen,

Und schon erfüllt der Wunsch sich der Chroniden,
Denn ihrem Liebling winkt vom fremden Throne —
Im schönen Bund mit einem Königs Sohne —

Das höchste Glück, das Sterblichen beschieden.
Dir ward der Preis — Dir — edler Frauen Krone:
Was Eris Haß getheilt — eint sich zum Frieden.

Bald darauf fuhr der Hof von dem lebendigen Jubel der wogenden Menge geleitet, durch die Hauptstraßen der beleuchteten Stadt. Klar schien am wolkenleeren Himmel der Mond, ein stiller Zeuge der herzlichen Wonne eines glücklichen Volkes und eine freundliche Leuchte den, aus Münchens fernsten Umgebungen zahlreich herzuströmenden Bewohnern des Landes. Die ganze Stadt schien in einem Feuermeere zu stehen, und selbst außerhalb den Ringmauern präsentirten sich die illuminirten Dorfschaften und das Lustschloß Nymphenburg aus der Ferne in schönster Beleuchtung. Der Zug ging von der Königlichen Residenz aus, durch das Hofgartenthor an den schön beleuchteten Kasernen der Königl. Grenadiergarde vorbei nach dem sehr geschmackvoll illuminirten Hotel des Herzogs von Leuchtenberg und dann durch einen großen Theil der Residenz. Auf diesem Wege zeichneten sich besonders das Preußische Gesandschaftshotel, das Hotel des Ministers des Königl. Hauses, das Königl. Studien- und Erziehungs-Institut und das prachtvoll beleuchtete Karlsthor aus. Das Rathhaus war glänzend beleuchtet, hoch oben die aufgehende Sonne, dann ein allegorisches Transparent, unter diesem Amor und Hymen, in deren Mitte der Namenszug des erlauchten Paares und ganz unten die leuchtenden Worte:

Sey erhab'ner Bund gepriesen,
Der in Friedrich und Elisen
Zu der Völker Heil und Frieden
Eint den Norden und den Süden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

An der Kaserne des Artillerieregiments war ein sinnvoller Transparent angebracht, welcher ein Bivouack vorstellte, wo über eine Kanone zwei in Lebensgröße gemahlten Artilleristen, ein Preuße und ein Baier, sich die Hand reichten, und über ihnen der Adler mit dem Löwen in Bund trat. —

Besonders einen schönen Anblick gewährte die Esplanade von dem Schwabingerthore bis zum Karlsthore hinüber, und allenthalben waren die herrlichsten Inschriften und allegorischen Beziehungen sichtbar.

Doch unter den vielen geschmackvollen beleuchteten Gebäuden ragte auch diesmal wieder das Königliche Erziehungs-Institut für Studierende hervor, und zeigte in sinnvoller Anordnung den Geist des Vorstandes, der überall das Glänzende mit dem Angenehmen und Einfachen zu verbinden weiß. Ein Tempel, darüber die einfache Inschrift: „Laeta juventutis corda laeto foederi“ erregte allgemein die Bewunderung wegen der schönen Ausführung; oben schwebte in Brillantfeuer eine Sonne, und zu beiden Seiten des Tempels brannten im Gebüsche auf hohen Säulen Opferflammen; als der Zug der höchsten Herrschaften nahte, wurde von den Zöglingen nachstehendes vom Herrn Professor Sötel gedichtetes Lied gesungen.

Was jauchzt das Volk, was wälzt sich dort
Im freudigen Gedränge?
Was will der Blick, das frohe Wort,
Was deuten die Gesänge?
Die Freude ist ringsum erwacht,
Zum hellen Tage wird die Nacht.

Und Volk mit Volk vereint sich nun,
Die alten Bande weben
Der stolze Aar, der kühne Leu
Zu Lieb' und hohem Streben;
Die Treue wird mit Lieb' gekrönt
Und Volk mit Volk ist ausgesöhnt.

Von Berg zu Berg, von Thal zu Thal,
Aus Hütten und Palästen
Erbraust der Stimmen Wiederhall
Und tausend Zungen rufen:
Was sich geliebt wird nun vereint
Und nur in Freude wird geweint.

Drum jauchzt und singt, daß Thal und Höh'
Die Freude wiederschallen:
Beglückt wirst Du von hinnen geh'n,
Beglückt, geliebt von allen.
Und Ruhm und Lieb' auf Deiner Bahn
Begleite lächelnd Dich fortan!

Die Rose wird zum holden Stern,
Die schön im Süden blühte,
Und strahlet nun aus weiter Fern'
In reiner Engelsgüte.
Wo Kraft und Milde sich verband,
Da jauchzt beglückt Volk und Land.

Und wo auch Deine Tritte weilen,
Und wo Dir winkt das süße Glück,
Dich wird doch unser Wunsch ereilen:
O denke auch an uns zurück.
Und strahle uns aus weiter Fern'
Ein ewig heller Morgenstern!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Imposant war die Beleuchtung des Standbildes der heiligen Maria auf dem Schemmenplatze; vier Obelisken je zwischen zwei in passender Entfernung, drei Opferfeuer, trugen die transparenten Stadtwappen der acht Kreishauptstädte des Königreiches, dunkler Taxus gab dieser Lichtmasse einen weißen Hintergrund. An dem Piedestal des Quadrats war zu lesen: „Elisen Glück und Heil, jubelt München, jubelt Baiern." Unter den Privat-Wohnungen, in Bezug auf Beleuchtung von einziger Art und seltener Pracht, zog das Haus, der Juwelenhändler Gebrüder Marx die vorzüglichste Aufmerksamkeit auf sich. Von oben bis unten mit Wachskerzen erhellt und mit auserlesenen Gewächsen der tropischen Zone geschmückt, befanden sich über dem Eingange desselben, auf einer Doppeltafel von schwarzem Sammet die Namenschiffern J. J. M. M. des Königs und der Königin und des Durchlauchtigsten Paares aus acht vorzüglich schönen Juwelen geformt, worinnen diese Züge eingefaßt mit inländischen Perlen und Laubkränzen in wahrem Brillantfeuer funkelnd blitzten. Allgemein war an Pallästen und Häusern der Staatsbeamten und Privaten ein Wetteifer sichtbar, dem schönsten Sterne auf seinem Wege eine helle Bahn zu bereiten. Noch in den ersten Stunden der Mitternacht bewegte sich ein freudiges Leben durch die Straßen.

Am nächsten Abend geruhten die höchsten Herrschaften den Maskenfreiball im Königlichen Hoftheater an der Residenz, das in einen festlich beleuchteten Gartensaal umgewandelt war, und dessen Hintergrund eine Ansicht Berlins von dem Kreuzberge mit dem Siegesmonumente aus dem Befreiungskriege zeigte, mit Ihrer Gegenwart zu beehren. Der ganze Saal war gedrängt voll und die lauteste Jubelbegrüßung empfing den Hof und die, alle Herzen bezaubernde, Königliche Braut.

Am 19. war Abschiedscour. Der Namenstag der Prinzessin Elisabeth war zugleich bestimmt durch die letzte Feierlichkeit in der vaterländischen Heimath den Scheidegruß der Königlichen Tochter noch einmal öffentlich darzubringen. Hatten sich bis jetzt schon die Gefühle des Volkes, das in diesem Bunde nur der Völker dauernd Wohl erblickte, auf eine so erfreuliche und unzweideutige Weise ausgesprochen, und hatten der Größte wie der Geringste wetteifernd sich bemüht, die innige Theilnahme an diesem fröhlichen Ereigniß, durch Zeichen der Huldigung an den Tag zu legen, so war es doch, als überträfe das heutige Fest an sinniger Erfindung und prachtvoller Ausführung Alles, was seither Kunst und Glanz zu Verherrlichung dieser Feiertage aufgeboten hatten. Von der Ferne schon strahlte wie in einem Glanzmeer schimmernd das Theater am Isarthor, von dem Gipfel desselben funkelte ein kolossaler Stern im Brillantfeuer, unter ihm glänzten die Namens-Züge des Durchlauchtigsten Brautpaares, ringsum

Pyramiden und beleuchtete Gewinde; die ganze Façade des Geländers war, nach den Anordnungen des Direktors Carl, glänzend und geschmackvoll beleuchtet. Die Herrnstraße, auf welcher der Höchste Hof zur letzten Feierlichkeit die Durchlauchtigste Braut geleitete, glich einem Lichtstreifen; sinnig war der Gedanke an der Wohnung des Königl. Hof-Sängers Schimon, der, als ein trefflicher Portrait-Maler, das sehr gelungene Bildniß der Prinzessin, im goldenen Rahmen, vortheilhaft beleuchtet, vor dem Fenster aufstellte, wo es die allgemeinste Theilnahme, oft in den herzlichsten Ausdrücken, erregte. Im Königl. Theater am Isar-Thore empfing den Eintretenden die möglichst reiche Beleuchtung durch Lüster, riesenhafte antike Kandelaber, und Wand-Leuchter zwischen Blumen-Vasen und silbergestickten Draperien von weißer und blauer Seide an den Brüstungen der Hof-Logen. Der Vorsaal der Königl. Mittel-Loge glich einem, mit bunten Blumen und exotischen Gewächsen reich geschmückten Garten; selbst die Wände der Logen schienen aufrecht stehende Blumen-Beete zu seyn. Von dieser Mittel-Loge führte eine mit zierlich vergoldetem Geländer versehene Treppe von 18 Stufen in den Saal, auf jeder Seite 7 Vasen mit köstlichen Blumen tragend. Nach 8 Uhr Abends erschien, wie ein holdes Wesen aus einer schönern Schöpfung, an der Seite des geliebten Vaters, Sr. K. Hoh. des Prinzen Karl, J. K. Hoh. der Kronprinzessin und J. K. Hoh. der Frau Herzogin von Zweibrücken, die Prinzessin Elise K. Hoh. im Vordergrunde der Mittel-Loge, von einem Jubel begrüßt, der wie ein endloser Donner durch den Saal rauschte. Nun begann das Festspiel, vom Direcktor Carl entworfen und geordnet; Hymen, aus Freude über das von ihm gesegnete, höchst beglückende Band, hat den Amoretten die Wahl von drei Wünschen freigestellt, und deren Gewährung verheißen. Kaum sind sie in der Wahl einig, als die drei Wünsche in der Gestalt holder Genien, in ihrer Mitte erscheinen, und ihnen erklären, daß sie allen Anwesenden durch Worte möchten verständlich werden. Begleitet von Genien und Amoretten schwebten die drei Wünsche über die Stufen der Terrasse hinauf; auf ihren Wink funkelten in drei Obelisken im Brillant-Feuer die Worte: „Lebe glücklich! Gedenke unser! Frohes Wiedersehen!" Kaum ward der erste Wunsch sichtbar, als die Perlen der sanftesten Rührung über die zarten Wangen der erhabnen Braut flossen. Der Genius von Baiern, — nachdem auf seinen Wink im Hintergrunde des Haines ein festlicher Tempel mit den Worten: „Laß nun noch einmal nieder Dich in unsrer Mitte!" den innigsten Wunsch aller Zeugen dieses feierlichen Augenblickes eben im Momente huldvoller Gewährung ausgesprochen hatte, — schritt durch eine Doppelreihe niedlicher Genien, die Stufen hinauf und überreichte der Durchlauchtigsten Braut

in einem künstlich gearbeiteten, blumengeschmückten Körbchen, einen Brautkranz und folgendes Huldigungs-Sonett:

Unser Lebewohl!

Schon ladet Venus Dich zum gold'nen Wagen,
Und Amor, von den Grazien gezogen,
Trägt lächelnd hin den sieggekrönten Bogen,
Wo alle Herzen Dir entgegenschlagen!

So lebe glücklich — auch in schönern Tagen
Mit süßer Huld uns Baiern noch gewogen.
Die Tröstung jetzt aus Deinen Blicken sogen.
Für Scheidethränen, für der Sehnsucht Klagen!

Gedenke unser in ersehnter Ferne,
Wenn längst verklungen Huldigungs-Gesänge,
Um: „Frohes Wiedersehen" — hör' die Bitte!

Laß nun, zum Lebewohl, eh' Dich die Sterne
Der neuen Heimath grüßen mit Gepränge,
Noch einmal nieder Dich in unsrer Mitte!

Wolken senkten sich in den Hain herab, aus deren Mitte die Namenszüge des Durchlauchtigsten Brautpaares strahlten. Nun aber brach der schwer verhaltene Jubel mit einer Gewalt und Dauer aus, wie ihn der Augenblick der Trennung einer huldvollen Prinzessin von einer, ihrem väterlichen Regenten-Stamme, mit unvergänglicher Treue und Liebe ergebenen Nation, den tiefbewegten Herzen gebieten mußte. — Bald darauf zog sich der höchste Hof in den Familienkreis der Königl. Gemächer zurück.

Auch in mehreren Städten des Königreiches wurden zur hohen Feier glänzende Feste gegeben. In Nürnberg wurde am Vorabende die Oper Tancred mit einem allegorischen Vorspiel bei vollständig erleuchtetem Theater gegeben und am 19. war ein glänzendes Mittagsmahl veranstaltet, wobei sämmtliche Militair- und Civil-Behörden und eine große Anzahl Honoratioren zugegen waren und mehrere Toaste auf das Wohl des hohen Paares und der Königlichen Familien ausgebracht wurden. Abends wurde in dem mit Transparents und Inschriften festlich geschmückten Museum Concert, Ball und Abendessen gegeben. Das Concert endete mit einem auf die Feier gedichteten Lied, dessen Schluß also lautete:

Wenn sie mit jeden Reiz geschmückt
Des Nordens großes Volk entzückt,
Wenn jubelnd hallt Borussia:
Es ist dein Kind Bavaria!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In Augsburg ward das Vermählungsfest der hochverehrten Königstochter in der Harmonie-Gesellschaft und in mehreren Privat-Cirkeln gefeiert und überall erklangen die Gläser auf Ihr Wohl und auf das Wohl der durch diese glückliche Verbindung nahe verwandten Königshäuser und ihrer Völker.

— Auf diese glorreiche Vermählungs-Feierlichkeit verfaßte, mit Bezug auf das Jahr 1823, einer der ältesten Baierschen Staats-Diener, ein Greis von dreiundneunzig Jahren, folgendes Chronologikum:

ConnVbIVM hoC feCIt DeVs baVarIs

und ein Ungenannter, nachstehendes Chronogramm:

AMoVr. VertV.
fréDérIC ELIse.
VnIon. CéLeste.

— Unter den Gebilden der Kunst, welche der Hohen Vermählten als Huldigung der tiefsten Ehrfurcht überreicht wurden, verdient folgendes, vom Sekretair Mayr, auf Pergament mit kalligraphischer Pracht geschriebene Sonett, gedichtet von Bruckbräu, einer herrlichen Federzeichnung wegen, besondere Erwähnung:

Ein Loos, so schön, daß Ihm Sich Engel Neigen,
Wird, Liebliche, Die Liebe Dir bereiten
Im Schooß des Glückes, reich an Seligkeiten,
Gegrüßt von Millionen Jubel-Zeugen!

Huldvolle, der sich alle Herzen beugen,
Erhabene, die segnend wir geleiten
Im Geist, laß an die heimathlichen Zeiten
Lebendige Erinnerung nie schweigen!

Uns Allen, die gesegnet von Dir scheiden,
Nur Eins verheiße: „Frohes Wiedersehen," —
Du Licht-Gebild der Herrlichsten der Frauen!

In Zauber-Klängen jauchzt von Himmels-Auen
Herab der Echo-Ruf aus Liedes-Höhen
Mit uns: „ELISEN EWIG HEIL, HEIL BEIDEN!"

Hoch in den Wolken schwebt der Königliche Aar, die Krone auf dem Haupte, den kühnen Blick wie fragend in die Ferne richtend; auf seiner Brust schimmert aus reichen lichten Blumen ein E, in den Klauen trägt er eine Guirlande, die in weiten

Schwingungen die blumige Gränze bildet; ganz unten, gleichsam das Fundament des schönen Baues, ruhet Baierns Genius auf dem kolossalen Schilde, den Krone, Scepter und Schwerdt schmücken, neben an der gewaltige Löwe. Der 16. November 1823. als Vermählungstag bildet in römischen Zahlen den Schlußstein.

Am 20. Vormittags um 10 Uhr nahete die Stunde, welche die Königliche Braut aus den väterlichen Hallen zu dem Bunde der Liebe rief. Eine unermeßliche Menge strömte von allen Seiten herbei, um ihr, der hohen Liebevollen den letzten Scheidegruß nachzusenden. Der allerhöchste Hof geleitete die geliebte Tochter bis Freisingen. Dahin rollten die Wagen. Verhallt ist der verkündende Donner der Kanonen, verklungen der ernste Glockenruf, aber tief im innersten Gemüthe lebt die Erinnerung an diese Trennungsstunde, eine herrliche Zukunft der Hochgefeierten und dem Bunde des Löwen mit dem Aar für alle Zeiten verheißend.

Gegen Mittag langten die höchsten Herrschaften in Freisingen unter lautem Jubel der festlich geschmückten Stadt an, die Königliche Braut geruhete die Aufwartung der Militair- und Civilbehörden, so wie ein von weißgekleideten und mit Blumenkränzen geschmückten Mädchen dargereichtes Gedicht huldvollst anzunehmen. Nach aufgehobener Mittagstafel erfolgte die Weiterreise. Der zärtliche Abschied der hohen Eltern und Geschwister von der scheidenden geliebten Tochter in Anwesenheit einer zahlreichen Menge bewährte aufs Neue, welche innige Familienbande das hochverehrte Königliche Haus umschließen.

Als am Abend desselben Tages nach 6 Uhr die Kronprinzessin unter Begleitung des Königlichen Oberstallmeister Freiherrn von Kißling und den übrigen Hofchargen in die festlich beleuchtete Stadt Landshut einfuhren, war daselbst der alte Martinsthurm (seiner Höhe nach der zweite in Deutschland) von oben bis unten mit leuchtenden Kränzen umwunden und breitete weit um sich her die freundlichste Helle. Nach dem Abschiede vom geliebten Vaterhause, noch von Schmerz und tiefer Rührung ergriffen, verweilte die verehrte Königstochter bei dem Festgesange, den ihr die hiesigen Studenten unter feierlichem Fackelzuge brachten und nahm mit der ihr eignen Huld die Ehrfurchtsbezeugungen entgegen.

Selbst die Städte und Ortschaften, welchen die Königliche Braut nur einen flüchtigen Gruß im raschen Vorübereilen schenken konnte, versäumten nicht, sich ihrem Andenken zu empfehlen. So ist uns aus Regensburg folgendes Gedicht zugegangen:

Huldigung der Treue und Ehrfurcht,

Ihrer

Königlichen Hoheit der Durchlauchtigsten Fürstin und Frau

Elisabeth Ludovika,

Prinzessin von Baiern und Kronprinzessin von Preußen,

bei

Höchstderer Durchreise durch Regensburg, dargebracht von den Zöglingen der Königlichen Baierischen Studien-Anstalt daselbst. *)

Willkommen sei, Elise, uns, willkommen!
Auf Deiner Reise in der Liebe Schoos!
Dir! Holde! winkt der Erde schönstes Loos.
Wir freuen uns, Elise, sei willkommen!

Geschmückt mit Karolinens Muttertugend,
Geziert mit Maxens hohem Biedersinn,
Zieht treue Liebe Dich zur Liebe hin!
Im hehren Frühlingsreitze frischer Jugend.

Louisens sel'ger Geist hat Dich erkoren,
Dem Erstgebornen eine süße Braut;
Ihr Theuerstes hat Sie Dir anvertraut;
Du bist für sie zu Preußens Glück geboren.

Erhabne! Gleich dem sanften Mutterbilde,
Bewachst Du zarte Sitte, keusch und rein;
Ein lehrreich Muster deutscher Frau'n zu sein;
Uebst heil'ge Pflicht Du mit Louisens Milde.

Der Schwestern Viergestirn, klar wie die Sonne,
Aus Baierns Herrschersitze ging es auf,
An Deutschlands Thronenhimmel nahm's den Lauf;
Die frommen Königs-Eltern fühlen Wonne.

Dem Baierreich und allem deutschen Lande
Verheißt es tiefen Frieden, kräft'gen Schutz.
Nun, kühner Baier! biet' dem Feinde Trutz!
Dir helfen jetzt des Blutes mächt'ge Bande!

*) Dieses Gedicht, dessen Verfasser der Königl. Konrektor und Professor Herr G. H. Saalfrank ist, wurde Ihrer Königl. Hoheit durch eine Deputation der Gymnasiasten überreicht.

Zieh' hin, Du Stolz der Preußen, Stolz der Baiern!
Gott segne Wilhelms, segne Marens Thron!
Elise! Friedrich! Baierns Musensohn
Wird Eure holden Namen ewig feiern!

Am 29. in Amberg angekommen, empfing die Kronprinzessin noch am Abend eine Glückwünschungs-Deputation der städtischen Behörden und geruheten von einer Anzahl geschmackvoll gekleideter Bürgertöchter nachstehendes Gedicht anzunehmen:

Was in Demantenblitz
Glänzt von der Zinne Spitz'
Strahlengewebt?
Ein fürstlich Namen-Paar.
Wogend drängt Schaar an Schaar
Hin sich zum Glut-Altar,
Dem es entschwebt;

Und was die Herzen füllt,
Freudiger Segen quillt
Jauchzend empor.
Sich Deines Werth's bewußt
Mischet auch unsre Brust
Ihr festlich Lied mit Lust
Froh in den Chor.

Söhne des Vaterlands
Bringen des Liedes Kranz
Schüchtern Dir dar;
Wir haben, hohe Braut!
Kühnlich der Huld vertraut,
Die von der Stirn Dir schaut
Göttlich und klar.

Seht wie ein Engelbild,
Jungfräulich hold und mild
Nieder Sie blickt!
Königlich hoher Sinn
Leuchtet aus Ihrer Mien',
Liebe nur mildert ihn,
Die uns entzückt.

Thron an Thron knüpft Dein Bund.
Völker-Heil bringt die Stund',
Die Dich entführt.
Heil Dir! ruft Vaterland,
Heil Dir am Oder-Strand,
Heil Dir an Friedrichs Hand,
Wie's Dir gebührt.

Schon harrt er Dein entzückt;
Sich und Sein Land beglückt
Hofft Er durch Dich.
Nicht täuscht die Hoffnung Ihn;
Denn mit Luisens Sinn
Segnest Du Land und Ihn.
Ziehst sie an Dich.

Drum steig im frohen Chor
Laut in die Luft empor,
Festliches Lied!
Ruf' es im Jubelton,
Daß auch der Musensohn
Dir auf dem Königsthron,
Elise! glüht.

Der laute Jubel empfing die Hohe Reisende an den Grenzen der Provinz Baireuth, wo die Herzen der Bewohner sie bereits freudig erwarteten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf den Post-Stationen hatten die Beamten, Pfarrer, Schullehrer mit ihrer geschmückten Schul-Jugend, und die Vorsteher der Gemeinden sich zum Empfange versammelt, und so trafen Ihre Königl. Hoheit, vom Freude-Jauchzen des Volkes begleitet, um 2 Uhr in Baireuth ein.

Am Eremitagen-Thore hatte der Magistrat und die Bürgerschaft eine Ehren-Pforte errichtet, geschmückt durch die Wappen und den Namens-Zug der erhabenen Königs-Tochter.

Höchst Sie wurde hier durch eine Deputation des Magistrats und von dem fröhlichen Zurufe der Baireuther Bürger empfangen, von denen folgende Verse auf einem geschmackvollen und reichen Sammetkissen überreicht wurden:

Elise kommt! Ihr Diadem umwunden
Vom Myrtenkranz, den treue Liebe brach.
Es segnen Völker Ihrer Weihe Stunden;
Denn Völkerglück begründet dieser Tag;

Im Himmel ward der schöne Bund geschlossen.
Das Hohe ist dem Himmlischen verwandt;
Drum werden Freudenthränen still vergessen,
Seit Friedrich Wilhelm Dich, Elise, fand;

Des Königs Vaterhaus hast Du verlassen,
Wo hohes Glück und stiller Friede wohnt;
Doch werden Vaterarme Dich umfassen,
Im Vaterhaus, wo Preußens König thront!

Vom Isarstrand bis zu der Ostsee Strands,
Wo sich des Meeres wilde Woge bricht,
Knüpft Fürstenliebe Deutscher Völker Bande.
Wer freute sich des großen Glückes nicht!

Dich lehrten die Erhabenen empfinden!
Der Eintracht Glück auf hohem Königs-Thron.
Luise in Elisen einst zu finden,
Dieß ahnet Preußens edler Königssohn.

Als herrliches Gestirn strahlt Ihr entgegen,
Zum Vorbild in der treuen Brennen Land.
O kröne Du, Allvater! Sie mit Segen,
Die deine väterliche Huld verband!

An dem Schlosse war das Linien-Militair mit seiner Janitscharen-Musik aufgestellt und beim Aussteigen aus dem Wagen wurde die verehrte Fürstin von des Prinzen Pius von Baiern Königl. Hoheit empfangen.

Hieselbst hatten sich auch der Königl. General-Kommissair Freiherr von Welden, mit den Direktoren und übrigen Mitglieder der hiesigen Landes-Stelle, dann die Stadt-Kommandantschaft mit den gesammten Offizier-Korps, so wie auch die Vorstände der übrigen Königl. Behörden zum Empfange eingefunden.

Nach dem Mittagsmahle, zu welchem mehrere distinguirte Staats-Diener zugezogen zu werden das Glück hatten, traten Ihre Königl. Hoheit, unter dem Zurufe der Segens-Wünsche des zahlreich versammelten Volkes, ihre Reise nach Hof an. Diese

ganze Reise glich einem wahren Triumph-Zuge; allenthalben waren in den bedeutenderen Orten Ehrenpforten errichtet und das Volk drängte sich, die geliebte Königs-Tochter zu sehen, die das Glück des vor wenigen Wochen hier durchgereisten Preußischen Thron-Erben zu begründen bestimmt war, welcher durch seine gleich liebenswürdigen Eigenschaften, aller Herzen für sich eingenommen hatte.

Mit dem eintretenden Dunkel waren die Orte, welche die Hohe Reisende passirte, von den Bewohnern aus eigenem Antriebe beleuchtet. Reiter mit Fackeln geleiteten die Reise-Wagen, Hunderte von Bewohnern, mit brennenden Laternen versehen, fanden sich bei etwas gefährlich zu passirenden Wege-Strecken, zur Sicherung der höchsten Reisenden ein, und Alles jubelte dem Zuge derselben nach.

Abends nach 11 Uhr kamen J. K. H. in Hof an, dessen schönster Theil vor wenig Wochen ein Raub der Flammen geworden war. Das Nachtlager war in der vom großen Brande verschont gebliebenen Altstadt im Gasthaus zum goldnen Hirsch bestimmt. Diesem gegenüber war ein 60 Fuß hoher Triumphbogen errichtet, der reich beleuchtet, einen herrlichen Effekt machte. Auf dem höchsten Punkte desselben, auf der Attika, war eine Vase angebracht, aus der eine große blaue Flamme fortwährend hoch emporloderte.

Am Gesimse des Portals, auf der Südseite, befand sich auf hellblauem Grunde, die Inschrift: „Der Zierde Baierns" auf der Nordseite aber, schwarz in weiß, die Inschrift: „Der Hoffnung Preußens."

Am andern Morgen um 8 Uhr wurde J. K. H. von ihrer geliebten Zwillingsschwester, der Prinzessin Johann von Sachsen K. H., die so eben mit ihrem Durchlauchtigsten Gemahle von Dresden eingetroffen war, auf das angenehmste überrascht.

Eine Stunde darauf hatten zwölf weiß und blau gekleidete Mädchen das Glück, Ihrer Königl. Hoheit ihre und der ganzen Stadt ehrfurchtsvolle Huldigung, in einem sinnigen Gedichte darbringen zu dürfen.

Du ziehest fort aus unsrer Mitte,
Dich ruft des Herzens schönster Bund;
Aus dem Pallaste, aus der Hütte
Tönt Lebe wohl von Mund zu Mund.
Du scheidest so vom Vaterlande,
Das Dich, o Fürstin, uns gebar;
Dich seiner Blüthen Zierde nannte,
Wie Dich der Königs-Sohn erkannte
Aus Preußens hoher Helden-Schaar.

Noch einmal an des Reiches Gränzen
Siehst nach der Heimath Du zurück;
Du siehst die Abschieds-Thränen glänzen,
Und Wehmuth wölkt um Deinen Blick.
Doch sieh, mit jubelndem Verlangen
Des Brennus treue Völker nah'n;
Dich im Triumphe zu empfangen,
Schon Hochgesänge freudlich klangen,
Und Herzen flammen himmelan.

Der Eintracht segenreichen Bogen —
Des Friedens heilig Unterpfand —
Hat Liebe um uns hergezogen,
Als sie die Völker neu verband.
Auf Preußens, wie auf Baierns Fluren
Weh'n Opferdüfte vom Altar;
Und das Gestirn der Dioskuren,
Glänzt uns auf Lichterfüllten Spuren,
Als ein verwandtes Brüderpaar.

Gegen 10 Uhr erfolgte die Abreise nach Schleitz. Auf der Landes-Grenze zu Töpen war eine große Ehrenpforte errichtet, die eine Nachbildung des berühmten und schönen Brandenburger Thores zu Berlin war und die Inschrift trug:

„Sie sey Elisen die Pforte des Glückes."

Es war diese Architektur deshalb gewählt worden, damit die verehrte Prinzessin, wenn sie durch den Siegesbogen der Victoria in die Königsstadt einziehen würde, sich der Pforte erinnern möchte, die ihr die Liebe der Baiern beim Austritt aus dem Vaterlande weihte. Statt der Siegesgöttin aber, welche in Berlin die Triumphe der Preußischen Waffen auf jenes Thor pflanzten, waren hier die vereinigten Namenszüge des fürstlichen Paares angebracht. An der Pforte bildeten eine Schwadron des fünften Cheveauxleger-Regiments ein Spalier. Eine Deputation Sr. Durchlaucht des eben auf Reisen befindlichen Herrn Fürsten Reuß-Ebersdorf, überbrachte, im Namen Sr. Durchlaucht, die ehrerbietigsten Glückwünsche, und zuletzt näherte sich der Scheidenden der General-Kommissair und Präsident des Ober-Main-Kreises, Freiherr von Welden Excellenz, hielt eine Herz und Seele ergreifende Abschieds-Rede und brachte hier das letzte Lebewohl aus, in das alle Anwesende mit der, dem Frankenvolke eigenen Biederkeit, innigst einstimmten. Die Königliche Braut erwiderte huldvoll diese Rede mit Rührung, drückte ihr gnädiges Wohlgefallen über den hier statt gefundenen Empfang aus, und dankte allen Umstehenden mit einem Allen verständlichen und Allen unvergeßlichen Scheideblick.

Ganz in dem milden Sinne der Prinzessin war am Tage Ihres Aufenthaltes in Hof eine rührende Festlichkeit eigener Art veranstaltet. Es waren daselbst nämlich für die armen Abgebrannten, an Unterstützungs-Geldern, 30,000 Fl. eingegangen. Diese wurden am Tage der Durchreise an die Unglücklichen vertheilt, und auf diese Weise hatten alle die guten Menschen, welche zu jener Summe beigetragen, den Feiertag der Stadt Hof zugleich verherrlichen, und den Zweck, die vom Kummer Niedergedrückten,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

beim Einzuge der geliebten Königs-Tochter, den Jammer der Noth wenigstens einige Augenblicke vergessen zu lassen, mit erreichen helfen.

Wie der Kronprinz den Eintritt in das Königreich Baiern mit Wohlthun bezeichnete, so war die letzte schöne Handlung, womit die Königs-Tochter von Ihrem Vaterlande segnend schied, eine den Abgebrannten in Hof bestimmte milde Gabe von 200 Dukaten. Der erste Gruß auf Preußischen Boden ward Ihrer Königl. Hoheit von den Bewohnern des vom Inlande isolirt liegenden Kreises Ziegenrück in einem Gedichte dargebracht. Auf der Durchreise von Schleitz nach Zeitz geruheten in Gera die Kronprinzessin bei der verwittweten Fürstin Reuß ein Frühstück einzunehmen, während dessen das Militair vor dem Palais der Fürstin paradirte. Bis zur nächsten Station der Grenze des sie sehnsuchtsvoll erwartenden neuen Vaterlandes geruhete die Kronprinzessin die Begleitung des Adjutanten und die Vorlegung der fürstlichen Paradepferde vor ihren Wagen anzunehmen.

Schon mit Tages-Anbruch hatte sich in dem, an dem Fürstlich Reußischen Gebiet gelegenen Preußischen Grenzdorfe Giebelroth aus der Nähe und Ferne eine große Menschenmenge versammelt, um Augenzeuge des Eintritts der Königlichen Braut in das neue Vaterland zu seyn. In Zeitz war alles in freudiger und reger Bewegung. Zu dieser Empfangsfeierlichkeit waren daselbst bereits Se. K. Hoheit der Kronprinz und Se. Königl. Hoheit der Großherzog von Sachsen Weimar, ferner der zur Uebernahme beauftragte Königliche Commissarius, General-Lieutenant von Jagow Excellenz, die von Se. Majestät entgegengesandten Hofchargen und ernannten Hofstaaten der Kronprinzessin K. H., so wie eine große Anzahl hoher Staatsbeamten und fremder Herrschaften eingetroffen, von denen wir nur folgende anführen.

Königl. Preußischer Seits waren, dieser Empfangs-Feierlichkeit halber, in Zeitz, der Ober-Hofmeister, Freiherr von Schilden Excellenz, die Oberhofmeisterin, Gräfin v. Reede Excell., der General-Lieutenant v. d. Knesebeck Excell., der Hof-Marschall v. Massow, der General-Major v. Löbell, die Kammerherren v. Rochow und Graf Wartensleben, die Hofdamen Fräulein v. Borstell und v. Brockhausen, der Chef-Präsident v. Motz, der Regierungs-Direktor Krüger, die Obersten v. Monhaupt und Kinsky v. Tettau, die Majors Graf v. Schweinitz, v. Reitzenstein und von Flotow.

Für so zahlreichen glänzenden Besuch war freilich die kleine Provinzialstadt nicht eingerichtet, doch ersetzte die freundliche Zuvorkommenheit und der Wetteifer der Einwohner, von denen sich jeder bemühte, von den angekommenen Gästen wenigstens einige in sein Haus aufnehmen zu können, den Mangel an großen Hotels der Hauptstadt, und es bewährte sich hier auf eine so erhebende als unzweideutige Weise, welchen innigen und lebhaften Antheil die Bewohner allgemein an dem erfreulichen Ereignisse nahmen. Für J. K. H. die Kronprinzessin war das Absteigequartier im Albrechtschen Fabrik-Gebäude vorbereitet. Es eignete sich dasselbe dazu besonders durch die schöne Lage in dem ehemaligen Schloßgarten an dem reizenden Ufer des Elsterthales und war dieser Auszeichnung um so mehr würdig, da es durch die, im August 1813 unter Befehl des General-Lieutenants v. Thielemann von Preußischen Kriegern kühn begonenene und muthvoll ausgeführte Erstürmung der, von den Franzosen besetzten und hartnäckig vertheidigten Gebäude, eine historische Bedeutung erlangt. Des Kronprinzen Königl. Hoheit waren im Gasthofe zur Weintraube abgestiegen, welcher zur steten Erinnerung dieser Auszeichnung von jetzt an den Namen des hohen Gastes im Schilde führt. Der Großherzog von Weimar, K. H. logirten bei dem Kreisphysikus Dr. Besser.

Nachmittags bald nach 3 Uhr betraten J. K. H. die Kronprinzessin die diesseitigen Staaten auf der herrlichen Kunststraße, welche von hier bis zur Hauptstadt ununterbrochen fortläuft und auf der die hohe Braut unter dem Jubel des Volkes in die neue Heimath geleitet werden sollte. Unter Trompeten- und Paukenschall wurde die hohe Angekommene von dem Königlichen Commissarius an einer Ehrenpforte empfangen, welche die in altwendische Tracht sich kleidenden Bauern des Zeitzer Kreises hier in diesem Styl errichtet hatten.

Diese Ehren-Pforte hatte mit ihren Verzierungen eine Höhe von vierzig und eine Breite von achtundzwanzig Fuß, und war mit verschnittenem Tannenreis bekleidet.

Eine halbe Strahlensonne glänzte als Sinnbild von derselben herab, und es zeigten sich daran folgende Inschriften:

Willkommen auf Preußens Fluren
Allverehrte!

Elisabeth — Friedrich
Louise — Wilhelm
Preußens — Hoffnung
Euch grüßen mit freudigem Rufe — Preußens treue Bewohner.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Während des Umspannens wurde Ihrer Königl. Hoheit von zwölf Landmädchen, im Brautstaate der Altenburger Tracht ein vollständiger National-Braut-Anzug nebst nachstehendem Gedicht überreicht, und von 130 Altenburger Bauern, welche sich in ihren Festgewändern zu Pferde aufgestellt hatten, und der versammelten großen Volksmenge, ein freudiges Lebehoch ausgebracht.

Es zieht ein Wunderstern von Süd nach Norden,
Heil! wer auf seiner Strahlenbahn ihn schaut;
Ist dieser Weg zum höhern Brautpfad worden?
Ertönet hold des ersten Grußes Laut?
Sie kommt! Sie kommt! macht weit des Reiches Pforten
Führt jubelnd ein die Königliche Braut!
Sie kommt vom Vaterhause der Ottonen:
Nun bist Du unser! jauchzen Millionen.

Sieh, Fürstin! an des Vaterlandes Marken
Grüßt Dich ein Stamm der alten treuen Zeit
In Festestracht, die Männer dort, die Starken,
Die Dirnen dort im hochzeitlichen Kleid,
Vertraut allein mit Sichel und mit Harken,
Stehn hier vor Dir in heil'ger Schüchternheit,
Doch dulde Fürstin! unsers Brauchs Beginnen,
Jungfrauen sind der Bräute Führerinnen.

Ein schöner Brautkranz ist Dir ja geflochten,
Dein harret unsers frommen Königs Sohn!
Der ritterlich den Lorbeer sich erfochten,
Empfängt aus Deiner Hand noch süßern Lohn.
Was auch die Väter Hohes wünschen mochten,
Erfüllung geht von Throne fort zu Thron,
Und Völker huldigen dem Friedensbande,
Vom Donaustrom bis zu dem Ostseestrande.

Zieh hin! Dir winkt vom Himmel Friedrichs Ehre,
Zieh hin! wo heil'ge Liebe Dich umschlingt,
Wo unser Weihgesang der seel'gen Chöre
Ein Engel Dir den Muttersegen bringt,
Und mit dem Frühling sich im Blüthenmeere
Charlottenburgs Dein Tegernsee verjüngt.
Zieh' hin! und hör' in Deinen Paradiesen
Den Gruß: Heil Friedrich Wilhelm! Heil Elisen!

Unter Musik fuhren nunmehr Ihre Königl. Hoheit durch die, in zwei Reihen aufgestellten Altenburger Landleute, welche statt der Fahne einen Myrthenkranz, in dessen Mitte der Namenszug der Hohen Braut angebracht war, führten, und die Erlaubniß erhielten, in zwei Zügen, bis in das Absteige-Quartier in Zeitz, Ihrer Königl. Hoheit vorzureiten. An den Dörfern, durch deren Marken sich der festliche Zug bewegte, hatten sich nicht allein die Bewohner, sondern auch die Orts-Prediger und die Schullehrer mit der Schuljugend aufgestellt, und an der Gränze der Zeitzer Stadtflur, waren zwei Pyramiden, zwanzig Fuß hoch aufgerichtet, bei welchen vierzig Zeitzer Bewohner, gleichförmig schwarz gekleidet, in zwei Reihen zu Pferde hielten. Diese schlossen sich an die Altenburger Landleute an, und so ging der Zug weiter nach der Stadt. Schon in der Vorstadt waren Verzierungen von Laubwerk bis an das schön dekorirte Stephans-Thor angebracht. Vor diesem Thore hatten sich der Stadtrath und die Kommun-Repräsentanten versammelt, und der Bürgermeister Blumenau überreichte Ihrer Königl. Hoheit unter Musik und dem Donner der Kanonen nachstehendes, vom Geh. Ober-Regierungs-Rath Streckfuß verfaßte Gedicht:

Wenn, mit bescheidnem Schritt, den Blick gesenkt,
Die Wangen überglüht von höherm Roth,
Im ländlich bunten Schmuck, den Kranz im Haar,
Die Hirtin an der Hand des Bräutigams
Durchs Dörflein zieht, der kleinen Kirche zu,
Die, in der hohen Linden grüner Nacht,
Umringt von Gräbern, still geheimnißvoll
Das Paar empfangen soll zum ernsten Spruch,
Der über ihres Lebens dunkles Loos
Zu Freuden oder Schmerz entscheiden wird:
Dann regt sich froh im Dörflein Alt und Jung.
Im besten Schmuck, geziert das Haar, den Hut
Mit frischen Blumen und mit grünem Laub,
Ziehn früh die Mädchen und die Jünglinge
Entlang dem klaren Bach zum Kirchhof hin,
Des Paars zu harren und an ihm den Blick
Am heitern und verhängnißvollen Tag
Mit Lust, vermischt mit Angst, zu sättigen.
Aus halbverfallner Hütt' und schmuckem Haus,
Aus Fenster oder Thür streckt auch der Greis
Und streckt die Greisin das gebeugte Haupt,
Zurückversetzt in ihre schönre Zeit,
Und neu sie lebend in Erinnerung;
Und, ihres Spiels vergessend, lauschen still

Die Kinder durch der Hecken grünes Laub.
So folgt theilnehmend, liebevoll und froh
Dem ernsten Gang des Paares Blick und Herz
Doch wenn es dann, verknüpft durch heiliges Wort
Zum ew'gen Liebes-Bund, vom Gotteshaus
Mit sichrern, festern Schritten wiederkehrt:
Dann eilt mit liebender Zudringlichkeit
Herbei der Freunde, der Verwandten Schaar.
Und selbst der Fremde naht sich, wie er kann.
Da strömen Segenswünsche voll und warm
Aus jeder Brust; die Augen, thränenvoll
Doch froh, verkünden Hoffnung, Lieb' und Lust.
Die Schwelle, die das Paar betreten soll,
Mit bunten Blumen ist sie überstreut,
Die Thür bekränzt mit frischen jungen May'n!
Im Geben selig, bringt die Liebe froh
Den Liebenden der Gaben manche dar,
Und selbst die Armuth trägt ihr Scherflein bei.

Wenn so im kleinen stillverborgnen Dorf
Am Tag, der über einer Hütte Loos
Entscheiden soll, sich laut der Jubel regt,
Wie, wenn von einem glanzumstrahlten Thron
Zum andern hin der Liebe Zauber wirkt?
Wenn, nicht zwei Opfer, die der Staaten Wohl
Und Königspflicht, ach! oft zu schwer, erheischt,
Nein, zwei Beglückte, gegenseits erwählt
Vom schönsten Trieb in edler Menschenbrust,
Ein theures Fürstenpaar, von Thron zu Thron
Sich nahn, die hohe Feier zu begehn?
Wenn zweier hochverehrten Häupter Glück
Uns Bürgschaft wird für zweier Völker Wohl?
Wenn in der Herzen segensvollem Bund
Eintracht und Lieb' auch für die Völker blühn?
Wenn, wie die Flamm' auf hohem Bergeshaupt
Ihr Licht in alle Thäler rings verstrahlt,
Die Tugend, Lieb' und Eintracht auf dem Thron
Erglänzen wird zum Vorbild allem Volk
Das gern dem Beispiel seiner Fürsten folgt?
Dann tönt der Jubel laut von Stadt zu Stadt,
Von Strom zu Strom, von Berg zu Berge fort!
In Millionen Brüsten schlägt ein Herz!
Im Geben selig, giebt die Liebe froh
Giebt, was sie kann, sich selbst und ihre Lust.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sieh, Hohe Fürstin, was in unsrer Stadt
Heut mächtig in der Bürger Busen wallt,
Heut leuchtend in der Bürger Blicken glänzt,
Heut freudig über Plätz' und Straßen wogt,
Heut laut im trunknen Jubelrufe schallt!
Die Stadt die hochbeglückte Schwell' ist sie,
Die Dich, Erhabne, führt ins künft'ge Haus;
Ins Haus, erbaut durch Treu' und Kraft und Muth
Vom fernen Niemen bis zum grünen Rhein,
Vom Ostmeer bis zu Schlesiens Riesenhöh'n;
Ins Haus, wo Muth und Kraft und Treue wohnt
Und Liebe für den Vater, der's beherrscht,
Und für den Sohn, der's einst beherrschen soll —
O Glückliche, Beglückende, die Er
Sich auserwählt, die Ihn sich auserwählt,
Nachfolgerin der Unvergeßlichen,
Die einstens diesen Thron mit zarter Hand
Geschmückt hat mit der Myrthe schönstem Kranz,
Die, selbst mit einem Sternenkranz geschmückt,
Jetzt niederlächelt auf dies frohe Land —
O Glückliche, Beglückende, bring' Ihm
Das schönste Menschenloos! Empfang' es selbst
Aus unsers Volkgeliebten treuer Hand!

Hierauf bewegte sich der Zug durch die, in der Nähe des Absteige-Quartiers, von den Bewohnern der Stadt erbaute, sehr geschmackvolle Ehrenpforte, auf welcher die National-Fahnen wehten, und das Königl. Preußische und Königl. Baiersche Wappen mit einer Königskrone und die Inschriften:

Liebe empfängt Dich!
Treue geleitet Dich!

nebst den Worten: „Güte, Vertrauen, Huld, Freude," angebracht waren.

Während des Durchfahrens ließen sich von den, auf beiden Seiten aufgestellten Orchestern, stark besetzte Trompeten-Chöre hören. Im Absteige-Quartier, dem Hause des Kaufmanns Albrecht, wurden Ihre Königl. Hoheit von Sr. Königl. Hoheit unserem verehrtesten Kronprinzen empfangen und die Treppe hinaufgeführt, auf deren beiden Seiten, bis zum Entree-Zimmer, eine Anzahl von hundert und zwanzig gleichmäßig weiß gekleideten und mit Rosenkränzen geschmückten Mädchen, Töchtern der Bewohner aller Stände, Festons hielten und Blumen streuten. Die Zimmer selbst waren sehr geschmackvoll dekorirt, und die Gemälde unsers verehrten Königs, Sr. Majestät des

Königs von Baiern, der Höchstseligen Königin Louise, und die Büste Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen aufgestellt.

Nunmehr fand große Kour und Präsentation statt, und sodann wurde Hoftafel gehalten, bei welcher die Hautboisten des zweiunddreißigsten Infanterie-Regiments mit einem starken Sänger-Chor Musik machten.

Nach aufgehobener Tafel geruheten die Kronprinzessin von den Schülern des Gymnasiums, welche von dem Königl. Geheimen Rath Dr. Delbrück, dem früheren Führer und Erzieher des Kronprinzen, geführt wurden, folgende Verse anzunehmen:

Sey uns willkommen! rufen Millionen,
Willkommen! ruft Ein großer Jubellaut,
In Deines Volkes Herzen sollst Du thronen;
Willkommen Du! des edlen Helden Braut!
So dringt, wie Siegesruf aus Schlachtgetümmel,
Der Freude Gruß mit Dankgebet gen Himmel.

Nimm huldvoll auch von junger Schaar ein Zeichen,
Aus treuem Herzen giebts die deutsche Hand,
Ein schwaches Wort, das wir statt That jetzt reichen,
Einst soll es werden That für's Vaterland,
Wann ernst sich uns das Leben will gestalten.
Wo Männern ziemt, Gelübde treu zu halten.

Ja! Treu' Elisa! Friedrich! bis zum Tode!
So mahnt der Ruf aus unsrer Heldenzeit,
Der Ruf der Sieger, die der Friedensbote
Hienieden kränzt mit Unverwelklichkeit.
Gleich ihnen siegen und gleich ihnen sterben,
Sei unser Dank, denn wir sind ihre Erben.

Nicht fürchten wir der Zukunft Donnerblitze
Wenn unsers Vaterlandes Fahnen weh'n.
Des Volkes Erster kämpft an unsrer Spitze,
Vom Ihm geführt: wer mag uns wiederstehn?
Elisa! Friedrich! Eure Namen fliegen
Durch unsre Reih'n; und wir, wir müssen siegen!

Am Abende waren die Häuser der Stadt allgemein erleuchtet, wobei sich insbesondere die Ehrenpforte und ein, der Fürstlichen Wohnung gegenüber liegendes, zur Albrechtschen Fabrik gehöriges Haus, an welchem die Worte:

„Ihr Glück sey Ihrer Liebe gleich!"

zu lesen waren, auszeichneten.

Einer besonderen Erwähnung verdienen noch: das Albrechtsche Fabrik-Gebäude, welches durch reiche und geschmackvolle Beleuchtung einen bezaubernden Anblick gewährte, so wie das Absteige-Quartier des Kronprinzen, dessen Besitzer die, von dem hohen Gaste erhaltene Gewährung seiner Bitte, als Aushängeschild künftig „Kronprinz von Preußen" führen zu dürfen, in transparenten Zeilen der Volksmenge bekannt machte. Auch das alte Schloß und das Gebäude des Landräthlichen Amtes waren schön und sinnreich erleuchtet. An dem Frontspiz des Letztern sah man den verschlungenen Namenszug des hohen Paares von dem Preußischen und Baierischen Wappen umgeben glänzen. Dieselben Transparente erblickte man auf dem Rathhause, darunter folgende Worte in brillanter Beleuchtung:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Salve dulcis Elisa, triumphas digna triumpho!
Gaude Brenne potens, est tua palma virens!

Dem Rathhause gegenüber prangte zwischen zwei dorischen Säulen in einer strahlenden Sonne der verschlungene Namenszug des hohen Paares und beleuchtete die Wappen der Königlichen Häuser. Am Eingange eines andern Hauses sah man in einer glänzenden Sonne zu den Namenszügen den preußischen Adler kühn aufwärts strebend. Am Baumannschen Hause stand, neben der, im Brillantfeuer glänzenden Sonne rechts eine weibliche Figur, ein Mondviertel auf dem Haupte, in den Händen eine Rose und eine Sichel haltend. Auf der linken Seite erblickte man Fortunens Bild auf der Kugel im Fluge stehend, über dem Haupte ein schwellendes Seegel.

Zu dem entfernt liegenden Waisenhause, dessen Bewohner am folgenden Tage auf öffentliche Veranstaltung festlich gespeiset wurden, leitete der Schein von drei großen Pechpfannen; über dem Eingang las man folgende Zeilen:

Vater wir rufen Dich,
Höre uns Kinder, uns Waisen,
Kröne das Königshaus Preußen,
Schütze das edle Paar mächtig,
Vater wir bitten Dich.

So fand man fast kein Haus, was nicht durch Inschriften, Namenszüge, Wappen, oder andere sinnige Gruppirungen die herzliche Theilnahme der Bewohner an dem allgemeinen Feste bekundete. Mit einbrechender Dunkelheit brachten die Bürger in einem Zuge, mit 120 Fackeln, eine Abend-Musik, wobei sowohl der hohen Neuvermählten, als Se. Majestät dem Könige ein Lebehoch ausgebracht wurde und mehrere, für die Feierlichkeit zum Theil besonders gedichtete Volks-Lieder gesungen wurden. Das Hohe Brautpaar zeigte sich nicht nur während dieser Abend-Musik am Fenster, sondern geruhete auch, sich die zwölf Altenburger Landmädchen vorstellen zu lassen und sich auf das huldvollste mit ihnen zu unterhalten, so wie das gnädige Wohlwollen über die Naivität und Unbefangenheit derselben auszusprechen. J. J. K. K. Hoheiten widmeten besonders ihre Aufmerksamkeit dem eigenthümlichen und reichen Anzuge dieser Bauermädchen*), der mehrere Jahrhunderte hindurch sich unverändert erhalten hat. Wenn Gebirgsvölker auf ihren Alpen, oder in ihren eingeschlossenen Thälern den Sitten und der Lebensweise ihrer Väter treu bleiben, so hat dies nichts Befremdendes, denn sie le-

*) Die Abbildung einer Altenburger Brautjungfer findet man unter den beigegebenen Zeichnungen Litt. A.

ben von der übrigen Welt fast ganz abgeschieden. Ganz anders verhält es sich mit diesem Wendenstamme Altenburger Bauern. Sie haben von den Wendenstämmen, die in der Lausitz und in Pommern sich erhalten haben, den großen Vorzug voraus, daß sie ihre Wendische Sprache schon seit Jahrhunderten mit der Deutschen vertauscht haben, wodurch sie nicht nur an geistiger Bildung gewannen, sondern auch als freie Eigenthümer von den andern deutschen Stämmen anerkannt wurden, was den Wenden nicht zu Theil wurde, die ihre Slavische Sprache nicht aufgaben. So gewannen die Altenburger den Vortheil, der mit dem Deutschwerden verbunden war, ohne deshalb ihre sonstige Lebensweise aufzugeben. Auffallend ist es aber, daß diese Bauern, die im flachen Lande wohnen, beständig im Verkehr mit dem Welthandel treibenden Leipzig und mit den beiden, durch Geschmack und Mode bekannten Städten, Altenburg und Gera leben, ihre Tracht, die außer der Kostbarkeit auch manches Unbequeme hat, nicht abgelegt haben; obwohl sie gern an dem Luxus der Städter Theil nehmen und sich bei dem Italiener Austern und Champagner wohlschmecken lassen.

Die Kronprinzessin Königl. Hoheit hatten die Gnade, die beiden kleinen Kinder des Superintendenten, Geheimen Regierungs-Rathes Delbrück und die Kinder des Herrn Albrecht und Rohl vor sich zu lassen, welche Blumen streuten und ein kleines Gedicht recitirten; auch geruhten Höchstdieselben zwei Kleider von Barége und Merino, welche von dem Kaufmann Albrecht als ein Produkt des Kunstfleißes seiner berühmten Fabrick, die hierinnen mit den Französischen und Englischen wetteifert, dargeboten ward, in einem Umschlag anzunehmen auf welchem folgende Worte zu lesen waren, die eine erfreuliche Erinnerung an jene goldne Zeit des deutschen Handels gewährten, wo die reichen Herren Fugger von Augsburg oder die Tucher von Nürnberg die deutschen Kaiser beschenken durften.

Vom Hause, das Dein erst Verweilen
Im Preußenlande heut so hoch geehrt,
Wird kühn gewagt, nach alter Zeiten Sitte,
Dem hohen Gaste eine kleine Gabe
In Demuth darzubringen, die der Fleiß
Hier unter dessen Leitung hat geschaffen;
Nimm sie, Erhabne Fürstin, gütig an
Und schenke nun auch unserm treuen Streben
Vereint mit Ihm', dem allgeliebten Friedrich,
Die Gunst, die Du daheim, wie alle
Die Deinen im geliebten Vaterhaus',
Dem Kunstfleiß Deiner Bürger hast geschenkt.

Noch am Abend reis'ten Se. Königl. Hoheit der Kronprinz nach Merseburg ab. Die Durchlauchtigste Prinzessin hatte die Gnade, am folgenden Morgen noch einige Audienzen zu ertheilen und nachstehendes Gedicht anzunehmen:

Was ist's, das, fern vom Unbestand der Dinge,
Sich ewig gleich, im weiten Schöpfungsringe
Allmächtig wirkt? — Mit ewig neuer Kraft
All- überall Glückseligkeit verbreitet? —
Des Menschen Sinn zu höhern Sphären leitet? —
Ein geistig Sein und Leben in ihm schafft? —

Die Liebe ist's; die zarte Edenblume,
Die köstlicher im stillen Heiligthume
Der Laren nur gedeiht; da schöner duftet, blüht, —
Die Flamme, die in ihr geweihten Herzen
Im reinsten Licht verwandter Himmelskerzen,
Im Sternenglanz der Dioskuren glüht. —
Sie lößt dem Blick des Sterblichen die Siegel
Der Geisterwelt. In ihrem Zauberspiegel
Läßt sie das Schön', Erhab'ne, Große ihn,
Das Göttliche erschau'n; ihr hehres Walten,
Von Licht umstrahlt, in magischen Gestalten,
Beseligend an ihm vorüber zieh'n.

Als Eros führt in ihre Myrthenhaine, —
Wo Anteros mit ihm um Palmen ringt —
Zum innigsten, zum seligsten Vereine,
An Hymen's Fest, an seinem Hochaltare,
Wo sinnig er die gold'ne Fackel schwingt —
Sie schöne, sich verwandte Seelenpaare;
Um da ihr Sein zu einem zu ergänzen;
Zum ersten Mal, wenn Wonnen sie umglänzen,
Noch nie gefühlt, und Rosen um sie winden,
Wie sehr sie sind, ganz, innig, zu empfinden.

Drei Genien geleiten sie: der Glaube,
Die Hoffnung und die Freude. Eine Laube
Webt blühend sich um jede Stell' im Leben,
Die diese Drei am Arm der Lieb' umschweben.
Ein Demantfels, hebt sie in Ungewittern,
Wenn unter ihr der Erde Axen zittern,
Ihr Auge fest und glaubend himmelauf;
Denn, stürzt umwogt von Feuergluten
Der Erdball selbst ins Grab der Zeit,
Entschwebt, ein Phönix, sie den Gluten.
Ihr Nam' ist Unvergänglichkeit. -

Und in die Nacht des Sturmes und der Wogen
Stellt hoffend sie den goldnen Friedensbogen,
Im Farbenspiel der Iris leuchtend, auf.

Im Hochgenuß von Seligkeit verloren,
Umkränzt die Freud' im Sphärentanz der Horen
Mit Rosen sie; und von der Melodie
Des Weihgesangs der lieblichen Kamönen
Entzückt, die ihr von Lipp' und Saiten tönen,
Schwebt sie empor in's Reich der Harmonie.

Heil Jedem, den auf seinen Lebenswegen
Die Lieb' umfängt; ihm ihren Himmelssegen
Ertheilt; und so ihn reich und hoch beglückt.
Doch dreimal Heil dem schönen Seelenpaare,
Dem Sie, vereint an Hymens Hochaltare,
Den Weihekuß auf ihre Stirnen drückt.
Auf ewig da zu einem Seyn verbunden,
Empfindet Es allein nur,
wie entzückend,
Wie süß es ist, in einer schönen Seele
Verherrlicht sich zu fühlen; es zu wissen,
Daß unsre Freude freude Wangen röthet;
Daß unsre Angst in fremden Busen zittert;
Daß unsre Leiden fremde Augen wässern.

Erhabne Fürstin, Heil Dir! Heil! Dir ward hienieden
Dies große, seltne Loos, dies hohe Glück beschieden.
Ein Herz, an Tugenden Dir gleich mit Dir verwandt,
Schließt an das Deine sich; und einet durch das Band
Der Liebe Dich und sich zu ewig einem Seyn.

O schöner heil'ger Bund! O seliger Verein!
Wo Lieb' und Gegenlieb' um zarte Opfer ringen,
Und einen Himmel sich zur Morgengabe bringen.

Eros und Anteros, dies' zarte Engelspaar,
Umschweb', Elise, Dich im Leben immerdar;
Und leuchte — spät, ach spät — am ufer blauer Ferne
Einst, freundlich Dir im Dioskurensterne.

Gegen 12 Uhr geruheten die Kronprinzessin K. H. den sie bis hierher begleitenden Bairischen Hofstaat zu entlassen. Dieser bestand aus Se. Excell. dem Königl. Baierschen Ober-Stallmeister v. Kesling, dem Kammerherrn, Grafen v. Giech, der Ober-Hofmeisterin Freyin v. Roggenbach und der Hofdame Gräfin v. Lodron.

Höchstdieselben nahmen mit sichtbarer Rührung von Jedem einzeln Abschied. Die huldvolle Herablassung war einer Königstochter würdig und die letzten Thränen wehmüthiger Empfindungen glänzten in den holden Augen der Hochgefeierten, die durch die Reihen der sie gestern bewillkommenden Jungfrauen und unter dem tausendstimmigen Jubelrufe des Volks um 12 Uhr den Wagen bestieg. Vierzig Bürger ritten von hier wieder bis zum nächsten Relais vor, und die segnenden Wünsche der anwesenden Menge folgten der, der Hauptstadt zueilenden Fürstin.

Ohnweit Zeiz hatte sich die Schuljugend der Gemeinden Langenau und Zangenberg, unter Leitung der Orts-Geistlichen und Schullehrer aufgestellt, und beim Ausgange aus dem Zeitzer Kreise, im Dorfe Grana, war von den übrigen Kreis-Ingesessenen ein mit Tannenreis bekleideter, oben durch eine Krone verzierter Ehren-Bogen, mit der Inschrift:

Heil und Segen
Dir Elise
In den Armen Deines Gatten
Friedrich Wilhelms!

errichtet worden.

Ein lebhafter Marsch mit wohlbesetzter Janitscharen-Musik erschallte der hohen Reisenden entgegen. Die auf beiden Seiten des Ehrenbogens aufgestellten Gemeinde-Vorsteher brachten ein freudiges Lebehoch aus, in welches die versammelte Volksmenge jubelnd mit einstimmte, und schnell entschwand die Hohe Braut, unter Trompetenklängen und von Segenswünschen begleitet, durch die Krümmung des Weges, den Augen der Zuschauer.

Bei dem Dorfe Döschwitz, im Weißenfelser Kreise, wurden Ihre Königl. Hoheit, an einer geschmackvollen Ehren-Pforte, von den Gemeinde-Schülern und der Geistlichkeit der Dörfer Döschwitz, Kretzschweh und Salsitz ehrfurchtsvoll begrüßt und in dem Dorfe Meineweh, in dessen Mitte wieder ein Ehrenbogen errichtet war, während der Umspannung, von dem Landrathe des Weißenfelser Kreises, mehreren vom Adel und achtbaren Insassen empfangen.

Auch in dem Städtchen Stößen waren der Rath, die Bürgerschaft, die Geistlichkeit und die Schule an einer dritten Ehrenpforte versammelt und gaben der Königin

des Festes, beim Vorüberfahren, unter dem Schalle der Musik, die Zeichen ihrer Huldigung.

Dicht an dem Chaussee-Hause bei Wethau, im Naumburger Kreise, war von der Gemeinde eine Ehren-Pforte errichtet, die auf einer Seite mit dem Namen Ihrer Königl. Hoheit versehen, auf der andern Seite aber mit einem, aus Blumen gebildeten E und der darunter befindlichen Unterschrift: Willkommen! geschmückt. Gegen 3 Uhr Nachmittags kamen Ihre Königl. Hoheit in Wethau an, wo der Kreis-Landrath mit einigen Gutsbesitzern zum Empfange bereit waren.

Schon am Morgen des 25. strömte eine zahllose Menge der Bewohner Naumburgs und der Umgebung nach diesem Orte, um die erhabene Braut dort zu erwarten, und gegen Mittag erschien eine Deputation des Naumburger Stadtrathes und der Kommune-Repräsentanten, in Begleitung von 16 weißgekleideten, mit blauen Bändern geschmückten Mädchen, um J. K. H. auf einem blauen, mit silbernen Franzen verzierten Kissen nachstehendes Gedicht zu überreichen:

Wir suchten Blumen, suchten frische Blüthen
Sie festlich Dir auf Deinen Pfad zu streun,
Daß Du Dich möchtest unsers Landes freun. —
Doch alle Blumen brach des Herbstes Wüthen.

Nur Eine blüht wie in des Lenzes Frieden,
Sie pflegt im Sturm sich stets nur zu erneun,
Du kennst sie aus der Heimath Sonnenschein,
Wo duftend ihre Blätter Dir erglühten.

Blick um Dich her, Du wirst auch hier sie finden
Und gern in Deinen Myrten-Kranz sie winden,
Denn Friedrich Wilhelm pflegte liebend sie:

Des Volkes Liebe und des Volkes Treue
Sei unsre Blume, die sich stets erneue
Und spät im Herbst Dir einst noch frisch erblüh.

Auch traf daselbst eine Deputation der Land-Schule Pforta ein, an deren Spitze sich der verdienstvolle Rektor dieser gelehrten Schule, Konsistorial-Rath Dr. Illgen befand. Der Letztere empfing die hohe Braut mit einer Anrede, und es wurde ihr, im Namen der Schul-Anstalt, folgendes Gedicht übergeben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Sonne kommt, es flieht auf ihren Pfaden
Der Sterne Heer, ihr Strahl drängt sie zurück,
Zu Duft verschmilzt vor ihrem milden Blick
Der Thau, in dem sich Halm und Blumen baden,
Man sieht ihn über Thal und Höh'n sich breiten,
Den schönsten Tag der Welt heraufzuleiten.

Du bist's! Du kommst! Elisa, Deiner Nähe
Verschönet sich die herbstliche Natur;
Erneut lacht Dir der Wald, der Fluß, die Flur:
Wer ist, der sich ein größer Glück erflehe?
Doch wie? Es zeugt ein Seufzer bei der Freude
Erschöpftem Maaß von stillverborgnem Leide.

Ja, wohl mit Wehmuth denken wir der Tage,
Da einst Louisen uns der Himmel nahm,
Ein leiser Wink erneut noch oft den Gram,
Und in die Luft mischt sich ein Ton der Klage:
Doch nicht wird jetzt vom Schmerz die Brust zerrissen,
Nur Wehmuth will in Thränen sich ergießen.

Sei Du ihr gleich! Dies ruft aus stillem Thale
Als Gruß und Wunsch Dir unsre Pforte zu —
Ein wald'ger Berg beschützet ihre Ruh',
An ihren Rebenhügeln zieht die Saale —
Du siehst sie nicht, doch hätt'st Du sie gesehen,
Dir würd' ein Bild des reinen Glücks entstehen,

Was sag' ich Dir, wie ihre Mutterliebe
Die Kinder führt mit ernstbedächt'ger Art,
Wie schön sie stets mit Liebe Strenge paart,
Wie keines ist, was nicht stets treu ihr bliebe
Wie sie dort schau'n in wechselnder Gestaltung
Des Wahren Reiz, des Herrlichen Entfaltung.

Und o wie süß! wenn einst ein Wiederfinden
Auf rauher Bahn des Lebens sie beglückt,
Wenn manche Last und manches Leid sie drückt,
Und schon die goldnen Jugendträume schwinden:
Dann segnen sie die Wiege ihres Lebens,
Der Wissenschaft und des gereiften Strebens.

Verzeih', o Herrinn, doch ist es ein Zeichen
Von Huld schon, daß Du diese Worte liest,
Wenn auf die Meinung, nicht auf's Wort Du siehst:
Dir, Herrscherinn, möcht' ich die Pforte gleichen;
Der Mutter Sorgfalt und der Kinder Liebe
Sie wechselt nie, nur mit verstärktem Triebe.

Dich zu besingen — wenn der Zunge Preisen
Dich höher schildern könnte, als Du bist,
Wenn Tugend nicht dem Lob entwachsen ist —
Kein schön'rer Stoff ward je dem Lied verheißen;
Es wird sich bald in sanftem, mächt'gem Walten
Der schönsten Weiblichkeit Verdienst entfalten.

Der Räthe Weisheit und des Heeres Stärke
Siehst Du zum Theil und wirst sie näher schau'n;
Dann in der Hauptstadt werden Dich erbau'n
Der Wissenschaft, der Kunstvollendung Werke,
Und der Gemahl — doch ihn will ich nur nennen,
Dies gnüget ganz, den hohen Werth zu kennen.

Und Du o Herr — es spricht die scheue Bitte
Des Liedes Mund bescheiden vor Dir aus —
Sei eine neue Säule Deinem Haus,
Sei fernerhin, denn so ist's Deine Sitte,
Der Künste, Wissenschaften hoher Pfleger:
Und Alles lebt, und Alles fühlt sich reger.

Erhabnes Paar! so mög' Euch denn geleiten
Ein guter Stern auf Eurer hohen Bahn.
Vertraut Euch selbst! so steigt Ihr himmelan,
Und Gottes Segen wird Euch stets begleiten:
Erhalt' er lang, erhabner Eltern Freude,
Der Menschheit Zier, des Landes Stolz, Euch Beide!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachdem hier die Pferde gewechselt worden waren setzten J. K. H., vom Jubel der Volksmenge begleitet, HöchstIhre Reise weiter nach Weißenfels und Merseburg fort.

An der Gränze des Weichbildes der Stadt Weißenfels erwarteten 30 berittene junge Bürger, unter Anführung des Kreis-Physikus Dr. Randhahn, J. K. H., und ritten, nach erhaltener gnädigster Erlaubniß, dem Wagen voran.

Am festlich dekorirten Eingangs-Thore waren die sämmtlichen Zöglinge des benachbarten Waisen-Instituts zu Langendorf, die Knaben in ihrer militairischen Uniform und völlig armirt, mit ihrem Vorsteher, dem sehr verdienstvollen Prediger Würker, aufgestellt, welcher J. K. H. ein Gedicht überreichte, und die unzweideutigsten Beweise HöchstIhrer Huld und Gnade empfing.

Unter Kanonendonner fuhr die Prinzessin ganz langsam durch die Stadt, in deren Straßen bis zum Markte, die Schützen-Gilde aufgestellt war.

Vier Mädchen streuten Blumen vor dem Wagen her, bis zu der auf dem Markte, in einer der Bestimmung würdigen und geschmackvollen Form erbauten Ehrenpforte, wo der Wagen zum Umspannen still hielt.

Hier hatte die Bürger-Garde und die sämmtlichen Schulkinder, Knaben und Mädchen, einen großen Kreis gezogen, in welchem das Offizier-Korps, die Mitglieder des Stadtraths, die Geistlichkeit, die sämmtlichen Königl. Beamten und die Kommune-Repräsentanten sich versammelt hatten. Der Bürgermeister überreichte J. K. H., im Namen der Stadt, ein Gedicht.

Aus einem Kreise von zwölf weiß und blau gekleideten Mädchen, welche eine Blumen-Guirlande hielten, traten jetzt zwei kleine Mädchen hervor und naheten sich Ihrer Königl. Hoheit.

Das eine dieser Mädchen überreichte der Hohen Braut einen blühenden Myrthenkranz auf einem blausammetnen Kissen mit den Worten:

Aus Blau der Treu, das Baierns Fürstin ziert,
Aus Weiß der Unschuld, das Dich, Edle schmückt,
Reiht sich ein Kranz, der Dir als Braut gebührt,
Das zarte Grün der Hoffnung, und entzückt
Schließt unser Chor um Dich den engern Kreis,
Und weihet Dir der Myrthe Blüthenreis.

Die andere übergab einen blühenden Rosenkranz auf einem rothsammetnen Kissen, mit den Worten:

Verschmähe nicht der Liebe schwaches Zeichen,
Das uns're Herzen Dir, Verehrte, weih'n!
Dem Kranze gleich, den wir Dir huld'gend reichen,
Mög' Deiner Tage Kranz voll Blüthen seyn!
Und was unser Herz durch Blumen spricht —
Dem zürne die gütige Fürstin nicht! —

Hierauf umwanden die jungen Mädchen den Wagen der Prinzessin schnell mit der Blumen-Guirlande, und der Direktor des dasigen Königl. Schullehrer-Seminars überreichte Höchstderselben, im Namen dieses Instituts ebenfalls noch ein Gedicht.

Unter Begleitung der berittenen Bürger und unter ununterbrochenem Jubelrufe des, durch die Milde und Freundlichkeit J. K. H. entzückten Publikums, fuhr die Hohe Reisende vom Markte wieder ab, und gelangte durch die, in den Straßen aufgestellten Bürger-Schützen bis zur Saalbrücke, welche zu einem freudigen Empfange festlich dekorirt war.

Zwischen drei hohen, mit Laubwerk umwundenen Bogen standen in den, in der Mitte der Brücke, auf jeder Seite angebrachten Nischen, ein Paar mit Blumen umwundene Opfer-Altäre, neben jedem derselben zwei Mädchen mit Kerzen, und vor diesen zwei andre Mädchen mit Fahnen, auf welchen die Worte: Heil Friedrich Wilhelm, Heil Elisen! standen.

Die sämmtlichen Fischer, über 50 an der Zahl, in ihrer althergebrachten eigenthümlichen Art geschmackvoll gekleidet, hatten sich hier mit ihren Knaben und Mädchen aufgestellt. Sobald sich der Wagen der Kronprinzessin den Altären nahete, zündeten zwei Fischer-Mädchen die Opferflammen an, und die beiden Fahnen-Trägerinnen hielten am Eingange der Nische ihre Fahnen gegen einander. Von einem, unweit der Brücke auf dem Saalstrome stationirten Schiffe, das mit der Baierschen Flagge dekorirt war, tönte ein feierlicher Gesang herauf, so daß das Ganze dadurch zu einem höchst rührenden Moment erhoben wurde. Ein Fischer-Mädchen, die Tochter des Altmeisters, überreichte J. K. H. ebenfalls ein Gedicht. Ein neuer enthusiastischer Jubel-Ruf und tausend Segenswünsche begleiteten die Hochverehrte auf ihrer weitern Reise.

Abends gegen 5 Uhr trafen J. K. H. in der Stadt Merseburg ein, wohin bereits in der Nacht zuvor, Se. K. H. der Kronprinz vorausgeeilt waren. Das Gotthardtsthor, durch welches die Hohe Reisende in die Stadt einfuhr, war in einen, von der Bürgerschaft, unter Leitung des Dom-Syndikus Bohndorf erbauten, sehr geschmackvollen Triumphbogen verwandelt, auf dessen Höhe, unter einer die Krone vereinigten Wappenschilder der beiden neu verbundenen Häuser, aufgestellt waren, und die Nationalfahnen weheten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vor diesem Festgebäude, das mit den Inschriften:

Heil der Hohen Braut!

und

Heil dem Vaterlande!

versehen war, hatten sich die Geistlichkeit, die städtischen Behörden und die Lehrer des Dom-Gymnasiums versammelt. Der Bürgermeister Klinkhardt, im Namen der Bürgerschaft, und der Senior Heidenreich, an der Spitze der Geistlichkeit, empfingen J. K. H. mit kurzen, aber herzlichen ehrerbietigen Anreden, und der Rektor des Dom-Gymnasiums, Professor Wieck, überreichte ein Gedicht.

Hinter dem Festgebäude stand ein Musik-Chor, an welches sich die Schützen-Gilde und die Bürger-Innungen anschlossen, die mit ihren Fahnen aufgezogen waren, und auf beiden Seiten der Straßen sich in langen Reihen aufgestellt hatten.

Die Wege waren mit Blumen bestreut und vom unermeßlichen Jubel einer zahllosen Menschen-Menge, von schallenden Lebe-Rufen und herzinnigen Segens-Wünschen begleitet, fuhr die Erhabene Braut nach dem Schlosse, das zu ihrer Aufnahme eingerichtet war.

Hier waren Se. K. H. der Kronprinz und die höchsten Militair- und Civil-Autoritäten der Provinz, zu ihrem Empfange bereit, und 40 weißgekleidete, mit Rosenkränzen geschmückte Bürger-Töchter, überreichten Namens der Bürgerschaft, ein Gedicht, von dem wir hier nur den Schluß anführen.

Ach! Dein Name, Hohe Herrin,
Haucht ein süßes theures Bild
Wohllaut athmend in die Seele,
Und ein freundliches Gestirn,
Das so früh zwar abgeschieden,
Aber dessen Himmels-Glanz
Sich in Millionen Seelen,
Wie der Mond in klarer Fluth,
Heute noch und ewig spiegelt,
Scheint mit süßem Dämmer-Licht
Mild und traut wie Mutter-Augen,
Neu beglückend aufzugehn;
Und indem von tausend Lippen
Leis' und laut: Elise! tönt,
Und der Schall sich froh verbreitet,
Hallt im stillen Busen nach,
Sanft wie Harfenklang, Louise!

Aber heiter durch Zypressen
Lacht der Hoffnung Morgenschein.
Wie aus fernen Wunder-Auen
Hergehaucht in unser Land,
Eine Blüthe, hold und herrlich
Stehst Du, Hohe Fürstin, da!
Und die alten schönen Tage
Lächeln uns verheißend zu.
Nun, so mög' auf diesem Boden
Still Dein Blumenglück gedeihn,
Und die festlich ernste Stunde
Dir und uns gesegnet sein!

Hierauf wurden Ihrer Königl. Hoheit, das Regierungs-Kollegium, die Deputirten des Ober-Berg-Amtes und der Universität Halle-Wittenberg, des Domkapitels, die

Stände und mehrere angesehene Bewohner der Stadt und der Provinz, nebst ihren Gattinnen vorgestellt, und sodann Hoftafel gehalten.

Nach deren Beendigung veranstalteten die Schützen-Gesellschaft und die Bürger-Innungen, von einem Musik-Chore begleitet, einen Fackel-Aufzug, und der Bürgermeister Klinkhardt brachte dem Hohen Paare ein Lebehoch aus, in welches das Volk mit unbeschreiblichem Jubel einfiel. Hierauf wurde von den Chorschülern ein, zu dieser Festlichkeit besonders gedichtetes und komponirtes Lied gesungen, und der Fackel-Aufzug entfernte sich unter dem Volksgesange: „Heil Dir im Sieger-Kranz!" langsam aus dem Schlosse.

Eine Volksmenge von 9 bis 10,000 Menschen wogte inzwischen, in lautem Jubel und unter Liedern und Gesängen in den Straßen auf und nieder, und aller Orten ertönte Lebe-Ruf und Freuden-Geschrei. Einen besonders wohlthuenden Eindruck machten die Freuden-Feuer, welche die benachbarten Dorf-Gemeinden, in Nähe und Ferne, auf den Höhen und in den Thälern, gleichzeitig auflodern ließen, und die prachtvolle Illumination, welche vom Kunstthurme der Saline Dürrenberg in die Stadt hereinstrahlte.

An den Fackel-Zug schloß sich ein glänzendes Feuerwerk an, das die Hohen Herrschaften, von dem am Schloßgarten befindlichen Pavillon aus, in Augenschein zu nehmen geruheten, und welchem die versammelte Menge den ungetheiltesten Beifall zujauchzte.

Sodann verfügte sich das Hohe Paar in das Schloß zurück, und Se. Königl. Hoheit der Kronprinz eilten der Hohen Braut, noch in der Nacht, nach Wittenberg voraus. Die Stadt war allgemein erleuchtet.

Unter vielen geschmackvoll beleuchteten Gebäuden, nahmen sich der Triumph-Bogen, das Rathhaus u. a. vortheilhaft aus, und besonders erwarb sich die nachstehende Inschrift eines Opfer-Altares, welchen ein Bewohner der Stadt vor seiner Wohnung aufgestellt hatte, den ungetheilten Beifall der Menge:

Alle Wünsche, die vom Weichsel Strome
Bis zum Rheine feurig sich ergießen,
Rufen laut zum hohen Sternen-Dome:
Höchster, segne Friedrich und Elisen!

Alles Gute, was als schönster Lohn
Hoher Fürsten-Tugend je gepriesen,
Sende, Vater! von des Himmels Thron
Unserm Prinzen Friedrich und Elisen!

Laß auf Ihren dornenlosen Pfad,
Ueppig Deines Segens Fülle sprießen,
Alles Schöne, was die Welt nur hat,
Gieb es unserm Friedrich und Elisen.

Ja! die Opfer steigen himmelan;
Wohl, so laßt den Freudenbecher fließen,
Jeder gute, brave Unterthan
Bring' ein Vivat Friedrich und Elisen!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auch die Armen wurden nicht vergessen, sie wurden an diesem festlichen Tage auf öffentliche Kosten gespeißt.

In Halle war unterdessen Alles zu einem würdigen Empfange der Prinzessin vorbereitet worden. An dem Thore, zu welchem sie hereinkommen sollte, erhoben sich zwei schlanke grünende Tannen-Bäume mit Kränzen verbunden; ähnliche Verzierungen schmückten das Steinthor. Nach der Angabe des thätigen Bürgermeisters Dr. Mellin und des geschickten Bau-Inspektors Schulze, stieg das Portal der, auf dem Markte errichteten Ehren-Pforte, zu einer bedeutenden Höhe, aus einer mit dichtem Grün bekleideten Mauer empor, in welcher sich auf jeder Seite eine Nische befand, ausgefüttert mit Moos, und mit künstlichen Blumen geziert. Auch die innere Seite des Portals war mit Grün bedeckt.

Die Ehrenpforte trug in ihrem Frontispitz folgende Inschrift:

Willkommen Königliche Braut!
Wir sehn des Hochgeliebten Glück
In Deinem Blick,
Sein Glück ist unser Glück.

Der Platz vor der Ehren-Pforte und hinter derselben war mit starken Barrieren eingefaßt und mit Militair besetzt, an welches sich später die Thalbrüderschaft in ihrer alten Tracht mit Fahnen und Musik, so wie mit großen Schwertern anschloß, um eine freie Gasse für die durchfahrende Prinzessin zu bilden; an der rechten Seite befand sich eine Estrade, auf welcher sich die, vor der Ankunft im Rathhause versammelten Deputirten aufstellen sollten.

Auf dem Markte und in den daran stoßenden Straßen hatte sich schon vom frühesten Morgen an, eine große Menge Menschen eingefunden, und die Fenster der Häuser am Markte, so wie in mehreren Nebenstraßen, waren mit erwartungsvollen Zuschauern erfüllt. Einige Tage vorher war vom Königl. Landrath eine gedruckte Bekanntmachung erlassen worden, in welcher Hausväter und Lehrherren wohlmeinend und zweckmäßig zu genauer Aufsicht über Kinder und Untergebene aufgefordert wurden, um das Fest auch mit Ruhe, Ordnung und Anstand zu feiern. Auch darf es hier zum Ruhme der Inwohner von Halle erwähnt werden, daß dieses wirklich der Fall gewesen, in dem die Feier, trotz der sehr großen dabei versammelten Menge, durch keine Störung entweiht, durch keinen in so großem Gedränge wohl möglichen, Unglücksfall getrübt worden. Auffallend begünstigt war übrigens auch dieser festliche Morgen, durch die schönste, in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Witterung; den feierlichsten Moment selbst beleuchtete ein so herrlicher Sonnenblick, daß man sich aus dem November in den Mai zurückversetzt fühlte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

In der Gegend von Ammendorf, an der neuen Kunst-Straße, hielt die von Studirenden gebildete Ehren-Garde zu Pferde, unter Anführung des Stud. Med., v. Arnim. Die Uniform dieses schönen Korps war höchst geschmackvoll, weiß mit azurblauen Aufschlägen und Kragen, goldenen Epaulets, goldener Hut-Agraffe und weißen Federn. Die berittene zahlreiche Deputation des Schlächter-Gewerkes war gleichförmig gekleidet und mit braunen Schärpen angethan. Von beiden Reiterschaaren und vom ersten Polizei-Beamten zu Pferde begleitet, fuhr der bekränzte Wagen langsam nach dem Markte zu, wo ihn ein unermeßlicher Volks-Jubel, unter dem von einem zahlreichen Orchester und dem Stadt-Singe-Chor brav ausgeführten Naueschen Triumph-Marsch empfing.

An der Ehren-Pforte hielt der Wagen, und nachdem der Land-Rath und Ober-Bürgermeister Streiber, so wie das versammelte Officier-Korps sich zum Empfange der Höchsten Befehle gemeldet, wurden Ihrer K. H., während der Umspannung, die auf der Estrade an der rechten Seite des Wagens befindlichen Behörden und Deputirten vorgestellt. Es waren hier anwesend: Deputirte des Königl. Ober-Berg-Amts, der Universität (Lehrer und Studirende), der Geistlichkeit, des Landgerichts und Inquisitoriats, des Stadt-Magistrats, des Gemeinderathes, der Thal-Brüderschaft, des Schlächter-Gewerkes, nebst einer Anzahl weißgekleideter, mit Epheu-Kränzen geschmückter Jungfrauen aus allen Ständen.

Die kurze Anrede, mit welcher der Kanzler, Dr. Niemeyer, in Aller Namen die Hohe Reisende begrüßte, schloß mit folgenden Worten: „Möge Gottes schützende Hand über E. K. H. auf jedem Schritte Ihrer erhabenen Laufbahn walten! mögen zum Heil des Vaterlandes alle seine reichsten Segnungen auf einem Bunde ruhen, den das Herz geschlossen hat, wie ihn einst mit einer Unvergeßnen und Unvergeßlichen, der Vater seines Volkes schloß!“

„Sie haben, Höchstverehrte Prinzessin, nicht verschmäht, die Zeugin der bescheidenen Feier dieses festlichen Tages, in der Mitte unsrer hocherfreuten Stadt zu seyn; versagen Sie ihr die erste Bitte nicht, auch umgeben vom Glanze des Thrones, die Zeugin ihrer unverbrüchlichen Treue zu werden.“

Die gefeierte Fürstin erwiederte diese Anrede mit der Ihr eigenen holden Anmuth, und sprach in herzlichen Ausdrücken Ihre Rührung und Ihren Dank für den freudigen Empfang aus. Wer in diesem Augenblick so glücklich war, in Ihrer Nähe zu seyn, fühlte sich von der milden Güte Ihres Wesens, und von der zarten Weise Ihres Benehmens bezaubert, und zu Ihr sich auf immer hingezogen.

Hierauf überreichte, Namens der Studirenden, begleitet von 5 Ehrenherren, der Studiosus v. Bennigsen ein, vom Studiosus Decker verfaßtes Gedicht und der Hallor Frosch als Obermeister der Thal-Brüderschaft einen Brautkranz in einer silbernen Kapsel, wie ihn die Töchter dieses alten Wendenstammes seit Jahrhunderten zu tragen pflegen. Er bestand aus grünen Bandschleifen mit vergoldeten Gewürznelken besetzt. Das Begleitungs-Gedicht war vom Diakonus Hesekiel, das Gedicht der Schlächter-Innung aber vom Superintendenten Fulda; das Gedicht, welches die älteste Tochter des Bürgermeister Dr. Mellin, an der Spitze mehrerer Jungfrauen, im Namen der Stadt übergab, war vom Dr. Eberhard.

Erhab'ne Königstochter, sei gegrüßt!
Sei hochgegrüßt in unsern alten Mauern,
An denen hin die heitre Saale fließt,
In denen nicht Verrath, nicht Falschheit lauern!

Es bringt die rege Fluth der Saale Dir,
Aus Deines Vaterlandes*) schönen Gauen,
Die letzten Grüß' und Segenswünsche hier,
Und mahnt Dich, rückwärts noch einmal zu schauen.

Sie fließt daher, ein großes Silberband,
Um mit einander friedlich zu verbinden,
Dein altes und Dein neues Vaterland,
Und Liebe Dir im neuen zu verkünden.

Sie winkt zur Elbe breitem Strom Dich hin,
Der freudig Dir entgegen scheint zu streben,
Weil Schwester-Grüße, mit vergnügtem Sinn,
Für Dich auf jeder seiner Wellen schweben.

Doch weiter fort noch zieht Dich Dein Geschick!
Hin nach der stolzen Sprea sollst Du eilen!
Dort wartet Dein des Lebens Silberblick!
Dort wirst Du in dem Arm der Liebe weilen!

Ein neuer Vater grüßt vom Königsthron
Als Tochter Dich in Deinem Myrtenkranze!
Und freudig führt ein Hoher Königs-Sohn
Dich zu des schönsten Festes Fackeltanze!

Wie huld'gen unsre Herzen Dir so gern!
Es schaut Louise segnend auf Dich nieder!
Die uns zu früh entfernt ein schön'rer Stern,
Die schenkt in Dir ein guter Gott uns wieder.

Während dieser Zeit war die Umspannung erfolgt und die Hohe Braut verließ vom Jubel der Versammelten und von den Ehren-Garden begleitet, die durch treue Anhänglichkeit an das Königshaus stets ausgezeichnete Stadt. Mittags gegen 12 Uhr traf die Kronprinzessin in dem Städchen Brehna ein, und wurde von den dasigen Bewohnern und dem aus der ganzen Umgegend zusammengeströmten Volke mit lautem Jubelrufe und mit Musik bewillkommt. Auf dem Umspannungs-Platze wurden Ihre

*) Bekanntlich entspringt die Saale im Mönchberger Walde auf dem Fichtelgebirge, und durchströmt einen Theil des Baierschen Ober-Main-Kreises.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Königl. Hoh. vom Landrathe des Bitterfelder Kreises, und dem Stadtrathe empfangen, und mehrere junge Mädchen übergaben ein Gedicht. Die Bürgerschaft und die Schuljugend mit ihren Lehrern hatten sich in Reihen aufgestellt, der Eingang und Ausgang der Stadt waren mit grünen Ehrenbogen geziert, und auf dem Markte war eine mit den gefeierten Namens-Zügen F. W. und E. geschmückte, mit Moos überwebte Ehren-Pforte aufgerichtet.

Nach hier erfolgter Umspannung setzte die Hohe Braut ihre Reise, unter dem Jubel der Menge, nach Bitterfeld fort. Vor dem Thore dieser Stadt war eine Ehren-Pforte errichtet, an welcher die Geistlichkeit, der Stadtrath, die Bürgerschaft, die Schützen-Gilde, die Schuljugend mit ihren Lehrern und eine zahlreiche Volksmenge versammelt waren.

Bei der Ankunft der Hohen Reisenden ertönte vom Thor-Thurme Musik, und die Schützen-Gilde salutirte, unter dem Jubelrufe der Menge, mit Gewehr und Fahnen. Der Superintendent Poyda empfing Ihre Königl. Hoh. mit einer Anrede und mehrere junge Mädchen überreichten ein Gedicht. Während der Umspannung wurden Ihrer Königl. Hoheit der General Graf Henkel von Donnersmark und der Landrath von Pfannenberg als Abgeordnete des Delitzscher Kreises vorgestellt, und von den Segenswünschen der versammelten Menge begleitet, verließ die Hochverehrte die Stadt.

Beim Dorfe Schladitz wurden Ihre Königl. Hoheit an einer Ehren-Pforte vom Orts-Geistlichen, der Schuljugend und den Inwohnern empfangen, und setzten sodann Ihre Reise nach Gräfenhainchen fort.

Hier waren vor dem Thore die Geistlichkeit, der Stadtrath, die Bürgerschaft und die Schützen.Gilde aufgestellt. Der Superintendent Hoffmann empfing Ihre Königl. Hoh. mit einer kurzen Anrede, und einige junge Mädchen überreichten ein Gedicht, auf dem Markte aber war eine Ehren-Pforte mit den Buchstaben F. W. und E. L. aufgebaut.

An der Gränze des Wittenberger Kreises hatte sich unaufgefordert die ganze Bevölkerung dieses Kreises aufgestellt. Die Dorfschaften waren der Reihe nach geordnet, und alle Inwohner waren festlich geschmückt. Ein drei Meilen langer Weg war so, wir möchten sagen, mit lebendigen Kränzen umgeben und der Zug der Hohen Reisenden bewegte sich unter einem ununterbrochenen unermeßlichen Volksjubel.

Im Dorfe Pratau wurden Ihre Königl. Hoh. vom Landrathe im Namen des Kreises ehrfurchtsvoll begrüßt, und 50 junge Landleute, die, in Preußischen und Baierschen Nationalfarben gekleidet und reich mit Gold und Silber geschmückt waren, baten um die

Erlaubniß, dem Wagen voranreiten zu dürfen. Alle ritten stattliche Pferde, und ein treffliches Trompeter-Chor sprengte vor dem Wagen der Hohen Reisenden her. So ging der Zug nach dem Elb-Land-Damm, an dessen Eingang sich eine Ehren-Pforte von grünen Bäumen befand. Am Glacis des Brückenkopfes wurde die Erlauchte Braut vom Kommandanten der Festung empfangen, und auf der Brücke war, wie auf dem Land-Damme, eine reiche Illumination vorbereitet. Die auf der Elbe liegenden Schiffe flaggeten, und hatten ihre Masten mit Laubgewinden und Lampen geschmückt. In dem Augenblicke, wo die Hohe Reisende die Brücke verließ, ertönte der Donner des Geschützes von den Wällen der Festung, und hielt an bis zur Ankunft im Absteige-Quartier.

So ging der Zug langsam über den Elb-Anger bis zum Elster-Thore fort, wo derselbe in folgender Ordnung anlangte: zuerst der Kommandant, Obrist v. Brockhausen, nach ihm der Wagen mit den Königl. Kommissarien, hierauf die beiden Abtheilungen der jungen wohlberittenen Bauern des Wittenberger Kreises mit ihren 17 Trompetern, ferner 6 blasende Postillons in neuer Uniform auf welche der Wagen der Kronprinzessin folgte, dem zur Seite der Landrath des Wittenberger Kreises, Kammerherr v. Jasmund ritt. Zur Bewillkommnung waren am innern Thore versammelt: der Stadt-Rath, die Geistlichkeit, die Kommune-Repräsentanten und die Kaufmannschaft. Vom Elsterthore durch die Kollegien-Gasse bis zum Markte war die Grenadier-Kompagnie der Bürgerschaft, die verschiedenen Gewerke mit ihren Fahnen versammelt, und stellten durch die Sorgfalt, mit welcher sie die eigenthümlichen Anordnungen ihrer festlichen Ausschmückung betrieben hatten, ein neues heiteres Schauspiel dar.

Jede einzelne Innung war nämlich mit einem langen blau und weißgefärbten Stabe versehen, auf welchem sich oben die verschiedenen Attribute der Handwerke befanden. Die Fahnen waren ebenfalls weiß und blau, und alle Einzelne hatten sich unter einander mit grünen Kränzen verbunden. Außerhalb des Spaliers, welches sich auf diese Weise bildete, wogte eine unermeßliche Menschenmenge, neben dem Wagen her, in welchem sich der geliebte Gegenstand des allgemeinen Jubels befand. Die Luft ertönte vom Leberuf, und der Zug mußte oft vom Andrange der jauchzenden Menge anhalten.

Vor dem landräthlichen Gebäude hatten die Stände ein hohes Festgebäude aufrichten lassen. Auf einem von 6 Säulen getragenen Tempel strahlte in dem herrlichsten Lichte die Königliche Krone, und statt aller weitern Inschrift prangte in den Zwischenräumen der Säulen der Name E. L. I. S. E., so wie die Wappen Preußens und Baierns,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

von Rosen und Myrten umkränzt. Hier trat die Deputation der Stände vor, und der Vorsitzende der Ritterschaft, Freiherr v. Röder bewillkommnete die Prinzessin auf die herkömmliche Weise. Zwölf junge Damen, von den Ständen ausgewählt, und mit den Farben der Prinzessin gekleidet, überreichten auf einem besonders schönen Kissen ein Gedicht. Während dessen erklang von dem Festgebäude ein, von dem trefflichen Musikchore des 26sten Infanterie-Regiments vorgetragenes Musikstük, welchem die Prinzessin in der Heimath eine besondere Vorliebe geschenkt, und welches man sich von München aus zu verschaffen gewußt hatte.

Jetzt ging der Zug nach dem Schlosse. Hier ward die Prinzessin von dem, aus Zeitz ihr vorangeeilten Kronprinzen empfangen und nach den in der Wohnung des Kommandanten für sie zubereiteten Zimmern geführt. In diesen Zimmern erwarteten Höchstdieselben die Töchter der Stadt, festlich in Weiß gekleidet, mit himmelblauen Bändern und blauen Blumen im Haar, grüne Kränze in den Händen haltend, und überreichten im Namen der Stadt ein Gedicht.

Will über uns der Himmel sich verklären?
Die Wolken theilen sich, die Nebel fliehn;
Will uns im Rosenschein der Frühling wiederkehren?
Wird es im Hain, am Ufer wieder grün?

Hinaus! hinaus! den vollen Kranz zu binden,
Die schönsten Blumen suchen wir im Thal,
Und jubelnd mit den grünen Laubgewinden
Umziehen wir das festliche Portal. —

Nicht auf dem Berg und nicht in Thalesgründen
Erschien der Lenz in jugendlicher Pracht,
Doch in dem Herzen können wir ihn finden,
Da ist die neue Frühlingslust erwacht.

Will auch die Flur uns keine Blumen leihen,
Schlägt doch im Herzen heut der rechte Klang,
Und aus der frohbewegten Bürger Reihen
Ertönt im vollen Chor der Festgesang.

Dir gilt der Ruf, das freudige Willkommen!
Der neuvermählten Königlichen Braut,
Mit hohem Jubel bist Du aufgenommen,
Auch Deiner Huld ist unser Heil vertraut.

Ja Dein Erscheinen ist ein mild'r Segen,
Wir fühlen uns durch Deinen Gruß beglückt,
Ein Jeder rühmt sich froh auf Deinen Wegen,
Ich stand Ihr nah, ich hab sie auch erblickt.

Nur wenig Stunden hast Du uns zu schenken,
Nur kurze Rast hältst Du an unserm Fluß,
Doch wirst Du freundlich seiner noch gedenken,
Er bringt Dir treuen, schwesterlichen Gruß.

Wir werden Dich mit frommen Wunsch begleiten,
Hinüber nach der großen Königsstadt,
Wo sich die schönsten Fest Dir bereiten,
Wo Dir der Bräutigam mit Liebe naht.

Und wird der Jubel ganz Berlin erfüllen,
Begrüßen dort Dich Bürger froh und frei,
Dann denkest Du vielleicht für Dich im Stillen:
Die meinen's, wie die Wittenberger, treu."

Unmittelbar darauf empfingen J. K. H. Se. Durchlaucht den Herzog von Anhalt-Dessau und dessen Gemahlin K. H., die von Dessau aus sich zur Bewillkommnung der hohen Reisenden eingefunden hatten. Alsdann war Cour bei J. K. H. und Abendtafel, zu welcher von den Civil-Behörden der Landrath Kammerherr v. Jasmund, der Bürgermeister M. Dörffurt, der Stadt-Syndikus, Landgerichts-Direktor Dr. Jungwirth, und die beiden ältesten Geistlichen, General-Superintendent Dr. Nitzsch und Probst Dr. Schleusner, gezogen wurden. Nach aufgehobener Tafel geruhten J. K. H. noch einige von den Höchst Sie bewillkommten Töchtern der Stadt vor Sich zu lassen, und Sich gegen dieselben in den huldvollsten Ausdrücken zu äußern. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz bezeigten auf das herablassendste und gnädigste dem Bürgermeister Dörffurt, über die getroffenen Veranstaltungen und über die von der Stadt Wittenberg bewiesene freudige Theilnahme, Ihre besondere Zufriedenheit und reiseten unmittelbar darauf nach Potsdam vorauf. Die Kronprinzessin nahm hierauf die Beleuchtung der Stadt in Augenschein, und geruheten auch das Denkmal der Kunst und des Glaubens zu besichtigen, womit die Huld des Königs Wittenbergs Marktplatz so ausgezeichnet geschmückt hat. Der heftig wehende Wind verhinderte die vollständige Beleuchtung des vor der Wohnung des Hrn. Landraths v. Jasmund errichteten Tempels, zu dessen beiden Seiten Opferschaalen brannten. Desto besser hingegen gelang die Erleuchtung des Rathhauses, in dessen Portal eine aufgehende Sonne, auf dem linken Flügel der Preu-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ßische Adler, auf dem rechten der Baiersche Löwe transparent zu sehen waren. Imposant strahlte das zwischen den beiden Stadtthürmen gleichsam in freier Luft schwebende kolossale E. Das K. Prediger-Seminar war mit Tannen und Taxus-Guirlanden, desgleichen mit den transparenten Preußischen und Bairischen Wappen geschmückt. Nach der Rückkunft Ihrer Königl. Hoheit in Ihre Wohnung erschienen in feierlichem mit Fackeln begleitetem Zuge alle Gilden und Innungen der Bürgerschaft (die mit ihren 16 Fahnen bei dem Einzuge Ihrer Königl. Hoheit zu beiden Seiten der Straßen Spalier gemacht hatten) auf dem Schloßplatze und brachten der hohen Reisenden ein feierliches Lebehoch. Den Beschluß dieses frohen Tages machte ein glänzender Ball im Meynerschen Saale. Des folgenden Morgens um 7 Uhr hatten sich sämmtliche Züge, welche gestern paradirt hatten, wieder aufgestellt, um ihre Ehrfurcht zu bezeigen. Vor der Abreise ward Ihrer Königl. Hoheit von dem Stadtrathe noch das Gesuch überreicht, daß Ihre Königl. Hoheit die Errichtung „der Elisabethstiftung" genehmigen möchten, für welche, zum Andenken des Einzuges J. K. H., der Stadtrath und die Kommune-Repräsentanten ein Kapital von fünfhundert Thalern zusammengeschossen hatten, deren jährliche Zinsen von 25 Thalern als ein Beitrag zu der Aussteuer einer tugendhaften Bürgertochter angewendet werden sollen. Diesen Antrag haben J. K. H. genehmigt und sonach wird mit dem Namen der gefeierten Fürstin auch das Andenken an dieselbe, in den Mauern dieser Stadt bis auf die spätesten Enkel vererbt werden.

Um 7 Uhr reiste die Durchlauchtigste Braut wieder ab. Auch auf dem rechten Ufer der Elbe standen die Bewohner des Kreises, wie auf dem linken, um die Erlauchte Braut zu begrüßen, und ehrenvoll verdient dabei die Bürgerschaft der Stadt Zahna genannt zu werden, welche, obwohl 2 Meilen von der Chaussee entfernt, sich an derselben uniformirt, die Frauen aber mit weißen und blauen Bändern geschmückt, mit Musik aufgestellt hatten.

In Kropstädt, dem Grenzorte des Wittenberger Kreises und des Merseburger Reg. Bezirks, befand sich das Relais und J. K. H. geruheten scheidend dem Landrathe die Versicherungen Ihrer Gnade und Ihres Hohen Wohlwollens in den freundlichsten Ausdrücken zu wiederholen.

Die gefeierte Braut, welche sich nun der Stadt Treuenbriezen, als der nach der nach dem Baierlande zu gerechnet, ersten Grenzstadt der altpreußischen Länder nahete und hier in das Regierungs-Departement Potsdam eintrat, wurde auch hier von den Deputirten der Ritterschaft und Städte auf eine so herzliche als würdige Weise empfangen. Schon am Vorabend hatten sich sämmtliche Abgeordnete der Ritterschaft, na-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mentlich 1) aus der Priegnitz: der geheime Rath Graf v. d. Schulenburg, der Erblandhofmeister Graf v. Königsmark, und der Major v. Jagow; 2) aus dem Westhavellande: der Rittmeister Domherr v. Erxleben; 3) aus dem Osthavellande: der Kammerherr Freiherr v. d. Reck, der Rittmeister v. Hobe; 4) aus dem Ruppinschen Kreise: der Geheime Staatsrath v. Quast, der Obrist Freiherr v. Romberg; 5) aus Ober-Barnim: der Landrath Graf v. d. Schulenburg und v. Pfuel auf Schulzendorf; 6) aus Nieder-Barnim: der Kammergerichtsrath Freiherr v. Voß; 7) aus dem Teltowschen Kreise: der Staats-Minister v. Beyme; 8) aus dem Zauch-Belziger Kreise: der Landrath v. Rochow, Major v. Rochow auf Plessow, Rittmeister v. Arnstedt auf Großkreuz, v. Brandt auf Schmerwitz; 9) Jüterbog-Luckenwalde: Major v. Rochow auf Stülpe, der Graf Solms-Baruth; 10) aus der Uckermark: Landrath v. Arnim; Ritterschafts-Direktor v. Dieringshofen, Hauptmann v. Stülpnagel und Ritterschaftsrath v. Wedell-Parlow in dem Gasthofe zum deutschen Hause bei einem frohen Mahle, welchem auch der Oberpräsident der Provinz, der wirkliche Geheime Rath Herr v. Heydebreck beiwohnte, versammlet und hatten eben auf das Wohl des hohen Brautpaars die Becher geleert, als die Ankunft des Kronprinzen K. H., vor dem Posthause, gemeldet wurde. Der Landrath v. Rochow eilte zum Wagen, um die Befehle des hohen Reisenden entgegen zu nehmen, und die ehrerbietigste Theilnahme der versammleten Deputirten zu bezeigen.

Ihro Königl. Hoheit geruheten,' mit der Höchst Ihnen ganz eignen Güte und Freundlichkeit noch besonders die treusten und innigsten Wünsche des Landraths huldvoll anzunehmen, welcher innigst gerührt über die höchst freundliche Aufnahme, zur Gesellschaft zurückkehrte und das Vorgefallene mittheilte. Die Gesellschaft bekundete ihre freudige Theilnahme durch einen zweiten Toast, dem erhabenen Königssohne gebracht.

Am 27sten Morgens 8 Uhr versammleten vorgenannte Deputirte theils in Militair-Uniform, theils in amtlicher, theils in ständischer Uniform bei der, nahe der alten Grenze der Kurmark, von der Ritterschaft des Zauchischen Kreises, unter Zustimmung der Ritterschaft der übrigen Kreise, errichteten geschmackvoll verzierten Ehrenpforte, mit der Inschrift:

„Louise, Preußens Schutzgeist, führt uns Elisen zu!"

versehen. Hier erwarteten die ritterschaftlichen Abgeordneten die erhabene Königstochter. Einige der Deputirten der Ritterschaft, namentlich die beiden Gebrüder Majors v. Rochow auf Stülpe und Plessow, der Rittmeister v. Arnstedt auf Großkreutz und Herr v. Brandt auf Schmerwitz erwarteten zu Pferde J. K. H. an der Grenze des Re-

gierungs-Departements, und erhielten die erbetene Erlaubniß, HöchstSie bis zum Ehrenbogen zu begleiten. Bei Annäherung des Wagens der Durchlauchtigsten Prinzessin stimmte das Musik-Chor, welches auf der Gallerie des Ehrenbogens aufgestellt war, Baiersche National-Lieder an, die einen frohen Eindruck zu machen schienen. Mit wahrhaft himmlischer Güte und Freundlichkeit nahm die holde Prinzessin, die Ihr durch den Landrath von Rochow, als den Senior der Versammlung, ehrerbietigst dargebrachte Huldigung der Ritterschaft an, desgleichen die Präsentation der übrigen ritterschaftlichen Abgeordneten durch den Ober-Präsidenten der Provinz, wirkl. Geh. Rath Herrn von Heydebreck.

Nach hier beendigter Feierlichkeit setzten J. K. H. Ihre Reise nach Treuenbrietzen fort, unter dem lauten Jubel der nicht allein bei dem Ehrenbogen, sondern auch auf dem ganzen Wege bis zur Stadt wogenden Menge. Die erhabene Prinzessin erwiederte diese Aeußerungen der Liebe und der freudigen Theilnahme mit einer durch ganz eigne Grazie erhöheten Freundlichkeit.

In der Stadt Treuenbrietzen, der ersten Grenzstadt der Mark, waren Abgeordnete mehrerer Städte der Mark, namentlich: 1) aus der Chur- und Hauptstadt Brandenburg: der Ober-Bürgermeister Zander, Bürgermeister Hünicke und Stadt-Baurath Thümen; 2) aus Spandow: Bürgermeister Fröhner; 3) aus Rathenow: Stadt-Baurath Perl; 4) aus den Städten Belziger Distrikts: der Rathmann v. Einem; 5) aus den Städten Jüterbog-Luckenwalder Distrikts: der Commerzien-Rath Busse; 6) aus der Stadt Treuenbrietzen: der Magistrat und die Stadt-Verordneten versammelt.

Den vorgenannten städtischen Abgeordneten hatten auch der Kommandant des Orts, Major v. Fischer, die Geistlichkeit und das Personale des Stadtgerichts sich angeschlossen, um ihre Devotion zu bezeugen.

Sobald vom Stadt-Thurm auf der Grenze des diesseitigen Regierungs-Departements, der Wagen der Hohen Reisenden zu erblicken war, wurden den Bewohnern der Stadt die verabredeten Signale gegeben, und die Behörden begaben sich auf ihre Plätze. Die Bürgerschaft erschien in ihren sonntäglichen Kleidern, denn es war ein Festtag für Stadt und Land. Das Leipziger Thor, zu welchem Ihro Königl. Hoheit einfuhr, war, so viel es das Grün des Spätherbstes erlaubte, geschmückt, und die auf den Pfeilern desselben stehenden Adler, trugen ein Laubgewinde, aus dessen Mitte, in dem Augenblicke des Eintretens, eine ovale mit der Baierschen Farbe bekleidete Tafel sich enthüllte, auf welcher mit goldenen Buchstaben: „Willkommen!“ stand. In grader Ansicht von diesem Thore zeigte sich das Rathhaus; von diesem herab begrüßte zu gleicher Zeit die

Hohe Reisende ein Trompeten- und Pauken-Tusch, in welchen das freudige Volk jubelnd einstimmte. Die beim Rathhause errichtete Ehren-Pforte ruhte auf vier Säulen, welche die Farben des Königl. Preußischen und Königl. Baierschen Hauses in Flaggen trugen. Hier waren die hiesigen Behörden und die Repräsentanten der übrigen Städte versammelt. Der Repräsentant der ältesten Märkischen Chur- und Hauptstadt Brandenburg, begrüßte Ihro Königl. Hoheit feierlichst; nach ihm legte der Gefeierten der hiesige Bürgermeister Häberlin die Huldigung der Stadt zu Füßen, und bat, auch schriftlich die treuen Wünsche der Märkischen Städte anzunehmen. Zwölf weiß gekleidete Jungfrauen überreichten hierauf ein Gedicht, das sich auf die alte Vorzeit bezog, in der die Stadt Treuenbrietzen, von dem erlauchten Vorfahren J. K. H., dem Markgrafen Ludwig dem Baier, im 14. Jahrhunderte, den schönen Beinamen „die Treue" empfing, den sie bis heut mit Ehren getragen. Der Deputirte der Stadt Spandow, Bürgermeister Fröhner, überreichte J. K. H. eine, auf diese Feier eigends geprägte goldne Medaille, und der Commerzien-Rath Busse aus Luckenwalde, im Namen des Jüterbog-Luckenwalder Kreises, ein Gedicht. Das Berliner Thor, durch welches J. K. H. die hiesige Stadt verließ, enthielt die Inschrift: „Gott segne die Zukunft!" und Alle sprachen, als die erhabene Fürstin den Blicken entschwand, diesen frommen Wunsch aus, denn sie hatte durch die bezaubernde Huld, mit der sie diese einfache, aber gut und treu gemeinte Bewillkommnung aufgenommen, und durch die gütige Herablassung, mit der die Grüße des treuen Volkes beantwortet worden waren, Aller Herzen gewonnen; — sie werden der Gefeierten ewig gehören.

In dem nächstfolgenden Dorfe Buchholz, eine Meile von Treuenbriezen hatten J. K. H. die Gnade, die Ehrfurchtsbezeugungen des bäuerlichen Standes, welche Höchst Ihnen von den Abgeordneten desselben aus dem Zaugschen Distrikte: von dem Kreisschulzen Scheerer aus Salzbrunn, und dem Lehnschulzen-Gutsbesitzer Hinze aus Deetz; aus dem Belzigschen Distrikte; von dem Landrichter Paul aus Kuhlowitz, und dem Landschulzen Spiesecke aus Ragösen; aus dem Jüterbogschen Distrikte: dem Landschulzen Schumann und dem Schulzen Gütling aus Rohrbeck; aus dem Luckenwaldschen Distrikte: dem Schulzen Lintow zu Bardenitz und dem Schulzen Lintow aus Kemnitz, dargebracht wurden; desgleichen ein Gedicht, welches durch die dortige Kossätentochter Caroline Helm, mittelst kurzer gut gehaltener Anrede, unter einem einfachen Ehrenbogen von Tannen mit ländlichen Attributen versehen, unterthänigst überreicht wurde, recht huldreich und gnädigst anzunehmen. Einige und Achtzig Paar junge Leute, die freiwillig dazu sich erboten, Bursche und Mädchen, beide Theile gut gekleidet, die

jungen Bursche in kurzen Jacken, langen weißen Pantalons und mit Bänden um die Hüte; die Mädchen in Miedern mit Bändern und mit Brautkränzen geschmückt, waren Gruppenweise an der Chaussee aufgestellt und brachten bei der Ankunft und Abfahrt der hohen Reisenden ein freudiges Lebehoch. Dem Landrath v. Rochow, welcher auch hier Zeuge der Feierlichkeit war, wurde die frohe Ueberzeugung der Empfänglichkeit der erhabenen Fürstin für die ungekünstelten biedern Herzensgefühle, die auf allen Gesichtern sich aussprachen.

Als die Kronprinzessin bald darauf die Stadt Beelitz erreichte, sah man am dortigen Posthause von Seiten der Stadt eine Ehrenpforte von 4 Säulen errichtet, welche mit grünem Tanger geschmückt waren; um den Bogen waren 6 Festons angebracht, in deren Mitte die verschlungenen Buchstaben F. E. in goldener Schrift, in einem, von Mooß und Strohblumen verfertigten Kranze hingen. Vor dieser Pforte befand sich ein eben so dekorirtes Portal. Von den Mühlen bis zum Berliner Thore bildeten die hiesigen Bewohner zwei Reihen, durch welche der Zug Ihrer Königl. Hoheit führte.

An der Ehrenpforte brachte der Diakonus Schliebner J. K. Hoheit die Huldigungen der Stadt und des hier, mit der Geistlichkeit und den Stadtverordneten versammelten Magistrats, in einer kurzen Anrede dar; im Namen der Jugend, die mit ihren Lehrern dem Wagen sich genähert, ward J. K. Hoheit ein Gedicht überreicht, welches 12 weißgekleidete Mädchen und 12 Knaben in einem wohleingeübten Gesange vortrugen.

Sei glücklich!
Sei glücklich und beglücke!
Dann ist der Wunsch erfüllt, —
Wir segnen diese Stunde;
Es tönt aus aller Munde,
Und jedes Herz sagt's laut:
Sei glücklich!
Elise, holde Braut.

Und als das Lied beendet war, trat der 70jährige Superintendent Woldermann heran, und ertheilte der Hohen Reisenden der Kirche frommen Segen, und Aller Herzen sprachen ihn nach, und Aller Blicke folgten Ihr, so lange Sie das Auge erreichen konnte; denn die liebreiche Weise, mit der J. K. H. die einfache Huldigung aufgenommen, die freundlichen Worte, die Sie zu der Versammlung, aus der Tiefe Ihres Gefühles gesprochen, hatten ihre zauberische Wirkung nicht verfehlt, ein lautes dreimal wiederholtes Lebehoch schallte der Fürstin weit nach, und Jeder nahm das Bild

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ihrer hohen Anmuth im Herzen mit sich nach Hause. Das erste Gute, was Ihre Anwesenheit hier geschaffen, war eine Sammlung für die Armen, die in der Freude, Sie gesehen zu haben, und eine so holde Königstochter nun die Ihrige nennen zu dürfen, sofort beschlossen und ausgeführt ward, und so erfreuten sich auch die vom Kummer und vom Mangel Gedrückten des beglückenden Tages.

Von Beelitz setzten Ihro Königl. Hoheit Höchst Ihre Reise nach dem Dorfe Michendorf fort, woselbst der Amtsrath Kühn zu Langerwisch, im Auftrage des Landraths v. Rochow, welcher nicht weiter als bis Buchholz folgen konnte, die Anordnung der Empfangs-Feierlichkeiten übernommen hatte, die zur höchsten Zufriedenheit ausgeführt wurden. Ein Ehrenbogen von Roth-Tannen mit Gehängen von Moos und Blumen und Epheu geschmückt mit der Inschrift: „herzlich Willkommen" und mit den Namenszügen Beider K. K. H. H., in einer Blumen-Guirlande angebracht, versehen, war zum Empfange der erhabenen fürstlichen Braut bestimmt. Durch gut angebrachte Gruppen von Tannen und Kiefern war dem Ganzen ein gefälliges Ansehen gegeben worden.

Hier wurde die Prinzessin Braut auf das angenehmste überrascht. S. M. der König war von Potsdam, wo zum Empfange der Prinzessin der Hof und die hohen Anverwandten des Königlichen Hauses versammelt waren, nach Michendorf gefahren, um hier die sehnlich erwartete Tochter, die er heut zum ersten Male sehen sollte, fern von der zahlreichen Umgebung, die einer so herzlichen Begegnung nur störend gewesen sein würde, als königlicher Vater und väterlicher König zu begrüßen. — J. K. H. wurden von des Königs Majestät auf das huldvollste empfangen und in ein zum Absteige-Lokal gut eingerichtetes Zimmer des dem Oberjäger Wagner zu Caput gehörigen Wohnhauses geführt, wo J. K. H. bis ein Viertel auf 1 Uhr Mittags verweilten. Bei dem Abfahren geruhten J. K. H. die hier versammlete Menge, welche ein dreimaliges Lebehoch der Hochgefeierten brachte, mit sichtbarer Rührung höchstfreundlich und liebenswürdig noch einmal zu begrüßen, und eilten der Königl. Residenz zu, wo neue Ehrfurchts-Bezeugungen und ungeheuchelte Freudens-Ergüsse Ihrer warteten.

In Potsdam dämmerte kaum der Morgen des 27., als in allen Häusern und auf allen Straßen eine rege und freudige Lebendigkeit sichtbar ward, welche die allgemeine Theilnahme an der bevorstehenden Festlichkeit deutlich bekundete. Der von Sr. Majestät dem Magistrat und der Bürgerschaft allergnädigst ertheilten Erlaubniß zufolge und den getroffenen Veranstaltungen gemäß, versammelten sich am 27sten Vormittags 10 Uhr auf dem Marktplatz und in den angrenzenden Straßen die Bürger-Corps und setzten sich in folgender Ordnung in Bewegung:

1) Die Fleischerinnung zu Pferde, unter Anführung des Fleischermeisters Gießmann des Aeltern, mit einer Musik von neun Trompetern und ihrer Standarte, gekleidet in schwarzen Leibröcken mit goldenen Litzen auf den Kragen und Aufschlägen, schwarzen Beinkleidern über den Stiefeln, dreieckigen Hüten mit goldenen Agraffen und rothen Federbüschen; die Säbel hingen an goldenen Koppeln über den Rock; die Chabracken der Pferde waren roth mit hellblauem Besatze.

2) Die Kaufmannsgilde zu Pferde, angeführt von dem Kaufmann Stadtrath Ziekursch, in schwarzen Leibröcken und Beinkleidern, weißen Westen, dreieckigen Hüten mit schwarzer Plüme, mit einem hellblau seidenen Tuche nebst Schleife um den linken Arm; die Degen mit silbernen Portepees und schwarzer Scheide waren unter den Rock geschnallt; die Pferde hatten weiße Chabracken mit hellblauem Besatze.

3) Ein Corps zu Pferde aus der gesammten Bürgerschaft, angeführt von dem Commerzienrath Stadtverordneten Berr, mit einer Standarte und einer Musik von neun Trompetern, gekleidet in schwarzen Leibröcken mit hellblauen Kragen und Aufschlägen mit silbernen Litzen', langen schwarzen Beinkleidern mit hellblauem Streif, dreieckigen Hüten mit silberner Agraffe und schwarzen Federbüschen; die Säbel waren an silbernen Koppeln über den Rock geschnallt; die Chabracken der Pferde waren weiß mit hellblauem Besatze.

4) Eine Compagnie zu Fuß aus den Arbeitern der hiesigen Königl. Gewehr-Fabrik, bestehend aus 6 Zügen, kommandirt von dem Königl. Gewehrfabriken-Komissarius Denisel zu Pferde, ihm zur Seite der Büchsenmachermeister Denisel als Adjutant, geführt von dem Königl. Gewehrfabriken-Kommissarius Kehl zu Fuß, als Capitain. Die Fahne wurde getragen von dem Büchsenmachermeister Warlet I., geführt von dem Buchhalter Köhler und Gießermeister Engel. Die Züge geführt und geschlossen von den Büchsenmachermeistern Richel, Recknagel, Lauer, König, Vetter, Schmidt, Warlet II., Holland und Meier. Diese waren gekleidet in blauen Leibröcken, dreieckigen Hüten mit schwarzen Federbüschen, silbernen Agraffen und Kordons, silbernen Epaulet's und Degen mit silbernen Porte d'Epee. Vorauf 3 Tambour und 2 Pfeiffer, dann ein Musikchor von 8 Hautboisten. Die Züge waren gekleidet in blau und schwarzen Leibröcken, dreieckigen Hüten mit silbernen Agraffen, bewaffnet mit Karabinern und Hirschfängern mit blau- und weißgestreiften Schleifen an schwarzen Bandeliren über den Schultern.

5) Die Schützengilde geführt von den Schützenmeistern Simon, Große und Löffler, mit Fahnen und einer Musik von zwölf Hornisten, gekleidet in grüne Leibröcke mit rothen Kragen und Aufschlägen, dreieckigen Hüten mit goldenen Agraffen, be-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

waffnet mit Büchsen und Seitengewehren an schwarzen Bandelieren über den Schultern und mit goldenen Portepees.

Hinter der Schützengilde trat das Magistrats- und Stadtverordneten-Kollegium, unter Vortragung des Stadtpaniers, ein.

6) Das Bürgerbattaillon, bestehend aus vier Kompagnien, angeführt von dem Stadthauptmann Maurermeister Happe und den Hauptleuten Bäckermeister Keimling, Tabacksfabrikant Ackermann, mit den Stadtfahnen und einer vollständigen Musik von Hautboisten und Janitscharen, gekleidet in blaue und schwarze Leibröcke, dreieckige Hüte mit goldenen Agraffen, bewaffnet mit Seitengewehren an schwarzen Bandelieren über den Schultern und mit goldenen Portepees.

7) Die Zünfte der Maurer, Steinmetzen, Zimmerer und Schiffbauer, geführt von den Maurermeistern Renschuch, Fähndrich und Blankenhorn, Steinmetzmeister Fork, und den Zimmerer-Altmeistern v. d. Bosch und Craatz, mit Musik, Fahnen und geschmückten Handwerkszeugen, und zwar in den verschiedenen Zügen mit versilberten Picken und Aexten an blauen Stielen, Winkelmaaßen, Stichsägen, Zollstöcken u. s. w.

8) Die Alt- und Neustädter Fischer-Innungen, geführt von ihren Aeltesten Schüler und Vetter, mit ihren Handwerkszeugen, als hellblauen Rudern, Käschen und Netzen mit Bändern und Blumen verziert; ihr Gewerks-Attribut, ein Schiff und Fisch, wurde als Standarte vorgetragen.

So geordnet ging der Zug über den Marktplatz, um das Schloß durch den Lustgarten nach der Teltower Vorstadt. Die Reiterei machte jenseits des Chausseehauses Halt, wo bereits die Leib-Eskadron der Garde du Corps mit ihren Trompetern in gelben Cürassen als Ehrenwache aufmarschiert stand, und hier die Ankunft J. K. H. erwarteten.

Die Compagnie der Königl. Gewehr-Fabrik machte Spalier auf dem Damme vor der langen Brücke. Die Maurer, Steinmetzen, Zimmerer, Schiffbauer und Fischer stellten sich gleichmäßig auf der mit Bogen von Laubwerk und Festons dekorirten Brücke auf, von wo an bis zu dem am Markte an der Ecke des Königl. Schlosses errichteten Ehrenbogen das Bürgerbataillon und die Schützengilde die Chaine bildeten.

Dieser Ehrenbogen war im Gothischen Styl, nach dem Entwurf und der Zeichnung des Architekten Ziller, von dem Zimmermeister Stadtrath Vogel erbaut. Ein großer Spitzbogen überwölbte die drei Durchfahrten, die mittlere von 15 Fuß Breite und 30 Fuß Höhe, und die Nebendurchfahrten von 12 Fuß Breite. Unmittelbar über

dem großen Bogen befanden sich die Königl. Preußischen und Baierschen Wappen en relief, verziert mit großen Fahnen mit denselben Wappen. An den Ecken der Pforte und neben den Bogen waren mancherlei architektonische Verzierungen, durchbrochene Bogen und Pfeiler angebracht, welche sich bis zu einer Höhe von 50 Fuß, zum Theil ganz freistehend erhoben, auch befanden sich darunter vier durchbrochene Thürme, welche Wimpel von Preußischen und Baierschen Farben trugen. Im Mittel über dem großen Bogen waren noch drei verschiedene mit Spitzbogen, Giebeln und Pfeilern verzierte Räume für die Musiker angebracht, wovon der mittlere zurückliegende und höchste Theil bis über 70 Fuß emporstieg. Von beiden Seiten sowohl außer- als innerhalb in den Durchfahrten nach der Tiefe des Gebäudes, welche 20 Fuß betrug, schmückten Laub und Blumengänge die Wände und Säulen.

Auf der Vorderseite befand sich folgende, von dem Conrektor Dr. Bauer angegebene Inschrift:

Jubel und feiernden Wunsch,
jauchzet die Havel Euch zu!

und auf der Kehrseite:

Segen für Euch und für uns,
Enkeln der Enkel zum Heil!

Gegen 1 Uhr fuhren Se. Majestät von Michendorf nach Potsdam zurück und kurz darauf bestieg auch die Kronprinzessin den zur Einholung entgegen gesandten sechsspännigen Königlichen Wagen, dessen Rücksitz die Oberhofmeisterin Gräfin v. Reede einnahm. Vor diesen fuhren in zwei Wagen die zur Bewillkommnung von Se. Majestät nach Michendorf entgegengesandten Hofchargen und die Cavaliere J. K. H. Hinter dem Wagen der Kronprinzessin folgte die Equipage der Hofdamen. Vorauf ritten zwei Königliche Stallmeister.

Im Schlosse zu Potsdam hatte sich die ganze Königliche Familie versammelt, die freudige Erwartung, die ersehnte Braut zu begrüßen, glänzte auf allen Gesichtern, und wenn die versammelte Menge auf den Straßen schon aus eigenem Antriebe voll der frohesten Erwartung war, so mußte die Theilnahme der Bürger hier noch dadurch erhöht werden, daß sie das Glück hatten, Zeugen von der frohen Bewegung zu sein, mit welcher das Königliche Haus die Braut erwartete. Keine Etiquette, kein Hofzwang hielt hier die schönsten Gefühle scheu und abgemessen zurück, selbst die freudige Ungeduld des Bräutigams verbarg sich nicht. Als aber die Kanonendonner von den nahen Hügeln die Ankunft der Prinzessin verkündete, äußerte sich der tausendfach wiederholte Ruf: sie kömmt, sie kömmt! auch in der Halle des Königs ohne Rückhalt, und mit der zärtlichsten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Versicherung seines wahren Glücks drückte der Kronprinz die liebenswürdige Tante, die theilnehmenden Schwestern und Brüder an sein Herz.

So wie der Reisezug bei dem letzten Chausseehause vor Potsdam anlangte meldete sich der Rittmeister der Garde du Corps bei J. K. H., ließ die Honneurs machen und es wurden durch die vier Züge der Eskadron die Wagen dergestalt eskortirt, daß der erste dem ersten Wagen voraufritt, der zweite und dritte dem Wagen der Kronprinzessin umgaben und der vierte dem letzten Wagen folgte. Auch näherten sich jetzt die Anführer der berittenen Bürgercorps dem Wagen J. K. H. und erbaten sich die Erlaubniß vorreiten zu dürfen, was huldreichst bewilliget ward; die Corps machten Honneurs, brachen mit zweien ab, die Fleischerzunft voran, dann die Kaufmanns-Gilde und unmittelbar vor dem Commandeur der Königl. Garde du Corps, das Corps der Bürgergarden. Am Meilenzeiger vor der Teltower Brücke empfing J. K. H. der Commandeur der Stadt General-Major v. Puttkammer und ritt von hier ab, neben dem rechten Kutschenschlage. Als die Wagen unter dem tausendstimmigen Jubel der versammelten Menge am Eingange der Stadt sich dem Königl. Schlosse näherten, begrüßte mit sanften Verneigen die Königliche Braut die an den Fenstern versammelten hohen Anverwandten und dankte mit freundlichem Lächeln dem zahlreichen Volke für diesen so ungeheuchelten, als freudigen Empfang.

An dem Ehrenbogen wurden Ihre Königl. Hoheit von dem Magistrat und den Stadtverordneten empfangen. Der Ober-Bürgermeister St. Paul bezeugte Höchst-Denselben die Devotion der städtischen Behörden und der Bürgerschaft in einer kurzen Anrede, welches huldreichst aufgenommen ward. Unter dem Ehrenbogen standen von beiden Seiten Gruppen von Jungfrauen auf amphitheatralischen Erhöhungen.

Folgendes Verzeichniß theilt die Namen derselben mit:

1) Dem. Hecker als Sprecherin, Tochter des Mauermeister Hecker. 2) Fräulein v. Ladenberg als Begleiterin, Tochter des Königl. Chef-Präsidenten v. Ladenberg. 3) Dem. Müller zweite Begleiterin, Tochter des Königl. Stallmeister Müller. 4) Fräulein v. Bassewitz. 5) Dem. Rönnefarth. 6) Dem. Klotz. 7) Dem. Engel. 8) Dem. Raabe. 9) Dem. Appelius. 10) Dem. Schumacher. 11) Dem. Körner. 12) Dem. Mäcker. 13) Dem. Köppen. 14) Dem. Haase. 15) Dem. Krüger. 16) Dem. Seckt. 17) Dem. St. Paul. 18) Dem. Sendler. 19) Dem. Danzmann. 20) Dem. Peterson. 21) Dem. Schultze. 22) Dem. Kühze. 23) Fräul. v. Kummer. 24) Dem. Lehweß. 25) Dem. Werkenthin. 26) Dem. Hoffmann. 27) Dem. Krüger. 28) Dem. Holtze. 29) Dem. Müller. 30) Dem. Hampe.

Durch die Demoiselle Hecker, begleitet von Fräulein v. Ladenberg und Demoiselle Müller, ward Ihrer Königl. Hoheit eine Vase mit den edelsten Blumen überreicht, welche Höchstdieselben auf das Gnädigste anzunehmen geruhten. Auf diesem, nach der Idee des Königl. Geheimen Ober-Finanzraths Rosenstiel, Direktors der Porzellan-Manufaktur in Berlin, verfertigten Porzellangefäße schwingt auf der Hauptseite Hymen zwei Fackeln über den goldenen auf Königsmänteln ruhenden Wappen der Königshäuser Preußen und Baiern. Die Wappen und die zu beiden Seiten Hymens aufgestellten goldnen Lyren sind mit zusammengewundenen Myrthenzweigen verbunden; unter jedem Wappen ist ein Bündel goldener Pfeile. Die Kehrseite enthält die von dem Prediger Hanstein angegebenen Worte der Weihe:

Der Ersehnten,
Ihr,
des Geliebten Wonn' und Glück,
des zweiten Vaters Trost,
des Königshauses Freude,
des Landes entzückender Hoffnung,
am frohen Tage der Ankunft
in Lieb' und Verehrung geweiht.

Die umherflatternden goldnen Bänder halten zwei Havelschwäne in ihren Schnäbeln. Ein Kranz von immergrünem Epheu umschließt das Gefäß, und die Farbe der schönsten Hoffnungen blickt durch das Gold des Fußes und Würfels hindurch. Auf dem Deckel winden zwei weibliche Genien die zartesten Rosen und andere Blumen zu nie welkenden Kränzen.

Der Zug bewegte sich durch das Hauptportal am Markte in den Schloßhof, wo die Leibkompagnie des ersten Garde Regiments mit der Fahne und Regiments-Musik als Ehrenwache aufmarschirt stand. Die Corps zu Pferde und zu Fuß marschirten um das Schloß nach den Lustgarten und stellten sich daselbst en fronte auf.

Im Königl. Schlosse ward die Kronprinzessin am Schlage des Wagens von den Hofämtern, an der Thür des Saales von den Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Hauses empfangen. Im Marmor- und Bronze-Saal, welchen J. K. H. passirten, war das Officier-Corps der Garnison, die Civil-Behörden und Stadtverordneten, so wie im blauen Zimmer die Damen der Stadt versammelt. Die Kronprinzessin begab sich sogleich in ihre Zimmer, wo die ersten Vorstellungen der Mitglieder des Königl. Hauses statt fanden. Bald darauf erschien Se. Majestät an den Fenstern des Marmorsaals und an der Hand die Hochgefeierte Braut führend, begrüßten Sie zum Erstenmal öffentlich die Bewohner der Residenz als Königliche Tochter. Wie ein milder Genius erschien

Sie der versammelten Menge und keine Beschreibung vermag den Eindruck zu wiederholen, den Ihre hohe Anmuth und die sanfte Freundlichkeit in dem Gemüth eines Jeden zurückließ. Sie erschien in einem einfachen Kleide von rosenfarbner Seide, auf dem Kopf eine Verzierung von Reiherfedern, um den Hals eine einfache Schnur von Perlen. Als die Fenster geöffnet wurden und die Königliche Braut sich gegen die zahlreiche Menge sanft verneigte, da brach der allgemeine freudigste Jubel aufs Neue los, und von den versammelten Korps ward unter Begleitung aller Musikchöre ein dreimaliges Lebehoch ausgebracht, vorbeidefilirt und durch das eiserne Gitter nach der breiten Straße abmarschirt. Während der Zeit des Einzuges tönte das Glockenspiel vom Garnisonthurme herab. Nach eingenommenen Diner geruheten die Hohe Braut sich zur großen Freude des sie erwartenden Volkes wiederum an den Fenstern zu zeigen und nur die einbrechende Dämmerung entzog sie den Blicken der bis spät in die Nacht dort verweilenden Menge.

Am Mittage wurden die Armen im Armenhause mit einem Festmahle und sämmtliche Armen in den Stadt-Revieren mit Geldspenden erfreut. Abends war die Stadt allgemein erleuchtet. Das Rathhaus, durch seine Construktion zu einer prachtvollen Erleuchtung und einem imposanten Eindruck besonders geeignet, mußte sich um so mehr hierbei auszeichnen, da in dessen reicher Beleuchtung die ganze Commune ihr Bestreben ausdrücken wollte, den Glanz der Stadt an diesem frohen Tage zu erhöhen. Das daran angebrachte, von dem akademischen Maler Eggensperger nach den Angaben des Conrektor Dr. Bauer verfertigte Transparentgemälde, stellte eine weibliche Gestalt in hellblauem Gewande, dem Sinnbilde der Treue, mit einer Mauerkrone auf dem Haupte und dem Stadtwappen zu ihren Füßen, in flehender Stellung am Altar Dank opfernd und fromme Wünsche weihend, dar. Sie beschützte ein kräftiger, grünender Eichbaum, umschlungen von schönen blühenden Ranken, ein Sinnbild des Herrscherstammes der Brennen im Schmucke der Schönheit. Ihr gegenüber erschien aus den Wolken in strahlendem Glanze ein weiblicher Genius im Purpurgewande, einen Myrthenkranz in der Rechten haltend. Die Idee ward durch die Inschrift gedeutet:

Des treuen Volkes Opfer flammt empor
und heißes Dankgebet entströmt dem Busen.
Die Wolken fliehn, es reicht mit Engelslächeln
den Myrthenkranz der Himmelsbote dar.

Außer dem Rathhause waren noch auf Kosten der Commune der Ehrenbogen und die beiden hohen Pfeiler des Neustädter Thores erleuchtet, desgleichen der chaussirte Weg von der breiten nach der eisernen Brücke durch Kesselfeuer erhellt. Vor allen schön nahm

sich die mit bunten Lampen und grünen Gehängen geschmückte lange Interims-Brücke aus, die an der Südseite der Stadt über die, zu einem See sich ausbreitenden Havel führt.

Der Morgen des acht und zwanzigsten Novembers brach an, ein für diese Jahreszeit in unseren Norden ungewöhnlich heiteres Wetter erfreute uns an diesem Festtage, der als ein Volksfest im Freien, vornehmlich der Begünstigung des Himmels bedurfte. Die Reisewagen der Kronprinzessin fuhren in dem Schloßhofe vor, am Portal des Schlosses hielten die Städtischen Kavallerie-Corps und die Eskorte der Garde du Corps. Um 8 Uhr begann die Abfahrt, die Hohewegstraße hinab und den Kanal entlang, zum Berliner Thore hinaus. Der Kommandant ritt neben dem Wagen J. K. H. An dem Knie der Chaussee, bis wohin die Begleitung gestattet worden war, machten die Corps Front und empfahlen sich durch ein dreimaliges Lebehoch. So breit die zur Residenz führende Kunststraße ist, so war sie doch nicht vermögend, die unzählige Menge von Fußgängern, Reitern und Wagen aufzunehmen, welche aus nah und fern versammelt waren, um sich dem heutigen Triumphzuge anzuschließen. Die ganze Chaussee war mit dichten Menschenmassen besetzt, und nur langsam vermochte der Reisezug sich vorwärts zu bewegen.

An dem Friedrich-Willhelms-Damm hatte der Besitzer des dortigen Gasthofes einen Ehrenbogen errichtet und J. K. H. geruhten, von der Tochter desselben nachstehende, vom Konrektor Dr. Bauer gedichtete Huldigung sich geneigt überreichen zu lassen.

Willhelmsbrücke, den 28sten November 1823.

Schönste der Blüthen vom Ufer der trauernd Dich missenden Isar.
Milde vom Schwane der Spree Brennus Gefilden erfleht,
Und Du, Sprößling erhab'nen Geschlechts, so theuer den Preußen!
Euerm heiligen Bund jauchzen Millionen schon zu
Von den Gränzen des Reichs bis hin zum Gestade der Havel,
Wo Euch gestern so laut Potsdams Freude empfing.
Gönnet, gnädigstes Paar, daß hier in ländlicher Stille,
Eh' Euch feiernd Berlin festlichen Schmuckes empfängt,
Eurer Huld sich noch nahen die Wünsche einfacher Demuth,
Denen väterlich Gott sichre Erhörung gewährt:
Wandelt im Lichte der Liebe, vereint für die fernesten Zeiten,
Euers glänzenden Glücks ewiglich blühenden Pfad.

Da wo der Weg von der Chaussee nach dem Forst abgehet, hatte die Gemeinde Zehlendorf einen einfachen Ehrenbogen errichtet, stand in Festkleidern versammelt und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

brachte bei der Ankunft J. K. H. ein feierndes Lebehoch aus, in welches die zahlreiche Begleitung lautjubelnd einfiel.

Am Eingange des Spandauer Forstes war eine, aus acht Säulen bestehende Ehren-Pforte, deren Kapitäle durch mehrere Bogen verbunden waren, von lebendigem Grün und reich mit Immortellen verziert, errichtet. Die innere und äußere Dekoration bestand aus einer Anzahl seltener und kostbarer Geweihe.

An dieser Ehren-Pforte wurden J. K. H. von dem Ober-Forstmeister von Schleinitz, dem Forstmeister von Löwenklau und zweien Ober-Förstern der Provinz Churmark empfangen und bis zur Gegend des Königl. Jagdschlosses Grunewald geleitet. Hier war auf einem dazu sich eignenden Platze, ein Tempel achteckig, 32 Fuß tief und 40 Fuß hoch errichtet nnd mit weidmännischen Emblemen geschmackvoll geziert.

Die äußere Bekleidung desselben war durchaus von dem Grün der Roth-Tanne, die der Säulen von dem der Kiefern, die ganze innere dagegen, so wie die äußeren Gesimse, von Immortellen, grünem und weißem Moose, auf eine sinnreiche und wohlgefällige Art geordnet. Das Ganze, sowohl im Innern als im Aeußern, war mit allen möglichen Arten von Jagdgeräthen symmetrisch und geschmackvoll dekorirt. Die Ausführung, so wie auch die Aufstellung der Ehrenpforte war durch den Jagdzeugmeister und Oberförster Schröder, unter Zuziehung des Kastellans der Pfauen-Insel, Fintelmann und des Zimmermeisters Friedrich aus Potsdam, bewirkt worden.

In diesem Tempel, und zwar vom Eingange linker Hand war ein mit lebendigem Grün bekleideter Altar, auf welchem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln in seinem Schnabel die Namenszüge des Durchlauchtigsten Brautpaares, von Immortellen geflochten, trug. Neben ihm standen noch zwei Adler aufrecht.

Zu beiden Seiten des Altars brannten auf zwei abgeschnittenen Säulen, in zwei Schalen, Opferfeuer.

Der Altar sowohl, als der ganze Tempel, waren mit reichen Guirlanden von Immortellen bekränzt.

Als die Durchlauchtigste Prinzessin an dem Tempel, wo auch die Umspannung erfolgen sollte, angekommen war, ward Sie gleichmäßig, wie an der Ehren-Pforte, mit einer Jagd-Musik, hier aus 12 Hörnern bestehend, empfangen.

Vor dem Tempel hatten sich der Ober-Forstmeister, v. Schenck, nebst den Forst-Inspektoren und Ober-Förstern der Kurmark, mehreren Hegemeistern und Unter-Förstern zu Fuß aufgestellt, wogegen der Jagd-Zeugmeister und Ober-Förster, Schröder, an der Spitze des Königl. Jagd-Personals, in geschmackvoll reicher Uniform zu Pferde paradirte,

Angekommen im Tempel, über dessen Construktion und Verzierung die Hohe Reisende Sich sehr gnädig und huldvoll zu äußern geruhte, wurde HöchstDerselben durch den Ober-Forstmeister v. Schenk, im Namen der ganzen Jägerei, ein Gedicht überreicht, welches Ihre Königl. Hoheit huldreichst anzunehmen die Gnade hatten.

Hienächst setzte sich der Zug, durch den Jagd-Zeugmeister und Ober-Förster Schröder, an der Spitze sämmtlicher Jagd-Zeug-Jäger, eröffnet, dergestalt in Bewegung, daß der Ober-Forstmeister v. Schleinitz, und der Forst-Inspektor Rothe, die Ehre hatten, neben dem Wagen Ihrer Königl. Hoheit herzureiten, und nebst mehreren andern Forst-Bedienten Höchstdieselben bis nach Charlottenburg zu begleiten.

Ohnweit der Stadt stand wiederum eine Eskadron Garde du Corps aufmarschirt und bildete in gestriger Ordnung die Eskorte der Wagen.

Um die Ankunft der Durchlauchtigsten Prinzessin auf eine ehrfurchtsvolle, den Verhältnissen der Bürgerschaft angemessene Weise zu feiern, war der Weg von dem Königl. Spandauer Forst bis zum Eingange in die Schloß-Straße von Charlottenburg nach Chaussee-Manier 30 Fuß breit planirt, an beiden Seiten mit Gräben bezogen und mit Pappeln bepflanzt. In der Schloß-Straße war eine Allee vom Eingange derselben bis zum Königlichen Schlosse aus jungen Tannen-Bäumen angelegt. Die vor dem Rathhause errichtete, 54 Fuß breite, 16 Fuß tiefe und 32 Fuß hohe Ehrenpforte, nach der Idee des Königl. Hof-Gärtners Steinert, nach einer Zeichnung des Königl. Bau-Kondukteurs Gadow, unter thätiger Leitung des Rathmannes Fürstenau und der dazu gewählten Deputation von Bau-Verständigen ausgeführt, war durch Guirlanden und Blumen auf das geschmackvollste verziert. An den beiden Fronten prangten die Namenszüge JJ. KK. HH. E. W. E. L. in vergoldeten Buchstaben, worüber der Königl. Preuß. Adler schwebte; auf beiden Seiten waren Opfer-Schalen, und auf jeder Spitze der Fronte eine Blumen-Vase. An der Fronte des Einganges nach Potsdam zu war die Inschrift in vergoldeten Buchstaben befindlich:

Heil und Segen dem Hohen Königl. Brautpaare,

und an der Fronte nach dem Königl. Schlosse zu:

Kehre oft zu uns zurück und befördere unser Glück.

Die Ehren-Pforte bildete drei Thore, von welchen die beiden Seiten-Thore mit Orange-Bäumen und Blumen besetzt waren. Von der Ehren-Pforte bis zum Königl. Schlosse waren die Bäume der neu angelegten Allee durch Guirlanden verbunden, und unter selbigen waren Postamente, mit Tanger umgeben, errichtet, auf welchen abwechselnd dunkelblau gekleidete Mädchen, mit hellblauen Bändern und Schärpen geziert und

Blumenkränze in den Händen, standen. Neben diesen bildeten sämmtliche Bürger der Stadt eine Chaine, und die uniformirten Bürger waren bemüht, die Polizei-Verwaltung zur Aufrechthaltung der Ordnung möglichst zu unterstützen.

Zum Empfange Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Braut war ein reitendes Bürger-Corps, 50 Mann stark, unter Anführung des Rathmannes, Herrn Ulrich mit schwarzen Leibröcken, hellblauen Aufschlägen und Streifen an den Beinkleidern, Säbel, Hut und Federbusch, so wie mit hellblauen Schärpen und weißer, hellblau besetzter Schabracke, bis an die Gränze des Königl. Spandauer Forstes geritten, allwo HöchDieselbe, von ihnen ehrfurchtsvoll bewillkommnet, ihnen die hohe Erlaubniß ertheilte, Sie bis hieher und demnächst weiter bis an die Chaussee-Häuser begleiten zu dürfen, wobei die hiesige Eskadron Garde du Corps unmittelbar vor und hinter dem Wagen den Zug bildete. Die Königl. Forst-Beamten begleitete J. K. H. ebenfalls bis hieher.

Unter der Ehren-Pforte hatten sich der Magistrat, die Stadtverordneten, die Geistlichkeit und übrigen Orts-Behörden auf besonders dazu eingerichteten Estraden versammelt, auch waren dazu eine Anzahl junger Bürgertöchter der Stadt eingeladen, welche weißgekleidet mit blauen Schärpen und blauen Blumen-Guirlanden, der Prinzessin Königliche Hoheit aus kleinen Körben Blumen streuten, und von denen eine, die Tochter des Justiz-Direktors Göring (Emilie), auf einem geschmackvoll gestickten Kissen von weißen Sammt, das hier folgende Gedicht, vom Herrn Professor Catel überreichte.

Hier, zwischen beiden stolzen Königsstädten,
Umgeben von dem jubelnden Gewühl,
Verhallt nicht im Geschmetter der Trompeten,
Im eh'rnen Donner, unser Saitenspiel?
Geziemt es uns, vor Fürsten hinzutreten?
Und g'nügt hier einfach-freudiges Gefühl?
Wer mag uns die gewohnte Sitte lehren,
Die Sprache, Fürsten würdig zu verehren?

Doch, Muth: der Wagende gebeut dem Glücke!
Gelingt nicht mancher schüchterne Versuch?
Die Hohe, die ein günstiges Geschicke
Uns sendet, hemmt vielleicht den schnellen Flug,
Schenkt huldreich uns vielleicht zwei Augenblicke.
Nur Einer, Ein Blick schon ist uns genug. — —
Wohl uns, Sie will — Sie hat ihn uns gegeben!
In diesem Einen liegt ein ganzes Leben!

Willkommen denn, Du Hoffnung später Zeiten,
Im Sitz, wo gern der beste König weilt;
Wohin die stillen Freuden Ihn begleiten,
Wenn Er dem Purpurglanz des Throns enteilt;
Wo Er — und Seine Lieben Ihm zur Seiten —
Mit Ihnen Herzen tauscht und Liebe theilt.
Wo Er, seit lebend Ihm die Eine fehlte,
Den Ruheplatz für Ihre Asche wählte.

Im Sitz, dem einst der Erste der Gekrönten
Borussiens der Gattin Name lieh;
Wo Musen-Chöre, Weisheitstimmen tönten;
Wo sich Natur, Kunst und Philosophie
An weiblich-schönen Einklang früh gewöhnten:
Wo einst Sophie Charlotte; wo auch — Sie,
Auch Sie gelebt, das Vorbild alles Schönen! — —
Sie werden Dich als dritte Schwester krönen.

Dich, deren Namen schon ein günstig Zeichen
Für Preussen ist, das heute froh-gerührt
Des Hohenzollern denkt, der diesen Reichen
Die Schön-Else-Baiern's zugeführt. —
Ja, Du wirst Ihr, wie Ihm Dein Gatte gleichen,
Den jede Geist- und Herzensgabe ziert;
In Dem wir mit bewunderndem Entzücken
Die Tugenden des Ahnenstamms erblicken.

Wir folgen segnend jedem Deiner Schritte,
Der Dich an des beglückten Fürsten Brust,
Der Dich in dieses frohen Landes Mitte
(Dein Vaterland, nur noch Dir unbewußt),
Zu einem Volke bringt, des fromme Sitte
Dir huldiget mit Treue, Lieb' und Lust.
O eile, Die wir heut als Braut begrüßen,
Dich unserm Fürstenstamm als Gattin anzuschließen.

Hierbei sprach dieselbe folgende Anrede an Ihre Königl. Hoheit:

Es drängen sich Schaaren die Straßen entlang;
Es wölben sich Bogen zu Deinem Empfang,
Und Pforten steigen empor.
Dich führen, auf Amor und Hymens Geheiß,
Die Horen, im schwesterlich tanzenden Kreis,
Durch das frohlockende Thor.

Mit pochenden Herzen, voll Ehrfurcht und Scheu,
Mit pochenden Herzen, voll Liebe und Treu,
Nah'n wir und treten hinzu.
Schau' gütig auf unsere Gaben herab.
Du lächelst; — und Furcht und Scheue nimmt ab,
Und Treu' und Liebe nimmt zu.

Und wenn an des Gatten, des liebenden, Hand,
Mit Deinem Charlottenburg näher bekannt,
Hier Frühlingssonne Dir scheint;
Dann pflücken wir Blumen und winden den Kranz,
Dann singen wir Lieder, und feiern mit Tanz
Das Glück, das Euch Beide vereint.

Vorher hatte der Vorsteher des Magistrats im Namen desselben, der übrigen Behörden und der ganzen Bürgerschaft die hohe Gnade erhalten, Ihro Königl. Hoheit die tiefste Ehrfurcht versichern zu dürfen. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Königlichen Schlosse, wo Zimmer in Bereitschaft gesetzt waren, damit J. K. H. zum bevorstehenden Einzuge in Berlin Toilette machen konnten. Die Stadt-Armen wurden an diesem festlichen Tage durch reichliche Geldspenden erfreut und Abends war die Stadt glänzend illuminirt.

Die oben erwähnten, an der Ehren-Pforte zur Bewillkommnung der Kronprinzessin versammelten Jungfrauen waren folgende:

Emilie Göring. Ida Bandelow. Karoline Braun. Wilhelmine Kriel. Henriette Kriel. Auguste Kastenbein. Friederike Heising. Friederike Schröck. Eleonore Weber. Auguste Fiemyer. Karoline Zeitler. Amalia Boedke. Henriette Bölke. Emilie Jakob. Wilhelmine Jakobi. Friederike Einbeck. Louise Elsner. Louise Peters. Louise Braun. Marie Sydow Emilie Antonius.

Friederike Dittmar. Pauline Preusler. Amalia Gohl. Charlotte Liebetrut. Auguste Krüger. Wilhelmine Nürrenbach. Karoline Meyer. Henriette Seiffert. Wilhelmine Krenkel. Friederike Glieneke. Karoline Otto.

Mag es wahr sein, daß in früheren Zeiten bei ähnlichen Veranlassungeu den Bürgern Freudenfeste geboten wurden, mag dieser Fall in andern Ländern auch noch in neuern Zeiten statt finden, in Preußen ist es anders, da bedarf es keiner Aufforderung, sondern nur der Erlaubniß, die freiwillig und mit reinem Herzen dargebotenen Bezeugungen der Liebe und Ehrfurcht aussprechen zu dürfen.

Einzug in Berlin.

Sahen wir bisher in den Provinzen, durch welche wir die Königliche Braut auf Ihrem Triumphzuge begleitet haben, ohne Unterschied, ob die Landschaft schon seit Jahrhunderten dem Preußischen Panniere gefolgt war, oder ob erst in neuer Zeit hier der Adler aufgepflanzt worden, das Volk mit gleicher Zuneigung und gleicher Anstrengung sich bemühen, die künftige Königin würdig zu empfangen, so dürfen wir wohl erwarten, daß wir in der ersten Hauptstadt des Reichs, alles aufgeboten finden werden, was ein so schönes Fest an feierlichen Glanz verlangte, und was der gute Wille, der Patriotismus, der Geschmack und der Reichthum der Bürger vermochte. Die Bürger sahen in dem gnädigen Vertrauen, mit welchem des Königs Majestät es ihnen überließ, Ihre Königl. Hoheit die Kronprinzessin zu empfangen, eine ehrende Auszeichnung, und die schmeichelhafte Versicherung, daß die zukünftige Königin der Treue und der Ergebenheit der Bürger, in deren Stadt sie gleichsam als die erste Bürgerin einzog, anvertraut sein sollte. — Noch eh' der Tag der Ankunft der Prinzessin bestimmt worden war, hatte sich schon eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten zu dem Herrn Minister des Innern, Freiherrn v. Schuckmann, begeben, um mit demselben wegen der Anordnung der Feierlichkeiten Rücksprache zu nehmen. Dieser beeilte sich, den Wunsch der Bürger Seiner Majestät dem Könige vorzutragen und erhielt hierauf nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Auf Ihren, vor einigen Tagen eingegangenen Bericht vom 22. d. M. bestimme Ich, daß es bei der Ankunft der Gemahlin Meines Sohnes des Kronprinzen Königl. Hoheit im Allgemeinen eben so gehalten werden soll wie bei der Ankunft Meiner hochseeligen Gemahlin Majestät im Jahre 1793 und Ich genehmige demgemäß:

1) die Einholung der Prinzessin durch berittene Abtheilungen der hiesigen Bürgerschaft;
2) den feierlichen Empfang derselben am Thore durch den Magistrat und die Stadt-Verordneten, oder deren Deputirte;
3) die Errichtung einer Ehrenpforte, welche vor der neuen Schloßbrücke in solcher Entfernung von derselben, daß die Straße am alten Packhofe und am Zeughause frei bleibt, zu stehen kommen soll, und die Ueberreichung eines Gedichts durch junge Mädchen;
4) allgemeine freiwillige Beleuchtung der Stadt und
5) Speisung der Armen in sämmtlichen Armen-Anstalten. —

Dieser letztere Vorschlag hat ganz besonders Meinen Beifall, der Ball nach der Vermählung soll dagegen unterbleiben, so wie die Ausschmückung des Thores. Ich erkenne den guten Sinn der Bürgerschaft und ihres Vorstandes, der sich in ihren Anträgen ausspricht und wünsche nur, daß die Stadt und der Einzelne sich nicht in zu bedeutende Unkosten setzen mögen.

Ueber die Ordnung, in welcher die Vermählungs-Feierlichkeiten statt finden sollen, wird ein Programm gedruckt werden, zu welchem Sie den Artikel, der die erwähnten Empfangs-Feierlichkeiten enthält, zu liefern und Mir einzureichen haben.

Potsdam, (gez.) Friedrich Wilhelm.
den 27. October 1823.

An den Staatsminister des Innern
Herrn v. Schuckmann.

Diese Allerhöchste Bestimmung veranlaßt uns, hier einen besonderen Bericht über die Anordnungen und Zurüstungen zu den Feierlichkeiten der Einholung und des Einzuges folgen zu lassen.

Schon viele Tage vor dem 28. November sah man alles in der lebendigsten Thätigkeit für die Anstalten zum Empfange der edeln Königstochter. Am Abend zuvor

fand sich das Volk in demjenigen Theile der Stadt, durch welchen sie am andern Tage ihren Weg nehmen mußte, schon in so großer Menge ein, daß es schwierig war, hindurch zu kommen. Niemand war mehr zu seinem häuslichen alltäglichen Geschäften gestimmt; Jeder wollte die Freude des kommenden Tages vorempfinden, und ohne deutliches Bewußtsein seines Zwecks begab man sich nach den Straßen und auf die Plätze, über welche die Braut feierlich einher ziehen sollte. Wer nur dort einen Freund oder Bekannten hatte, eilte, um sich eines Platzes an einem Fenster zu versichern, und obschon an allen freien Plätzen vom Ausgange der Linden bis an die Ecke des Schlosses zehn Estraden erbaut waren, welche eine nahmhafte Menge Zuschauer aufnehmen konnten, so war es doch am Vorabende des Einzuges vergebliches Bemühen, auch nur noch einen Platz zu erhalten, selbst wenn man ihn hätte mit Gold bezahlen wollen, denn es fand sich Niemand, dem das Gefühl, die Kronprinzessin an diesem Tage im Krönungswagen gesehen zu haben, für Geld feil gewesen wäre.

Es war erfreulich, wahrzunehmen, wie gerade auf diese Weise die aufrichtigste Wahrheit der Volksfreude sich unwillkührlich ausdrückte, wie die Ungeduld sich zu erkennen gab, mit welcher die Ankunft der Auserwählten des vielgeliebten Kronprinzen erwartet wurde. Der Einzug sollte Mittag 1 Uhr statt finden. Aber noch ehe der Tag anbrach, hörte man schon das ungeduldige Treiben des Volkes, das mit dem Zunehmen des Tages wuchs. Miethwagen holten die entfernteren Bewohner der Stadt zu dem festlichen Schauspiel, die Corps der Bürger zu Pferde versammelten sich mit schmetterndem Spiel, und von weitem hörte man die Trommeln der Bürgergarden; von allen Seiten her eilten die Bürger mit dem Gewehr auf der Schulter, Reiter einzeln und Truppweise. Die Handwerker in ihren Festkleidern begaben sich zu den Versammlungsplätzen ihrer Zünfte, die dem Zuge der Prinzessin sich anzuschließen vorhatten. Jedes Gewerk trug seine Fahnen, Insignien, Musik und Sänger-Chöre fehlten nicht, an der Spitze sah man die Fahnenspieler, die in Spanischer oder Türkischer Kleidung lustig vorauftanzten und mit einer Geschicklichkeit der die größte Fertigkeit des besten Tambour-Major der französischen Garde hätte weichen müssen, die Fahnen schwenkten und hoch in die Luft warfen.

Welche Theilnahme die Meister und Gesellen an dem Festaufzuge, wo sie sich gemeinschaftlich der Ehre ihres Handwerks freuen durften, nahmen, geht aus der großen Anzahl hervor, in der sie erschienen. So waren von dem Tischlergewerk 130 Meister und 550 Gesellen, von dem Bäckergewerk 200, von dem Tuchmacher-Gewerk 160 gegenwärtig. Das löbliche Fleischer-Gewerk war bestimmt, in einem schön berittenen Corps den ganzen Festzug zu eröffnen. Es ist mit diesem Vorrechte schon in sehr

früher Zeit begnadet gewesen, denn schon im Jahr 1706 bei der Vermählung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachherigen Königs Friedrich Wilhelm I. mit der Prinzessin Sophia Dorothea von Hannover zeichnete sich das Schlächter-Gewerk so sehr aus, daß der Hannöversche Gesandte an den Kurfürsten in seinem Berichte schrieb: V. A. E. sera peut être surprise de ce que je m'entends d'avantage en parlant de cette troupe, que du Régiment de Dragons; mais Elle doit savoir, que cet Escadron n'étoit composé que de Bouchers qui avoient l'air si cavalier et qui étoient si bien equipés, que je les pris d'abord pour un Escadron de troupes reglées. (Ew. Kurf. Hoheit müssen wissen, daß diese Eskadron aus Fleischern bestand, welche ein so kavaliermäßiges Ansehen hatten und so gut equipirt waren, daß ich sie anfänglich für eine Eskadron regulärer Truppen hielt.)

Je näher die Helle des freundlichen Tages am Horizont heraufstieg, desto mehr löste sich die zeither noch leisere Geschäftigkeit in tumultuarisch freudiges Getöse auf. Die Equipagen donnerten nun über die Brücken und rollten im stärksten Trabe die Straßen auf und ab; wer noch zurück geblieben war, suchte in beflügelter Eile die Lindenpromenade zu gewinnen. Das entfernte Tönen der Trompeten, das Wirbeln der Bürgertrommeln, das Geräusch der aufmarschierenden Wachen und Corps und das Wogen des Volkes, wie von einem brausenden Waldstrome getrieben, riß Auge und Ohr in einen ewigen Wirbel mit sich fort, denn alles lief ritt und fuhr, als wenn schon Vieles versäumt wäre. Geputzte Frauen und Mädchen bestiegen die für die Zuschauer erbauten Estraden, und nahmen schon früh ihre Plätze ein, ahnend, daß das außerordentliche des Tages vielleicht manchen Unbefugten zu einer außerordentlichen Besitznahme ihres wohlerworbenen Rechtes veranlassen möchte. Um 10 Uhr waren die Straßen und Plätze, welche der Zug passiren mußte, schon mit Tausenden von Menschen angefüllt, und die amphitheatralisch gebauten Estraden seufzten schon unter der Last der erwartungsvollen Zuschauer. Alle Fenster waren geöffnet und ließen im Innern drei auch vier Reihen Köpfe sehen. Alle Bäume unter den Linden und auf dem Schloßplatz waren mit kühnen Kletterern besetzt. Einige hatten sich auf einzelne Pfähle oder Säulen postirt, die oben platt und kaum fußesbreit waren, und man las deutlich in allen Gesichtern den festen Entschluß, in dieser beschwerlichen Stellung Stundenlang bis zum wichtigen Moment verharren zu wollen. Andere saßen auf den Schultern der Statuen und ritten auf deren Köpfen; die Dächer des Königlichen Schlosses, des Opernhauses, der Universität, der Bibliothek, der Akademie, des neuen Wacht-Gebäudes und vieler Privat-Häuser, waren wie die Straßen von Menschen belebt; selbst auf dem entfernten Dome, so wie auf der

Kuppel der Katholischen Kirche waren menschliche Gestalten sichtbar und an den Masten der auf der Spree liegenden Fahrzeuge schaukelten waghalsige Schiffer. Auf ebener Erde war dichtes Gewühl und die Zuschauer von oben zweifelten an der Möglichkeit des Einzuges, weil die Volksmasse alle Räume wie eine undurchdringliche Phalanx füllte. Eilf Uhr kam heran und dies war die Zeit, von wo an die Bahn für den Zug der Hohen Braut frei gehalten werden sollte. Berittenes Militair, das so sparsam als möglich, und nicht zur Parade, sondern nur zur Aufrechthaltung der Ordnung aufgestellt war, stand in zwei Reihen vom Brandenburger Thor bis an dasjenige Portal des Königlichen Schlosses, in welches der Zug eintreten sollte. Beide Reihen bisher in dichten Volkshaufen und einander in einiger Entfernung gegenüberstehend, näherten sich gegenseitig, bis sie in der Mitte der Bahn zusammentrafen. Nun begaben sie sich langsam rückwärts reitend wieder aus einander, und theilten so auf die schonendste Weise das drängende Volk, das nun zu beiden Seiten in desto dichteren Massen wogte. Wenn sonst Maaßregeln, welche die öffentliche Ordnung fordert, oft augenblicklichen Unwillen erregen, so störten sie doch jetzt keinen in der Freude seines Herzens; Jeder war nachgiebiger gestimmt; Jeder sah ein was nothwendig war und ließ sich willig drängen. So entstand nun ein gewiß über 50 Fuß breiter Weg, der von Niemanden als hin und wieder von einem im Dienst befindlichen Offizier betreten und von Niemanden befahren werden durfte, als den zur Empfangs-Cour sich nach dem Königl. Schlosse begebenden Prinzen, Gesandten und andern hohen Personen. Der Contrast zwischen der leeren und breiten mittlern Bahn und dem zu beiden Seiten drängenden bunten Gewühl machte einen eigenen Eindruck; der innere Raum wurde wie ein geheiligter Platz betrachtet, und in Jedem wurde die Vorstellung von dem, was sich darauf begeben sollte, immer lebendiger. Noch hatte die Ungeduld zwei Stunden zu überwinden! zwei Stunden mußten die Märtyrer auf einzelnen Pfählen noch balanciren, zwei Stunden die Schiffer in der Luft schweben, die auf den Dächern noch den Novemberwind ertragen, die auf den Schultern der Statuen noch die kalten Steinbilder umarmen, und die kühnen Kletterer, die unter der Last brechenden Baumäste noch öfters mit stärkeren vertauschen. Auch die ganze Chaussee vom Brandenburger Thore an, bis nach Charlottenburg, war mit unzähligen Zuschauern zu Fuß, zu Roß und Wagen besäet und es mußte zur bestimmten Zeit das unter der Lindenpromenade so schonend ausgeführte Manoeuvre auch hier wiederholt werden, um für den Triumphzug eine breite Gasse zu erhalten.

Bis gegen 11 Uhr waren die zur Einholung bestimmten berittenen Corps, Gewerke und Innungen, von der Lindenpromenade an die Charlottenburger Chaussee entlang so

aufgestellt, daß die dritte Eskadron Garde du Corps mit der vollständigen Musik des ganzen Regiments an dem Knie, welches die Charlottenburger Chaussee bildet, aufmarschiert stand und dieser die sechs berittenen Bürger-Corps in nachstehender Ordnung folgten:

Die Kaufmannschaft, unter Anführung des Banquiers J. W. Benecke.

Eine Deputation des Bürger-Schützen-Corps, unter Anführung des Fabrikant Herrn Spaltholz.

Die Brauer-Innung, unter Anführung des Herrn Braueigen Wegener sen.

Der Stamm der reitenden Bürger-Garde, unter Anführung ihres Majors und Kommandeurs Herrn Bühring.

Ein Bürger-Corps, unter Anführung des Herrn Hutfabrikant Lütcke.

Das Schlächtergewerk in zwei Abtheilungen der Meister und Gesellen.

Von den Bürger-Corps durch ein Intervall getrennt, standen, nach dem Brandenburger Thore zu, 40 Postillione vom Königl. Hof-Postamt, unter Anführung des Königlichen Reise-Postmeisters Lewert, begleitet von sechs Königl. Post-Sekretairen.

Innerhalb des Thores, die Lindenpromenade hinab, bis zur neuerbauten Schloßbrücke, standen, mit Musik, Fahnen und Insignien ihrer Corporationen, die Gewerke zu beiden Seiten versammelt.

Am äußersten Ende des linken Flügels, nach Charlottenburg hin, erwartete, an der Spitze der von jeder einzelnen Abtheilung ihm zugeordneten Adjutanten, der zum Haupt-Anführer des Ganzen gewählte Stellvertreter des Vorstehers der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft, der Banquier C. W. J. Schultze die Königliche Braut.

Um 12 Uhr bestieg die Kronprinzessin den zum Einzug entgegengesandten in alterthümlichen Styl gebauten, ganz vergoldeten Staats- und Krönungswagen, der auf beiden Seiten mit Crystallfenstern versehen ist, und auf dessen Decke die Insignien der Königlichen Würde befestiget sind. Acht schwarze Hengste, in prächtiges Zeug geschirrt, waren vorgespannt. Der Braut zur Seite saß die Prinzessin Wilhelm von Preußen, welcher als ältesten Prinzessin des Königlichen Hauses die Einführung der Kronprinzessin in die Hauptstadt zustand, beiden gegenüber die Oberhofmeisterin Gräfin v. Reede. Der Zug langte in folgender durch das vorher ausgegebene Programm bestimmten Ordnung bei den in Parade aufmarschirt stehenden Bürger-Corps an.

1) Voran ein Zug Garde du Corps mit dem Pauker und allen Trompetern des Regiments. 2) Ein sechsspänniger Königlicher Wagen, in welchem die Cavaliers Ihrer Königl. Hoheit saßen. Auf diesen folgten 3) und 4) zwei sechsspännige Königl. Wagen

mit den entgegengesandten Hofchargen und diensthuenden Cavaliers. 5) Ein Zug Garde du Corps. 6) Der achtspännige Krönungswagen mit der Prinzessin Braut und Prinzessin Wilhelm Königl. Hoheiten. Hinter diesen Königl. Livree-Bedienten in Staats-Uniform zu Pferde. 7) Ein Zug Garde du Corps. 8) Ein sechsspänniger Königl. Wagen mit den Damen J. K. H. der Kronprinzessin. 9) Ein sechsspänniger Königl. Wagen mit den Damen der Prinzessin Wilhelm K. H. 10) Ein Zug Garde du Corps.

Der Haupt-Anführer der Bürgerschaft näherte sich nunmehro dem Wagen Ihrer Königl. Hoheit, und bat um gnädige Erlaubniß, daß die hier geordnete Mannschaft insgesammt Höchstdenenselben vorreiten dürfe, und als dies gewährt war, ritt er neben dem Schlage des Wagens her, während, im Vorüberfahren, Ihre Königl. Hoheit von sämmtlichen Abtheilungen die Honneurs anzunehmen geruhten.

Als J. K. H. an der Spitze des rechten Flügels, im Rundtheil des Thiergartens (bei den sogenannten Puppen) angelangt waren, ließen Sie halten und die Corps bei sich vorbei defiliren. Während des Vorbeimarsches stellte der am Kutschenschlage haltende Haupt-Anführer J. K. H. den Anführer jeder einzelnen Abtheilung namentlich vor, und J. K. H. nahmen hier nachstehende Höchstdenenselben überreichte Gedichte huldreichst an.

Von der Brauerschaft, überreicht durch die Herren Lemke und Buchwald.

Hohe Fürstin, darf Dir heute
Auch der schlichte Bürger nahn?
Ja das Wort uns schon erfreute,
Ehe wir Dein Auge sahn.
Herrscher sich zu Bürgern neigen
An der Isar an der Spree,
Und noch schönre Zeichen steigen
Flammend auf vom Tegernsee.

Denn des Geistes Augen lesen
Noch der Namen Huldverein.
Er ist unser stets gewesen,
Und Du willst nun unser sein.
Und weil Er uns Dir gegeben,
Nimmst Du uns auch gütig an,
Er, der Sich Dein schönes Leben
Ja für unser Heil gewann.

Blühe fort denn, holde Blume,
Hier in unsers Königs Haus,
In des Volkes Heiligthume:
Manche Blume schwand daraus.
Ob um's Vaterhaus die reine
Thrän' auch Deinem Aug' entschlich —
Unser Vater ist der Deine,
Unsre Mutter segnet Dich.

In der Tugend Sternenkrone
Blickt sie nieder weiß geschmückt,
Lächelnd dem geliebten Sohne,
Dankend Der, die ihn beglückt.
Wie das Leben hier auf Erden
Sich durch Liebesmacht verklärt,
Daß wir Himmelsbürger werden,
Hat sie liebend uns gelehrt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und sie winkt den lieben Kindern,
Ihren beiden Kindern, Heil.
Bittrer Tage Schmerz zu lindern,
War einst ihr beschieden Theil.
Bessre Zeit hat Gott gegeben,
Und der Bürger darf vereint
Froh mit seinen Fürsten leben,
Wo die Sonn' auf Deutschland scheint.

Ob wir unsre Fürsten lieben,
Steht in der Geschichte Buch,
Steht im Herzen Ihm geschrieben,
Dessen Arm Dich zu uns trug.
Liebe gab Ihn Dir zu eigen,
Nimm auch unsre Liebe hin,
Wenn wir betend vor Dir schweigen
Unsrer Kinder Königin.

Von den berittenen Bürger-Corps, überreicht auf einem blauen, mit goldnen Frangen verzierten Kissen, durch F. Lüttke.

Wohin Du kommst, Dich Freudenruf begrüßt,
Holdsel'ge Braut! Willkommen! Dir ertönet.
Das Myrthenreis, das unverwelklich sprießt,
Zum heil'gen Bund die edle Stirn' Dir krönet,
Und Heil uns! durch der Liebe magisch Band
Wird Heimath Dir der Brennen Vaterland.

Wir, seine Söhne, offen, treu und bieder,
Weihn anspruchslos Dir unsre Huldigung,
Es weckt dies Fest in unsren Herzen wieder
An unsern Schutzgeist die Erinnerung.
Der Brennen Mutter ward entrückt der Erden,
Was Sie uns liebreich war, wirst Du uns werden.

So zieh' dann zu uns ein! — Zur Königsstadt,
Die sich für Dich heut festlicher geschmücket;
Wo Friedrich einst sein Volk erhoben hat,
Und wo sein biedrer Erb' es jetzt beglücket,
Und wo, vom frommen Segen eingeweiht,
Die Liebe Dir die Myrthenkrone beut.

Vor Dir entfaltet sich ein schönes Leben,
Die Zukunft ist vor unserm Blick enthüllt,
Ein blühendes Geschlecht wird Dich umgeben,
Gleich seinen Ahnen, fromm, gerecht und mild,
Und dieses Festes dauerhafte Weihe
Ist Ehrfurcht, kindliches Vertrau'n und Treue.

Von dem vereinigten Schlächter-Gewerk, gedichtet von Fr. Schulze, überreicht durch K. F. Eschner.

Es melden noch aus grauer Vorzeit Tagen,
Den späten Enkeln nicht verklungne Sagen,
Daß Baierfürsten einst mit milder Hand,
Geherrscht im alten Brandenburger Land.
Die Jahre eilen auf der Zeit Gefieder,
Geschlechter blühn empor und sinken nieder,
Und doch verjünget sich der Stamm im Zweig,
An Leben bleibt der Schöpfung Bühne reich.

Der schöne Tag, den nun wir jubelnd feiern,
Weil uns die Königstochter sendet Baiern,
Er, dem verherrlichet erhabnes Glück,
Ruft des Vergangnen Bild uns auch zurück,
Von Tausenden, die freudig huldgend nahen,
Einst die Altväter Baierfürsten sahen,
Und was sich heut in allen Herzen regt,
Hat auch die längst Entschlafenen bewegt.

Doch sahn sie, eh die Zollern uns beglückten,
Die Preußens Diadem mit Lorbeern schmückten,
Und viel erweiterten das kleine Land,
Einst Fürsten uns vom Isarstrom gesandt,
Sehn wir von dort die hohe Braut erscheinen,
Sich mit dem Erben unsers Throns zu einen.
Der Liebe Hand führt die Erwählte ein,
Des Vaterlandes Mutter einst zu sein.

So wird die spätre Zeit denn unsern Söhnen
Aus dem Geschlecht Monarchen glorreich krönen,
Das beiden Stämmen herrlich ist enthlüht,
Für die des Volkes Liebe hier geglüht,
Wir wollen streben, daß der Söhne Treue,
Das spätre Königliche Haus sich freue,
Daß Treue sei ihr schönstes Ehrenkleid,
Und froh sie ziehn in ihrer Kön'ge Streit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Wir Bürger, stets gehorsam unserm Throne,
Wir, eine Zunft, der einst zum Gnadenlohne,
Für muthgen Kampf der Held von Fehrbellin,
Der große Kurfürst, ein Panier verliehn,
Die auch, wie Frankreich Streit auf Streit gelüstet,
Gern kam und ihre Söhne schnell gerüstet,
Wir legen auf des Vaterlands Altar,
In heilger Ehrfurcht unsre Wünsche dar.

Wie Sie einst, nun umstrahlt von Himmelskronen,
Mög hier Elisabeth von Baiern wohnen,
Wie Sie der Liebe Glück dem Königssohn,
Verehrt von Volk wie Sie einst auf dem Thron,
Auch blickt an diesem schönen Tag Louise,
Aus der Verklärten Reihn im Paradiese,
Wo Sie den Lohn für hohe Tugend fand,
Und segnet dies erhabne neue Band!

Nunmehr rückten, der erhaltenen Erlaubniß zufolge, die vorgenannten Corps, in der Reihenfolge, in welcher sie aufgestellt standen, dem angelangten Zuge vor und die ganze Kolonne setzte nun den Weg nach der Stadt in folgender Ordnung fort;

Den Zug eröffneten, unter Anführung des Königl. Reise-Postmeisters Lewert, des Vorsteher des Posthofes Hauptmann Kriele und sechs Königl. Hof-Post-Sekretaire in Staats-Uniform, 40 blasende Postillons des Königl. Hof-Postamts. Auf sie folgte

der Haupt-Anführer der Bürger-Corps, der Banquier C. W. J. Schultze, in blauer Uniform mit rothem Kragen und Aufschlägen, reich mit Gold gestickt, goldenen Candille-Epaulets, auf welchen das Wappen der Stadt Berlin gestickt war, einer blauen, reich mit Gold durchwirkten seidenen Schärpe, weißen Unterkleidern, Hut mit weißer Plümage und goldener Candille-Agraffe und Offizier-Degen mit goldenem Port d'Epee. Sein Paradepferd hatte schwarzes Sattelzeug mit untergelegter goldener Trense und die hellblaue reich mit Gold verbrämte Schabracke war in den Ecken mit dem im goldenen Felde gestickten Wappen der Stadt Berlin geziert. In seinem unmittelbaren Gefolge befanden sich, nächst dem General-Adjutanten Herrn E. Brose, die von den verschiedenen Abtheilungen ihm zugeordneten Adjutanten, die Herren Kühne, Reer, Röllig, J. Haack, Hollberg und C. Brendel.

Dann kam:

1) Das löbliche Schlächter-Gewerk, dasselbe bildete zwei Abtheilungen; zu der ersten gehörten die Meister, zu der zweiten die Gesellen. Die Meister trugen schwarze Uniform, mit goldgestickten Kragen, und goldene Epaulets; dreieckige Hüte mit schwarzem Federbusch und entblößte Säbel. Die militairische Musik von der Abtheilung der Meister ritt vorauf; sie bestand aus 24 Trompetern und 1 Pauker in schwarzer Uniform, mit goldnen Achselklappen. Auf sie folgte der Haupt-Anführer Altmeister Herr Bresecke, begleitet vom Meister Herrn Kläger, als Adjutant, dann der Ober-Anführer, Altmeister Herr Eschner senior, (welcher die Ehre hatte, das Gedicht zu überreichen) und ihm zur Seite der Altmeister Herr Reseck; ferner: die Standarte,

ein altes ehrenvolles Eigenthum, getragen von dem Meister Herrn Bobe, und begleitet von den Meistern Herren Barsch und Eichler. Hierauf folgten: die Altmeister Herr Klewiz und Schütze. Die Meister formirten vier Züge. Sämmtliche Anführer waren durch breite, blauseidne Bänder ausgezeichnet, die nach Art der Ordensbänder, von der Schulter nach der rechten Hüfte herabhingen.

Die Abtheilung der Gesellen bestand aus 120 Mann, die acht Züge formirten. Sie trugen blaue Leibröcke und eben solche Pantalons, schwarze Westen und Halsbinden, dreieckige Hüte mit Federbüschen und Säbel. Ihr Hauptanführer, der Ladenmeister Herr Eschner, hatte, gleich den Anführern der Ersten Abtheilung, schwarze Uniform mit goldgestickten Kragen, Aufschlägen und Epaulets, auch war er durch ein umhängendes blau seidnes Band ausgezeichnet; ihr zweiter Anführer war der Geselle Scherler, und Adjutant der Geselle Rothhimmel; die Standarte ward von dem Altgesellen W. Fickert getragen und das Musik-Chor bestand aus zwölf Trompetern, die mit der Mannschaft übereinstimmend gekleidet, deren Röcke aber mit silbernem Rundschnür eingefaßt waren.

Auf sie folgte:

2) Das berittene Bürger-Corps. Es bestand aus folgenden Mitgliedern und ward von dem Hutfabrikant Herrn Lütke angeführt.

Ackermann. Bauer (Offizier). Baumann. Bredereck. Dupont. Friese. Goß. Götz. Hartmann. Hagemeister. Hoffmann. Hieronimus. Jordan. Jung. Kirchhof (Offizier). Krümmel. Lütke (Anführer). Loth I. Loth II. Mathieu. Nauck, B. Nauck, S. Paalzow. Pollborn (trug die Standarte). Raabe sen. (Adjutant). Raabe jun. Reißner. Rose. Reer (Adjutant). Schellhorn. Stelzner. Schilling. Schön. Toussaint. Weiß. Zowe.

Sie trugen sämmtlich schwarze Uniform mit silbernen Achselbändern und Crepinen; Uniformhüte mit schwarzer Plümage, silberner Agraffe und dergleichen Cordon, Cavalier-Degen mit goldnem Portd'epee. Die Uniform des Anführers war durch den reich gestickten Kragen, eben solche Aufschläge und durch das, mit Crepinen verbrämte Epaulet ausgezeichnet. Die Pferde waren schwarz gezäumt. Die Mannschaft führte in ihrer Standarte, welche Herr Pollborn trug, das Wappen der Stadt Berlin. Die Militair-Musik dieser Schaar bestand aus acht Trompetern und einem Staabs-Trompeter in schwarzen, reich mit Silber gezierten Collets, hellblauen Kragen und Aufschlägen, Pantalons mit hellblauen Streifen, hellblauen Czako's mit Silber verbrämt und weiß und hellblauen Federbüschen.

Hierauf kam:

3) Der Stamm der reitenden Bürger-Garde, 45 Mann in der Uniform dieses Corps, nemlich in blauen Röcken mit rothem Kragen und Aufschlägen, und weiß aufgeklappten Rockschößen, schwarzgrauen tuchenen Pantalons über den Stiefeln, Säbel mit messingener Scheide und Pistolen nebst Kartusche; die Pferde hatten hellblaue Schabracken mit rothem Vorstoß und breiten goldenen Tressen. Diese Abtheilung ward angeführt von dem Chef des Corps, Major Bühring; sie führte eine Standarte und die Musik bestand aus sieben Trompetern und einem Pauker, in der Uniform des Corps.

4) Die Innung der Brau-Eigener in blautuchenen Röcken (nach dem Schnitt der Cavallerie-Uniform) mit Bayrisch-blau, (hellblauem) silbergestickten Kragen und Aufschlägen, zwei silbernen Epaulets mit Candille, silberner Säbel-Koppel und Uniformhut mit weißem Federbusch mit silberner Agraffe und Cordon. Das Sattel- und Zaumzeug bestand in einer englischen Pritsche mit weißer-blau eingefaßter Schabracke, schwarzem Zaum und weißem Stirnband. Anführer des Zuges war Herr Wegner sen. und dessen Adjutanten die Herren Kracht und Haak; die Standarte ward von Hrn. Carl Fischer getragen. Ihm zur Seite ritten die Herren Radicke und Diez. Der Zug bestand namentlich aus den Herren Bathe, Bier, Bolle, Brandt, August Bugge, Ferdinand Bugge, Conrad, Wilhelm Fischer, Christian Fischer, Friedrich Fischer, Ludwig Haack, Heiser, Lehmann, Moeves, Roth, Wegner I. und Wegner II. Die Musik dieser Abtheilung bestand aus 12 Trompetern, die blautuchne Collets mit silberner Achselverzierung und rothe Federbüsche auf den Hüten trugen. Die Pferde hatten blaue Satteldecken.

5) Eine Deputation des Bürger-Schützen-Corps hatten sich den berittenen Bürger-Corps angeschlossen, um auch ihrer Seits an der Einholung der Durchlauchtigsten Braut Theil zu haben, während der Rest dieses Corps, innerhalb der Stadt, an der Ehrenpforte die Ehren-Wache bildete Die außerhalb der Stadt unter ihrem Anführer Herrn Spaltholz aufgestellte Deputation erschien in der Uniform des Corps, mit goldgesticktem Kragen, trug aber die Cartouche an einem goldenen Bandelier befestigt, und weißen Federbusch auf dem Hut, Schabracke von weißem Casimir mit goldener Tresse. Sie hatte vier schön montirte Trompeter an ihrer Spitze und führte eine Standarte. Zum Adjutanten bei dem Hauptanführer, Herrn Banquier C. W. Schultze, war der Oberjäger Hollberg abgeordnet.

6) Die Kaufmannschaft erschien, unter Anführung des Banquier Herrn J. W. Benecke zu Pferde und formirte vier Züge. Sie trug dreieckige Hüte mit schwarzer

Plümage gelber Agraffe und gleich allen übrigen die preußische Cocarde, weiße Halsbinde, lange schwarztuchene Beinkleider über die Stiefeln, kleine Civil-Degen in schwarzer Scheide und dergleichen Gehänge (über der Schulter unter der Weste), um den linken Arm eine seidene hellblau und weiße Binde mit Rosette.

Das Reitzeug bestand aus einem leichten braunen englischen Zaum mit hellblauem Stirnband, englischem Sattel und kleiner englischer Walltrappe von weißem Casimir mit hellblauem Besatz.

Sämmtliche Führer unterschieden sich durch weiße Hut-Plümage. Die Musik dieses Corps (16 Trompeter mit einem Staabs-Trompeter an der Spitze), zeichnete sich durch scharlachrothe Uniform mit hellblauen Aufschlägen, goldenen Epaulets und goldenen Achselbändern aus. Ihre Pferde hatten hellblaue mit goldenen Tressen verbrämte Schabracken über dem Sattel. Sie ritten (und zwar nicht mit entblößtem Seitengewehr) unmittelbar vor der Eskadron Garde du Corps, die den Zug der Wagen eröffnete, mit welchem die Prinzessin Braut von Charlottenburg aus gekommen war.

Dieser reich ausgestattete Zug gelangte nunmehr an das Brandenburger Thor; hier erwarteten denselben, außerhalb der Stadt: der kommandirende General der Provinz Graf v. Tauenzien General der Infanterie, der Gouverneur, General der Infanterie Graf v. Gneisenau, der Commandant der Residenz General-Lieutenant v. Brauchitsch und der Polizei-Präsident Major v. Esebeck. Diese bezeugten der Prinzessin Braut ihre Devotion und geleiteten, zu beiden Seiten Ihres Wagens sich anschließend, Höchstdieselbe in die Stadt hinein.

Als der Wagen J. K. H. das Thor passirte, geschahen aus dem im Lustgarten aufgefahrnen Geschütz dreimal vier und zwanzig Schüsse. Mit dem ersten Kanonenschuß ward auch im versammelten Volk der Laut hörbar, welcher die herannahende Befriedigung gespannter Erwartung andeutete. Alles Ungemach war vergessen und einem dumpfen Rauschen folgte für einige Augenblicke die tiefste Stille, die den ganzen Eindruck des zwischen dem Donner des Geschützes und dem feierlich tönenden Glockengeläute hochregenden Gefühls empfinden ließ, denn man wußte, daß der erste Kanonenschuß das Eintreten der Braut in der Stadt verkündete.

Der bedeutendste Theil der unzähligen Zuschauer hatte sich, wie es des größern Raumes wegen natürlich war, auf den zusammenhängenden Plätzen an der Universität, dem Opern- und Zeughause und dem Palais Sr. Maj. des Königs versammelt, und von diesem Theile gilt das hier Gesagte besonders. Aller Augen waren nach der Lindenpromenade gerichtet, aus welcher der Zug hervortreten und über die eben bezeichneten Plätze hinweggehen sollte.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unmittelbar innerhalb des Thores, zwischen dem Wacht- und dem Accise-Gebäude, befanden sich, auf zwei, zu diesem Zweck errichteten Estraden, zur Rechten: der Magistrat, die Stadt-Verordneten, die Servis-Verordneten, desgleichen die Aeltesten der Kaufmannschaft in Corpore, zur Linken: sämmtliche Bezirks-Vorsteher und die Armen-Beamten, auf jeder Estrade vier Marschälle.

Die zu Bewillkommnung der Prinzessin Braut gewählte Empfangs-Deputation, bestand aus vier Magistrats-Mitgliedern: Herrn Oberbürgermeister Geh. Kriegsrath und Ritter Büsching, dem Bürgermeister, Regierungsrath v. Bärensprung; dem Stadtrath und Syndikus Herrn Rehfeld und dem Stadtrath Herrn Petzold, ferner aus vier Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung, nemlich dem Vorsteher derselben, Herrn Geh. Medizinalrath Ritter v. Könen und den Stadtverordneten Herrn Hofrath Uhde, Hrn. Dietrich und Hrn. Sametzky. Der Oberbürgermeister und der Vorsteher der Stadtverordneten traten an den Wagen, und ersterer bewillkommnete Ihre Königl. Hoheit mit einer kurzen Anrede. Nachdem Höchstdieselben Sich huldreich darauf geäußert hatten, erscholl von den neben den Estraden aufgestellten Musik-Chören ein rauschender Tusch und die vom Thore die Lindenpromenade hinab, zu beiden Seiten in Parade stehenden Gewerks-Mannschaften, riefen Ihro Königl. Hoheit ein dreimaliges Lebehoch!

Jetzt rückte der Zug, auf seinem Wege nach dem Schlosse hin, durch das Innere der Lindenpromenade fort, in welcher zu dem Ende, die Eingangs- und die Schluß-Barrieren weggenommen worden waren.

Hinter der Eskadron Garde du Corps, welche den Wagen-Zug der Prinzessin Braut schloß, schwenkte nun die Mannschaft der in Parade stehenden Gewerke in nachstehender Folge mit Zügen ein:

1) Das Maurer-Gewerk. Die Kleidung der Anführer bestand in dunkelblauen Uniform-Röcken mit hellblauem Kragen und Aufschlägen mit silbernen Litzen, silbernen Epaulets (bei dem Haupt-Anführer mit Candille, bei den übrigen mit Frangen) blauen langen Beinkleidern, hellblau besetzt (bei dem Haupt-Anführer mit Silber) dreieckigem Hut mit weißem Federbusch, silberner Agraffe und Cordon; hellblau und weißer seidener Binde um den linken Arm.

Vorauf der Haupt-Anführer, Rathsmauermeister und Altmeister Sperling, ihm zur Seite, der Jungmeister, Inhaber des eisernen Kreutzes, Herr Lendner, als Adjutant. Nach ihm kam ein Junggeselle, der einen versilberten Grundbohrer trug; dann fünf Altgesellen: (Taubmann, Prahm, Benneckenstein, Lavatzky, und Ahrndt), so-

dann zwei Fahnenspieler, hierauf dreizehn Pionniere in blauen Ueberröcken mit ledernem Schurzfell und neuen versilberten Piken mit braunem polierten Stiel; dann; vier Stück-Meister (die Herren Welz, Grundmann, Herrenburger und Träger), gekleidet wie die Zugführer, nur ohne Stickerei, ohne Epaulets und ohne Federbusch. Sie trugen auf zwei carmoisinseidenen Kissen mit silbernen Tressen und Quasten, auf dem Einen ein Reißzeug, auf dem Andern eine Zeichnung des neu zu erbauenden Potsdamer Thores, diesen folgten fünf Säulen-Träger, jeder das Modell einer Säule, nach den fünf Ordnungen derselben tragend; ferner: das massiv silberne Gewerks-Schild von einem Altgesellen getragen; hierauf: zwölf Poliere, mit zehn Fuß langen, mit blau und rothen Bändern geschmückten Maaßstäben; nunmehro das Musik-Chor, bestehend aus 18 Hautboisten, gekleidet in blaue Röcke, dreieckige Hüte und blau und weißer Binde um den linken Arm. Jetzt folgte die Mannschaft der Maurer-Gesellen (ohngefähr 300), in blauen Röcken mit dreieckigen Hüten, theils mit hellblau angestrichenem hölzernem Winkelmaaße, theils mit sechsfüßigen Richtscheiten mit blau- und rothseidenen Bändern geschmückt. Sie formirten fünf Züge, die von Meistern geführt wurden, jeder Zug hatte eine Fahne, unter welchen Eine von hellblauer Seide, mit den reich gestickten Insignien, des Maurer-Gewerks, von dem Altmeister Herrn Sperling zum Andenken an den 28. November den Gesellen verehrt worden war.

2) Das Zimmer-Gewerk unter Anführung des Raths-Zimmermeisters Herrn Wöhren und dessen Adjutanten, Herrn Borchmann, marschirte, dreihundert Mann stark, in fünf Zügen, jeder von einem Meister angeführt; (nämlich die Herren: Hampel, Stieber II., Stieber III., Schellhorn jun. und Sametzky.) Die anführenden Meister hatten blaue Uniform-Röcke mit hellblauen Kragen und Aufschlägen mit zwei silbernen Litzen, zwei silberne Epaulets, blaue Pantalons (der Hauptanführer mit silbernem Besatz) und Degen mit silbernem Portd'Epee. Die Mannschaft trug blaue Ueberröcke, dreieckige Hüte mit weißem Federbusch. Der erste Zug hatte lederne Schurzfelle und blanke mit Bändern verzierte Aexte, die vier übrigen aber dergleichen Winkel-Eisen. Zwölf Poliere mit zehn Fuß langen verzierten Maaßstäben waren bei den Zügen eingetheilt. Die Sinnbilder des Gewerks in Modell-Größe, wurden auf zwei rothseidenen Kissen getragen. Das Musik-Chor bestand aus 20 Hoboisten, die in blaue Leibröcke gekleidet waren und dreieckige Hüte mit weißen Federbüschen trugen.

3) Das Bäcker-Gewerk formirte, unter Anführung des Altmeisters Herrn Friese, dessen Adjutant der Altgesell Herr Franke war, sechs Züge (deren jeder seine besondere Fahne hatte) und war zusammen 200 Mann stark. Sie waren in blaue Leibröcke und

dergleichen Pantalons gekleidet, trugen dreieckige Hüte und marschirten mit entblößtem Seitengewehr. Die Anführer trugen blaue Leibröcke und dergleichen Pantalons, Hut mit weißem Federbusch und Offizier-Degen mit goldenem Portd'Epee. Hiernächst waren sie durch umhängende breite hellblauseidne Bänder, und der Haupt-Anführer noch außerdem durch zwei goldene Epaulets ausgezeichnet. Das Musik-Chor bestand aus 15 mit dem Gewerk gleich gekleideten Hoboisten. Auch bei diesem Gewerk befanden sich zwei Fahnenspieler.

4) Das Tuchmacher-Gewerk gestaltete seinen Zug, 160 Mann stark, in folgender Art: Vorauf ein Herold mit einem Stabe in der Hand; auf ihn folgte ein blau gekleidetes Musik-Chor von 18 Hoboisten, sodann ein Fahnenspieler mit einer schwarz, weiß und blau gestreiften, Spielfahne. Hinter ihm zwei Meister, welche die Stelle der durch Krankheit verhinderten beiden Altmeister vertraten, und den Aufzug anführten, in schwarze Leibröcke mit goldenen Epaulets gekleidet, sie hatten dreieckige Hüte mit weißem Federbusch und entblößte Degen. Alsdann folgten die, gleich den Offizieren gekleideten, Altgesellen, hierauf der mit dem Oberbefehl des Ganzen beauftragte Offizier, welcher den ersten Zug führte; die Mannschaft dieses Zuges war in schwarze Leibröcke gekleidet. Nach diesem Zuge ward von einem Mitgliede der Gesellenschaft die derselben vor Alters verliehene Fahne getragen, von zwei Offizieren begleitet. und der Zug durch Offiziere angeführt und geschlossen. — Alsdann folgte der zweite Zug, dessen Mannschaft in blaue Leibröcke und endlich der dritte Zug in blaue Ueberröcke gekleidet war. Die Offiziere waren in Uebereinstimmung mit dem Zuge gekleidet, zu welchem sie gehören, und durch einen weißen Federbusch auf dem Hut, durch umgehangene blaue seidene Bänder und dergleichen Schärpen ausgezeichnet.

5) Das Tischler-Gewerk erschien in zwei Abtheilungen. Die erste bestand aus Meistern und war 130, die zweite, aus Gesellen, war 550 Mann stark. Sie hatte sich folgendermaßen geordnet: Vorauf der Regiments-Tambour, schwarz gekleidet, mit umhangenden blauseidenem Bande, dreieckigem Hut, in der Hand den Stab mit vergoldetem Knopf; auf ihn folgte das schwarz gekleidete 24 Mann starke Hoboisten-Chor; nach diesem der Fahnenspieler in seiner eigenthümlichen Kleidung; nämlich blauseidenen Beinkleidern, blauem Mieder mit weißen Aermeln und blauen Schleifen, rother Schärpe, umhängendem blauseidenen Ordensbande, statt des Hutes ein Barret (flache Mütze), Degen an der Seite, die blaue Spielfahne in der Hand. Sodann: der Altmeister Herr Eulner, als Haupt-Anführer, nebst drei Adjutanten; (sie waren in schwarzer Civil-Kleidung, trugen dreieckige Hüte mit schwarzer Plümage und Degen mit goldnem Portd'Epee).

Jetzt kam, unter Anführung eines Meisters, die Abtheilung der Meister 130 Mann stark; nach derselben (mit den Anführern gleich gekleidet) der Zeichenmeister Herr Eberhard, eine Zeichnung in der Hand, desgleichen zwei Gesellen mit Reißbrettern, auf deren jedem eine Zeichnung aufgespannt war; sodann fünf Gesellen, schwarz gekleidet mit blau-weiß und schwarzen Binden um den linken Arm, jeder das Modell einer von den fünf Säulen-Ordnungen gehörenden Säule tragend, neben ihnen zwei Meister mit fünf langen vergoldeten Maaßstäben. Jetzt folgte, unter Haupt-Anführung eines Meisters, die zweite, aus 550 Mann bestehende Abtheilung der Gesellen. Sie marschirten in Zügen von 16 Mann, vor und hinter einem jeden derselben befand sich ein Meister und zugleich entweder eine Fahne, oder ein Adler, oder das Modell eines Stücks Werkzeug. Die Hauptfahne bestand aus weißem Seidenzeug mit eingestickter Krone, Eichenlaub, dem Stadtwappen und dem Gewerkszeichen; die Unterschrift lautete: „Gott! stärke Friedrich Wilhelm und Elisabeths Liebe und Eintracht — bis in das späteste Alter mit deiner großen Weisheits-Macht.“ Unter den Fahnen befanden sich noch zwei, die aus blau, weiß, schwarz und roth gefärbten Hobelspänen geflochten und in welchen das Gewerkszeichen angebracht war. Die als Fahnen dienenden Adler hielten einen Ring im Schnabel, in welchen das Gewerkszeichen befestigt war. Endlich ward auch auf einem blauseidenen, reich mit Silber gestickten Kissen, das „Modell einer Hobelbank“ einhergetragen.

6) Das Steinmetzer-Gewerk unter Anführung des Steinmetz-Meisters Herrn Moser, formirte zwei Züge, zusammen 60 Mann stark, in blauen Leibröcken und blauen Beinkleidern, runden Hüten und blau, weiß und schwarzen Armbinden. Die Meister, als Anführer, hatten schwarze Leibröcke, schwarze in die Stiefeln reichende Beinkleider, dreieckige Hüte und Degen. Vorauf das Musik-Chor, dann die Fahne, vor welcher ein Anführer her und deren zwei ihr zur Seite gingen. Zwischen dem ersten und dem zweiten Zuge ward durch sechs Mann, und mit einer eben so starken Reserve zur Ablösung, unter Vortretung eines Anführers, das Meisterstück, das aus Gyps geformte Modell eines Tempels, einhergetragen.

7) Das Steinsetzer-Gewerk formirte einen 46 Mann starken Zug. Die Mannschaft war in blaue Oberröcke gekleidet, trug dreieckige Hüte, ein blau und weißes Band um den linken Arm; das Musik-Chor von 12 Hoboisten war eben so gekleidet, der Fahnenträger aber in schwarzer Uniform, mit blauem Fahnenbande über der Schulter und blauer Schärpe; ebenfalls schwarz gekleidet war auch der Träger des Kissens, welches mit dem gestickten Handwerkszeuge geziert war. An zwei Fluchtstangen ward durch zwei

Gesellen ein Lorbeerkranz getragen, innerhalb dessen sich das Handwerkszeug in Bildhauer-Arbeit präsentirte. Der Altmeister, Herr Klose, als Haupt-Anführer und die übrigen Meister, welche nächst ihm in verschiedenen Graden anführten, trugen blaue Uniform-Röcke, goldene Litzen am Kragen und an den Aufschlägen, dergleichen Epaulets und Schärpen. Die Uniform des Haupt-Anführers war durch reichere Stickerei, durch eine goldene Degenkoppel ꝛc. vor den andern ausgezeichnet.

8) Das Schiffbauer-Gewerk (dem sich 30 Mann des Spandower Gewerks angeschlossen hatten) bildete drei Züge. Anstatt des Altmeisters Herrn Krüger, der Alters wegen nicht zugegen sein konnte, ward der Schiffsbau-Meister Krüger jun. Haupt-Anführer. Das Musik-Chor bestand aus 10 Hoboisten; die Meister erschienen in dunkelblauen Leibröcken mit hellblauem Kragen und Aufschlägen und schwarzen Pantalons; die Uniform des Haupt-Anführers war durch Stickerei am Kragen und an den Aufschlägen ausgezeichnet. Die Meister, welche die Züge anführten und sie schlossen, namentlich die Herren Zeidler, Teichelmann und Rübener, trugen eine schwarze Feder auf dem Hut, ein goldnes Epaulet und eine blauschwarz und weiß seidene mit Gold gezierte Schärpe um den Leib gegürtet. Die Gesellen erschienen in blauen Ueberröcken und dreieckigem Hut. Der erste Zug der Mannschaft zeichnete sich durch schwarze Federbüsche auf den Hüten aus und trug Aexte, auf welcher Citronen steckten und von welchen bunte seidene Bänder herabhingen. Im ersten Zuge ward, auf einem Stabe, das Modell eines Schiffes von dem Altgesellen Happe getragen, im zweiten Zuge die Fahne von dem Gesellen Janicke. Den dritten Zug bildeten die Gesellen; sie trugen Stichsägen, die in gleicher Art als die Aexte der übrigen, verziert waren.

9) Das Raschmacher-Gewerk. Vor demselben schritt, in türkischer Kleidung, der Fahnenspieler einher; auf ihn folgten zwölf Hoboisten, denen ein Sänger-Chor beigefügt war, welches die Musik mit Gesang begleitete, jene in blauer, diese in schwarzer Kleidung. Die Gesellen, hundert an der Zahl, waren, der Kleidung nach, in drei Abtheilungen geschieden; die erste hatte schwarze Leibröcke und dergleichen Beinkleider, die zweite blaue Leibröcke und die dritte blaue Ueberröcke, alle aber hatten weiße Westen, dreieckige Hüte und ein himmelblaues Band um den linken Arm.

Die Altmeister, Herr Dinter und Herr Ruding, hatten blaue Leibröcke und dergleichen Beinkleider, weiße Westen, goldne Epaulets, himmelblaue seidne Bänder über der Schulter und weiße Schärpen. Die Adjutantendienste versehenden vier Meister hatten statt der weißen Schärpen dergleichen Federbüsche, die übrigen acht Meister, welche Anführer-Stellen versahen, hatten statt der Epaulets goldenes Cordon, blaue Ordensbän-

der und Schärpen; die beiden Gewerks-Fahnen wurden von den Altgesellen Roller und Küchler (eben so wie die Anführer gekleidet) getragen und die Altgesellen, welche die Fahnen begleiteten, waren an den umgehangenen Ordensbändern mit mehreren Gewerks-Insignien von Silber geschmückt. Der dritte Zug ward von dem Gewerksschreiber Meister Kundt angeführt.

10) Das Groß-Böttcher-Gewerk hatte, an Meistern und Gesellen, 80 Mann gestellt, die, vom Altmeister Herrn Kayser angeführt, unter Vortretung eines Hoboisten-Corps von zehn Mann, vier Züge formirten. Nächst ihrer Fahne führten sie das innere Herbergs-Zeichen des Gewerkes „das Modell eines Lagerfasses", welches heute mit Myrthenkränzen und mit Bändern geschmükt war, auf einem Stabe empor gehalten, mit sich. Der Böttchermeister Herr Herrmann hatte die Ehre, das nachstehende Gedicht zu überreichen:

Wo Du auch warst auf Deiner schönen Reise
Zum Auserwählten nach Berlin,
Sahst Du der Freude innige Beweise
Aus jedem frohen Auge glühn!

Auch hier, wo Du in Zukunft nun wirst weilen,
Schlägt jedes Herz für Wonne laut;
Und Jeder strebt in Ehrfurcht vorzueilen,
Dich zu begrüßen, holde Braut!

Von dieser Pflicht sind denn auch wir durchdrungen,
Und an dem Vaterlandsaltar
Bringt unser Herz der Treue Huldigungen,
Prinzessin! Dir so innig dar.

Ja, wie man sagt: so recht aus Herzensgrunde
Steigt Dank und Flehn zu Gott empor,
Daß er zum unvergänglich-schönen Bunde
Ein solches edles Paar erkor! —

So walle denn, von Freud' und Heil umgeben
Die Immerglücklichste genannt,
Durch's längste, unverbesserliche Leben
An unsers theuern Prinzen Hand!

Von Dir und Ihm werd' es stets tief empfunden,
Wie — gegen alle andre Pracht —
Doch nur, wer so gewählt, wer so verbunden,
Am glücklichsten die Liebe macht.

11) Das Brunnenmacher-Gewerk erschien, unter Anführung seines Altmeisters Siegel sen. und des Jungmeisters Herrn Wartenberg jun. die in dunkelblaue Leibröcke mit hellblauen silberbesetzten Kragen und Aufschlägen gekleidet waren. In dem Zuge, den die Gesellen bildeten, ward ein vergoldeter Grundbohrer und, statt der Standarte, ein Schild mit den Insignien des Gewerks emporgetragen, und zehn von den Gesellen hielten Fußstäbe in der Hand.

12) Das Töpfer-Gewerk schloß die lange stattliche Colonne der Gewerke. Der Altmeister, Herr Schicht, war der Haupt-Anführer und der Ladenmeister Deschan versah die Stelle eines Adjutanten. Die Mannschaft, aus 108 Gesellen bestehend,

trug blaue Ueberröcke und dergleichen Pantalons, und an einem runden Hut die National-Kokarde. Sie formirte acht Züge und führte eine Fahne, desgleichen auf einem Kissen das Modell eines Ofens. Die Anführer hatten blaue Leibröcke und dergleichen Pantalons, dreieckigen Hut, hellblau seidene Schärpen mit silbernen Frangen, und Degen mit blauem Port-d'Epee. Der Haupt-Anführer war hiernächst noch durch einen Hut mit reicher Plümage und durch eine blau seidene Binde um den linken Arm ausgezeichnet. Die Musik bestand aus 10 Hoboisten.

„So im Triumphe geleitet bewegte sich der festliche Zug zwischen den zu beiden Seiten der Lindenpromenade in Parade stehenden Gewerken, als man an der Ehrenpforte die Hörner der voraufreitenden Postillions hörte, welche am Eingange der Linden die Melodie: „Heil Dir im Siegerkranz" anstimmten. Mit Wohlgefallen verweilte jedes Auge auf den Herolden der Bothschaften aus der Ferne, welche diesmal eine so seltne und erfreuliche brachten, und mit Rührnng vernahm jedes Ohr das ihm so lieb gewordene Volkslied. Die berittenen Corps des Civilstandes, die jetzt folgten, zeichneten sich durch höchst geschmackvolle Uniformen und treffliche Pferde aus. Alles war elegant und neu, und zeigte für den hohen Begriff eines Jeden von der Feier des Tages und der Nothwendigkeit eines würdigen Erscheinens vor der erhabenen Braut. Endlich bewegte sich der alterthümliche prächtige, ganz vergoldete Krönungswagen langsam aus den Linden hervor. Es war schön anzusehen, wie acht völlig in Gold geschirrte Rappen gleichsam die Herrschaft der herrlichen Königstochter, die sie daher führten, empfindend, ihre natürliche Raschheit bekämpften und dem, sie zu gemäßigten Schritte zügelnden, Lenker willig gehorchten. Es war die Kronprinzessin, die jetzt nahete. Ihr zur Seite saß unsere allgeliebte Prinzessin Wilhelm K. H., um auf die freundlichste Weise mit schwesterlicher Zärtlichkeit die Durchlauchtigste Braut in die neue Heimath einzuführen. Langsam und feierlich fuhr der strahlende Wagen unter stetem Jubelruf des Volks daher. Als er aber auf dem prächtigsten aller Plätze anlangte, gab es einen imposanten Moment. Der ungeheure Platz in seiner ganzen Ausdehnung von Menschen gefüllt; die von beiden Seiten amphitheatralisch aufsteigenden Estraden, auf denen unzählige Zuschauer in vielen Reihen hinter einander sichtbar waren; die umgebenden herrlichen Palläste, deren Fenster nicht Raum genug hatten, für alle, die da sehen wollten; das ehrwürdige colossale Schloß im Hintergrunde; die in dem schönsten Style erbaute großartige Ehrenpforte; die von den nahe liegenden zahlreichen Schiffen wehenden Flaggen, Wimpel, Kränze und Bänder, — Alles dies war wohl geeignet, den großen Eindruck von dem, was da vorging, recht lebendig empfinden zu lassen. Als mitten in diesen Umgebungen sich die theure Fürstin

befand, erscholl einstimmig das Jauchzen der ganzen ungeheuern Volksmasse wie Sturm und Brausen des Meeres; die Luft dröhnte von dem Ruf der Freude; Zuschauer gab es nicht mehr, nein! es waren Alle nur da, um aus der Fülle ihres Herzens die Braut des edeln Königssohnes zu begrüßen. Aus allen Fenstern wehten weiße Tücher; unaufhörlich erneuete sich der Jubel in seiner ganzen Stärke und wohlwollend winkte die hohe Begrüßte, von Allen gesehen, mit wahrhafter Anmuth gerührten Dank. Es war in der That ein ergreifender Augenblick."

Der Krönungswagen hielt jetzt vor der Ehrenpforte, wo die Durchlauchtigste Prinzessin, die Huldigung der Stadt, die sich bisher nur in dem Jubelruf der auf- und niederwogenden Menge ausgesprochen hatte, in der festlichen Tempelhalle aus den Händen der Anmuth und Sitte empfangen sollte.

Bevor wir jedoch von diesem Empfange sprechen, wollen wir eine treue Beschreibung des Tempels voranschicken, so wie wir durch die beigefügte genaue Zeichnung bemühet waren, dem entfernteren Leser von diesem zierlichen und prächtigen Aufbau ein treues Bild zu geben.

Die von der hiesigen Kommune nach den Beschlüssen des Magistrats und der Stadtverordneten zwischen dem Zeughause und der Kommandantur erbaute Ehrenpforte bildete einen, 65 Fuß im Durchmesser haltenden Säulen-Cirkus. Sie wurde nach Allerhöchster Bestimmung dicht an der Schloßbrücke aufgerichtet; von der bisher bei dergleichen Bauwerken zum Grunde gelegten Form des Triumph-Bogens deshalb abweichend erbauet, weil das Brandenburger Thor der schönste majestätische Triumph-Bogen war, der nur die Feier und Festlichkeit eines solchen Tages verherrlichen konnte. Es sollte hier lediglich von der festlichen Ausschmückung der Stelle die Rede sein, auf der Ihre Königl. Hoheit gnädigst geruhen würden, die Huldigung der Töchter der Residenz-Stadt anzunehmen. Deshalb wurde, um den Dank der Kommune für eine solche Gnade auszusprechen, alles das dem Kreise der jungen Mädchen hinzugesellt, was nur Freundliches und Festliches, die Lokalität der Stadt in dieser Jahreszeit darzubieten vermochte. Die Baukunst trug das ihrige dazu bei, durch Aufrichtung der graziösen Korinthischen Säulen, deren Zwölfe, von 30 Fuß auf hohem Unterbau aufgestellt waren. Auf ihnen erhoben sich, als Verkündigerinnen dessen, was in diesem Cirkus geschehen werde, 12 jugendliche weibliche, durch Darreichung von Kränzen und Guirlanden huldigende Gestalten, und erhöhten so den ganzen Bau auf mehr denn 54 Fuß. Zwischen den Säulen gruppirte sich, was die Jahreszeit nur an Pflanzen und blühenden Gewächsen darbot; mehr denn 1300 damit gefüllte Töpfe, aus den hiesigen Gewächs-Häusern entnommen, bildeten Hü-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gel von Grün und Blumen, aus deren Mitte, durch die milde Witterung begünstigt, blühende und fruchttragende Orangen-Bäume sich erhoben. Oben waren die Säulen durch 12 Blumen-Kränze geziert und durch 12 Blumen-Gewinde verbunden. Am Unterbau befanden sich, von Grün umschlungen die Namens-Züge des Höchsten Brautpaares und die Wappen-Thiere der beiden, durch diese Hohe Verbindung eng verbündeten Völker, abwechselnd angebracht. In der Richtung der, vom Brandenburger Thore nach dem Königl. Schlosse führenden Straße, durchschnitt die Fahrbahn, auf der Ihre Königl. Hoheit einzogen, den Cirkus so, daß sich zu beiden Seiten derselben runde Nischen mit amphitheatralischen Fußböden bildeten, auf welchen sich die Jungfrauen, welche die Hohe Gefeierte zu bewillkommnen auserwählt waren, gruppirten. Der Plan zu dieser Ehren-Pforte rührte vom Stadtrathe und Bau-Inspektor Herrn Cantian her; die Figuren von dem Professor und von dem Bildhauer, Herrn Gebrüdern Wichmann; den Bau selbst hatten der Maschienen-Inspektor und Hof-Zimmermann Herr Glatz und Sohn mit mehreren werkthätigen Männern ausgeführt und der Blumen-Schmuck war vom Königl. Garten-Direktor Herrn Otto besorgt.

Vor dem Eingange des Tempels stand das Bürger-Schützen-Corps, als Ehrenwacht, in zwei einander gegenüberstehenden Reihen aufgestellt. Als Ihro Königl. Hoheit durch diese Reihen fuhren, nahte sich der Anführer, Major Pietsch dem Wagen und bezeugte im Namen des Corps die Ehrfurcht desselben, indem er, auf einem weiß atlasnen Kissen ein in goldgestickten grünen Sammt gebundenes Gedicht überreichte und dasselbe mit einigen aus dem Herzen kommenden Worten begleitete:

Willkommen ruft heut Jeder Dir entgegen,
Willkommen Du, von Freundes Staat gesandt!
Umlächelt von des Friedens schönstem Seegen,
Begrüßt Dich, Edle! jubelnd Stadt und Land.

Die Glocken schallen und in Wonne-Tönen
Verkündet sich der reinste Frohsinn laut!
Ihr gilt es ja, die Hohes mit dem Schönen
So zart verbindet, der verehrten Braut!

Die längst Ersehnte nah't, die hochgepriesen!
Des besten Königs-Sohnes Huldinn nah't!
Ein neues Heil wird unserm Land erwiesen! —
Streut liebend Myrth' und Rosen Ihrem Pfad.

Und alles grüßt, vom Throne bis zur Hütte;
Die Freude keimt aus reicher Saat empor:
Nimm gnädig auch den Gruß nach alter Sitte
Vom treu ergebnen Bürger-Schützen-Corps!

Wir wünschen sehr: stets mög' es Dir gefallen
Bei uns, von Volksliebe treu bewacht,
Dort, in den ehrenfesten Königshallen,
Wo Milde thront und würd'ger Hoheit Macht.

So sei denn Gott mit Dir in fernsten Tagen!
Mit Ihm, Dem sich Dein schönes Herz verband!
Als Vorbild glänze in der Enkel Sagen
Dein Name einst den Frau'n im Vaterland!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Nachdem diese Ehrenbezeugung huldvoll aufgenommen worden war, erfolgte ein dreimaliges Lebehoch, was unter dem unaufhörlichen Jubelruf des Volkes verhallte. Die Fahnen salutirten und unter dem harmonischen Schall zweier dort aufgestellten Musikchöre erreichte der Wagen den Säulencirkus, an dessen Eingange abgeordnete Marschälle der Stadt, namentlich die Herrn Stadt-Räthe Dracke, Wilm und de Cuvry, die Herrn Stadtverordneten Hollfelder, Junge und Naumann, so wie die Baumeister der Ehren-Pforte, die Fürstin ehrerbietig empfingen.

Endlich in das Innere dieser zierlichen Tempelhalle angelangt, sahen sich Ihro Königl. Hoheit von der Blüthe unserer weiblichen Jugend, von einer Schaar reizender Jungfrauen, Töchter von Staatsbeamten und von Bürgern, auf amphitheatralischen Stufen umringt. Diese jugendliche Schaar erschien in geschmackvollem Anzug, in weißen Merino- mit hellblau garnirten Kleidern, mit einer hellblauen Schärpe umgürtet, weißen Schuhen, einem stehenden Kragen, um den Hals eine goldene Kette und daran hängendem Kreuz und im bloßen Haar, die Stirn mit einem grünen Kranze geschmückt. Bis zur Annäherung der Prinzessin Braut hatte dieser holde Kreis in dem, unmittelbar neben der Ehren-Pforte belegenen Gebäude, der Amtswohnung des Kommandanten, des General-Lieutenants v. Brauchitsch Exc., ein schützendes Obdach gefunden und war dort so lange verblieben, bis sie von Deputirten der Stadt zu ihren Plätzen in die Sälenhalle in feierlichem Zuge geführt wurden. Jetzt, da die froh erwartete Fürstin Sich in der Mitte dieses lieblichen Kreises befand, nahte sich eine Deputation derselben dem Wagen und überreichte auf einem Kissen in dessen Mitte sich en medaillon, die vom Professor Hummel gemalte Abbildung der Ehrenpforte und ihrer Umgebung befand im Namen der weiblichen Jugend der Residenz nachstehende Begrüßung, welche von dem, durch frühere Meisterwerke in der deutschen Dichterwelt rühmlichst bekannten Geheime Staats-Rath v. Stägemann gedichtet war:

Sei gegrüßt von tausend Zungen,
Mit der Wonnen höchstem Laut,
Von dem Reigen süß umklungen,
Den die Herzen Dir geschlungen,
Heiß ersehnte, theure Braut!
Auserwählt dem Heldensohne,
Der, ein schönes Loos, Dich fand,
Und, der Liebesweihe Band,
Myrthengrün zur goldnen Krone
Reich um Deine Locken wand.

Sei gegrüßt, vom Isarstrande
Heldentochter! sei gegrüßt
Deinem neuen Heimathlande,
Das Dich in beglückte Bande
Nun die Tochter Preußens, schließt!
Die der Liebe zarte Tauben
Sanft in unsern Hain geführt,
Dich empfangen, tief gerührt,
Lieb' und Treu' in hohen Lauben,
Die der Lorbeer dunkel ziert.

Mit der Anmuth Blüthenzweigen
Schmückst Du vor Dir her die Bahn.
Schönem sind die Herzen eigen,
Und der Ehrfurcht Blicke neigen
Sich dem Edlen, dem sie nahn.
Flammen, doch die heilig holden,
Glühn in jedem Angesicht,
Wenn, wie Du, ein Morgenlicht
Künftigen Geschlechtern golden
Aus dem Schoos der Tage bricht;

Wenn die irdischen Gefühle
Himmlisch träumen und entzückt
Ihr verklärter Traumgespiele,
Selig Ahnen, früh am Ziele,
Schon die Palmenkränze pflückt,
Palmen, die die Engel woben:
Dieses königliche Bild,
Junger Schmuck in Preußens Schild,
Soll ein Segen sein von oben,
Nicht der Gegenwart nur mild.

Heil den ährenreichen Fluren,
Die ein Stamm von Helden itzt,
Auf der Väter Strahlenspuren
Durch die Gunst der Dioskuren
Tapferkeit und Güte schützt;
Denen heut in Brautgeschmeiden,
Knospenvoll die Zukunft lacht,
Die dem alten Stahl die Pracht
Edler Künste fügt, die Beiden,
Die das Rühmliche vollbracht.

Sei gegrüßt, Du holde Rose!
Süßgegrüßt an unsrer Spree!
Sei gegrüßt vom Liebgekose
Deiner Treuen, deren Loose
Nun das Deine, wohl und weh!
Nimm die Herzen, nimm die heißen,
Deiner Blumen jüngsten Flor!
Und der schwesterliche Chor,
Bald die Bräute tapfrer Preußen,
Blüh' in Deiner Huld empor!

Mit der höchsten Anmuth nahm die gefeierte Braut diesen Ihr dargebrachten Tribut entgegen, gerührt dankte sie auf das herablassendste, und versicherte mit freundlicher Güte diesen überraschenden Empfang stets im frischen Andenken bewahren zu wollen. Auch hatten Sr. Majestät befohlen, daß dieselben sich nach Beendigung des Einzuges in den Zimmern des Königl. Schlosses einfinden sollten, und wurden dieselben hier den versammelten Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nochmals vorgestellt.

Emmy Büsching, Tochter des Ober-Bürgermeisters, Geheimen Kriegesraths Büsching, hatte, in Begleitung der Jungfrauen Fließ, Groschuff, v. Rodenberg und Uhden, die Ehre, vorstehendes Gedicht zu überreichen.

Verzeichniß der Jungfrauen, welche hierbei zugegen waren.

Ackermann. Adler. v. Ary. Asch. Barandon. Bärsch. v. Blanc. Bolle. Böhme. Braune. Büvry. Büscher. Casper. Claude. Dann. Devrient. Dittmann I. Dittmann II. Dumack. Ehrhardt. Engel. Filitz. Friebezeiser I. Friebezeiser II. Friedrich. Ganz. Giesicke. Gohl I. Gohl II. Gottschau. Gubitz. Günther. Habel. Hanstein. Heegewaldt. Hensel I. Hensel II. Henneberg I. Henneberg II. Henne-

berg III. Hirsch. Hoffmann. Homann. Hotho. Rosalie Humbert. Pauline Humbert. Jordan-Friedel. Itzig. Kobes I. Kobes II. Krappe I. Krappe II. Krause. Krutisch I. Krutisch II. Kühn. Langerhans. Lehmann. Leon. Lieder. Lindemann I. Lindemann II. Lovie. Lüdicke I. Lüdicke II. Lüdicke III. Maaßen. Mendelsohn-Bartholdy. Mense. Mentz. Michaelis I. Michaelis II. Mollard. Moliere. Mosisch. Müller. Müller. Müller. Nauck I. Nauck II. Neumann. Nicolovius. Odenheim. Ohm. Otto. Otto. Pelkmann I. Pelkmann II. Pietzker. Ponge. Protz. Rath. Reichel. Reimann. Reiteburg. Rennemann. Reuscher. Rindler. Rösicke I. Rösicke II. Runge. Saling. Sarre. Schäfer I. Schäfer II. Schenk. Schier. Schlesinger. Schmedding I. Schmedding II. Schmidt. Schmidt. Schneider. Schönberg. Schröter. Schumann I. Schumann II. Schumann III. Schunigk. Schwarz. Schwendy. Sehlmacher. Simon. Stabenow. Stüdner. Tiefensee I. Tiefensee II. Veit. Wachtler I. Wachtler II. Westphal. Wiesecke. Wimmel. Wohlers I. Wohlers II. Wolff I. Wolff II. Wolff I. Wolff II. Zeitz. Zeune. Zimmermann.

Als ein Gegenbild zu dem reichgekleideten Altenburger Landmädchen geben wir hier auch die Abbildung *) einer Berlinerin, und man wird diesmal nicht der Städterin den Vorwuf machen, daß sie durch überkünstelten Putz die einfache Kleidung der Bäuerin überbiete, vielmehr dürfte hier das Gegentheil statt finden.

Der Weg von der Ehren-Pforte zum Königl. Schlosse führte über die eben fahrbar gewordene neuerbaute Schloßbrücke, die nach ihrer gänzlichen Vollendung der Stadt zu einer prachtvollen Zierde, dem Baumeister zu einem dauernden Denkmal gereichen wird. Ihro Königl Hoheit waren die Erste, welche dieselbe befuhren und sahen von derselben aus die zu beiden Seiten liegenden Schiffe mit fliegenden Flaggen und Wimpeln und die aufgezogenen Segel mit Kränzen und mit Gewinden von Moos festlich geschmückt, welches einen malerischen Anblick gewährte. Bald waren die wenigen hundert Schritte von der Ehrenpforte bis zum Königl. Schlosse hin zurückgelegt. Dort hielt der Wagen still.

Während des Empfanges im neuen Familien-Kreise wogte der Zug durch den Schloßhof, die berittene Bürgerschaft defilirte durch das große Schloß-Portal an der

*) S. Abbildung Litt. B.

langen Brücke, durch die breite Straße nach den Wohnungen ihrer Anführer, wo sie die Standarten absetzten und nachdem sie Sr. Majestät, dem Könige, dem hohen Brautpaare und dem Königl. Hause ein Lebehoch! gebracht hatten, aus einander gingen.

Die Gewerke brachten ebenfalls, nach altem Gebrauch, bevor sie durch das Schloß defilirten, auf dem Schloßplatze vor dem Haupt-Portale, in gleicher Art ein Lebehoch! aus und zogen dann durch das Schloß nach den Wohnungen der Altmeister, von wo aus sie, nach Wiederholung des Vivats, aus einander gingen.

„So zog die Hochgefeierte in einem herrlichen Triumphe herein. Bis an die Schwellen des majestätischen Schlosses geleitete sie der lauteste Jubel und bis zum Ungestüm verleitete der Enthusiasmus die jauchzende Menge: denn kaum war es dem an dem Portal, wo die Einfahrt geschah, zahlreich aufgestellten Militair möglich, der drängenden Masse zu wehren; Huftritte der Pferde wurden nicht geachtet; tollkühn stellten sich Viele den steigenden Rossen entgegen und endlich konnten nur vorgehaltene Bayonnette die nothwendige Ordnung erhalten. — So wurde die erhabene Braut fast bis in die Arme des väterlichen Königs und ihres hohen Verlobten begleitet."

„Aufrichtig und lebhaft ausgesprochene Anhänglichkeit des Volkes an eine edle Regenten-Familie hat immer etwas Rührendes, um desto mehr, wenn von manchen Seiten Versuche geschehen sein mögen, Zweifel an der Gesinnung harmloser Unterthanen entstehen zu lassen und diese nun die selten dargebotene Gelegenheit finden, die üble Nachrede laut und kräftig zu widerlegen. Das freudige Gefühl über diese Widerlegung war es zum Theil, was bei dem Feste den Eindruck des Rührenden vorherrschen ließ. Aber auch, und besonders, der wunderbare Contrast zwischen dem zarten, jugendlich schönen Wesen der einfach geschmückten erhabenen Braut, wie sie nach allen Seiten hin in weiblicher Anmuth dankend grüßte, — und dem Kolossalen der Sie rings umgebenden lauten Volksfreude, — dieser wunderbar wirkende Contrast besonders gab der allgemeinen Freude die Beimischung des Rührenden. Freudiger Schauer durchbebte jedes Herz und Thränen der Rührung glänzten in diesem Augenblicke, auch bei Männern, deren Blick wohl selten feucht gesehen werden mochte.

Im Schloßhofe stand rechts der Wendeltreppe die erste Compagnie des zweiten Garde-Regiments mit der vollständigen Musik des Regiments aufmarschirt. Am Wagen empfing die gefeierte Braut der Königliche Bräutigam und unter Vortretung sämmtlicher Hofstaaten und in Begleitung Aller Prinzen des Königl. Hauses führte der Kronprinz seine Hohe Verlobte die Treppe hinauf in den Rittersaal. In den Zimmern vor denselben war die Generalität, das Officier-Corps, die Minister, alle Dicasterien und Civil-

Behörden, so wie die Hoffähigen Damen der Stadt versammelt. Bis an dem Eingang des Schweizersaales waren sämmtliche Königl. Prinzessinnen der Königl. Braut entgegen gegangen. In dem Versammlungs-Zimmer der Königlichen Familie erwartete Se. Majestät die an der Hand des Kronprinzen geleitete Braut. Als hierauf im Durchgehen nach dem zur Empfangs-Cour bestimmten Saale Se. Majestät die Fürstin Blücher v. Wahlstadt erblickten, standen Sie still und stellten von allen Anwesenden Sie allein der Prinzessin Braut vor, welche hierauf die Fürstin umarmte. Die Auszeichnung, durch welche hier der König die dem Vaterlande geleisteten Dienste des verewigten Helden öffentlich anerkannte, erregte allgemein die innigste Rührung und Theilnahme.

Mit einbrechender Dunkelheit begann der solenne Fackelzug, wodurch die Studenten der hiesigen Universität die Kronprinzessin begrüßten.

Vielleicht dürfte in keiner Universitätsstadt ein so zahlreicher und glänzender Fackelzug zu Stande kommen, als der war, den wir an diesem Abende in Berlin sahen. Die Studenten versammelten sich um 5 Uhr vor dem Brandenburger Thore auf dem Exercierplatze. Den Zug eröffnete eine Abtheilung Gardeschützen mit Fackeln, um einen Weg durch die dichten Menschenmassen zu bahnen. Ihnen folgte das Musik-Chor. Die Marschälle, Anführer und Adjutanten waren schwarz gekleidet und trugen theils Marschallstäbe, theils Ehrendegen. Haupt-Anführer war Herr Bonseri, Stud. jur. Gegen 1000 Studenten in unabsehbarer Reihe bildeten den langen Zug, der vom Brandenburger Thore die Linden entlang vor der neu erbauten Ehren-Pforte vorüber, über die neue Schloßbrücke nach dem Schlosse zog. Die dazu bestimmte Deputation begleitete den Redner Herrn Sternberg, Stud. theol., in die Zimmer J. J. K. K. H. H. Die Rede wurde von den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sehr gnädig aufgenommen und Se. Maj. der König hatten die Gnade, dem Redner seine Allerhöchste Zufriedenheit durch den Ober-Kammerherrn besonders bezeugen zu lassen. Unterdessen rief die im Schloßhofe versammelte Menge dem Durchlauchtigsten Paare ein dreifaches Lebehoch. Hierauf wendete sich der Zug nach dem Lustgarten, wo das Verbrennen der Fackeln auf einen Haufen, einen imposanten Anblick gewährte.

Die prachtvolle Erleuchtung der Stadt an diesem und dem folgenden Abende schien gleichsam der Widerschein der Freude und des Jubels des Tages zu sein. Die Plätze, Straßen und Häuser bildeten ein Feuermeer. Da gab es kein Fenster, wo nicht beim hellen Licht- und Lampenschein, durch farbige Schilder und Bilder, durch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sinnreiche Sprüche und Inschriften ein jedes Haus seine Freude verkünden wollte. Diese herrliche Erleuchtung in ihrer ganzen Fülle und Ausbreitung kennen zu lernen, war dem Einzelnen nicht möglich, doch laden wir den geneigten Leser ein, mit uns die Hauptstraßen der Stadt zu besuchen; wir versprechen ihn wenigstens, daß er dabei nicht ins Gedränge kommen soll.

Von Seiten der Commune waren 1) das Köllnische Rathhaus, 2) das Berlinische Rathhaus, 3) das sogenannte Fürstenhaus und 4) die Ehrenpforte erleuchtet.

Wir nahmen unsern Weg zuerst nach der Ehrenpforte, die freilich schicklicher ein Tempel genannt werden könnte. War sie von uns am Tage schon bewundert worden, so schien sie jetzt durch die magische Beleuchtung von aufgestellten Opferpfannen noch an Zauber gewonnen zu haben. Da die dunkleren Säulenschafte weniger zu sehen waren, so schienen die zwölf Jungfrauen darauf wie ein Elfen-Chor in mondheller Nacht ihren Reigen aufzuführen. Den nordischen Himmel machten uns die duftenden und fruchtreichen Orangenbäume und die reichen Blumenterrassen, auf denen sie standen, vergessen. Die Erleuchtung des Tempels wurde durch einen in der Mitte desselben aufgestellten 27 Fuß hohen Obelisk bewirkt, auf dessen abgestumpfter Spitze Opferschaalen brannten. Die 4 Seiten desselben waren transparent und mit Adler und Löwen und dem Wahrzeichen der Stadt Berlin (dem Bären) geschmückt. Auch die nächsten Umgebungen des Tempels konnten uns glauben machen, in eine Feenwelt versetzt zu sein. Zu beiden Seiten der Brücke lagen Schiffe, den Berliner Elbschiffarths und Assecuranzverein-Schiffern zugehörig.

Diese Fahrzeuge waren auf Veranstaltung der Eigenthümer (den 28. und 29. November) nächst vielen Hunderten von transparenten buntfarbigen Ballons, auch mit zwei durchscheinenden Gemälden geschmückt, die zwischen zwei neben einander liegenden Schiffen ausgespannt waren. Auf dem einen dieser Gemälde zeigte sich ein, auf dem Wasser schwimmendes Schiff, welches in seinem weiß und hellblauem Wimpel das Wappen von Baiern führte, unterhalb welchem die Namens-Chiffer E. zu sehen war. Am Steuerruder dieses Fahrzeuges saß Amor, im Vordergrunde erblickte man den Mercur neben einem Waaren-Ballen, an welchem Letzteren das Wappen der Stadt Berlin zu sehen und die Unterschrift: „Berlin" zu lesen war. Darunter stand:

„Willkommen uns zu dieses Tages Feier,
Die Fahrt ist schön, die Liebe sitzt am Steuer,
Die zu dem Port Dich, lang' Ersehnte, bringt,
Wo, voll Vertrau'n, ein treues Volk Dir winkt."

Zwischen den andern beiden Schiffen war ein ähnliches transparentes Gemälde ausgespannt, ebenfalls ein Schiff auf dem Wasser darstellend. Die Flagge war schwarz und weiß, darunter das Preußische Wappen und unter diesem der Namenszug F. W. Am Steuerruder saß Hymen (der Gott der Ehen.) Im Vorgrunde erblickte man neben einem mit dem Wappen der Stadt Hamburg bezeichneten Waaren-Ballen, auf welchem zugleich „Hamburg" geschrieben stand, einen Flußgott, aus dessen Urne Wasser ausfloß. Auf dieser Urne stand „Elbe." Die Unterschrift dieses Gemäldes lautete:

„Es glänzet Hymens Fackel uns entgegen,
Verkündend noch den späten Enkeln Segen,
Heil! Friedrich Wilhelm Dir! Heil der geliebten Braut,
Mit Millionen tönt so unser Jubel laut."

Die große Menge buntfarbig erleuchteter Ballons (hellblau, roth und weiß) mit welchen das Tauwerk und die in verschiedener Richtung aufgezogenen Segelstangen reichlich behangen waren, schien, weil sich bei der Dunkelheit nicht erkennen ließ, woran sie befestigt waren, frei in der Luft zu schweben, und dies brachte einen ungewohnten, gleichsam magischen Anblick, hervor.

Schaute man von der Brücke rückwärts, so sah man hinter den Pappeln des Lustgartens die Börse durch architektonische Linien zu einer prachtvollen Erleuchtung besonders geeignet, wie ein fernes aus lauter Sternen aufgebautes Zauberschloß glänzen. Auch neben der Börse lagen Schiffe, deren bunte Lampen sich in der breiten Wasserfläche spiegelten. Wendete man sich den Linden zu, so sah man zunächst die Hotels des Finanz-Minister Herrn v. Klewitz, der Generale v. Brauchitsch und Tauenzien, mit reichbesetzten Lampengerüsten. Die allgemeine Aufmerksamkeit zog bei dem Eintritt unter die Linden von dieser Seite das Academie-Gebäude auf sich. Hier erkannte man sogleich, daß Anordnung, Erfindung und Ausführung künstlerischen Händen anvertraut worden waren. In der untern Gallerie sah man hinter den Fenstern, zwei und zwanzig Statuen-Abgüsse von den vorzüglichsten Bildwerken des Alterthums. Hinter den zwei größeren Fenstern, den Apollo von Belvedere und die Diana von Versailles. Hinter den andern Fenstern den Merkur, den Silen mit dem jungen Bachus im Arme, den Apollino, den Diskobol, die sogenannte Familie Lykomedes, Ariadne auf Naxos ꝛc. Im Hausflure stand die kolossale Pallas von Velletri, und mehrere Brustbilder. Die mittleren drei Fenster der oberen Gallerie schmückte eine große Composition „die Huldigung der Künste und Wissenschaften." Das Ganze theilte sich in ein Mittelbild mit zwei Seitenbildern, so daß die Anordnung hier durch die Oertlichkeit der drei

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Fenster, von denen das mittlere höher und breiter, als die beiden Seitenfenster ist, zugleich bedingt und begünstiget wurde. Der Entwurf der Bilder war in gemeinschaftlicher Berathung der Academie verabredet worden und der Gedanke, den man dabei zum Grunde legte, eignete sich sehr gut dazu, daß sich mehrere Künstler in die Arbeit theilen konnten. Auf dem Hauptbilde sah man den Triumphzug des gefeierten Paares. Vier schäumende, bäumende weiße Rosse ziehen den goldenen Wagen, ihre Wildheit aber scheint mehr ein muthiges Spiel, als wüßten sie, daß sie stolz auf die Last sein dürfen, die ihnen heut anvertraut wurde, auch lassen sie sich folgsam von dem kleinen geflügelten Wagenlenker leiten, ohne daß er die seidenen grünen Zügeln mit den goldenen Buckeln streng anziehen darf. Eros, der sonst uns schon als Löwenbändiger, oder im Zuge, wo Bacchus die schöne Ariadne heimfährt, als Lenker des Tieger-Gespanns begegnet, sitzt hier so freudig und unternehmend dem schönen Paare zu Füßen, daß er wohl auch als Wagenlenker zu Olimpia den Preis gewonnen haben würde. Zwei Gefährten sind ihm beigegeben, sie sitzen rechts und links auf den äußersten Rossen, der eine trägt den Adler, der andere den Löwen als Feldzeichen auf hohen Panieren; auch sie lassen ungehindert den Rossen freien, muthigen Anlauf. Haben wir uns nur erst über das wilde Gespann beruhigt, so treten wir näher, um unter den Blumen- und Frucht-Gewinden das holdeste Paar zu begrüßen, was jemals einen Triumphwagen betrat. Der Jüngling stark und kräftig, mit freier Stirn und festem Blick; um den blinkenden goldenen Helm ist der Lorbeer gewunden, der ihn heut als Sieger und Besiegten schmückt, das goldene Kriegeskleid und der Königliche Purpurmantel deuten darauf hin, daß er dem Stande der Tapferkeit angehört und sich rühmlich im Felde bewährte, eh' er um Liebe warb. Schüchtern und mit gesenktem Blick, ihm zur Seite, steht die anmuthvolle Braut, wie sicher sie sich auch von dem Arm des Geliebten gehalten fühlt, ungewohnt ist ihr der festliche Aufzug, und, was weiblicher Schönheit den höchsten Reiz verleiht, sie, die als Siegerin einzieht, ist sich ihres Sieges und ihrer gebietenden Hoheit selbst so unbewußt, daß sie in Unschuld und Demuth den höchsten Preis gewinnt, und es war hier nicht ohne symbolische Bedeutung, daß die stille Myrthe mit weißer Perlenblüthe um das goldne Diadem, das von edlen Gesteinen glänzt, gelegt ward. Die Farbe der Unschuld wählte die Braut sinnig zu ihrem Kleide, so steht sie in schlanker Gestalt, wie eine Lilie, neben dem Geliebten. Wie ein lichtes Gewölk nahm sie ein rosenfarbnes Gewand um sich, als ob wir uns täuschen sollten, daß das zarte Roth der Wangen, nur ein Wiederschein von außen, nicht die innere Gluth der Bangigkeit und Liebe sei.

Auf den beiden Seitenbildern erschienen, von der Wissenschaft und Kunst gesendet zur Huldigung die schönsten und würdigsten Abgeordneten. Wenn am Tage des Einzuges das Volk selbst in auf- und niederwogendem Gedränge und ungemessenen Freudenruf auf seine Weise die Fürstin begrüßt hatte, so zeigte sich hier das Leben und die Kraft der Menge auf die Erscheinung göttlicher Gestalten übergetragen.

Es ist auch der Volksgeist, der hier in den Künsten und Wissenschaften erscheint, sie haben keinen andern Grund und Boden, als in der Menschenbrust und müssen ein Vaterland haben zur heimathlichen Stätte; aber zu reinen Akkorden stimmen sie den wüsten Lärm, und führen die wilde Bewegung auf Maaß und Ordnung zurück. Nach Kunst und Wissenschaft aber fragen wir immer, wo wir den Geist des Volkes erkennen wollen und wir erfahren, was Athen gewollt und geschaffen, nicht aus dem Tumult der um Kleon versammelten Menge, wohl aber aus den Gesängen Homers, aus den Werken eines Phidias, aus den Schriften Platons. So sprach sich also auf diesen Bildern in der Huldigung der Künste nur die Huldigung des Volkes aus und hier zunächst einer Akademie, die vornehmlich unter dem Schutze und der Sorgfalt des Königlichen Hauses emporblühte.

Die Gruppen ordneten sich zu beiden Seiten auf übereinstimmende Weise. Die Wissenschaften waren nach den vier akademischen Klassen gegenwärtig. In dunkel orangenem Gewand, mit zurückgeschlagenem Schleier, die Tafel und den eisernen Griffel in der Hand erschien „die Geschichte," neben ihr stand „die Physik," im weißen Gewande, mit rothem Ueberwurf, Blumen schmücken ihr Haar, sie trägt das räthselhafte Bild von Sais, ein Idol der Natur, in der Hand. „Die Mathematik" hat das Blau des Himmels mit violettem Ueberwurf zu ihrem Gewande gewählt und die Sphäre und das Sternendiadem, die sie trägt, deuten darauf hin, daß sie selbst den Weg der Gestirne zu ermessen weiß. Ueber ihnen schwebt im grünen Gewande mit Königlichem Purpur, die leuchtende Fackel in der Hand, „die Philosophie," ihre Stirn ist mit jenem wunderbaren Edelstein geschmückt, der aus sich selbst leuchtend, kein fremdes Licht von außen zu borgen braucht. In gleicher Anzahl standen gegenüber die Künste. „Die Baukunst," mit weißem Gewande, das ein karmoisinrother Gürtel umschloß und mit gelbem Ueberwurf, war durch den Zirkel bezeichnet, den sie trug und ihr goldnes Diadem zeigte die Form eines Frontispizes. — „Die Mahlerei" erschien mit einem bunten Blumenkranze geschmückt, in der Hand trug sie die Pallette; ihr Gewand war rosenfarben mit violettem Ueberwurf. „Die Bildhauerkunst," durch den Hammer bezeichnet, trug ein grünes Gewand, einen rothen Mantel über den Arm geschlagen. Wie über den Wissenschaften

die Philosophie, so schwebt hier „die Dichtkunst" über den Künsten, nicht als ob sie beide ihr Reich einsam in den Lüften aufgeschlagen hätten, man wollte nur andeuten, daß beide, als die Seele der andern Wissenschaften und Künste, sich frei über jene aufschwingen dürfen, ohne sich darum von ihnen zu trennen. „Die Poesie" im blauen Gewande trägt eine Lyra und erscheint zugleich als „Tonkunst," ein Lorbeerkranz ehrt und schmückt sie, den Weg aber, den sie heut zu nehmen hat, deutet ein geflügeltes Kind an, in welchem wir leicht den kleinen Wagenlenker wieder erkennen. — Wird nun auch diese Beschreibung des Bildes und die beigegebene Zeichnung hinreichen, einem jeden, der das Bild nicht sah, eine Vorstellung von der Anordnung desselben zu geben, so wird immer hierbei das Licht fehlen, wodurch das Bild in seinem Farbenglanze erschien, der alles was wir in der Art gesehen haben, ja selbst jede Glasmahlerei weit hinter sich zurückließ. Solche transparente Bilder würden die prächtigste Fensterverzierung sein, wenn man sie der Sonne nicht zu sehr aussetzte und in den Zimmern der Mahler sollten sie nie fehlen, damit diese bei ihrem Colorit sich daraus unterrichteten.

Wir haben jetzt nur noch die Künstler zu nennen, die sich um die Ausführung dieses großen Bildes (das Mittelbild hatte 15 Fuß Höhe) verdient gemacht haben. Die Hauptfiguren auf dem Triumphbogen waren von dem Herrn Professor Wach, von ihm waren auch die reichen Frucht- und Blumengehänge, unter denen das Brautpaar den Einzug hält. Der Wagen und die Rosse mit ihren Führern waren von den Herren Kolbe, Dähling und Herbig. Die Wissenschaften waren von Herrn Johann Wolf, die Künste vom Herrn Professor W. Schadow und dessen Schülern gemahlt. Gingen wir von hier weiter die Linden hinab, so begegneten uns zur Rechten und Linken so viel schön geschmückte Häuser, daß wir kaum wußten, wohin wir zuerst die Augen richten sollten.

Herr Beyermann hatte nicht versäumt, sein schön gelegenes Caffee-Royal, wo sonst die Illumination nur im Innern statt findet, auch auswärts zu erleuchten. Ein Adler hielt die beiden Wappenschilder Preußens und Baierns; darunter las man folgende Zeilen:

O Adler halte immerdar
Recht fest dies edle Wappenpaar,
Denn was sich irgend halten läßt,
Das weiß ich, Adler, hältst du fest!

Gegenüber hatte der Hoftraiteur Jagor eben so mit vielen Schildereien und Inschriften die lange Fronte seines Hauses geziert. Dasselbe hat 7 Fenster; am mittelsten stand, von einer Rosenkette umwunden:

„Zu jener Zeit, die goldene genannt,
Da wählte, jedem ist's bekannt,
Der Jüngling froh und hoch beglückt
Das Mädchen nur, das ihn entzückt;
So macht es unser Kronprinz auch
Und folget edlem alten Brauch,
Vom Vater lernet es der Sohn,
Und hoffet auch auf gleichen Lohn."

Diesem mittelsten Fenster zur rechten Hand standen unter der gemalten Büste des Kronprinzen folgende Worte:

„Mit Deines Vaters Redlichkeit,
Und Deiner Mutter Lieblichkeit,
Sei Du, o Prinz! voll Zärtlichkeit
Elisen bis zur Ewigkeit,
Und uns in dieser argen Zeit
Ein Muster wahrer Einigkeit."

Unter der gemalten Büste der Kronprinzessin linker Hand:

„Dir Auserkohrne! Glück und Heil!
Ein schönes Loos ward Dir zu Theil,
Nur Dir allein war es beschieden,
Zu schützen Seines Herzens Frieden,
Wir segnen dankbar dies Geschick,
Sein Glück ist unser Aller Glück."

Dann prangten rechts und links das Preußische und das Baiersche Wappen und in den letzten Fenstern Nr. 1. und 7. zwei Sonnen von Crystall-Perlen mit Rosen-Guirlanden umwunden. Die transparenten Bilder waren von Herrn Gropius und vorzüglich schön gemalt.

An dieser Seite wetteiferten die Hotels des K. K. Russischen, K. K. Oestreichischen und K. Französischen Gesandten an bunten und hellen Lichterglanz. Alle Privat- und öffentlichen Häuser wurden jedoch an diesem Abende von dem Hause des Herrn Adler, der eine neue Straße, die neue Wilhelmsstraße, erbaut hat, an Glanz überboten. Nicht nur die untern Säulen, die Fenster, Frontispize und Gesimse waren dicht mit Lampen besetzt, auch auf dem Dache standen noch brennende Pfannen. Das Brandenburger Thor war zwar nicht selbst erleuchtet, doch gaben die Hotels des K. Niederländischen und K. Englischen Gesandten und andere Wohnungen auf dem Pariser Platz einen so hellen Schein, daß von den schönen Propyläen Berlins, die an diesem Tage eine neue Weihe durch den festlichen Einzug der gefeierten Kronprinzessin erhielten, die Siegesgöttin mit ihrem Viergespann weit in der Ferne zu sehen war. — Die

Wilhelmsstraße, deren erste Hälfte bis zur Leipzigerstraße fast nur aus Fürstlichen Wohnungen besteht, wetteiferte mit den Linden an Pracht und Glanz. Die Hotels des Herzogs von Cumberland, des Prinzen Friedrich, des Prinzen August, des Fürsten Radziwill, des Grafen v. Bernstorff und anderer mehr, unter denen sich besonders das neben dem Hotel des Prinzen August mit aufgestellten Pyramiden auszeichnete, erfüllten nicht nur die Straße, sondern auch den ganzen Wilhelmsplatz, wo die Helden des siebenjährigen Krieges: Keith, Seydlitz, Winterfeld, Schwerin und Zieten aufgestellt sind, mit hellem Glanze. Einer ganz besonderen Erwähnung verdient jedoch in dieser Straße das Hotel des Königlich Baierischen Gesandten, Herrn Grafen von Rechberg. An der Fronte dieses Gesandschafts-Hotel bildete der verschlungene sechs Fuß hohe Namenszug FE. von Brillanten Steinen leuchtend, in der Scheibe einer großen Sonne, den Haupt- und Mittelpunkt der Façade in einer Höhe von 25 Fuß. Darüber hielten Borussia und Bavaria, jede auf ihr Wappen gestützt, den Lorbeer- und Myrthenkranz. Die große Königskrone schwebte verbindend in einer Höhe von 50 Fuß darüber. Zu beiden Seiten der Borussia und Bavaria lagen die Flußgötter der Spree und Isar, ebenfalls die Landeswappen haltend. An den Seiten-Façaden standen die Statüen von Amor und Hymen auf 12 Fuß hohen Postamenten, Fackeln und Rosen-Guirlanden tragend, womit die Wappen der beiden Königreiche auf 20 Fuß hohen, mit Blumen umwundenen Lanzen, von allen Seiten vereinigt waren. Der Königl. Theater-Inspektor Herr Gropius hatte die dem Ganzen zum Grunde liegende sinnige Idee, mit der ihm eigenen Kunstfertigkeit, sehr geschmackvoll ausgeführt.

Nahm man von der Wilhelmsstraße seinen Weg nach der Leipzigerstraße, so hatte man das Vergnügen, von dieser Straße aus die sie durchschneidende große Friedrichsstraße, die Charlotten- und Markgrafenstraße zu übersehen. Wenn man nun noch die schön erleuchteten beiden Rathhäuser von Berlin und Kölln besuchte, die glänzende Königsstraße, in derselben das Gebäude des General-Postamtes, so sah man diesseit wie jenseit drr Spree, in der alten wie in der neuen Stadt, gleichen Eifer zu glänzen.

Von den Privatwohnungen verdienen noch folgende besonderer Erwähnung:

An dem Hause des General-Intendanten Herrn Grafen Brühl sah man in dem einen Fenster einen Kranz Vergißmeinnicht mit einer Bandschleife der Baierschen Farben; darunter:

Was Sie Theures dort besessen
Unverloren bleibt es Ihr,
Hat Sie Liebe dort verlassen
Findet Sie die Liebe hier.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am andern Fenster einen Kranz von Rosen und Myrthen und einer Bandschleife der Preußischen Farben, darunter:

Ein schönes Herz hat bald sich heimgefunden,
Es schafft sich selbst still wirkend seine Welt.
Schnell knüpfen sich der Liebe zarte Bande
Wo man beglückt, — ist man im Vaterlande.

An dem Hause des wirklichen Geheimen Legations-Rath Hrn. Ancillon in der Jägerstraße sah man an einem gestirnten Himmel oben das Sternbild „Friedrichs Ehre," seitwärts unten ein neu aufgehendes glänzendes Gestirn. Ueberschrift: Cognato ad sidera tendit. Unter dem Bilde:

Ein milder Stern ist aufgegangen,
Der, lindernd die Vergangenheit,
Die Gegenwart verherrlichend,
Auch in die fernste Zukunft leuchtet.
Und freudig wird er aufgenommen
In dem verwandten Sternenchor.

An der Wohnung des Buchhändlers Humblot sah man ein Feston blühender Rosen, welches ein in brillanten Lichte strahlendes E. trug. Darunter:

Zeuch unter Segenswünschen ein!
Bald lernest Du das Herz der Brennen,
Bewährt durch Lieb' und Treue kennen,
Bald wirst Du bei uns heimisch seyn!

An einem andern Privathause zeichnete sich der Namenszug der Hohen Vermählten, in einem Lorbeerkranz, nebst zwei Sternen in Form des schwarzen Adler-Ordens, besonders aus. Alles bestand aus brillantirten Crystallen, und war durch eine sich innerhalb herumdrehende Maschine beleuchtet.

Da die Armen nirgend vergessen waren, so möge auch hier die Inschrift stehen, welche in der Schützenstraße an dem Reichwaldschen Stiftshause in folgenden Worten zu lesen war:

Veraltet wankt zwar dieses Haus;
Doch heute ruft die Freud' heraus,
Und drinnen, hoffend, Armuth spricht:
Des Königs Huld verläßt uns nicht!

An den Fenstern der Spenerschen Zeitungs-Expedition, war folgendes Transparent in gewöhnlicher Form dieser Zeitung angebracht:

Berlinische Nachrichten
von Staats- und gelehrten Sachen.
Im Verlage der Haude- und Spenerschen Buchhandlung.
Extra-Blatt. Freitags, den 28. November 1823.

Die meisten Leser haben es bereits vernommen:
Daß die Prinzessin Braut hier angekommen;
Denn wer nur konnte, zog Ihr froh entgegen
Und rief entzückt: Willkommen! Glück und Segen
Dem Königshause! Heil dem Vaterlande!
Der Liebe heilger Bund dient ihm zum Unterpfande.

Ja! wer zum Volk der treuen, tapfern Brennen
Von Euch, Ihr Leser, heut' sich darf bekennen,
Der freue sich der segensreichen Kunde;
Und freudig gehe sie von Mund zu Munde:
„Die Auserkohrne" ist uns heut erschienen!
Aus Ihren frommen huldverfüllten Mienen
Strahlt uns die schönste Zukunft jetzt entgegen.
Heil dem zu dessen Lebensglück und Segen
Der Welt-Regierer Sie schon früh berief,
Als noch der fromme Wunsch in beider Herzen schlief.

Heil unserm Könige! dem Seiner Kinder Glück
Am Herzen liegt, der nun mit heiterm Blick
Auf dieses schöne Bündniß segnend schaut.
Ein dankbar Lebehoch erschall Ihm laut
An diesem Fest aus jedes Preußen Munde!
Ein jeder freue sich der segensreichen Kunde.

Neben diesem Extrablatt, dem Leser zur Rechten, funkelte, in geschliffenem Crystall, gleich Edelsteinen, der verschlungene Namenzug der hohen Braut in einem dreifachen Kranze, der äußere von Eichenlaub, der mittlere von weißen und von rothen Rosen, der innere von Myrthenzweigen; unterhalb desselben die Inschrift:

Wünschet Ihr Segen und Heil! und heißt Sie dankbar willkommen,
Die durch der Liebe Gewalt das Herz des Helden gewann.
Es konnte dies Zeitungsblatt Erfreuenderes nicht verkünden,
Denn dieser glänzende Sieg bürgt uns ein dauerndes Glück.

Dem Leser zur Linken strahlte, in ähnlicher Art, Edelgesteinen gleich, der verschlungene Namenszug des Kronprinzen, ebenfalls umgeben von einem dreifachen Kranze;

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der äußere von Eichenlaub, der mittlere von Lorbeer-, der innerste von Myrthenzweigen. Unterhalb die Inschrift:

Frommer, ächt deutscher und fester Sinn verkündete früh schon den Helden,
Und es umkränzte früh der Lorbeer Sein jugendlich Haupt.
Jetzt hat die Liebe gesiegt, es schmückt und beglückt Ihn die Myrthe.
Wahrlich! ein schönerer Kranz erblüht Ihm auf Erden nicht.

In allen Städtischen Anstalten wurden die sämmtlichen Armen, die Kranken und auch die Gefangenen mit einer Festmahlzeit bedacht, nemlich 1) im Waisenhause, 2) neuen Hospital, 3) Hospital im Arbeitshause, 4) Dorotheen-Hospital, 5) Koppenschen Hospital, 6) Spletthaus, 7) St. Gertrudis-Hospital, 8) Heiligegeist-Hospital, 9) Jerusalems-Hospital, 10) St. Georgen-Hospital, 11) Armenhaus, 12) die Stadtvoigtei-Gefangenen.

Eben so auch die Privat-Stiftungen: 1) Friedrichs-Stift, 2) Louisen-Stift, 3) Alexandrinen-Stift, 4) die vom Bürger-Rettungs-Institut unterstützten Bürger-Jubelgreise, 5) Armen-Beschäftigungs-Anstalt, 6) die Wadzeck-Anstalt.

Damit auch dürftige Greise und Kinder der hiesigen Französischen Gemeinde am Tage des Einzuges Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin in dem allgemeinen Jubel übereinstimmten, war in deren verschiedenen Wohlthätigkeits-Instituten ebenfalls ein festliches Mahl bereitet worden.

Die hiesige Judenschaft veranstaltete in der Synagoge, bei festlicher Erleuchtung derselben, eine religiöse, dem erhabenen und glücklichen Ereignisse angemessene gottesdienstliche Feier. Der Viceoberland-Rabbiner Herr Meyer Simon Weyl hielt über 1. Buch Moses Cap. 24. Vers 64. einen sehr gehaltreichen Vortrag. Passende Psalmen und Hymnen wurden unter Instrumental-Begleitung in zweckmäßiger Ordnung vorgetragen. Hierauf folgten in tiefster Andacht der ganzen Gemeinde die inbrünstigsten Gebete für die segensreiche, das Vaterland beglückende Erhaltung des Allergnädigsten Königs Majestät, für die Wohlfahrt des neuvermählten Höchsten Ehepaares des Kronprinzen und der Kronprinzessin Königl. Hoheiten, und des ganzen glorreichen Königl. Hauses. An die Stadtarmen christlicher Religion wurden 500 Rthlr. zur Vertheilung gesandt und die ärmeren Glaubensgenossen durch reiche Geldspenden unterstützt.

Auch geruheten des Königs Majestät, ein Gnadengeschenk von 3000 Rthlr. für die Stadt-Armen anweisen zu lassen, welchem die huldvolle Mildthätigkeit der Kronprinzessin K. H. binnen wenig Tagen die große Gabe von 2000 Rthlr. hinzufügte. Wo eine frohe Gesellschaft, und deren gab es an diesem Abende viele, versammelt war, da

ward auch der Armen gedacht, und die öffentlichen Blätter enthielten in großer Menge die Zeugnisse der Wohlthätigkeit, und den gerührten Dank der Erfreuten.

Am nächsten Tage, den 29. November, ward die hohe Vermählung des Königl. Brautpaares auf folgende Weise, nach Vorschrift des, einige Tage vorher ausgetheilten Programms gefeiert.

Es versammelten sich nämlich am gedachten Tage, Abends 6½ Uhr, alle hoffähigen Personen in Gala, die Damen im Hofkleide, auf dem Königl. Schlosse im Ritter-Saale und in den daran stoßenden Zimmern, bis zur Kapelle.

Das Militair stand auf der Seite nach dem Lustgarten corpsweise, nach der, unter diesen Korps bestehenden Ordnung; das Civil auf der entgegengesetzten Seite, nach der Folge der Ministerien und übrigen Behörden.

Die Generale, die Minister, das Corps diplomatique, die Räthe der ersten Klasse und die hier anwesenden Fremden, so wie die bei Hofe erscheinenden, verheiratheten Damen aus der Stadt, begaben sich in die Kapelle, in so weit es der Raum zuließ.

Die Höchsten Herrschaften versammelten sich gegen 7 Uhr in dem rothen Zimmer Friedrichs des Ersten.

Die Hofstaaten blieben in der boisirten Galerie.

Nachdem Alles versammelt war, ward die Krone von dem Geheimen Kriegesrath und Tresorier Zencker, unter Begleitung eines Beamten des Tresors, aus dem Tresor heraufgeholt. Ein Offizier und zwei Garde du Corps eskortirten dieselbe bis in das Vorgemach des gedachten Appartements.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm setzten dieselbe, in Gegenwart der übrigen Höchsten Herrschaften, auf das Haupt der Prinzessin Braut, Königl. Hoh. Die Krone ward Ihrer Königl. Hoh. durch die dazu beauftragte Erste Hof- und Staats-Dame, Fräulein v. Viereck, überreicht.

Während dieser Zeit stellten sich die, in der boisirten Galerie versammelten Hofstaaten, in der, von des Königs Majestät befohlnen Ordnung auf. Die Aufsicht darüber war dem, die Geschäfte eines Ober-Ceremonienmeisters versehenden Schloß-Hauptmanne v. Buch übertragen. Sobald er von Se. Majestät den Befehl zum Anfang der Ceremonie erhalten hatte, führte er die Höchsten und Hohen Herrschaften zu den Plätzen, welche Höchstdieselben in dem Zuge einzunehmen hatten.

Die Ordnung des Zuges war durch die Allerhöchsten Befehle Se. Majestät des Königs, den Königlichen Hausgesetzen unbeschadet und ohne Rück-

sicht auf den, unter den einzelnen Mitgliedern der Königl. Familie bestehenden Rang, für diesesmal folgendermaßen bestimmt worden.

1) In Abwesenheit des Ober-Marschalls- Grafen v. d. Goltz, eröffnete ihn der, ihn vertretende Wirkliche Geh. Rath und Hof-Marschall, Freiherr v. Maltzahn, mit dem großen Ober-Marschall-Stabe in der Hand.

2) Alle hier anwesende Königl. Kammerherren paarweise, so daß die Jüngsten vorangingen.

3) Der Hofstaat Se. Königl. Hoheit des Kron-Prinzen.

4) Die von Se. Majestät der Prinzessin Braut Königl. Hoh. zur Aufwartung gegebenen Kammerherren:

1) Graf Wartensleben.
2) Graf Voß.

5) Der, während der Vermählungs-Feierlichkeiten, bei Ihrer Königl. Hoheit den Dienst versehende Ober-Hofmeister, Freiherr v. Schilden, unmittelbar vor dem Hohen Brautpaare gehend.

6) Das Hohe Brautpaar. Die Schleppe Ihrer Königlichen Hoheit trugen vier Damen:

1) Gräfin Hake.
2) Fräulein v. Bergh.
3) Fräulein v. Brockhausen.
4) Fräulein v. Borstel.

(Außer der Ober-Hofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Braut, Gräfin v. Reede, ging auch noch die erste Hof- und Staats-Dame, Fräulein v. Viereck, seitwärts, einige Schritte hinter der Prinzessin Braut Königl. Hoheit.)

7) Die großen Hof-Chargen, paarweise.

8) Seine Majestät der König führten Ihre Königl. Hoheit die Frau Herzogin v. Cumberland.

(Die Generale und Flügel-Adjutanten Se. Maj. des Königs gingen hinter Se. Maj.; die Damen folgten Ihrer Königl. Hoheit. Die Schleppe ward von zwei Pagen getragen.)

9) Se. Königl. Hoheit der Herzog v. Cumberland, Ihro Königl. Hoheit die Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Bruder Se. Maj.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

10) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich von den Niederlanden, Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Wilhelm und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Sohn Sr. Majestät.

11) Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise.

12) Se. Königl. Hoheit der Prinz Albrecht und Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich.

13) Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich und Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm Adalbert.

14) Se. Königl. Hoheit der Prinz August und Se. Königl. Hoheit der Erb-Großherzog v. Mecklenburg-Schwerin.

15) Se. Hoheit der Herzog Karl v. Mecklenburg-Strelitz und J. J. Durchlauchten die Prinzen Ludwig, Friedrich und George v. Hessen.

(Die Schleppen der Prinzessinnen wurden von zwei Pagen getragen. Die Ober-Hofmeisterinnen gingen seitwärts neben der Schleppe, die Hofdamen hinter derselben. Die Kavaliere gingen vor ihren Herrschaften, die Adjutanten hinter ihren Prinzen.)

Der Zug ging durch den Ritter-Saal und die daran stoßenden Zimmer, bis zur Kapelle. In derselben befand sich der, die Trauung verrichtende Bischof Eylert, vor dem daselbst errichteten Altare; ihm zur Seite die Hofprediger:

1) Theremin.
2) Sack.

Sobald das Hohe Brautpaar in die Kapelle eintrat, gingen der Bischof und die beiden assistirenden Hofprediger Höchstdemselben entgegen, und begleiteten Höchstdasselbe bis vor den Altar.

Die Höchsten Herrschaften stellten sich im Kreise um denselben; die Hofstaaten hinter diesen, in der Art, daß der Wirkliche Geheime Rath und Hof-Marschall Freiherr v. Maltzahn mit den Königl. Kammerherren an der Thür, durch welche die Königl. Herrschaften eingetreten waren, zu stehen kam.

In dem Augenblicke, wo das Hohe Brautpaar die Ringe wechselte, wurden im Lustgarten 24 Kanonen dreimal abgefeuert. Ein im Zimmer neben der Kapelle befindlicher Artillerie-Officier gab vom Fenster aus das Zeichen dazu.

Wir theilen von der durch würdevolle und herzliche Sprache sich auszeichnenden Trauungs-Rede folgendes Fragment mit:

„Wunderbar und herrlich ist der Segen, womit im Wechsel alles Irdischen, von Jahrhundert zu Jahrhundert, die göttliche Vorsehung über das Bestehen, das Wachsthum und den Flor alter, ehrwürdiger Fürstenhäuser wacht. In den glorreichen, unsterblichen Stammvätern Hohenzollern und Wittelsbach, segnet heut die Hand des allmächtigen Herrn, die späten Enkel-Kinder, und in ihnen entwachsen dem alten, preiswürdigen Stamme, gepflanzt zur Freude und zum Glück der Menschheit, neue, blühende Sprossen seines Segens.

Wie heilig ist die Stätte, auf der wir stehen! die Pracht des Königl. Festes tritt zurück; sein Jubel schweigt: dem Irdischen entrückt, bemächtigt sich unserer Seele ein tiefer, frommer Ernst: wir stehen vor Gott.

Mit der Thräne dankvoller Rührung, mit einem Herzen voll frommer Zuversicht blicken Ew. Königl. Hoheit jetzt zum Gott Ihrer Väter und Urväter auf. Vor seinem heiligen Angesicht schließen und vollziehen Sie den Bund Ihrer Ehe; vor seinem Throne legen Sie betend Ihre Gelübde unwandelbarer Treue nieder; Sie preisen seine Huld daß er Ihnen gab, was Ihre Herzen im Einklange reiner Zuneigung wünschten, und zwei Königreiche sprechen in ihren Millionen ein dankbares Amen.

Sein Sie gesegnet, gnädigster Herr! auf diesem Scheidepunkte Ihres Lebens! Des erhabenen Königlichen Vaters Segen bauet Ihnen das Haus, und der seligen Mutter Verklärung umglänzt es. In Beiden hat die Welt das Musterbild einer Ehe gesehen, wie sie auf den Thronen selten sichtbar wird. So sei auch Ihre Ehe, und dieser Segen Ihr köstliches Erbe. Ihren Fürstlichen Namen haben Sie mit Fürstlichen Tugenden geschmückt, diese werden auch der milde Glanz Ihres häuslichen Lebens sein.

Sein Sie uns willkommen und gesegnet, im bräutlichen Kranze Ihrer Unschuld und Tugend, Gnädigste Prinzessin! Wie eine schöne Morgenröthe, die einen heitern Tag verheißt, sei Ihres Lebens Anfang hier in der Fremde, und freundlich blühe in ihr eine zweite Heimath Ihnen auf. Wie die heißen Wünsche und Gebete Ihrer Königl. Eltern, Ihrer Durchlauchtigen Geschwister, Ihrer erhabenen Verwandten und Ihres theuren Vaterlandes Ihnen gefolgt sind, so empfängt Ew. Königl. Hoheit hier auf der hohen Stufe Ihrer großen Bestimmung, reines Wohlwollen, innige Liebe, herzliches Vertrauen, und aufrichtige Huldigung. Dem erhabenen Gemahle, den Ihr Herz wählte, werden Sie ein segnender Engel, dem Königl. Vater eine zärtliche Tochter, Seinen Kindern eine liebevolle Schwester, dem Königl. Hause eine Zierde, und unserem Lande eine huldvolle Fürstin sein.

Auch bei Fürsten ist das Haus, des Lebens und Wirkens, der reinsten Freude und des tiefsten Schmerzes Mittelpunkt. Auf weit gesehener, glänzender Höhe, stehe fest der Bau Ihres gemeinschaftlichen Glückes; für Sie eine Quelle frommer, seliger Eintracht, für beide Königreiche ein Strom der Freude und des Segens! So gebe uns fürs es Gott! In seinem Namen und nach Vorschrift der evangelischen Kirche, empfange jetzt Ihr ehelicher Bund seine feierliche Vollziehung, seine gesetzliche Bestätigung."

Nach ausgesprochenem Segen begaben sich Se. Majestät und die Höchsten Herrschaften, in eben der Ordnung, in welcher Allerhöchst- und Höchstdieselben in die Kapelle eingetreten waren, nach den Zimmern Friedrichs des Ersten zurück.

Das Hohe Brautpaar nahm jetzt die Glückwünsche der anwesenden Höchsten Familie an.

Während der Zeit versammelten sich die, in der Kapelle und in den anstoßenden Zimmern befindlichen Personen in dem Ritter-Saale. Die Thür nach der Bilder-Gallerie, in welche die Zuschauer auf Billets eingelassen waren, wurde geöffnet.

Seine Majestät der König und die Höchsten Herrschaften begaben Sich hierauf in den Weißen Saal.

Des Königs Majestät setzten Sich mit dem Hohen Brautpaar an den unter dem Thronhimmel gestellten Spieltisch.

Alle übrigen Prinzen und Prinzessinnen nahmen die, zu beiden Seiten desselben gestellten Spieltische ein.

Die großen Hof-Chargen standen hinter dem Stuhle Seiner Majestät, die Kavaliere hinter den Stühlen ihrer Herrschaften, die Damen hinter den Prinzessinnen.

Die hoffähigen Personen näherten sich den Spieltischen und machten Seiner Majestät dem Könige und den übrigen Prinzen und Prinzessinnen ihre Cour.

Einer besonderen Erwähnung verdienen die bei dem Königlichen Spieltische gebrauchten Karten. Sie waren von den Kupferstechern Gebrüder Heuschel für diese Feierlichkeit besonders entworfen, und mit der ihnen eignen Kunstfertigkeit ausgeführt worden. Sie enthielten Bildnisse der preußischen Monarchen, welche während eines Jahrhunderts regiert hatten, in aufsteigender Linie von Friedrich dem Großen bis zu dessen Urgroßvater, als: a) König Friedrich II. b) König Friedrich Wilhelm I. c) König Friedrich I. d) Friedrich Wilhelm der große Kurfürst. Die Königinnen trugen die Bildnisse der gleichzeitig mit jenen Fürsten lebenden Urgroßmütter der bairischen Dynastie, nemlich: a) Maria Anna, gest. den 17. Februar 1797, Tochter Königs Friedrich August von Polen, Gemahlin des Kurfürsten Maximilian

Joseph III. b) Maria Amalia gest. den 11. Decemb. 1756, Tochter Kaiser Joseph I. Gemahlin des Kaiser Karl Albrecht, Kurfürsten von Baiern. c) Theresia Kunigunde, Tochter Königs Johann II. Sobieski von Polen, Gemahlin des Kurfürsten Maximilian Emanuel. d) Henriette Adelheit gest. 1676, Tochter Victor Amadeus, Herzogs von Savoyen, Gemahlin des Kurfürsten Ferdinand Maria.

Als Valets waren die Abbildungen preußischer Krieger aus jener Zeit in damaligem Costüme zu sehen. Die Points oder Steine der Karten wurden durch folgende Königl. Preußische Ordenszeichen gebildet, als: das eiserne Kreuz, der Orden pour le merite, der Orden des schwarzen und rothen Adlers. Das Coeur As trug die gegen das Licht gehalten, erkennbare Inschrift:

Reunion des Coeurs entre la Prusse et la Bavière.

Während des Spiels wurde unter der Leitung des Königl. Musik-Direktors Schneider eine von ihm komponirte, von dem Baron de la Motte Fouqué gedichtete Fest-Cantate von dem Königliche Opern-Personale gesungen.

In der Cantate tritt der Geist des Kurfürsten Albrecht Achilles abwechselnd mit Preußischen Kriegsleuten und Baierschen Hirten und Hirtinnen auf und giebt seine freudige Theilnahme an der hohen Verbindung des Nordens mit dem Süden zu erkennen. Den lyrisch mystischen Text hatte der erfahrne Tonsetzer mit vielem Geschick sehr gelungen bearbeitet und dabei insbesondere natürlich fließende Melodie und genaue Kenntniß effektvoller Instrumentirung gezeigt.

Das Gedicht selbst theilen wir hier mit:

Recitativ.

Albrecht.

Ein Rückblick aus hochheil'gen Fernen
Zu einst durchwallten Erdenbahnen nieder, —
Wie labt er neu den sel'gen Geist,
Uns blüh'n von dort aus jungen Blumensternen
Die eig'nen Freuden, eig'nen Thaten wieder,
Und unser ganzes Wesen dankt und preist. —
So jüngst auch ich, als Siegeslieder
Durchwallten Deutschlands Heer auf donnerndem Gefieder! —
Wie? Kämpft man unten wieder? —
Das war Trompetenklang
Der schmetternd durch die Wolken aufwärts drang! —

Das war der Märsche jubelnd Blasen,
Womit das Fußvolk sich
In edlem Muthe jetzt gleich Reitern ritterlich
Feindan drängt, wo des Kampfes Stürme rasen.
Ich kenn's von Friedrichs Tagen her
Bis auf das jüngst durchschritt'ne, blut'ge Meer. —
Doch nein das ist nicht Krieg
Da locken fröhliche Schalmeien
Zum heitern Tanzesreihen, —
Das ist wohl Schön'res viel,
Als todtumdräuter Sieg.

Arie.

Keine Donnerwolken brüllen!
Keine Kampfesnebel hüllen
Feld und Au' mit düsterm Flor.
Waffen blitzen! doch zur Pracht nur!
Tromba schmettert! doch es lacht nur
Hell ihr Gruß in's Jubelchor.

Recitativ.

Schau wie von reichen Festeskränzen
Es blüht durch ferne Gränzen
Das wundersam vereint
Der blühn'de Süd dem starken Nord erscheint!
Schwebt, schwebt herauf, ihr frohen Wechsellieder!
Und mächt'ges Firmament, du hall' sie jubelnd wieder! —

Allgemeiner Chor.

Freude, Segen dem blühenden Paar,
Strahlend im Glanze der prangenden Throne!
Myrthe, hold grünst du am Golde der Krone!
Grüne süßprangend manch' herrliches Jahr!

Terzett.

Drei Preußische Kriegsleute.

Der Erste.

Auf nun! Gewehr auf! Fahne walle!
Es gilt den heitern Feierzug!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Der Zweite.

Tanz' froh, mein Roß, im Festesschalle,
Das einst mich kühn zum Siege trug.

Der Dritte.

Geschütz, im Donnerjubel halle!
Künd' unsre Lust dem Wolkenzug!

Alle Drei.

Fromm schlägt heut in geweih'ter Halle
Das Herz, das kühn im Felde schlug,

Duett.

Hirt und Hirtin.

Hirtin.

Schallt nicht hold, wie fernes Läuten,
Her zu Tegernsee ein Laut?

Hirt.

Ihr, der jüngst wir Blumen streuten,
Ihr wohl gilt's, der hohen Braut.

Hirtin.

Ja, sie grüßen Freudenglocken, —
Doch die hört so fern man nicht.

Hirt.

Doch man weiß, daß Blütenflocken
Ihr die Lieb' in's Leben flicht.

Beide.

Und ob wir so gern uns freuten
An dem Blick der holden Braut,
Grüßt sie froh mit Festesläuten,
Unf'rer Heerdeglocken Laut.

Recitativ.

Ein Preußischer Kriegsmann.

Vor der holdseligen Herrin Blick —
Wie leuchteten uns glänzender die Waffen!
Und dennoch war's, als komme sie, zu schaffen
Ein dauernd Friedensglück!
Mild stieg aus Aller Herzen

Das fromme Segensflehn:
O laß die Holde unter Friedenskerzen
Die Bahn des Lebens geh'n.

Chor Preußischer Kriegsleute.

Wohlgeprüft sind unf're Klingen,
Deutschland athmet froh und frei!
Friedlich lächl' in Blütenringen
Der erwachte Liebesmai!

Eine Baierfche Hirtin.

Sie zog hinaus, die holde Fürstin — fern
Zu jenen tapfern Preußen!
Doch weiß man dort nicht nur von unsern Blütensträußen,
Man kennt auch unf'rer Kriegsehre Stern.

Arie.

Wandelt es sich lieblich an unsern Seen,
Lieblich schaukelt es sich auf ihrer Flut!
Fröhlich klimmt sich's auf unsern Höhen!
Frisch das Herz da droben und leicht das Blut!
Aber gält es noch einmal Krieg zu wagen,
Wir mit den kecken Preußen im deutschen Bund, —
Ei, da würden die Hirten wacker schlagen!
Freudig sang' ihnen nach der Geliebten Mund!

Chor der Hirten und Hirtinnen.

Für die Herrin und den Herrn
Ficht sich's freudiglich und gern,
Süß zwar lacht der holde Friedensstern;
Aber für die Herrin und den Herrn
Ficht sich's freudiglich und gern.

Recitativ.

Albrecht.

O meines Erdenlebens Lieblingsträume
So wurdet dennoch ihr auf Erden wahr!
Nicht mehr ein blindes Wüthen
Trennt Süd- und Nordlands Räume!
Es glänzt ein Norderfürst umkränzt von Südlands Blüten,

Den Seinen feierlich und klar.
Und Südlands Blüten neigen
Sich nordwärts hold und schmücken Waffenreigen.
Stimmt, freud'ge Baiern, kühne Preußen, stimmt
Das schöne Lied der alten Treue
Vereinigt an!
Das ist ein Sangeslicht, das nie verglimmt.
Für seinen König singt's ein jeder Ehrenmann!
Wohl sagt ein Spruch, von Tadel frei und Scheue:
Aus ächtem Alten blüht das ächte Neue!

Allgemeiner Chor.

Vater und Sohn auf Sohn
Rang für den Fürstenthron,
Der fromm sich hob.
Treuspruch und Thatenschein
Grub es den Nachkomm'n ein
Väterlich treu zu sein; —
Wir sind's, Gottlob!

Manch' kühne Sturmesnacht
Ward kämpfend durchgewacht
In lieber Pflicht.
Wo treu die Liebe ringt,
Wird auch der Sieg beschwingt,
Sieg, der den Segen bringt!
Auf geht das Licht!

Gegenwart, holder Stern
Zukunft, so golden fern,
Spiegelt dich neu!
Blühend in reiner Lust,
Stets neuen Heils bewußt, —
Herz noch in Enkels Brust
Frisch, alt und treu!

Seine Majestät der König beendigten das Spiel, sobald Allerhöchstdieselben benachrichtigt worden, daß die Tafel servirt war. Der Wirkliche Geheime Rath und Hof-Marschall Freiherr v. Maltzahn annoncirte hierauf das Souper.

Die Königl. Ceremonien-Tafel war unter dem Thron-Himmel im Rittersaale.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Sobald Se. Majestät und die Höchsten Herrschaften dort angekommen waren und sich niedergelassen hatten, traten die zum Vorlegen der Speisen ernannten zwei General-Lieutenants:

1) von Brauchitsch,
2) von Kessel,

an die beiden Enden der Tafel. Sie gaben die vorgelegten Speisen den hinter ihnen stehenden Kammer-Lackeien; diese den Pagen und von diesen erhielten sie die funktionirenden großen Hofchargen und Kavaliere.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahmen folgende Plätze bei der Tafel ein.

An der Mitte der Tafel das Hohe Brautpaar.

Dem Hohen Brautpaare zur Rechten, neben der Prinzessin Braut Königlichen Hoheit, Se. Majestät der König; zur Linken, also neben dem Kronprinzen Königl. Hoheit, Ihre Königl. Hoheit die Frau Erb-Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, worauf dann die übrigen Höchsten Herrschaften nach ihrem Range folgten.

Außer der Königlichen Ceremonien-Tafel waren noch fünf Tafeln, an welchen

1) Der General v. Gneisenau.
2) Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf v. Bernstorff.
3) Der Grand maître de la Garderobe Graf v. Grote.
4) Der Ober-Kammerherr Fürst zu Sayn und Wittgenstein und
5) Der General-Adjutant, General-Lieutenant v. d. Knesebeck,

die Honneurs machten.

Sr. Majestät dem Könige ward der Wein durch den Ersten Oberschenken, Grafen v. Neale, überreicht, und Se. Majestät befohlen hierauf, daß die Hofstaaten sich an die, für sie servirten Tafeln zurückziehen sollten.

Se. Majestät der König brachten die Gesundheit des Hohen Brautpaares aus, sobald die Suppe von der Tafel gehoben worden war.

Auf ein gegebenes Zeichen ward diese Gesundheit an allen Tafeln ausgebracht. Das Musik-Chor der Garde war auf dem Balkon im Saal, musicirte während der Tafel und blies Tusch während dieser ausgebrachten Gesundheit.

Gegen das Ende der Tafel stellten sich die Hofstaaten wieder hinter die Stühle Se. Majestät des Königs und der übrigen Höchsten Herrschaften und traten Ihnen, wie zuvor, vor oder nach, sobald Allerhöchst- und Höchstdieselben aufgestanden waren.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Se. Majestät der König nebst den Höchsten Herrschaften begaben Sich, nach aufgehobener Tafel, in den weißen Saal zurück, wo sich schon vorher die Geheimen Staatsminister und Wirklichen Geheimen Räthe versammelt hatten.

Sobald sich seine Majestät unter den Thronhimmel gestellt hatten, näherte sich der, die Stelle des Ober-Marschalls versehende Wirkliche Geheime Rath und Hofmarschall dem Hohen Brautpaare und nachdem er Höchstdemselben angezeigt, daß Alles zum Fackeltanz bereit sey, begann letzterer in folgender Art:

I. Der die Stelle des Ober-Marschalls versehende Wirkliche Geheime Rath und Hofmarschall, Freiherr v. Maltzahn, mit dem großen Marschall-Staabe in der Hand, eröffnete denselben.

II. Ihm folgten die hier anwesenden Wirklichen Geheimen Räthe und Geheimen Staatsminister, paarweise, nach dem Datum ihres Patents, so daß die Jüngsten vorangingen, mit großen weißen Wachsfackeln in der Hand, also:

1) Der Wirkliche Geheime Rath Graf v. Ingenheim.
2) Der Wirkliche Geheime Rath Woldermann.
3) Der Wirkliche Geheime Rath v. Heydebreck.
4) Der Präsident des Ober-Tribunals v. Grollmann.
5) Der Staatsminister General-Lieutenant v. Hake.
6) Der Staatsminister Graf von Bernstorff.
7) Der Staatsminister von Klewiz.
8) Der Staatsminister, General-Lieutenant Graf von Lottum.
9) Der Staatsminister und Ober-Kammerherr, Fürst zu Sayn und Wittgenstein.
10) Der Staatsminister von Schuckmann.
11) Der Staatsminister Graf von Bülow.
12) Der Staatsminister von Beyme.
13) Der Staatsminister Freiherr von Altenstein.
14) Der Staatsminister von Brockhausen.

III. Das Hohe Brautpaar, welches unter Vortritt der vorgenannten Personen einen Umgang im Saale machte.

Darauf näherte sich die Prinzessin Braut Sr. Majestät dem Könige, und nachdem Höchstdieselbe Se. Majestät durch eine Verbeugung zum Tanze aufgefordert, begann ein neuer Umgang. In ähnlicher Art tanzten Hochstdieselben mit allen Prinzen, welche sich im Zuge befanden, nach der von Seiner Majestät für diesen Abend befohlenen Ordnung.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Se. Königl. Hoheit der Kronprinz tanzten darauf mit den im Zuge befindlich gewesenen Prinzessinnen.

Zu diesem Tanze waren zwei Märsche von dem General-Musik-Direktor Spontini und dem Musiklehrer Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen, Herrn Lauska componirt worden.

Bei der Aufmerksamkeit, welche dieser sonderbare Gebrauch bei dieser Gelegenheit erregt hat, dürfte es hier nicht am unrechten Orte sein, eine aus Quellen geschöpfte historische Nachweisung über den Ursprung dieser Feierlichkeit zu geben *).

„Die Fackel hat überhaupt in dem ganzen Alterthume in bürgerlichen und religiösen Beziehungen eine so vielfältige Bedeutsamkeit, daß sie bei einer der wichtigsten Handlungen des menschlichen Lebens, der Schließung der Ehe, kaum fehlen konnte.

Bekannt ist es, daß bei den Griechen die heiligsten Feste durch Fackelzüge verherrlicht wurden, wie das große Fest der Mysterien zu Eleusis zu Ehren der Ceres; bei den dem Dionysus oder Bacchus geweihten Festen war der Gebrauch der Fackel ganz besonders häufig; und sowohl bei den attischen nächtlichen Bacchusfesten, und dem Feste, welches jährlich dem Dionysus zu Ehren unter dem Namen der Lampterien oder des Laternenfestes zu Pellene in Achaja gefeiert wurde, als den berüchtigten Bachanalien zu Rom, welche durch den bekannten Beschluß des Römischen Senates verboten wurden, geschieht eines Fackelzuges Erwähnung. Bei der Feier der Römischen Bachanalien rannten die Frauen als Bachantinnen gekleidet zur Tiber, tauchten die Fackeln, welche sie trugen, in die Tiber, uud zogen sie, weil sie mit Schwefel und Kalk bestrichen waren, brennend wieder hervor. Merkwürdig sind besonders wegen ihrer scheinbar etwas nähern Beziehung zum neuern Fackeltanze die Fackelläufe, welche zu Athen an fünf jährlichen Festen zu Ehren der Götter, welche man als die Schöpfer und Erhalter des Feuers und Lichtes, des wichtigsten Elements für Künste und Gewerbe, verehrte, zu Fuß und zu Pferde angestellt wurden, nämlich an dem Feste des Hephästus oder Vulkan, dem in der Akademie von Athen gefeierten Feste des Prometheus, den Panathenäen zu Ehren der Minerva, dem Feste der unter dem Namen Artemis Bendis als Mondgöttin verehrten Diana, und dem Feste des Feuergottes Pan. Alle diese Fackelläufe bestanden darin, daß die Spielenden, indem sie im schnellsten Laufe das Ziel zu erreichen suchten, ihre kerzenähnlichen Wachsfackeln, welche auf einen mit einem Schild versehenen Lichtträger aufgesteckt waren, vor dem Verlöschen bewahrten. Es mag zwar diesem Fackelläufen

*) Historisch-genealogischer Kalender 1823. Faßmann. Leben Friedrich I. Gutknecht, handschriftliche Chronik.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zunächst die Absicht zum Grunde gelegen haben, das Andenken der wohlthätigen Verleihung des Feuers zu begehen; bei andern Festen aber, wie den Dionysischen, knüpfte sich an die Fackelfeier die Idee der Reinigung vermittelst des Feuers von aller moralischen und physischen Unreinheit; und überhaupt brachte man diese zu Ehren der Götter angezündete Fackel und deren Brennen und Verlöschen gern in Verbindung mit dem menschlichen Leben und Tode und den glücklichen und traurigen Ereignissen des Lebens. Feuer und Licht waren in den alten Religionen die Zeichen und Symbole der höchsten Reinheit und Heiligkeit, und in der alten Persischen Religion war das Feuer sogar Symbol der Gottheit selbst.

Sowohl diese Bedeutung, welche die Griechen den Fackeln gaben, als auch die nächtliche Zeit, in welcher die Griechische Braut in das Haus ihres Gemahls heimgeführt wurde, veranlaßte den uralten Gebrauch, die Braut bei dem hellen Scheine von Fackeln, welche von Sclaven getragen wurden, zu dem Bräutigam zu führen, dessen schon von Homer und Hesiodus gedacht wird, und welcher auch bei den Römern in dem Fackelträger aus der Verwandschaft der Braut fortdauerte, der bei ihrer nächtlichen Heimführung vor ihr und den beiden Brautführern einherging: Hymenäus, der Schutzgott der Ehe, erhielt daher die Lebensfackel als wesentliches Attribut und Symbol seines göttlichen Wesens.

Ob bei dem einen oder andern Stamme der alten Deutschen in den Hochzeitfeierlichkeiten in irgend einer Weise Fackeln angewandt wurden, können wir mit Bestimmtheit weder behaupten noch verneinen; daß aber Fackeln und Lichter auch von ihnen in religiöse Beziehung gesetzt wurden, geht hervor aus dem Verbote, Fackeln oder Lichter anzuzünden und den heidnischen Gottheiten zu weihen, welches von mehreren Kirchenversammlungen des fünften und sechsten Jahrhundert untersagt und noch von Karl dem Großen durch eine im Jahre 789 zu Aachen erlassene Verordnung wiederholt wurde.

Mit den hier angedeuteten religiösen Beziehungen der Fackel und des Lichtes im Alterthume, welche auch dem Christenthume nicht ganz fremd blieben, steht aber der Fackeltanz der neuern Höfe nur in sehr entferntem Verhältnisse, und vielleicht selbst in keinem andern, als nur insofern, als für die nächtlichen religiösen Feste sowohl als für die Feierlichkeiten der Höfe es kein besseres Mittel gab, das Gepränge eines Aufzuges zu erhöhen, als das glänzende Licht der Fackel, und die brennende Fackel im Allgemeinen als nothwendige Begleitung jeder besonders wichtigen Feier betrachtet wurde; obwohl wir es nicht in Abrede stellen wollen, daß man in spätern Zeiten, seitdem der Fackeltanz nur bei Vermählungsfeierlichkeiten vorkam, daran die alte symbolische Idee geknü

welche der Fackel-Begleitung der Braut bei den Griechen und Römern zum Grunde lag.

Auch am Hofe der Byzantinischen Kaiser kömmt ein Fackeltanz vor, welcher am Vorabende vor dem Jahrestage der Gründung von Konstantinopel, von den beiden damals in Byzanz vorhandenen Theaterpartheien, der grünen und blauen, gehalten wurde. Die Tänzer traten um die Abendzeit in den Hippodrom, und während sie ihren Tanz ausführten, wurde von Sängern ein Lobgesang zu Ehren des Kaisers gesungen. Aber dieser Fackeltanz hatte offenbar ursprünglich eine religiöse Beziehung und war ohne Zweifel ein Ueberbleibsel der Feier dieses Festes in den Zeiten des Heidenthums.

Wir lassen es dahin gestellt seyn, ob diese unserm Fackeltanze nicht sehr ähnliche Byzantische Feierlichkeit das Vorbild des neuern Fackeltanzes gewesen ist, was verschiedentlich ist behauptet worden, und bei der Sorgfalt, womit das Byzantische Ceremoniel in andern Punkten von den Abendländern nachgeahmt wurde, auch nicht geradehin verworfen werden kann; aber das scheint gewiß zu seyn, daß der neuere Fackeltanz zuerst als Ehrentanz vorkömmt auf den Bällen, womit in den ritterlichen Zeiten die Turniere beschlossen wurden; und daß die dabei gebrauchten Fackeln ohne alle religiöse, wahrscheinlich selbst ohne alle symbolische Beziehung, theils vielleicht nothwendig zur Erleuchtung waren, theils zur Verschönerung des Aufzuges dienten. Nach den von dem bekannten Könige Renatus von Sicilien im funfzehnten Jahrhunderte zusammengetragenen Turniergebräuchen soll die Vertheilung des Dankes oder der Belohnung an den Sieger am Abende des Turniertages erfolgen, und die Dame, welche den Dank austheilt, soll mit ihren beiden Ehrenfräulein und unter Vortragung einer großen Menge von Fackeln durch die Kampfrichter und den Ehrenritter aus dem Saale geführt, und dann, nachdem sie den Dank an sich genommen, in den Saal zurückgeführt werden; und dem Sieger soll das Recht zustehen, mit der Dame, aus deren Händen er den Dank empfangen, einen Ehrentanz zu halten. Dieser Ehrentanz geschah nach den deutschen Turniergebräuchen bei dem Scheine von Fackeln, die von vornehmen Herren, welche gewöhnlich dem tanzenden Paare an Geburt und Würde gleich standen, getragen wurden. Schon in den Abbildungen dieses Ehrentanzes in dem Turnierbuche von Rüxner und andern ältern deutschen Turnierbüchern erscheinen überall die Fackelträger, theils zwei und zwei vor den tanzenden Ehrenpaaren einherschreitend, theils an den Seiten des Saals aufgestellt; und die Verfasser dieser Bücher halten die Fackeln für einen so wesentlichen und bekannten Bestandtheil dieses Tanzes, daß sie in der Beschreibung ihrer gar nicht erwähnen. Ohne Zweifel wurde auch der, in der Beschreibung des von dem Kurfürsten

Joachim I. von Brandenburg im Jahre 1500 zu Ruppin angestellten Turniers mehrmals erwähnte gewöhnliche Vor- und Ehrentanz der Sieger mit den Ehren-Damen nach dem Empfange des Dankes, unter Vortragung von Fackeln gehalten, obgleich auch diese Beschreibung nicht ausdrücklich der Fackeln gedenkt. In Beschreibungen späterer Turniere geschieht dagegen ihrer Erwähnung, z. B. in der Beschreibung des bei Gelegenheit der Vermählung des Prinzen Ludwig Friedrich von Würtemberg mit der Prinzessin Magdalena Elisabeth von Hessen und der gleichzeitigen Taufe des Prinzen Johann Friedrich von Würtemberg im Jahre 1617 zu Stuttgart gehaltenen Turniers, wo es ausdrücklich heißt, daß „altem teutschen ritterlichen Herkommen gemäß, nach erschallten Trommeten-Klang, der erste Herr Handhaber, nämlich der großmüthige sieghafte Held Fidamor (der regierende Herzog Johann Friedrich von Würtemberg) zum ersten, andern und dritten Male berufen und auf seine Erscheinung von der Fürstlichen Frau Hochzeiterin mit dem ersten Dank und dem Ehrentanze begabt worden sei, wo ihm zu Ehren, Fürsten, Grafen und Herren mit Fackeln vor- und nachtanzten;" und auf gleiche Weise wurde auf diesem Turniere der Ehrentanz von den übrigen Siegern mit ihren Ehrendamen gehalten.

Aus diesen Nachrichten erhellt unwidersprechlich, daß der Fackeltanz nichts anders als ein feierlicher ritterlicher Ehrentanz ist, welcher von den Gebräuchen der Turniere für die Vermählungen fürstlicher Personen noch beibehalten wurde, als die Turniere mit dem übrigen ehemaligen Ritterwesen aufgegeben wurden. So wie ehemals die Braut als erste Ehrendame mit dem Sieger im Turniere den Ehrentanz gehalten hatte, so tanzte sie in dem neuern Fackeltanze mit einigen oder allen anwesenden Prinzen: und daraus folgte natürlich, daß dem fürstlichen Bräutigam der Ehrentanz mit den Prinzessinnen oblag; denn an den meisten Höfen wurde nur fürstlichen Personen diese Ehre zugestanden. So wie in dem Ehrentanze der Turniere von Fürsten, Grafen und Herren die Fackeln getragen wurden, so kam in dem neuern Fackeltanze dieser Ehrendienst an die vornehmen Beamten, als Generale, Staatsminister und Kammerherren.

Wir finden den Fackeltanz, so weit unsere Nachrichten reichen, in der neuen Zeit an den Höfen von Kopenhagen, wohin ihn ohne Zweifel das Oldenburgische Haus gebracht hatte, Berlin und Hannover, und an jedem dieser Höfe mit eigenthümlichen Gebräuchen. An dem Hofe zu Kopenhagen gingen in den Fackeltänzen, welche bei der Vermählung des Kronprinzen mit der Sächsischen Kurprinzessin Magdalena Sibylla im Jahre 1634, und bei der Vermählung des Kurprinzen Karl von der Pfalz mit der Dänischen Prinzessin Wilhelmine Ernestine im Jahr

1762 gehalten wurden, je zwei und zwei Edelleute vor und nach den tanzenden Paaren; und indem in der gleichzeitigen Beschreibung der erstern dieser beider Feierlichkeiten erzählt wird, daß die damaligen Gesandten von Oestreich, Frankreich und Polen am Dänischen Hofe an dem Fackeltanze Antheil nahmen, wird bemerkt, daß dieses eine Ehre war, welche nach deutscher Sitte eigentlich nur fürstlichen Personen zukam. Bei der Vermählung der Prinzessin Sophia Dorothea von Hannover mit Friedrich Wilhelm I., damaligen Kronprinzen, im Jahre 1706 zu Hannover, wurden von der Königlichen Braut nach der Abendtafel am Vermählungstage drei Ehrentänze gehalten, nämlich mit dem Kurprinzen von Hannover, als Bevollmächtigten des Bräutigams, dem Kurfürsten von Hannover, ihrem Vater, und dem Prinzen Ernst August, ihrem Bruder, und bei jedem Ehrentanze zwölf weiße Wachsfackeln, von Ministern, Generalen und Kammerherrn vorgetragen. An dem Hofe von Berlin wurden unter den ersten beiden Königen bei dem Ehrentanze die Fackeln von General-Lieutenants getragen, was ausdrücklich als ein altes Herkommen bezeichnet wird, späterhin von den Staatsministern. Darin aber stimmte der Gebrauch aller Höfe überein, daß der Fackeltanz stets eben so, wie ehemals der Ehrentanz der Sieger im Turnier, bei gewaltigem Schalle von Trompeten und Pauken gehalten wurde. Außerhalb Deutschland ist übrigens, so viel wir wissen, der Fackeltanz an keinem Hofe nach dem Aufhören der Turniere üblich geblieben.

An dem hiesigen Hofe fand für diese Feierlichkeit, so viel den Tanz selbst betrifft, schon unter Friedrich Wilhelm der noch jetzt bestehende Gebrauch statt, wie aus folgender Beschreibung in den Denkwürdigkeiten der Markgräfin von Baireuth hervorgeht: „Die Hofmarschälle eröffnen mit ihren Stäben den Zug, ihnen folgen alle General-Lieutenants der Armee, brennende Wachsfackeln tragend. Das neuvermählte Paar hält einen zweimaligen Umgang in gemessenem Schritte; die Braut tanzt hierauf mit allen Prinzen nach der Reihe, und wenn sie ihr Werk vollbracht hat, so tritt der Bräutigam an ihre Stelle und tanzt nach der Reihe mit den Prinzessinnen.“

Nach beendigtem Fackeltanze begaben sich die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, unter Vortritt der Hofstaaten, zurück nach den Zimmern Friedrichs des Ersten.

Nachdem daselbst von der Ober-Hofmeisterin Ihrer Königl. Hoheit der Kronprinzessin, Gräfin v. Reede, das Strumpfband ausgetheilt, und durch die erste Hof- und Staats-Dame, Fräulein v. Viereck, dem Geheimen Rath und Tresorier Zencker, die Krone überliefert worden, ward der Hof entlassen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Kronprinzessin trug an diesem Tage ein silberstoffnes Kleid und das besorgte Herz der Braut schlug heut unter dem köstlichen Panzer der reichen Kron-Juwelen. Die vollzogene Vermählung ward durch Eilboten den auswärtigen Höfen angezeigt, nach München ging als Courier noch an demselben Abend der Hauptmann und Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, v. Thümen, ab.

Am folgenden Tage, den 30., um halb 12 Uhr, fand der Kirchgang statt, bei welchem alle Höfe in Galla erschienen. Nach dem Gottesdienste war bei den Hohen Vermählten Déjeuner dinatoire für die Königliche Familie und die Hofstaaten. Abends 6 Uhr Cour bei Ihren Königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin. Hierauf Polonoisen-Ball im Weißen Saale. Die Damen erschienen in Hofkleidern.

J. K. H. die Kronprinzessin trug an diesem Tage ein Blumenbouquet von Brillanten, welches Sie von Sr. Majestät dem Könige zum Braut-Geschenk erhalten. Es war von den Gebrüdern Jordan, ersten Hof-Juwelieren Sr. Majestät, mit so ausgezeichneter Kunstfertigkeit gearbeitet worden, daß es im vollen Sinne des Wortes Anspruch auf ein Kunstwerk machen darf. Der eigenthümliche Reiz dieses schönen Blumenstraußes lag aber wohl darin, daß der kostbare Stoff, aus dem er auf die zierlichste und geschickteste Weise zusammengesetzt war, durchaus nicht an die Schwere des Gesteins erinnerte, sondern in dem feinen Gewebe der Blätter und dem durchsichtigen Schimmer der Blüthen nur den leichten Schein eines Geschenkes aus irgend einem Zaubergarten hatte. Wir verweisen hierbei auf eine, durch die Güte der Herrn Gebrüder Jordan hier mitgetheilte Zeichnung dieses Bouquets; es gehört freilich eine reiche Phantasie dazu, um sich den Glanz von vielen tausenden bedeutender Brillanten und Rosetten, aus denen die mannigfaltigsten Blumen der Natur treu nachgebildet waren, vorzustellen, denn es wird fast unglaublich scheinen, wenn wir versichern, daß bei dem ganzen Bouquet von der Fassung nichts zu sehen war, und die durchsichtig gelegten Steine, alle von dem reinsten Wasser, bei dem Schein der Kerzen ein so mannigfaltiges Spiel der Farben gaben, wie es uns auf wirklichen Blumen nur dann erscheint, wenn sich die Morgensonne in den daran hängenden Thautropfen spiegelt. Die Anordnung des Straußes war bedeutungsvoll und sinnig, und zeichnete sich vor allen was wir in der Art gesehen haben, durch Reichthum, Fülle und Geschmack in der Wahl der Blumen aus. Die Blumen und ihre Bedeutung findet man in folgendem Sonnett fast so gedrängt, wie in dem Strauße selbst beisammen.

Edles Gestein aus dunkler Erde Gründen,
Drängt sich herauf in Blumen zu erblühen,
Ist es der Sternenschein, der Sonne Glühen,
Die in Crystallen Lebens-Gluth entzünden?

Die Rose will die Liebe verkünden,
Orangenzweige hat der Süd' verliehen,
Tazetten deuten auf des Gärtners Mühen,
Auf Feld und Wiese Wicken, Mohn und Winden.

Die Anemone duftet Dir entgegen,
Der Epheu schmiegt sich an mit treuen Zweigen
Und Immortellen sind schon hier Dein eigen.

Da will von Blatt zu Blatt das Wort sich regen,
Elisa! Deine Augen sind die Sterne,
Die uns gerufen aus der dunkeln Ferne!

Am 1. December war großes Diner im Rittersaale. Abends erschien die Königliche Familie im Opernhause. Wohl noch nie sah man das Opernhaus in einem solchen Glanz, als an jenem Abend, wo J. K. H. die Kronprinzessin zum Erstenmale von der versammelten Menge in geschloßner Halle begrüßt ward. Wie gedrängt voll das Haus war, gehet daraus hervor, daß mehrere Tausend Gesuche um Einlaßkarten an diesem Tage unberücksichtigt bleiben mußten, jedoch war von der Königlichen Intendantur für eine zweckmäßige Vertheilung der Plätze an alle Stände gesorgt. Das Haus war prachtvoll erleuchtet, die Logen mit den schöngeschmückten Frauen kündeten die Festlichkeit des Tages an. Auf ein gegebenes Zeichen stimmte das Orchester unter der Leitung des General-Musik-Direktors Spontini den vollständigen Tusch an, der jedoch in dem vielfach wiederholten Lebehoch der Menge verhallte.

Den Jubel, das wahrhafte Entzücken der Tausende von bewegten Zuschauern schildern zu wollen, welche das mit Sr. Maj. dem König eintretende erlauchte geliebte Paar bei ihrem ersten Erscheinen und dann immer wiederholt empfingen und von neuem begrüßten, wäre eben so vergeblich, als die Beschreibung des Eindrucks, den die huldvollen Aeußerungen des sichtbar tief bewegten Gefühls der holden Gefeierten und ihr unnachahmlicher Reiz, auf die Versammelten hervorbrachten.

Sobald J. K. H. die Kronprinzessin den für Sie bestimmten Platz eingenommen, begann die Musik und der Vorhang rollte auf. „Die Rückkehr des Frühlings", ein allegorisch-pantomimisches Ballet, war das Festspiel, womit heute J. K. H. empfangen werden sollte. Alle Künstler wetteiferten, etwas Ausgezeichnetes, der Feier des Tages Würdiges, zu leisten und die ganze scenische Ausstattung der Darstellung, durch den kunstsinnigen und unermüdeten General-Intendanten Grafen Brühl, entsprach diesem schönen Eifer vollkommen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Ballet hatte Herr Hoguet in Scene gesetzt und der Herr Kapellmeister Seidel und Musik-Direktor Schneider passende Musik dazu geliefert.

Diese Vorstellung aber erhielt für Ihro Königliche Hoheit einen besonderen Werth dadurch, daß die Erfindung sowohl, als die zur Erklärung beigefügten Verse von einem hohen Anverwandten des Königlichen Hauses gedichtet waren. Für die Versammlung war diese Dichtung noch in einer anderen Hinsicht bedeutsam.

Lange ist es, daß ein hellstrahlendes Gestirn unterging, von dem uns nur noch der milde Schimmer einer glücklichern Vergangenheit tröstend zurückblieb; aber — ein gütiges Geschick läßt ein neues Himmelslicht heraufglänzen, dessen Rosenspur schon Tausende entzückt hat und das mit sanftem Glanz die trüben Wolken verscheuchen wird, die ein erhabenes Fürstenhaus und ein treues Volk, selbst mitten unter Siegesruhm und Freiheitsjubel, umdüsterten.

„Der Frühling kehrt zurück!" dies wollte Terpsichore andeuten.

In einem Lorbeerhaine weilt Victoria und läßt ihr Gefolge Siegeskränze winden. Ihr Ruf versammelt eine Schaar kriegerischer Jünglinge, die in künstlichem Gefechte um den Preis des Sieges ringen. Nachdem sie diesen aus der Göttin Hand empfangen haben, verkünden liebliche Accorde den nahenden Frühling, und Alt und Jung strömt ihm entgegen von seiner Anmuth herbeigelockt. Auf goldenen Wolken schwebt die Frühlingsgöttin herab, umgeben von Grazien, Nymphen, Liebesgöttern und Genien. Bei ihrem Erscheinen erblüht alles, und freundliche Blumen mischen sich überall mit dem ernsten Lorbeer. Das Gefolge Victoriens eilt ihr entgegen, und schwebt vor ihr her; die Siegesgöttin selbst wechselt ihre Lorbeerkrone mit dem Blüthenkranze des Frühlings; die Nymphen, Grazien und Amoretten, die ganze Gruppe umschwebend, flechten Rosen und Myrthen in den Lorbeer der Krieger, und verbinden die Menge durch Blumengewinde. Alles fühlt die süße Macht des Frühlings, alles huldiget ihm, der, vereinigt mit dem Ruhme und dem Siege, und verbunden durch die Liebe, den Mittelpunkt der Gruppe bildet, über welchen in den Lüften schwebend der Name Elisabeth erglänzet, den Genien mit Blumen bekränzen.

Das weitere entwickeln folgende Strophen:

Eilend war der Mai entschwunden,
Und die Blüthe die er trug,
Und es kamen düst're Stunden
In der Zeiten ernstem Flug.

Kalter Hauch durchweht die Felder,
Und läßt freudeleer die Welt;
Raubt das Hoffnungsgrün der Wälder,
Rüttelt alles, bis es fällt.

Nur ein Baum noch steht und hebet,
Seine Zweige kühn und hoch,
Lorbeer, den der Ruhm umschwebet,
Nur der Lorbeer grünet noch.

In des Ruhmes Lorbeerhainen
Baut Victoria ihren Thron,
Und ihr bräutliches Vereinen
Mit dem Ruhme, ward sein Lohn.

Aus dem Bunde den geschlossen
Dieses hohe Götter-Paar,
Ist der Welt zum Heil entsprossen
Eine kühne Heldenschaar;

Kampf und Ruhm, und Sieg nur nennen
Sich die Blüthen ihrer Zeit,
Und die jungen Helden kennen
Nur die Kränze die sie beut.

Doch im Kranz von Lorbeerzweigen
Spiegelt sich das Hoffnungsgrün.
Wildem Sturm kann Hoffnung weichen,
Doch nie ganz die Erde flieh'n;

Darum glänzt im Siegerkranze
Hoffnung auch als Immergrün,
Und läßt gleich dem Sonnenglanze
Sehnsucht in der Brust erglüh'n.

Wer das Leben nicht erstritten
In des Kampfes kühner Macht,
Nie gesiegt und nie gelitten,
Keine Opfer je gebracht,

Dem wird niemals klar es werden,
Was sich reget in der Brust;
Doch wer viel gewirkt auf Erden,
Dem erblüht auch höchste Lust.

Seine Sehnsucht und sein Hoffen
Malen ihm ein sanftes Glück,
Und die Welt liegt anders offen
Vor dem ahnungsvollen Blick,

Als im wilden Thatensturme
Jener rauhbewegten Zeit;
Mildes Säuseln folgt dem Sturme,
Und die Brust wird ihm so weit.

Wünsche wogen auf und nieder,
Laue Lüftchen spielen frei;
Milde Sonnen leuchten wieder,
Und die Welt wird wieder neu.

Holder Frühling! kehrst du wieder,
Bringst Du uns das Lebensglück?
Bringst dem Lorbeer sanft're Brüder
In der Erde du zurück?

Ja, es zeigt den trunknen Blicken
Ueberall sich junges Grün,
Und die frischen Blumen nicken
Die Bejahung durch ihr Blüh'n.

Nieder schwebt der Reiz des Lebens
Aus des Aethers reinen Höh'n,
Zur Belohnung edlen Strebens
Von den Göttern ausersch'n.

Bräutlich ziehet ein ins Leben
Die ersehnte Blüthenzeit,
Und was sie verspricht zu geben,
Zeigt ihr liebliches Geleit;

Denn die Amoretten schweben
Und die Grazien mit herab,
Und der Liebe ganzes Leben,
Die ihr selbst das Dasein gab;

Liebe, deren süß Entzücken
Einen über Alle hebt,
Aber Alle zu beglücken
Blüthen in das Leben webt.

Alt und jung drängt sich entgegen,
Keinen sondert Rang und Stand;
Denn des Busens frohes Regen
Macht als Brüder sich verwandt.

Alle lockt die milde Sonne,
Die zum Gott den Frühling macht,
Und durch inn're Herzenswonne
Uns verkündet seine Macht.

Ueberall blüht neues Leben,
Jugendlich wird selbst der Greis;
Jedes Herz fühlt sanftes Beben
Und der Jüngling glühet heiß.

Höher sieht man sich erheben
Kraft und Geist und edle Lust;
Genien alles Schönen schweben
Hin zur aufgeregten Brust.

Dies sind deine Blüthen-Siege
Ueber Menschen und Natur!
Blumen sind des Glückes Wiege
Und beglückend fliegst du nur.

Darum eilt vor deinem Zuge
Immer auch der Sieg voran,
Und Victoriens höchstem Fluge
Reiht sich kühn der Deine an.

Selber heut die eigne Krone
Dir die Unbesiegte dar,
Und du windest ihr zum Lohne
Deine Rosen in das Haar;

Krönest stille Lorbeerhaine
Mit den Blumen süßer Lust,
Und besiegest im Vereine
Mit der Liebe, jede Brust.

Doch wo Lieb' und Ruhm sich einen
In des schönsten Sieges Macht,
Muß im Siegerkranz erscheinen
Deiner Blüthen höchste Pracht;

Ros' und Myrth' und Lorbeer winden
Sich daher zu einem Kranz,
Um auf immer zu verbinden
Heldenruhm und Liebesglanz.

Holder Frühling sei willkommen,
Der uns diese Blüthen bringt;
Ja, der Flug, den du genommen,
Ist es der zum Herzen dringt.

Werde was wir einst besessen,
Werde unsre Rosenzeit!
Werde, was wir nie vergessen,
Unsres Lebens gold'ne Zeit.

Daß auf ewig blühend glänze,
Was uns heut' vor Augen steht:
Und die Blüthe dieser Kränze
Heißet dann: Elisabeth!

Als am Schlusse des Ballets, in welchem alle Zauber der Tanzkunst, Fechtkunst, Maschienerie und Dekoration aufgeboten waren, die theuren Namenszüge erschienen, brach die Versammlung wiederholt in lauten Jubel aus, der von J. K. H. mit der anmuthvollsten Grazie und den Zeichen des gnädigsten Wohlwollens aufgenommen ward. Diese schönen Momente kehrten auch nach Beendigung der darauf folgenden Oper „Libussa" zurück und das herrliche Fest ließ in allen Gemüthern einen tiefen, dauernden Eindruck zurück.

Im Schauspielhause wurde zu Ehren dieses festlichen Tages folgende Rede, gedichtet vom Dr. Friedrich Förster, von Madame Stich gesprochen, darauf folgte die Vorstellung der Donna Diana.

Sei uns gegrüßt! so tönt's auf allen Wegen,
Willkommen ruft das Volk an jedem Ort,
Der jungen Fürstin drängt es sich entgegen,
Kanonendonner trägt die Botschaft fort,
Die Glocken künden's an mit lauten Schlägen,
Von Mund zu Munde fliegt das frohe Wort:
„Die unsern Königs-Sohn mit Huld gewonnen,
„Sie kommt, Sie naht! so sei das Fest begonnen!"

So sah'st Du, von der Hütte bis zum Throne
Auf Deinem Weg das Volk zum Gruß bereit,
Es folgten Dir mit rasch verklungnem Tone
Der muntern Lieder flüchtiges Geleit,
Daß kaum ein Blick von Dir zum schönsten Lohne
Die Harrenden, die Rufenden erfreut;
Uns wirst Du Deine Nähe bleibend gönnen.
Wir dürfen freudig Dich die Unsre nennen.

Du wohnest hier, Du wirst bei uns verweilen,
An neuer Heimath Schwelle ruht der Fuß,
Was Dir begegnet, alles woll'n wir theilen,
So Leid' und Freud', so Schmerzen und Genuß.
Wir freuen uns, nicht im Vorübereilen
Dich zu begrüßen nur mit flücht'gem Gruß;
Und heute Dir Willkommen hier zu sagen,
Bescheiden will's die Muse schüchtern wagen.

Hier ist das Reich der Kunst, das Reich des Schönen,
Und bunte Blumen wind' ich Dir zum Kranz,
Wir nahen uns in Farben und in Tönen,
Mein Zauber ruft der Prachtpaläste Glanz.
Ich weiß das Herz zu führen, zu versöhnen,
Mir dienet Saitenspiel, Gesang und Tanz,
Was Dir gefällt, Du darfst uns nur gebieten,
Dir sendet jedes Land die reichsten Blüten.

Denn hier erscheint der Britten freies Leben,
Die Helden Shakspears kühn in Stahl und Erz,
Und aus dem Land' der Lieder und der Reben,
Aus Frankreich bringen wir den heitern Scherz.
Italien muß uns süße Klänge geben,
Der Spanier der Liebe glühend Herz,
Doch auch der Deutsche weicht an Ruhme keinen,
Wo Schiller, Göthe, Mozart, Gluck erscheinen.

Und bist Du von der Heimath bang geschieden,
Als ging es in ein fernes, fremdes Länd',
Der Muse ward ein günstig Glück beschieden,
Sie ist von Dir geliebt, von Dir gekannt.
Es hält die Kunst den Norden und den Süden
Durch gleiche Gaben traulich im Verband:
So hoffen wir mit Dichtung und mit Tönen
Dich an die neue Heimath zu gewöhnen.

Nicht Alpenfirnen hab' ich Dir zu zeigen,
Hier stürzt kein Wasserfall von steilen Höh'n,
Doch Berg und Thal und Wald und Felsen schweigen,
Das Land ist groß, wo Großes ist gescheh'n.
Sind der Natur nicht alle Zauber eigen,
Dann muß die Kunst an ihrer Seite gehn,
Und darf die Muse Dich hinausbegleiten,
So wird sie Dir manch' stummes Zeichen deuten.

Zu jenem Hügel wünsch' ich Dich zu führen,
Wo Friedrich einst sein stilles Haus erbaut,
Dort wird sein hoher Geist uns noch berühren,
Wo er in Ruh den Lärm der Welt geschaut.
Zu Marmorgrotten öffnen sich die Thüren,
Es klagt die Nachtigall mit zartem Laut;
Uns lockt der See, schon sind wir eingestiegen,
Es mögen uns die Wellen schaukelnd wiegen.

Zur Insel ist die Gondel leicht getragen,
Wir steigen aus am frischen Ufers Grün,
Da zauderst Du, da willst Du staunend fragen:
Zu welchem Zauberland führt Ihr mich hin?
Will über mir ein neuer Himmel tagen?
Will mich ein ganzer Rosenwald umblühn?
Hat hier Natur und Kunst getreu verbündet,
Armidens Reich zum zweiten Mal gegründet?

Auch zeig' ich Dir ein Denkmal aufgerichtet
Mit hohem Kreuz und Königlichem Aar;
Den Helden gilt's, die jüngst den Feind vernichtet,
Und sich bewährt in Tod und in Gefahr.
So ist's gescheh'n, wir haben's nicht erdichtet,
Der Führer steht darauf mit treuer Schaar.
Hier will, den Tapfern Nachruhm zu gewähren,
König und Vaterland sie dankbar ehren.

Dann. führ' ich Dich zu einer heil'gen Stelle,
Wo sich das Herz mit süßer Wehmuth füllt,
Vergißmeinnnicht umblühn die kalte Schwelle,
Der Friede ruht im Hain und im Gefild',
Es wiegt der Schwan sich auf des Stromes Welle,
Dort ziehen Schiffe hin, ihr Segel schwillt;
Sie kehren heim, sie fahren in die Ferne
Und unser Sehnen sucht die goldnen Sterne.

Von guten Geistern bist Du hier umgeben,
Sie folgten Dir und keiner blieb zurück,
Die Treue, Hoffnung, Lieb' und Freude weben
Mit zarten Fäden Dir das schönste Glück,
Vom Himmel seh' ich Engel niederschweben,
Sie sind an Dich gebannt, an Deinen Blick;
Und jubelnd ruft das Volk Dich zu begrüßen:
„Heil Friedrich Wilhelm Heil! und Heil Elisen!"

Der ausdrucksvolle Vortrag wirkte so auf das gegenwärtige zahlreiche Publikum, als wäre es eine in den Hallen des Musen-Tempels zusammengedrängte Wiederholung des gesammten Empfanges der Hochgefeierten in den weiten Räumen des Vaterlandes.

Am 2. Decbr. war glänzender Hofball, an welchem gegen 600 Personen Theil nahmen. Abends Souper bei Se. Majestät dem Könige auf dem Schlosse. — Am 3. Decbr. Diner bei dem Kronprinzen K. H. Souper im Prinzessinnen Palais. Abends war große Frei-Redoute im Opernhause, wo die Allerhöchsten Herrschaften zu erscheinen geruhten. Am 4. Decbr. Diner bei Se. Majestät dem Könige im Königl. Palais.

Zum Beschluß der Vermählungsfeierlichkeiten gab am 5. Decbr. der, am hiesigen Hofe akkreditirte Königl. Baiersche Gesandte, General der Infanterie, Graf von Rechberg-Rothenlöwen Excell., eins der merkwürdigsten Ball-Feste, dem Se. Maj. der König, das neuvermählte Paar und die gesammte Königl. Familie beizuwohnen geruheten, und wozu außerdem gegen 600 Personen eingeladen waren. Das Lokal war auf das eleganteste und geschmackvollste ausgeziert. Unter Orangen-Bäumen trat man in den innern Hausflur dieses, für diesen Abend feenartig umgewandelten Palais, in welchem die 40 Stufen hohe Treppe einen Laubengang von lebendigem Grün bildete, der, mit den schönsten Blumen-Gewächsen aller Art verziert, und mit großen Sternen von geschliffenem Kristall hell erleuchtet, zu den im blendendsten Kerzen-Lichte strahlenden Sälen führte. Das mit den Preuß. National-Farben dekorirte Zimmer in Schwarz und Silber, gewährte mittelst der geschmackvollen Drappirung von weißem Mousselin, der schwierigen Zusammenstellung dieser beiden Farben ungeachtet, einen eben so zarten als brillanten Anblick: höchst sinnreich war der Preuß. Adler angebracht, und Plafond, Thürstücke und Lambris, alles im edlen Styl dekorirt, entsprachen den Regeln des feinsten Geschmacks; das mit den Baierschen National-Farben, himmelblau und weiß verzierte Zimmer, enthielt auf himmelblauem Grunde abwechselnd die Chiffer E und F, mit silbernen Eichenranken und weißen Rosen umwunden, und in fächerartigen Köchern eingefaßt, die von langen silbernen Pfeilen gehalten wurden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zwischen diesen beiden Zimmern befand sich ein, in Felder getheiltes, mit reichen Vergoldungen geschmücktes Zimmer, in welchem die wohlgetroffenen Bildnisse der beiderseitigen Königl. Eltern, und der Hohen Neuvermählten befindlich waren; alles Kniestücke in Lebensgröße, unter denen sich besonders die aus München ausdrücklich zu diesem Feste hergesandten Gemälde auszeichneten; ganz vorzüglich gefiel das Portrait der Kronprinzessin Elisabeth K. H. wegen seiner sprechenden Aehnlichkeit. Am Ende des einen Flügel-Gebäudes gelangte man in ein Kabinet, von welchem aus man, unter großer Ueberraschung, sich in den Garten von Sanssouci, den Lieblings-Aufenthalt Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen versetzt glaubte. Mit der größten Genauigkeit war der Theil von Sanssouci nach dem Brandenburger Thore hin, bei den Dienst-Wohnungen in der großen Allee, abgebildet, so daß man zugleich die Ansicht auf die Terrassen und das Schloß hatte; die Wände enthielten die dortigen, nach der Natur gemalten Gegenstände; die Thür-Oeffnungen waren verlängert, und formirten die nächsten Haupt-Alleen, deren Zielpunkt Sanssouci war; diesem gegenüber war ein anderes Transparent, mit der Aussicht von der obersten Terrasse; das Zimmer war übrigens vom Mittelpunkte aus durch einen, mit 18 Blumen versehenen Lilienstengel erleuchtet; in der Allee nach dem Japanischen Hause zu, befand sich eine, im röthlichen Ton erleuchtete Rosenlaube, welche auf dieser Seite den zarteften Schluß bildete. Der geräumige Tanzsaal war reich mit Blumenkränzen geschmückt, und mehr als 500 Argandsche Lampen auf Kronenleuchtern, verbreiteten über die zahlreiche Gesellschaft einen zauberischen Sonnenglanz. Auf der einen Seite des Saales war ein Ruhesitz für die Höchsten Herrschaften bereitet, über welchem ein großer vergoldeter schwebender Adler eine Baldachinartige Draperie empor hielt; diesem Ruhesitz gegenüber befand sich das, durch eine geschmackvolle Drapirung verkleidete Orchester, hinter welcher das Musik-Corps placirt war.

Für die Hohe Königl. Familie war, in einem besonderen Zimmer, eine runde Tafel zum Speisen bereitet, doch wählten Se. Majestät der König mit den Prinzessinnen des Königlichen Hauses, den Platz an der großen, für die eingeladenen Damen bestimmten Tafel, welche in der, von Rhode vortrefflich gemalten Gallerie servirt war.

Nach dem Souper begann der Tanz von neuem, welchem Se. Majestät der König bis gegen Ein Uhr nach Mitternacht beizuwohnen geruheten; die Königl. Familie aber, so wie die übrige Gesellschaft, ging zwei Stunden später aus einander.

Der Vorhof des Palais war hoch beleuchtet; in der Mitte desselben strahlte die Namens-Chiffer Sr. Majestät des Königs in farbigen Flammen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Am 7. December hatte die Akademie der Wissenschaften und Künste, so wie die Universität die Ehre, Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin vorgestellt zu werden. Sämmtliche Universitäten des Königreichs hatten ihre Huldigungen in lateinischen Gedichten ausgesprochen, welche durch die Professoren der Berliner Universität unter Vortritt des zeitigen Rektors, Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-Rathes, Mitglied des Staats-Rathes, Ritter vieler K. K. Russischen, K. K. Oesterreichischen und K. Preußischen Orden, Professor Hoffmann übergeben wurden. Die Universität Berlin hatte dazu einen lateinischen Brief, gleichsam als Vorrede drucken lassen, der auch hier die von uns mitgetheilte vollständige Sammlung dieser Festgedichte eröffnen mag.

Friderico Guilelmo regiae domus principi regni Borussici heredi domino serenissimo delectissimo et Elisabethae Ludovicae conjugi ex stirpe regia Bavarica dominae serenissimae desideratissimae gemino populorum Borussicorum sidere hasce litteras pietatis suae testes in nuptiarum gratulatione obtulit universitas litteraria Berolinensis.

Ut quidquid Augustae domui Vestrae laetum gratumve accidit, PRINCEPS SERENISSIME, in hac republica, cuius cives Pater Tuus clementissimus veluti parens liberos mutuae caritatis necessitudine magis quam imperii vi et necessitate continet, universos summis gaudiis implet, non iis, quae verbis vel festo apparatu significentur, sed qua intima pectora persentiscant: sic nos potissimum in communi omnium laetitia exsultamus, qui nostri artium domicilii Patrem Tuum conditorem, Te futurum conservatorem colentes, Dominis nostris non modo fide et sacramento obstricti, sed pietatis affectu sanctissimo addicti toti sumus, et tot tantaque beneficia experti gratissimos illos omnium hujus regni gentium sensus nobis quasi proprios putamus. Quis est enim eorum, qui Te olim regem habebunt, et qui nuperrime, quum Pater Patriae Tibi imperii habenas comisisset, Illius Te simillimum cognoverunt, quin sese hodie voto flagrantissimo potitum profiteatur, ubi Te, PRINCEPS DILECTISSIME, votorum nuptialium videt compotem factum? Quis vero non commoveatur animo, qui reputaverit, Vestri connubii exoptatissimi eam esse vim et gravitatem, ut ex illo non modo Vestra, sed huius regni, non modo hujus regni, sed multorum populorum, non modo aequalium, sed longae posteritatis salus pendeat? Quodsi ex dominantibus fortuna subditorum suspensa est, quid magis a Summo Numine expetere debemus, quam ut principum matrimonia talia sint, ex quibus genitos successores, optimis quippe parentium exemplis et praeceptis formatos, virtutibus quibusvis insignes futuros esse cum bona anguremur spe? Quale Regis nostri clementissimi et beatae matris Tuae, PRINCEPS OPTIME, connubium ipsi olim vidimus, non solum principalibus verum etiam privatorum coniugiis exemplum unice imitandum, ad quod, quoniam nihil bonis moribus magis conducit, quam principum procerumque honestas et probitas, conformari subditi potuerunt; quale Tuorum quoque Parentium, DOMINA SERENISSIMA, foedus Bavari, hac ex parte fortuna faustiore utentes, etiamnunc venerabundi spectant, mutuo amore et mira concordia conspicuum: utrisque ut intelligamus singularem in tanto fastigio

fecilitatem contigisse, quam Vestrarum mentium purissimarum vinculum sanctistimum Vobis quoque praebebit. Ita Vos, PRINCIPES SERENISSIMI populo Borussico imaginem regii illius matrimonii restituetis, quod praematuro fato dissolutum in omnium animis vivit et victurum est; ita Tu, ELISABETHA LUDOVICA, mariti Tui caelo receptam matrem nobis aliquando referes. Nam ut Vestri utriusque Parentes non ad imperium tuendum, non potentiae augendae, non discordiarum componendarum, non pacis firmandae causa, denique, ut uno verbo dicamus, non regno sed sibi matrimonium pacti sunt: ita, quod omnes utriusque reipublicae cives maxime laetantur, Tu Tibi, PRINCEPS SERENISSIME, non utilitatis rationibus, sed ingenuo amoris affectu ductus, ELISABETHAM LUDOVICAM despondisti: quo magis felices praedicandi estis, quod ab aulae Vestrae magnificentia et splendore non exulant teneri illi suavesque sensus, qui modestiores thalamos inhabitare solent. Sed illud summa praedicatione dignissimum, quod Vestra vota cum ipsis publicis commodis et civilis prudentiae consiliis egregie conspirant. Quidni enim nuptiarum Vestrarum vinculo, tamquam pignore pretiosissimo, utramque civitatem prioribus aetatibus coniunctissimam nunc quoque firmius dicamus coniungi? Quidni duos hos Germaniae populos, Borussicum et Bavaricum, qui de armorum, litterarum, artium decoribus aemulatione pulcherrima contendunt, Vestro foedere sibi invicem cariores reddi putemus? Quos sicut nuper eadem bellorum discrimina, iunctis adversus communem hostem viribus, periculorum atrocissimorum societate inter se conciliarunt, ita nunc idem Vestri amor iucundiore publicae hilaritatis et gratulationis communione copulat. Neque vero ullae nuptiae melioribus auspiciis iunctae sunt. Non enim adolescentulus, sed maturus annis dilectam Tibi ELISABETHAM LVDOVICAM uxorem duxisti; a Patre Augustissimo in partem curarum vocatus, bellorum maximorum ingentem molem una cum Parente inter summos duces comitatus, regendi cuncta onus et militiae laborem expertus es; humanarum rerum condicionem et vicissitudines, reipublicae desideria, calamitates mortalium et res prosperas cognovisti: ita ingenii Tui generosissimi comitas, quam, sine ulla adulationis suspicione Tito comparare licet, strenua severitate temperata est. Qua mentis Tuae indole quid ad stabile conjugium commodius, quid nuptae suavius, quid civibus gratius esse potest? Et Tu, PRINCEPS SERENISSIMA, in regia domo ea educata es, in qua nihil superbum, nihil immite, moderata, humana, civilia omnia conspiciamus: ut anima Tua dulcissima et mariti Augusti moribus et civium spei eximie conveniat. Iam Vos, ex patribus non solum fortissimis verum etiam cultissimis geniti, ut Parentes Vestri litteras artesque imprimis foverunt ac fovent, etiam in hac re gravissima, quae ad nos maxime pertinet, clara exempla sequemini: ac Tu quidem, PRINCEPS AVGVSTE, quantopere mansuetis artibus deditus sis, norunt qui Tibi propiores sunt, coniugemque elegantissime eruditam et ex urbe omnis generis artibus affluente advenientem par est eadem benignitate optima esse studia prosecuturam. Igitur quocunque mentem nostram convertimus, Vos, CONJUGES SERENISSIMI, beandae patriae divinitus missos intelligimus, et cum universis hujus regni civibus ad Deum Optimum Maximum supplices preces dirigimus, ut Vestram felicitatem, a qua nostra sejungi non potest, tueatur et augeat, Vobisque, quidquid animo expetitis, largiatur. Ex omnibus quidem donis, quibus Summum Numen Vos ornare potest, si Homeri, prudensissimi vatis, iudicio confidimus, maximum Vobis iam nunc datum est: „nihil enim", ut Ulysses regia virgini optima apprecans ait, „nec melius nec praestantius est, quam si concordes mentibus domum habitant maritus et uxor, magna inimicis damna, sed gaudia benevolis: maxime vero ipsi cluent." Cluebit igitur, ut Parentium Vestrorum, ita Vestra fama inter aequales et posteros: et quum Vobis nulli inimici invideant, nemini damno, omnibus gaudio eritis. Nobis vero, PRINCIPES CLEMENTISSIMI, pro Vestra salute vota pia facientibus, aequo animo annuite.

In nuptias Friederici Guilielmi, regni Prussici haeredis et Elisabethae Ludovicae principis Bavarae d. XXIX NOV. A. CIↃIↃCCCXXIII academia Regiomontana.

Hoc erat in fatis; deus et qui gentibus astra
Temperat, hunc sanxit constituitque diem.
Nempe ut Teutoniae populos concordia perpes
Copulet, augustos imbuit ante duces.
Queis non pace magis non bello clarior ulla
Teutonis antiquo dicitur orta satu,
Inclyta Bojorum Brennique superba propago
Dextras conjungunt, non sine teste deo;
Ambo Martigenae, pollentes Palladis ambo
Munere, Castalii gloria magna dei.
Tales Graja tulit, patriae duo sidera, tellus,
Eurotae sobolem Cecropiosque viros;
Una quidem virtus semper, sermo omnibus unus,
Communesque dii, par et utrisque genus.
At quoties illos animis discordibus irâ
Aemulus incautos egit in arma vigor!
Haud secus ac patriis Germania fracta duellis
Occubuit fratrum caede cruenta manus.
Haec fuerint olim! Coeunt jam in foedere dextrae,
Et quod maximum habent pignus utrique ferunt.
REGIUS en JUVENIS, mentem natalibus aequans,
Cui deus imperii fata regenda dabit,
AUGUSTAM sibi solemni face jungit ELISAM,
Bojorum gentis spem patriaeque decus.
Rhene pater! qui jam nostras perlaberis oras
Laetus, et in patriis rite vocaris aquis,
An tibi fatorum fuerunt praesagia, Bojis
Prussia quum castris addita conspiceres,
Germanaeque aquilae caeso super hoste coortae
Constreperent faustos ter quater ore sonos?
Lipsia jam triplices acies et sanguine campos
Viderat undantes et diadema labans.
Hinc fuga lata virum et cursus festinus equorum,
Nec mora nec requies hostibus ulla datur.
Agmina volvuntur super agmina; fervet et omnis
Ora viae, tua quam, Rhene, fluenta secant.
Prussia nam sequitur pubes Bojaeque cohortes,
Et reges ipsi, magnanimique duces,
QuemquePATER teneris ad proelia finxit ab annis
WILHELMUS densis eminet ordinibus.
Hunc deus adspiciens, Germanae consitor uvae,
Dicitur haec Nymphis dicta dedisse suis:
Ite agite, ô celeres, mea numina, currite, Nymphae,
Vitiferis Isarae qua nitet unda jugis.
Dicite: Tempus erit, gaude! quo Prussius heros
Omnibus ante Isarae flumina ponet aquis.
Hinc etenim nonus quum verterit annus, ELISAM
Et petet et faustis auferet alitibus.
Dignior et nulla est; domus utraque clara triumphis,
Utraque Pegasidum personat usque choris;
Ipsaque Teutonidum formâ pulcerrima; mente
Pulcrior, a populo digna potente coli.
Et, *capite augurium venturi temporis*, inquit,
Temporis hinc ortus candidioris erunt,
Quum, modo captivis ibam qui debilis undis,
Ipse ego liber ero, Prussidis auspicio.
Dixit, et in patriis abscondidit ora fluentis.
Dicta fides sequitur. Gallica signa cadunt.
Hinc pax et patriae pietas et sanctus amicae
Libertatis honos et renovata quies.
Hinc et amicitiae regum et pia vincula amoris,
Vincula, quae triplices nent adamante deae.
At TU, quam patriae matrem dominamque vocamus,
LUISAE referens nomen et ingenium,
(Cui similem coeli radiantibus inseret astris
Arbitra virtutum TE quoque posteritas)
TU celsas inter numeraberis Heroinas,
Regibus unde genus stemmaque Teutonicis.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Friederico Guilielmo Borussiae principi hereditario Elisabethae Bavarorum principi regiae nuptias gratulatur Academia Fridericiana Halensis cum Vitebergensi A. CIↃIↃCCCXXIII.

Sol per aethera candidum
Qui jubar roseum citus
Spargis axibus igneis,
Alme, lumine quid Tuo
Nunc amabile portas?

Certe amabile, sentio:
Spirat ambrosium ac movet
Blande et vere velut novo
Mitis aura favonium
Nuntiat genitalem.

Namque numina regiis
Nuptialibus annuunt
Dum subridet amor potens:
Gratus coelicolis tenet
FRIEDERICVS ELISAM.

Ac qui saepe ferociens
Armis terruit accolas
Mavors lumina torua nunc
Mutat leniter increpans,
A quo victus, amorem:

Eu, superbe puer, Tuum
Telum missile num putas,
Me plus posse etiam in meum,
Bellis qui indomitus stetit,
Principem armigerorum?

Quid? Tua istane gloria est
Tanta? Non sine me est honor
Partus hic tibi: lauream
Ferrum quum bene repperit,
Vis triumphat amoris.

Olli mellifluis Venus
Mulcens pectora vocibus,
Miscet suaviloquentiam,
Gaudens et puero suo et
Non amara gradivo:

Et fas esse sibi docet,
Quo loco superis patent
Regna amplissima ceteris,
Illic pristina templa item
Denuo sibi condi.

Quare ut grande decus LVISAE
Illius PATRIAE PATRI
Quondam coniugis aureae
Iunxerat dea, FILIO
Sic adducit ELISAM.

Nutu Juppiter approbat.
Dein testudine concinit
Phoebus augurio dato
Bavariae atque Borussiae
Fausto in posteritatem,

Haud geni immemor illius,
Qui puppim Herculea regens
Virtute ac sapientia
Magnus Rex Patriae
Fluctuum dominator

Qui nunc ab Jovis arcibus
Spectat instar ad alitis
Tanta magnanimo suis
Gaudia auspiciis monens
Praeparata nepoti.

En, hoc alite cum bono
Sponsus ad thalamum vocat:
Sponsam subsequitur decor.
Io, Hymen Hymenaee, io,
Io, Hymen Hymenaee.

Omnis et populus canit
Laetus utque tripudiis
Cum solennibus invocat:
O, Hymen Hymenaee, Hymen,
O, Hymen Hymenaee.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ergo vivite conjuges
Suaviter, bene cum bona,
Patriae columen: domus
Vestrae gloria floreat,
Patres ut docuere.

Praesens numine duplici
Pallas, utraque quam colit
Laudis aemula natio,
Iungat cordaque civium
Bavarique animosi

Et Germana fides soror
Sanctae iustitiae, comes
Nudaque addita veritas
Servet foedera dexterae,
Firmamenta salutis.

Nuptialia sacra Friderici Guilelmi principis celsissimi regni Borussici nascendi jure heredis et Elisabethae Ludovicae principis Celsissimae Maximiliani Josephi Bavariae regis filiae die IV Kal. Dec. MDCCCXXIII piis votis prosequitur universitas litterarum Vratislaviensis interprete Franc. Lud. Car. Frid. Passow Ph. d. Antt. Litt. P. P. O.

Tandem sereno cessit ab aethere
Caliginosis quae modo nubibus
Terras patentes civiumque
Corda fidelia presserat nox.

Vides? Eoo sidere clarius,
Lucem reducens carminaque excitans
Floresque pandens, ecce! lumen
Emicuit novum ELISABETHAE,

Vindex tametsi justitiam piam
Concusserat vim dira minantium
Glaucae et Minervae fronde cinctum
Extulerat caput aurea spes,

Quamvis triumphi TE, Patriae Pater,
Lauru perenni condecoraverant,
Nomenque mansurum per aevum
Gentibus addiderant Borussis:

Nec restitutus jam patriae decor,
Nec redditum jus, relligio aut redux
Mortalium antiquum dolorem
Sopierant placida quiete.

Matrem gemebant — meminisse fas —
Cui non ablatam: nec sine TE Tuis,
LUISA, quod vitae laboris
Mitibus alloquiis levaret.

Divina nunquam semina purius
Refulserant, aut intemeratius
Demissa coelo rara virtus
TE sibi condiderat sacellum.

At FRIDERICUS tritia temperans
Laetis, ELISAM Munychiis petens
De moenibus, desiderata
Gaudia jam revocare gestit

Patri ac paternis finibus ac sibi,
Quaecunque dura militia impiger
Idemque sollers consili auctor
Contulit in populi salutem,

Merces parata est: praemium adest amor
ELISABETHAE perpete vinculo
Dulci in juventa copulatos
Arctius usque tenens beansque.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Ac TU LUISAM nunc referes Tuis,
Multo hoc sed uno dissimilis, diu
Sponsoque gentique ut Borussae
Incolumisque lubensque praesis.

Sic quicquid atri tempora viderint,
Deus benigna dissoluit manu,
Longaeque VOS felicitatis
Haud dubium dedit esse pignus.

Epithalamium qninquepartitum Friderici Guilelmi celsissimi et serenissimi principis Borussorum hereditarii et Elisabethae Ludovicae celsissimae et serenissimae filiae regis Bavariae nuptiis die XXIX. mensis Novembris anno MDCCCXXIII celebrandis ab universitate litteraria Gryphiswaldensi summa pietate et reverentia dicatum.

I.

Providae rerum genetricis aequa
Lege cautum est, ne teneros amores,
Dispares lingua geniove moris,
Nectere tentes.

Cephei prolem, madidus cruore,
Abstulit Perseus, peregrinam ab unda
Phasidis stirpem, patriae molestam,
Vexit Jason.

Cognitae umbrosis latebris palumbes
Incubant silvae similique cantu
Garrulae, suavi gemebunda figunt
Oscula rostro.

Rectius lectam genere ex eodem
Adpetunt sponsam, studiis iisdem,
Moribus, cultu patriaeque linguae
Foedere claram.

Nec feroces, quae coluere celsas
Alpium rupes, aquilae maritant
Alites, quorum resonant Caystri
Carminae ripae.

Qualis augusto Tibi risit ore,
Optime o Princeps, Decus hujus aevi
Et futuri Spes, thalami domusque
Regia Consors,

Cui Jovis conjux, Venus et decorae
Gratiae dotes, animum serenum
Et Fidem et blandae tribuere larga
Munera formae.

II.

Juno tum „Boiis," ait, „et Borussis
Inclytus quorum vigor est lacertis
Insita, et virtus animis, propinqua
Sidera rident.

Nam die, qua Aenus rubicundus Ugros
Sensit a Zolro domitos equestri,
Hujus et clara fore Ludovicus
Stirpe nepotes,

Arctius nectent generosam utramque
Vincla gentem, sic voluere Divi;
Jam lares miscent simul et suorum
Stamina Regum.

Artibus pacis meritos et armis,
Praescius, suasit, memores eorum
Ut fidem semper colorent suopte
Sanguine nati.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Posteros nunquam piguit stetisse
Patrio hortatu, superisque notum,
Sera quo nisu socias propago
Strinxerit enses.

Gentium pulsus furor est ab orbe;
Legibus rectus renovatur ordo,
Et decus templis gravibusque sceptris
Reddita jura.

Pace nunc parta, rigidis catenis
Marte constricto, generosiorum
Regum ad exemplum populi quieta
Otia spirant.

Nec lupos tauros trepidat rapaces,
Nec Scytham Celtive minas colonus;
Artium virtus studiumque justi
Erigit artus.

Patriae patres, nitidi triumphis,
Subditos curant et amantur ipsi;
Gentibus priscum revocare in aurum
Tempora tendunt.

Jamque regales Hymenaeus aulas
Junxit et plausu strepitant Viadri et
Isari Nymphae reboantque Suevi
Litora Ponti."

III.

Dixit et dicto citius volucris
Fama commotos subito Borussos
Gaudio exturbans, et „Io triumphe!
O Hymenaee!"

Obstrepit late varias per urbes;
Gratior jam aurae meliorque solis
Nuptiis faustis, populo fideli
Conditur usus.

Et senes fracti juvenesque multis
Vulnerum plagis, „Hymenaee Hymenque"
Clamitant laeti, et viridi coronant
Tempora myrto.

Optimum cantant Patriae Parentem,
Justius quo nil meliusque nostra
Viderat saevi tremefacta ferri
Cladibus aetas.

Namque, fulgetris titubante caelo,
Cum cruentatus quateretur orbis,
Pasceretque ignis gladiusque pressae
Viscera plebis,

Tum, velut navem, tenebris obortis,
Urget in surgens moderator altum,
Masculo obversus Thetidos furentis
Pectore monstris:

Sic et obluctans medios per ignes,
Rex, manu victor, decies renati
Corpus Antaei speculam in remotam
Torsit inerme.

Is secundis par dubiisque rebus
Et sibi constans per amara iniquae
Fortis, aeterna meritos triumphos
Laude peregit.

Alma Virtus Hunc Pietas Fidesque
Integer vitae decorisque cultus
Et Salus regni populique grata
Pectora tollunt."

IV.

„Aemulus laudis strenuo labore,
Crevit excultus sagulo togaque
Filius Regis diadematisque
Splendidus Heres;

Qui, quid exemplum valeat paternum
Indolesque almis agitata Musis,
Ipse testatur, studio decorus
Artis honestae.

Sentiet nostrum, Tua quae benigna
Ingeni sit vis, suboles nepotum;
Nostri amant Reges potiora semper
Flectere fata.

Enitent Nestor brachiique Achilleus
Viribus, gnatus Ciceronis armis,
Magnus Elector patriae maligno
Tempore vindex:

Omnium maior fuit usque virtus.
Extulit fatum subolem et nepotem;
Ipsius fati Friderigus arma
Sprevit iniqua;

Qui lyra illustris studio et Minervae,
Arduis texit patriam tropaeis,
Artium et cultu vitiorum ademit
Germina regno.

Terminis Heres satis ampliatis
Post eum claret; viget Auctor Ipse
Gloriae, qua nunc patriae quiescant
Rite Penates.

Singulis saeclis sua sunt reposta
Praemia, et curae gravium laborum
Edomandae, nec Tua non parem Te
Tempora proment."

V.

Ecce jam votis precibusque summum
Invocant Numen, redimita sertis
Templa splendescunt, redoletque thure
Patria tellus.

Et Camoenae oras viridantis Hildae
Nobilemque Hertha Rugiam colentes,
Lesbio chordis hymenaeon ictis
Pectine miscent.

Per plateas et fora jam gregatim
Urbis effusi, iuvenes senesque
Civis et miles, pia vix pudore
Gaudia frenant,

Huc vagos vertunt oculos et illuc,
Nec recedunt, dum veneranda pompa
Intret, et Sponsi satient ovantis
Lumina vulgi.

Prodeunt, fausto veluti triumpho,
Virgo Formosa et redamatus Heros,
Hosque Brennorum imitatur altam
Plausus ad aulam.

Suave ridens Rex, latitante cordis
Strage, gratatur, manibusque prensis
Numen, ambobus bona largiatur
Omnia, poscit.

Dumque suspirans, oculis ad alta
Sidera obversis, superos adorat,
Diva Reginae Species ab alto
Fertur Olympo,

Pulchrior, quam qualis erat venustas,
Ipsa cum primum veniens, relicta
Nobili Rhetra, roseo juventae
Flore refulsit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Caelites inter placidos et ipsa
Eminet forma, veluti minorum
Siderum vincit Veneris serenus
Lumina splendor.

Regis adspectu subolisque clarae
Laeta, dum spectat genialem amorem
Filii et Sponsae geminoque fretam
Foedere gentem:

„Macti," ait, „virtute nova, profunda
Pando fatorum, Superi Borussis
Aurea invictis tribuere honestae
Saecula pacis.

Jam repulsis, lux rediit serena,
Nubibus, multos numerabit annos
Rex, et exaucto genitos nepote
Cernet adultos.

Suevica accrescet generosa Zolri
Stirps, velut quercus, nemorosam abunde
Quae parit pubem, trepidans nec acris
Fulminis ictum.

En Meorum, quem, GUILELME, primum
In sinu fovi similemque virtus
Patris Augusti docuit vereri
Numina caeli;

En ELISAM, quae populo Borussum
Cara erit multumque Marito amata,
Vos bonis grati superis Deorum
Estis et imis."

Dixit, alatisque simul catervis
Lenis evecta est, radiisque Phoebi
Indidit vultum, iubar et perenne
Spargit in aulam.

Sanctum foedus conjugii principum Friderici Guilelmi Borussici regni heredis et Elisabethae Bojoaricae publice pieque celebrat academia Borussica Rhenana carmine Augusti Ferdinandi Naekii eloq. prof.

Mavortiorum progenies ducum,
Quos devocatos praecipiti domo
Germaniorum ianitores
In dominos in utrumque misit.

Fortuna limen, quam proavis nurum
Regique Princeps, quod trepidantibus
Longi, laborabamus, oti
Auspicium populis pararet.

Audis, peractum est, aethera pronubo
Igni trementem? laetius erige
Montes, salutature Nuptam,
Rhene, tuos, viridesque fluctus

Urguens ab urna prome citatior.
En, frater anteit, adspice: conscias
Connubiorum volvit undas
Danubius. Nova Nupta prodit.

Prodit: ruborem jam videas novos
Ignes fatentem: stat Dominae leo
Minister audax, ad sinistram
Ludere virgineam laborans

Io, triumphos dic lyra! Noscimus
Boium leonem: noscimus. Haec erat:
Hanc myrtus, Hanc debebat Unam
Taeda preci male tarda nostrae.

Qualis beati gaudia flos heri
Secretus hortis nascitur anxia
Curaque defensusque septo;
Sed calidus fugientis ictu

Phoebi, tacentes dum generosius
Halat per umbras, gaudet odoribus
Vicinus insuetis et horti
Concelebrat decus invidendi:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Non insolentes ingrederis nova,
Scythi terras. Scilicet emicat
Invita claustris et per ora
Liberior volitat Venustas.

Te conspicatus, qui Sua Regibus
Nostris ministrat fulmina, gratulans
Ab arce, praesaga futuri
Mente videt, catus ales, agmen,

Sceptris decoros et rigido comas
Auro revinctos, innumerabilem
Pompam, nepotes, et nepotum
Per tenebras penetrare natos.

Salvete, Princeps, spes pia civibus
Et cura! vultum quam Veneres decent
Audacem, et ad Nuptam pudicam
Quam decet immodicus susurrus!

Vos dum benigno Rex pater, at Patrem
Cuncti vocamus: lumine, dum sacra
Frontem tuetur temperatus
Laetitia, tamen una mentem

Nubes morantem stringit, et Illius,
Haec, Nupta, virtus admonet Illius,
Quam civis at longo reposcit
Regia non satiata fletu.

Sed nunc supernum lumen, amabile
Sidus Marito, leniter annuens
Vultu sereno, fausta Nato
Significat, Dea, fausta Nuptae.

Um dem Andenken an die hohe Vermählungsfeier, die durch so manche Gabe begrüßt worden war, eine mehr gesicherte Dauer zu gewähren, hatte die Münzkunst dafür gesorgt, mit ehernem Gepräge die Bildnisse und Namen der Gefeierten auf die Nachwelt zu bringen. Die den Vorbildern des klassischen Alterthums entsprechende Anordnung war von dem Königlichen Professor der Alterthumskunde, Herrn Levezow, die Ausführung von dem Medailleur Herrn König d. j. Die Medaille erschien in der rühmlichst bekannten Anstalt des Herrn Daniel Loos Sohn.

Die Hauptseite zeigt die, nach dem Leben genommenen Bildnisse der hohen Vermählten mit der Umschrift: FRIDERICVS. WILHELMVS. PRINC. (eps) REGN (i) BORVSS (orum) HERES. ET. ELISABETHA. LVDOVICA. REG (is) BAVAR (iae) FILIA. d. h. Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen und Elisabeth Ludovike, Königl. Prinzessin von Baiern.

Kehrseite. Ein jugendlicher Held im Fürstlichen, dem klassischen Alterthume nachgebildeten Waffenschmuck, aber mit unbedecktem Haupte — zur Bezeichnung der hohen Feier des Augenblicks — und eine junge Fürstin im reich geschmückten, den Abbildungen der Antike gleichfalls entsprechenden Brautgewande, reichen an Hymens blumengeschmücktem und bekränzten Altare sich gegenseitig die Fürstliche Rechte. Hymen krönt das hohe Paar mit der Myrthenkrone. Am Altare, im Vorgrunde, liegt der Helm des

Helden; aber der gekrönte Adler neben ihm, so wie der gekrönte Löwe zur Seite der hohen Braut, sind die Symbole, durch welche die erhabene Abkunft des Fürstlichen Paares bezeichnet wird, welches hier den Bund der Ehe schließt.

Die Umschrift erklärt das Bild mit den Worten: VIRTVTES. PRINCIPVM. FAVSTO. IVNXIT. CONNVBIO. Im Abschnitt: BEROL. (ini) D. (ie) XXIX. M. (ensis) NOV. (embris) A. (nno) MDCCCXXIII. d. h. Der Fürsten Tugenden verband Er (Hymen) durch glückliche Vermählung — zu Berlin, den 29. Nov. 1823.

Diese Denkmünze kostete in Gold 16 Friedrichsd'or, in Silber 5 Thlr. und in Engl. Bronze oder auch Weißmetall 1 Thlr.

Auch aus der Ferne gingen erfreuliche Gaben der Kunst ein. Die Preußischen Künstler in Rom hatten sich vereinigt, ihrem verehrten Kronprinzen K. H., zum Zeichen ihres Antheils an seiner Vermählung, ein Stammbuch zu überreichen. Die Größe des Ganzen ist durch zwei höchst künstlich gearbeitete Silberplatten von Benvenuto Cellini angegeben, die der Generalkonsul Bartholdy diesem Zwecke gewidmet hat, und die zu beiden Seiten als Decken dienen. Das Titelblatt ist von Hensel: die Hochzeit in Kanaan; Braut und Bräutigam sind Portraits des Durchl. Paares; das der ersten ist durch eine Mittheilung Sr. K. H. des Prinzen Heinrich von Preußen ausführbar geworden. In den Gästen ist die Königl. Familie sprechend ähnlich abgebildet. Ein Zug Glückwünschender erscheint und giebt zugleich die Bildnisse aller theilnehmenden Künstler. Der Besuch Mariens bei Elisabeth, von Heß; die Anbetung von Mila und Penelope unter den Freiern von v. Klöber verdienen die rühmlichste Erwähnung. Auch das Gesicht der Hirten von Begasse und Fridolin von Senff zeichnen sich vortheilhaft aus.

Wie eifrig die Dichter und Dichterinnen der Residenz ihre Kräfte bei diesem Feste versucht hatten, haben wir zum Theil schon aus mehreren Gedichten kennen gelernt. Wir wählen deshalb aus der uns vorliegenden sehr reichen Sammlung (es lagen der Censur 175 vor) nur einige und nehmen darunter auch die in fremder Zunge gesungenen auf.

Auf die Ankunft Ihrer Königl. Hoheit der Frau Kronprinzessin von Preußen.

Χαῖρε ΣΥ, ΕΛΙΣΑΒΕΤ, ἐξ ἐθνῶν φῦτα τοκήων
Ἐθνῶν, χαῖρε ΣΥ τρὶς, ουσα ἐν ἡμετέρα.
Ὡς ἐπιφωνέομεν πάντες μεγάλα γηθόσυνοί τε,

Καὶ πολλ' ἐλπόμενοι· οὐ τό γ' ἄνευθε θεοῦ.
Νῦν δ' αὖ τοι μάκαρ ἐστὶν ἔχων Σ'Ε φίλος βασιλῆος
Υἱὸς μειλίχιος τ' εὔβουλός τε πέρι.
Ἦ Σ'Ε φιλήσουσιν Βορυσοὶ, ὡς τὴν Λοδοβίκην,
Ἣν οὐκ εἰσοράᾳν ἐστιν ἔτ' ἀχνυμένοις.

Uebersetzung.

Sei gegrüßt, Elisabeth. Du Edle von edlen Erzeugern entsprossen, sei dreimal gegrüßt, die Du jetzt die Unsere bist. So rufen wir alle Dir zu, gar hoch erfreut und voller Hoffnungen: das geschieht nicht ohne Gottes Fügung. Nun aber ist fürwahr glücklich, Dich besitzend, des Königs lieber Sohn, er, der liebenswürdige und vor allen an Rath und Verstand reiche. Ja, Dich wird einst lieben der Preußen Volk, wie Luisen, welche noch lebend zu schauen ihnen, den Betrübten, nicht mehr vergönnt ist.

Sur l'arrivée de S. A. R. Madame la Princesse Elisabeth de Bavière à Berlin, et sur son auguste union avec S. A. R. Monseigneur le Prince Royal de Prusse.

Le plus beau jour s'approche, il est à son aurore
Jour divin, jour parfait et digne qu'on l'honore!
Hymenée et l'Amour, tous deux vainqueurs charmants,
Pour unir à jamais deux augustes Amants,
En triomphe éclatant, amènent leur conquête,
Le bonheur suit ses pas, la gloire est de la Fête.
Un jeune Immortelle, une Divinité
Bientôt enchanter notre illustre Cité.
De la celeste Astrée, Elle a la bienfaisance,
Les charmes merveilleux, le coeur et la puissance,
Parmi nous Elle vient pour affermir encor
Le règne si chéri de l'heureux siécle d'or.
Va Partager son trône et sa gloire avec Elle.
Apollon a prédit, qu'Elle seroit un jour.
Un Prince aussi parfait, qu'Elle est aimable et belle,
Déesse de la Prusse et mère d'un amour.
Elise et Fréderic, couple, entout, admirable!
Couple cher à nos coeurs; Qu'une gloire durable
Accompagne vos jours, vos plaisirs les plus doux!
Que le ciel constamment vous rende heureux Epoux!
Qui prolonge les ans de vos augustes Pères!
Pour ces grands Rois, nos ceurs forment ces voeux sincères:
Que leur règne de paix, de bonté, de douceur,
Soit, toujours, comme il l'est, le règne du bonheur!

L. P. Sèxagénaire.

Zur Begrüßung.

Was rüsten sich die Bürgerschaaren?
Es wogt die Menge durch die Stadt;
Bedroh'n uns wieder Kriegsgefahren?
Hat sich der Feind dem Thor genaht!
Schon hör' ich die Trompeten mahnen,
Es blinkt der Waffen heller Schein;
Da sammeln sich zu ihren Fahnen
Die festgeschloß'nen, dichten Reih'n.

Wir ziehen nicht auf Kriegeswegen,
Wir ziehen nicht hinaus zum Streit;
Der Fürstin ziehen wir entgegen
Zu frohem, friedlichen Geleit.
Und was wir uns vordem im Stillen
Von Mund zu Munde nur vertraut,
Heut wird sich unser Wunsch erfüllen,
Willkommen heißen wir die Braut.

Die Göttin, die uns treulich hütet,
Victoria ruft im Waffenglanz:
„Seh't Ihr Sie nah'n, die Euch gebietet!
„Ihr reich' ich meinen gold'nen Kranz!"
So mag der Jubelruf erschallen:
Nimm unsre treu'sten Schwüre hin,
Und an den Pforten, in den Hallen
Sei uns gegrüßt als Siegerin!

Der Invalide.

Am 28. November 1823.

Als Elisabeth von Baiern
Zog in Preußens Königsstadt
Um ihr Freudenfest zu feiern,
Vieles sich ereignet hat,
Was verdient im Volk zu bleiben. —
Eins davon will ich beschreiben.

Froh Getümmel — Früh um Sieben
Schon begonnen — stürmte laut;
All' von Sehnsucht angetrieben
Harrten wir der Hohen Braut;
Alt und Jung war da zu finden
Jubelnd auf und unter'n Linden.

Und der König kam gefahren,
Ernsten Blicks, Gedanken-schwer,
Manches Bild aus frühern Jahren
Zog bedeutend vor Ihm her.
Aber die Studentenschaar
Brachte Ihm ein Vivat dar.

Und der Kronprinz kam gefahren,
Ha wie Er in Wonne schwamm! —
Ja im Auge stands, im Klaren:
Seht, Ich bin ein Bräutigam!! — —
Viele viele Wagen rollen,
Fürsten die zu Hofe wollen.

Immer bunter wird das Drängen,
Ungeduldig tobt es schon,
Aus den schmetternden Gesängen
Ahnet man Begrüßungs-Ton,
„Ha! Sie kommt!" — die wilden Haufen
Lärmend durcheinander kaufen.

Mitten drinn, gebückt am Stabe,
Steht ein Preuß'scher Invalid,
Ehrenfest, ein alter Knabe,
Der vom Zuge gar nichts sieht; —
Von den Kleinen und den Großen
Immer mehr zurückgestoßen.

Und er spricht: „In meinem Leben,
Hab' ich Manches mitgemacht,
Freud' und Leiden, wie's nun eben
Mir das Schicksal zugebracht,
Sah schon viele schöne Bräute,
Keine noch wie Die von Heute.

Als Vertheidiger des Thrones
Durft' ich aller Orten steh'n;
Unsers guten Königs-Sohnes
Hohe Braut noch möcht' ich seh'n,
Möchte mich vor nahem Scheiden
An der Morgenröthe weiden.

Aber durch die wilden Rangen
Drängen mich, — das kann ich nicht;
Und noch weniger: verlangen,
Daß man mir die Bahne bricht,
Bis an jenes Eisengitter! — —
Alter! — ach — wie bist du bitter!"

Kaum noch hat er ausgesprochen,
Theilt der Haufe sich entzwei,
Ihm wird breite Bahn gebrochen
Und der Erste sieht er, frei,
Daß er in den goldnen Wagen
Kann die Segenswünsche sagen.

Und sein Auge glänzt in Thränen
Zitternd greift er in den Sack
Und er reichet allen denen,
Freundlich seinen Schnupftaback.
Alter Fritz, spricht er indessen,
Noch hat man uns nicht vergessen.

Verses written
on the 29th. November 1823.

What dulcet harmony is in the spheres!
What soft Eolian sounds delight my ears!
What does it mean? O say, thou gentle Muse!
Impart to me the heav'nly joyful news.
Sure more must be than merely human cause
Of such high ecstasy, and such applause:
The Gods themselves above seem to rejoice
With one accord, and universal voice. —
A loving, good and virtuous mortal Pair
Is now the object of Jove's tender care.
Borussia's Eldest, wise, humane and good,
As ever yet at Hymen's altar stood,
Will plight His troth on this thrice blessed day
To fair Eliza, gentle, boon and gay;
And myrtle wreaths shall henceforth fast entwine
Th' illustrious Prussian and Bavarian line.
See! there's Aurora, with her rosy hand,
Announcing joy to all th'expecting land:
Prepare your garlands, ye glad Nymphe and Swans!
Of every beauty of the southern plains,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

And lead the worthy Bridegroom to His Bride,
Usher'd by Love and Truth on either tide,
With all the royal Virtues in His train,
Ordain'd to deck a happy Monarch's reign,
Lo! now they are assembled in their state;
The rings are interchang'd, the canons roar:
Blithe Hymen has for ever seal'd their fate;
Than this the human heart can wish no more.
With such a generous Heir to Prussia's crown,
And such a lovely Consort at His hand,
Just Frederick William's faithful subjects own
Unsullied happiness throughout the land.

Auch in manchen häuslichen Kreisen, gab das große Fest des Königshauses Veranlassung zu einer stilleren Feier. Von solchen, an dem Altar der Hausgötter begangenen Freudentagen, nehmen wir Gelegenheit folgenden mitzutheilen:

In einem, mit Blumengewinden und den Büsten des Königs und des Kronprinzen geschmückten Saale, versammelte ein Künstler seine Freunde. Die Gesellschaft zog, als es zur Abendtafel ging, mit dem Gesang ein: „Heil Dir im Siegerkranz." Auf der Tafel selbst leuchtete inmitten ein Transparent, in Form eines Obelisk, der auf einer Seite das Bildniß der Kronprinzessin, auf den andern drei Seiten folgende Inschriften zeigte:

1.

Elise Du
Leb immer zu
In Wonn' und Ruh'!
So rufet laut,
Erhab'ne Braut!
Ein Volk Dir zu!
Läßt Gott Dich wallen
In Wonn' und Ruh',
So wird von Allen
Ein Loblied schallen.

2.

Was wollt ihr denn ihr Lichter?
Wie hell ihr strahlt', Sie strahlet mehr!
Was wollt ihr denn ihr Dichter?
Für Worte ist dieses Fest zu hehr!
Und dennoch Wort und Lichter?
Ja, sind's auch zu geringe Gaben,
Das Herz will seinen Willen haben.

3.

Elisen Leite Immer So Entzückend,
Erhab'ne Lieb' Im Sel'gen Ehebund;
Es Lasse Tugend Spät Entrückend,
Ein Liebesgott Ihr Sich'res Erdenpfand.

Rechts und links standen Transparents, in Form von Weltkugeln, auf welchen man die Wappenschilder Preußens und Baierns sah, mit den Inschriften:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1.

Der Adler und Leu
Verbünden sich neu
In Liebe und Treu'
Und Feinden zur Scheu!

2.

Der Adler, oft zur Sonn' erhoben,
Hat mit dem Löwen sich verbündet,
Das Erdenkraft und Drang nach oben
Im All den Schutz der Kön'ge findet.

Bei dem Mahle selbst wurden, mit dem Pokal in der Hand, von dem, früher durch Stimmen-Mehrheit gewählten Sprecher folgende Lebehochs ausgebracht:

Dem Könige.

Der Väter Besten
Dem Ehrenfesten
In Rath und That,
Deß Glaub' und Treue,
In Haus und Staat
Sich stets erneue!
Dem stärksten Theil
Im Landeshorte;
Mit einem Worte:
Dem König Heil!

Dem Kronprinzen:

Als Erbe von dem edlen Stamme
Vererbt auch Er die edle Kraft,
Und nährt der Musen heil'ge Flamme,
Die allen Freuden Seele schafft,
Beherrschen wird Er einst die Brennen,
Und wenn sie dann des Vaters Art,
Gerechtigkeit und Mild', erkennen,
Dann ist der Zukunft Glück bewahrt.

Der Kronprinzessin:

Elise und Louise,
Es reimet sich schon,
Im neuen Paradiese,
Da keimet es schon!
Von Myrthen und von Rosen
Wird Lorbeer umkränzt,
Von allen Glückes-Loosen
Der Thron nun umglänzt.

Dem Königlichen Hause:

Was verwandt ist Preußens Throne,
Ist voll Hoheit, Mild' und Geist,
Und der Brenne wünscht zum Lohne:
Daß man's herzlich fühlt und preist;
Darum ehrt an Preußens Throne
Dankbar Hoheit, Mild' und Geist!

Einer der Anwesenden las hierauf die Berichte über die Vermählung unsres geliebten Königs vor; die Erinnerung erregte die innersten Gefühle, und das Gespräch verbreitete sich über Vergangenheit und Gegenwart, bis wieder neue Trinksprüche in folgender Ordnung ertönten:

Der Dichtkunst.

Soll den Dichtern Muth nicht fehlen
Sei den Musen Schutz geweiht;
Eigne Kraft uns zu verhehlen,
Macht sich keck das Fremde breit!
Schmäht den Nord nicht! — Dichter Seelen
Sind in steter Südlichkeit!
Gluth lebt auch in unsern Zonen,
Oft nur ungenährt und still;
Doch es hilft zu Dichterkronen
Kein Mandat und keine Bill:
Musen werden bei uns wohnen,
Wenn das Volk es ernstlich will.

Den Wissenschaften:
Vivat alle Wissenschaft!
Pereat dem Dünkel!
Laßt zur Bahn die frische Kraft —
Eitelkeit im Winkel?

Fackeln her in Wahnes Nacht!
Braucht sie gleich als Keulen!
Tag soll's werden, Tag mit Macht,
Trotz der Schaar von Eulen!

Den Künstlern:
Die in Hoffnung leben,
Wenn's auch ärmlich geht,
Die nach Bess'rem streben,
Wenn's erbärmlich steht!
Die von inn'ren Gluthen
Nicht zum Kleinmuth flieh'n,
Und in Fest-Minuten
Deutsche Kunst erzieh'n!

Den Frauen:
Narr ist, nach Luther, lebenslang,
Wer treu nicht liebt Wein, Weib, Gesang!
Wir wollen keine Narren sein,
Wir lieben Weib, Gesang und Wein!
Und wenn der Mensch das Paradies
Einst um das erste Weib verließ,
So seht's auch ein: daß Frauenkraft
Das Paradies oft wieder schafft!

Bei diesem Trinkspruche ward die Hinweisung auf Luther zum Stoff für das nächste Gespräch; da tönte die Glocke Mitternacht. Auf Anordnung des Sprechers erhob sich Jeder Anwesende mit dem gefüllten Glase in der Hand und bei geöffneten Fenstern ward, hinaus in Gottes freie Luft, folgender Spruch ausgebracht:

Auf unsres Glaubens höchste Kraft:
Auf Glauben, der sich Klarheit schafft,
Auf Glauben durch Vernunft und Licht,
Denn andern fordert Gott sich nicht!

Ja, wer Vernunft im Glauben beugt,
Hat wider Gott und sich gezeugt;
Erkenntniß ist uns ew'ge Pflicht
Und andern Glauben giebt es nicht!

Alle reichten sich hierauf die Hände, stimmten freudig das bekannte, von Zelter componirte Lied: „Den König preis't!" an und die Freunde schieden nun auf frohes Wiedersehn.

So waren die Festlichkeiten der Hauptstadt beendet und wenn ein jeder in der Freude, die er selbst durch die Theilnahme an diesen Tagen gewonnen die schönste Belohnung fand, so erhielt diese Freude noch dadurch einen erhöheten Werth, daß Se. Majestät der König dem Volke seine Zufriedenheit und seinen Dank in nachstehenden Kabinetsordern bezeugte.

In den Feierlichkeiten bei dem Empfange der Kronprinzessin Königliche Hoheit, hat sich die Anhänglichkeit der Stadt-Behörden, der einzelnen Corporationen, der Bürger und der verschiedenen Klassen der Einwohner an Mich und

Mein Königliches Haus so unverkennbar ausgesprochen, daß Ich darin eine angenehme Veranlassung finde, Meine ganz besondere Zufriedenheit mit diesen Beweisen treuer Theilnahme dankend hiermit zu erkennen zu geben.

Berlin, den 30. November 1823.

Friedrich Wilhelm.

An den Magistrat und die Stadtverordneten in Berlin.

Die Stände und gesammte Einwohnerschaft desjenigen Theils der Mark Brandenburg, durch welche die Kronprinzessin Königliche Hoheit ihren Einzug gehalten hat, haben ihre ehrerbietige Theilnahme an diesem frohen Ereignisse mit so vieler Beeiferung an den Tag gelegt, daß Ich mich gern bewogen finde, ihnen Mein besonderes Wohlgefallen und Meinen Dank zu erkennen zu geben. Ich beauftrage Sie zugleich, dieß durch die öffentlichen Blätter der Provinz, zur Kenntniß der Stände und übrigen Einwohnerschaft zu bringen.

Berlin, den 20. Dezember 1823.

Friedrich Wilhelm.

An den Oberpräsidenten, Wirklichen Geheimen Rath v. Heydebreck.

Die Provinzen des Königreiches.

Da sich in allem, was wir bisher von dem Einzuge, dem Empfange und der Vermählung mittheilten, diese schöne Feier, nicht als ein, nur auf das Königliche Haus beschränktes Familienfest, auch nicht als ein abgeschlossenes Hoffest, oder als ein Fest, wozu nur die Hauptstadt eingeladen gewesen sei, sondern als ein gemeinsames Bürger- und Volks-Fest im ganzen Vaterlande angekündigt hat, so dürfen wir hier, wo wir so gern allen Huldigungen, die der Erlauchtesten Prinzessin dargebracht wurden, eine bleibende Erinnerung sichern möchten, eine Beschreibung der Feierlichkeiten zu Ehren des hohen Vermählungsfestes in den Provinzen, nicht fehlen lassen. Wir wenden uns zuerst zu den Rheinprovinzen, wo die Verbindung der Krone Preußens mit Baierns Krone

Erinnerungen an alte Zeiten erweckte, die die Freude der Gegenwart nur erhöhen konnten. Diese Erinnerung führt uns am Rheine sogleich nach

Düsseldorf.

Düsseldorf war Jahrhunderte hindurch die Hauptstadt des Landes vom Berge, die Residenz und der Lieblings-Aufenthalt der Fürsten des uralten Regenten-Stammes, der sich des hohen Ruhmes erfreut, mütterlicherseits die Ahnenreihe des erhabenen Fürsten-Paares zu bilden, dessen Vermählung der Wiederhall der Jubelklänge dem Kranze treuer Völker vom Baltischen Meere bis zum Blumen-Strande des Rheines verkündigt. — Jener Fürsten-Stamm war schon im Mittelalter den Völkern des Rheines ein segensreiches Licht. — Die Adolphe, Engelberte und Wilhelme ragten weit hervor über ihr Zeitalter, durch Herrscherkraft und Regentengröße. — Innige, treue Liebe einigte stets sie und ihre Völker, die ihrer Fürsten Tugenden Kindern und Enkeln verkündigten. — Auf den Fürstlichen Schlössern zu Berg, Altenberg und Düsseldorf mischte sich stets die Freude der Unterthanen in den Jubel des Hofes, wenn ein freudenreiches Ereigniß die Herrscher-Familie beglückte. — Berg, Mark, Cleve und Jülich, diese schönsten Länder des Niederrheines, stets durch die Bande des Blutes ihrer Grafen und Herzoge verbunden, wurden endlich unter Johann III., Herzog von Cleve, Grafen von der Mark und Herrn zu Ravenstein, völlig vereinigt. Dieser hatte sich als Erbprinz im Jahre 1510 mit der reichen Erbin, Marie von Berg, Jülich und Ravensberg vermählt. — Johannes Nachfolger, Herzog Wilhelm VI. oder der Reiche, war vermählt mit der Erzherzogin Marie von Oesterreich. Von seinen Prinzessinnen vermählte sich Marie Eleonore mit dem Herzoge Albrecht Friedrich von Preußen, Markgrafen von Brandenburg; Anna mit dem Pfalzgrafen Philipp Ludwig zu Neuburg, und Magdalene mit dem Herzoge Johann von Zweibrücken. Diese Prinzessin unseres Alt-Bergschen Fürstenhauses verpflanzte also die alte Lieb' und Treue, wie sie im Lande vom Berge stets geherrscht, auf den ehrenfesten Stamm der Häuser von Hohenzollern und Wittelsbach, welche Fürstenhäuser, nachdem im Jahre 1609 der Mannsstamm des Hauses von Cleve-Berg erloschen, zur Erbfolge gelangten. — Das Königl. Preußische Haus erhielt Cleve, Mörs, Mark und Ravensberg, das Pfalz-Neuburgsche dagegen Berg und Jülich *).

*) Wir erinnern hierbei an eine andere genealogische Bemerkung: Friedrich VI. von Hohenzollern, Burggraf von Nürnberg, derselbe, welcher von Kaiser Sigismund, seinem Bruder, die Mark Brandenburg und die Kurfürstliche Würde erworben, und dadurch den Grund zur Größe desselben gelegt hat, vermählte sich vor länger

Von den Festlichkeiten in Düsseldorf ist uns Folgendes mitgetheilt worden:

Schon in der Morgenfrühe weheten auf dem Thurme des Rathhauses, auf der Rheinbrücke und den hier vor Anker liegenden Schiffen, die Paniere unseres Königlichen Hauses, vereiniget mit dem von Baiern, andeutend die hohe Freude über die Vermählung selbst, und über die Vereinung beider Königl. Häuser, so wie die Gefühle treuer Liebe und Ergebenheit gegen unsere Königl. Familie, und die dankbare Rückerinnerung an die vielfachen Segnungen bezeichnend, deren sich unsere Stadt und Provinz unter der früheren Regierung des Baierschen Fürsten-Stammes erfreute. Gegen zehn Uhr wurde in der Hof-Kirche ein feierliches musikalisches Hoch-Amt gehalten. Hier, bei den Gräbern der ruhmreichen Ahnen des Königl. Paares, stiegen heiße Wünsche empor zu der Liebe ewigen Quelle, für das Wohlergehen der Neuvermählten. Demnächst war große Militair-Parade, bei welcher die hiesige Garnison ein dreifach jubelndes Vivat dem Fürsten-Paare darbrachte. Die Generalität, die Beamten der Königl. Regierung und der Justizhöfe vereinigten sich hierauf mit einer großen Zahl von Inwohnern zu einem festlichen Mittagsmahle im Zweibrücker Hofe. Hier wurden von den Generalen von Tippelskirch und von Briesen, vom Chef-Präsidenten der Regierung, Freiherrn von Pestel, Geheimen Rath Jakobi, Landrath des Kreises, und vom Oberbürgermeister, feierliche Toaste ausgebracht. Sie galten den hohen Neuvermählten, unserem erhabenen Könige, der segensreichen Vereinigung Preußens und Baierns, und den Manen unserer alten Regenten. Der Donner des Geschützes und das Rauschen der festlichen Musik verkündigten diese Toaste der in Freude bewegten Stadt. Zu dieser Feier selbst war vom Handlungs-Lehrer Wilhelmi ein Festgesang verfaßt worden. Auf Veranstaltung der städtischen Behörden ward, von der Theater-Direktion, Abends, freies Schauspiel bei erleuchtetem Hause gegeben. Hierauf folgte eine allgemeine und reiche Beleuchtung der Stadt, deren Effekt nur die ungünstige Witterung in etwas schwächte. Vor Allem fesselte die allgemeine frohe Theilnahme ein am

---

als 420 Jahren, mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern-Landshut, einer Urenkelin Kaiser Ludwigs des Baiern. Friedrich, als Kurfürst von Brandenburg, der Erste dieses Namens, war damals im Alter von 28 Jahren, also gerade in demselben Alter, in welchem sein Durchl. Nachkömmling, der Kronprinz von Preußen K. H., dem Beispiele seines glorreichen Vorfahren zufolge, sich mit einer Prinzessin desselben Hauses verbunden, die Seiner Stamm-Mutter in Namen und Alter, doch nicht allein in diesen zufälligen Dingen gleicht. Die Prinzessin Elisabeth wurde als Kurfürstin, das Glück ihres Gemahls und die Zierde ihres Landes, und wegen ihrer Anmuth und Liebenswürdigkeit, die schöne Else von Baiern, genannt. Diese glückliche Ehe, aus der 6 Töchter und 4 Söhne hervorgingen, dauerte, ohne durch einen einzigen Unfall getrübt zu werden, 48 Jahre. Die Prinzessinnen wurden alle glücklich verheirathet, und unter den Söhnen des Kurfürsten glänzte besonders Albert hervor, der erste Held des 13ten Jahrhunderts, dem die Bewunderung seiner Tapferkeit, den Namen Achilles, und der Ruf seiner Klugheit, den Namen Ulysses erwarb.

Rathhause aufgestelltes großes transparentes Gemälde, entworfen vom verdienstvollen Kunst-Akademie-Direktor Cornelius, und trefflich ausgeführt von den Kunst-Akademikern. Das Königl. Paar wird von Hymen mit reichen Blumen-Gewinden umgeben. Zu seinen Füßen lagert der Gott des Rheines, wie sein Bild uns die Alten überliefert. Um ihn her drängen sich Minerva und Ceres mit der herrlichen Gruppe der Repräsentanten aller Stände, der Wissenschaft und Kunst, des Handels, der Gewerbe und der ländlichen Beschäftigungen, dem erhabenen Fürsten-Paare ihre Huldigungen darzubringen. In dieser Gruppe zeichnen sich zwei Amorinen aus, mit den Wappen Preußens und Baierns. Das Piedestal dieses trefflich gelungenen Bildes stellt, umgeben von Opfer-Flammen, die Namenszüge des Krouprinzen und der Kronprinzessin mit denen der Königlichen Eltern dar. In der Ferne breitet sich der Rhein aus, mit den Prospekten der Städte Düsseldorf und Kölln. Bei diesem Bilde war das Musik-Chor des 17. Infanterie-Regimentes aufgestellt und erfreute die Menge der Zuschauer durch schön ausgeführte Harmonien. Von der Gallerie der Hauptwache schmetterte lustige Kavallerie-Musik herab. Unter den übrigen Beleuchtungen zeichneten sich die Häuser des Fürsten zu Salm, des Generals v. Tippelskirch, das Kasino und die Häuser der Herren Franken, Reitz, v. Bertrab, Hansen und Spatz, so wie das Regierungs-Gebäude, aus. Bis Mitternacht wogte die Menge durch die Straßen der Stadt; der Jubel war allgemein, und die Namen Friedrich Wilhelm und Elisabeth werden spätern Kindern und Enkeln stets eine Losung der Freude sein! Am andern Abend gab die Stadt zum Beschlusse des Festes einen Ball im Saale des Museums.

Elberfeld.

Die Theilnahme an dem Vermählungsfeste des allgeliebten Kronprinzen beseelte die Bewohner Elberfelds mit den frohesten Empfindungen. Die Liebe zu dem Vater, unter dessen seegensvoller Regierung die Stadt immer schöner emporblüht, die Erinnerung an die fromme, so früh verblichene Königin Louise, die schönen Hoffnungen, die aus dieser Vermählung dem theuren Vaterlande erblühen werden: Alles dieses erfüllte die Elberfelder aller Stände, mit einer unvergleichbaren Freude.

Ueber die äußere Feier des Festes Folgendes: Im Saale des Kur-Pfälzischen Hofes speisten die sämmtlichen Behörden der Stadt und die hiesigen Offiziere der Landwehr. Die mit hohem Gefühle ausgebrachten Toaste für Se. Majestät den König, das Hohe Brautpaar und die ganze Königl. Familie, begleitete der Donner der auf dem Haardtgebirge aufgestellten Kanonen. Viele Häuser der Stadt waren ohne Aufforderung

erleuchtet. Besonders zeichnete sich das dortige Rathhaus und das Gymnasiums-Gebäude aus. Auf dem Haardtgebirge wurde ein Feuerwerk abgebrannt und mehrere einzelne Feuer auf demselben loderten hoch empor, auch den Fernwohnenden das herrlichste Fest zu verkünden. Außerdem fand ein höchst zahlreicher Ball im Veldungschen Saale auf der Haardt statt, und auch im Gesellschafts-Saale des Museums erfreute sich eine große Versammlung bei Tanz, Gesang und Becherklang.

Nachdem wir gesehen, wie sich der frohe Sinn der hiesigen Bewohner kund gemacht, mag auch die Nachricht, wie sich ihr milder und wohlthätiger, bei dieser festlichen Gelegenheit ausgesprochen, hier ihren verdienten Platz finden: Ein achtbarer Bürger bat den Ober-Bürgermeister Brüning, alle in den hiesigen beiden Armen-Anstalten befindlichen Pfleglinge ohne Ausnahme, Mittags und Abends, auf seine Kosten, reichlich bewirthen, und ihnen auch Nachmittags eine ergötzliche Erquickung reichen zu dürfen; und es war ein fröhlich rührender Anblick, in der Zeit zwischen den Mittag- und Abend-Essen, die Männer sich mit Bier nnd Tabackrauchen, und die Frauen beim Kaffee gütlich thun zu sehen; die welche weder rauchten noch schnupften, erhielten pro Kopf 2½ Silbergroschen. Die bei den Festmahlen in der Stadt an gedachten Feiertagen, gesammelten Gelder, haben die Bestimmung erhalten, im November künftigen Jahres, einem Braut-Paare von unbescholtenen Rufe, als Aussteuer eingehändigt zu werden.

Zu Essen ward das neue Gesellschafts-Haus vom Bergrath Heintzmann geweiht der Eintracht und dem Frieden, der Heiterkeit und der Freude, und Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen. Die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden des Land- und Stadt-Gerichts-Direktors Jakobi und des Konsistorial-Rathes Scheuerlein und ein Rundgesang des Landrichters Rautert, erhöhten das Fest.

Ratingen.

Zwölf Kanonen-Schüsse verkündeten am Morgen des 29. Novembers den hohen Festtag; gegen 9 Uhr versammelten sich der Bürgermeister und Stadtrath auf dem Rathhause, aus dessen Fenstern die Preußische und Baiersche Flagge wehte. Die Bürger-Compagnie zog unter militairischer Musik nach dem Markt, und nahm die Stadtbehörde in ihre Mitte. Der Zug ging nach der katholischen Kirche, wo ein feierliches Hochamt gehalten wurde; nach dessen Beendigung begab sich der Zug in der nämlichen Ordnung nach der evangelischen Kirche. Hier hielt Pastor Petersen eine dem Feste angemessene gehaltvolle Rede. Mittags wurden in einem großen Saale 120 Arme an einer gut besetzten Tafel bewirthet, wobei das Vergnügen durch Musik noch erhöhet wurde. Zugleich

war große Mittags-Tafel bei dem Bürger-Compagnie-Commandanten Hellersberg; bei den festlichen Toasts schlug der Kanonen-Donner und der rauschende Tusch feierlich an das hoch bewegte Herz, und das Blut, das dem Königshause gehört; rollte rascher in seinen Pulsen. Abends war an mehreren Orten Ball und die ganze Stadt erleuchtet.

In Barmen ertönte am 29. November von den Bergen der Donner des Geschützes. Die Beamten und Stadtbehörden vereinigten sich mit der Kaufmannschaft und vielen angesehenen Bürgern zum frohen Mahle im Klevischen Hofe. Die Beleuchtung des Rathhauses, des Gesellschaftshauses Concordia, gaben, nebst den Beleuchtungen vieler Privathäuser, durch passende Sinnbilder und Inschriften die Theilnahme an dem so frohen als wichtigen Ereignisse zu erkennen. Ein allgemeiner Jubel lieferte den gültigsten Beweis, daß Freude und Lust nicht geboten, sondern aus dem Herzen guter Bürger und braver Preußen entsprungen waren.

Trier.

Am 29. Nov. früh zwischen 7 und 8 Uhr erschallte vom Thurme der St. Gangolphkirche militairische Musik und Gesang, und weckte in den Gemüthern die Gefühle, welche den anbrechenden Tag verherrlichten. Um halb 10 Uhr begaben sich die Militair- und Civilbehörden, so wie eine beträchtliche Anzahl Inwohner in die Domkirche, um dem vom Domkapitel angeordneten Hochamte beizuwohnen. Nach dem Schlusse des Te Deum versammelte sich auf dem Pallastplatze, unter dem Befehle Sr. Excellenz des General-Lieutenants v. Ryssel II., die Garnison, welcher die Landwehr des Stadtkreises freiwillig sich angeschlossen, zu einer religiösen und militairischen Feierlichkeit; die Truppen stellten sich in ein großes Viereck, mit fliegenden Fahnen, und hielten unter freiem Himmel Gottesdienst, den der Divisions-Prediger Follenius durch eine angemessene Rede verherrlichte. Die feierliche Stille bei dieser religiösen Handlung bewies, wie tief sie gefühlt ward. In dem Augenblicke, als der fromme Redner, des Volkes innige Wünsche für das Hohe Brautpaar, vor dem Throne des Allmächtigen niederlegte, zertheilten sich die Wolken am bedeckten Himmel, und der Sonne mildestes Strahlenlicht begrüßte freundlich die andächtige Versammlung. Der Eindruck, den dieser erfreuliche Zufall auf alle Anwesende machte, übersteigt jede Beschreibung. Nach abgehaltenem Gottesdienste setzten sich die Truppen in Bewegung, defilirten vor Sr. Excellenz in Parademarsch vorbei, und zogen nach den Kasernen zurück. Um 1 Uhr vereinigten sich in den beiden Kasino-Lokalen die Militair- und Civilbehörden, und eine große Gesellschaft der angesehensten Bewohner zum festlichen Male. Durch den Spontinischen Festmarsch wurde

die Tafel eröffnet; darauf folgte das: „Gott segne den König!" und alle Anwesende überließen sich der herzlichsten Freude. Musik und Gesang wechselten, und erhöhten den Genuß des beglückenden Zusammenseins.

In treuer Liebe und Anhänglichkeit für den hochverehrten Monarchen und das Durchl. Brautpaar, ergossen sich die fröhlichen Herzen unbefangen, mit unaussprechlicher Rührung. Lauter Jubel stimmte in die, zur Ehre des Königs Maj., des Kronprinzen und der Prinzessin Elisabeth K.K. H.H. ausgebrachten Toaste; dreifache Fanfaren und das Lied: „Heil Dir im Siegerkranz," begleiteten dies verehrungsvolle Lebehoch, unter dem Donner des Geschützes. An einem andern öffentlichen Orte hatte sich ein Verein vieler sehr achtbarer Bürger zur Feier des Tages gebildet. Im freundlichen Kreise ließen sie den verehrten Monarchen und das Königl. Brautpaar hochleben. An beiden Tafeln erhöhten die vom Land-Gerichts-Rathe v. Haupt gedichteten Festgesänge, die frohe Begeisterung der Gäste. Auch die Armen wurden nicht vergessen. Die Häuslinge des städtischen Bürger-Hospitals und die vielen Hausarmen, welchen diese wohlthätige Anstalt Unterstützungen reicht, wurden durch Vermehrung und Verbesserung ihrer gewöhnlichen Speisung erquickt und zur Theilnahme an dem allgemeinen Feste gestimmt. Der General-Lieutenant v. Ryssel Excell. hatte eine zahlreiche Gesellschaft, aus allen gebildeten Ständen gewählt, zu einem glänzenden Balle eingeladen. Bei der allgemeinen freiwilligen Beleuchtung der Stadt zog vorzüglich die des Hotels Sr. Excell. des Divisions-Kommandeurs, die Aufmerksamkeit auf sich. Eine Menge Volkes drängte sich in die Nähe desselben, und mit besonderem Wohlgefallen erblickte man die vereinigten Wappen der beiden Königshäuser, prangend unter den Schwingen des Adlers. Der frohe Jubel währte bis spät in die Nacht. Kein Unfall, nicht die kleinste Unordnung trübte die Feier dieses merkwürdigen Tages. Am folgenden Tage war ein zweiter Ball im Theater veranstaltet. Die Verwaltungs- und Justiz-Behörden haben ihre Huldigungen, in eigenen Adressen, zu den Füßen des Hohen Paares niedergelegt.

Saarlouis.

Hier war am 29. November am Morgen große Militair-Parade, wobei der interimistische Festungs-Kommandant Oberst v. Sacken, zum versammelten Militair, der Gelegenheit angemessene Worte sprach, und am Schlusse, dem gefeierten Paare ein dreifaches Lebehoch brachte, worin alle Anwesende einstimmten. Am Nachmittage waren auf dem schönen Platze, in der Mitte der Stadt, Volksspiele veranstaltet, wo den Geschicktesten viele und ansehnliche Preise ausgetheilt wurden. Bei eingetretener Nacht wurde

vor der Stadt ein Feuerwerk, das allgemeinen Beifall erhielt, und wobei Hymens Altar mit den vereinigten Kronen Preußens und Baierns als Hauptfigur im Transparent erschien, abgebrannt. Auf der Rückkehr nach der Stadt überraschte das unterdessen geschmackvoll beleuchtete, und mit einer sinnvollen Inschrift und passenden Transparenten versehene Stadt-Haus das zahlreiche Volk. Um 8 Uhr begann im Kasino-Lokal ein glänzender Ball; gedachter Kommandant brachte auf diesem die Gesundheit Sr. Maj. des Königs aus; dann die Sr. K. H. des Kronprinzen mit folgendem Trink-Spruche:

Des Herrschers Sohn, der Erbe Seines Reichs und Seiner Tugend,
Der holden Fürstin heut vereint durch Hymens Band:
Er lebe hoch, und spät noch in der Kraft der Jugend,
Beglückt durch Sie, geliebt vom Vaterland.

und endlich die Ihrer K. H. der Kronprinzessin, in folgenden Worten:

Der holden Fürstin Heil, die mit der Krone
Den Brautkranz heute in die Locken wand:
Des Volkes Lieb zu dem verehrten Königs-Sohne,
Sei Ihres Glückes Unterpfand!
Sie lebe hoch!

Alle drei Toasts wurden von dem lautesten Jubel aller Anwesenden begleitet, und die Kanonen vom Walle erzählten kräftiger, als es die Menschenbrust vermochte, der stillen Nacht, wem die drei Gesundheiten gegolten.

K ö l n.

Schon lange vor dem feierlichen Tage der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des allverehrten Kronprinzen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Elisabeth von Baiern, war eine freudige Bewegung in allen Klassen der Einwohner bemerkbar geworden: alle Gespräche, alle Anstalten drehten sich um dieses frohe Ereigniß. Was wird die Stadt, was werden die Behörden thun? so fragten sich tausend Menschen, während sie selbst zu Hause mit eignen Anordnungen für das Fest beschäftigt waren; und so fanden sich, im nämlichen Momente, die Maler, Dekorateurs, Blumisten, kurz, Künstler, Handwerker und Gehülfen jeder Art von allen Seiten zu Vorbereitungen einer wahrhaft freiwilligen Beleuchtung gleichsam in Beschlag genommen, und es ist gewiß, daß eine Menge Entwürfe unausgeführt geblieben sind, weil es an helfenden Händen fehlte, und die Zeit sich nicht dehnte nach dem Umfange der Wünsche und Anordnungen. Indeß beweisen die Veranstaltungen, welche wirklich zu Stande gekommen, mit welchem

Grade von Enthusiasmus das frohe Ereigniß empfunden worden; mehr aber noch, als in den Veranstaltungen selbst, zeigte sich dieses in dem unverkennbaren Sinne, womit sie aufgefaßt, ausgeführt und von dem ganzen theilnehmenden Volke aufgenommen wurden.

Die von der Stadt angeordneten Festlichkeiten waren theils für den Tag selbst und dessen glanzvoller Feier, theils für die Folge, als Haltpunkt froher Erinnerung an denselben, berechnet.

Zu den ersteren gehörte die prächtige Beleuchtung des Rathhauses, zur Seite des Marktes, und des Rathhaus-Thurmes. Die weite Umgegend ward dadurch Zeuge der Freude, die in Kölns Ringmauern ihren Thron aufgeschlagen hatte.

An diese Beleuchtung schloß sich würdig an, die von der Kaufmannschaft eingerichtete Beleuchtung der Börsenhalle und des zum Rheine führenden Friedrich-Wilhelm-Thores. Die großartige Dekoration an diesem Thore, darstellend den zum Königlichen Adler emporblickenden Vater Rhenus mit der Inschrift: Augustis fluviorum augustus, war gleichsam die Vorbotinn und Wegweiserin zu der auf Kosten der Königlichen Regierung im großen Styl beleuchteten, in ihrer Mitte von einem kolossalen Triumphbogen überstrahlten Rheinbrücke. Als würdiger Schlußpunkt hatten sich unterhalb der Brücke, durch Anordnung der beiden Schiffergilden, drei der größten Rheinschiffe gelagert, deren glänzende Beleuchtung und durch Laubgewinde bewirkte Verbindung, im Angesichte des mit seiner strahlenden Kaserne ebenfalls in unzähligen Lichtern schwimmenden Deutz, einen unbeschreiblich schönen Anblick zu vollenden geeignet war. Leider hat die nicht ganz günstige Witterung hemmend eingewirkt, so daß der Total-Effekt dieses herrlichen Schauspiels nicht ins Erscheinen zu bringen war. Aber der Haupt-Effekt ist in vollem Glanze erschienen: denn die, ohne alle direkte Verabredung, wie aus Einem Gedanken hervorgegangene Harmonie dieser von verschiedenen Behörden angeordneten Festlichkeiten konnte nicht unbemerkt bleiben; in ihr beurkundete sich ein zu schöner Sinn, als daß er nicht allgemein anerkannt worden wäre. Eine zahllose Volksmenge strömte troß der unangenehmen Witterung in wogendem Gedränge herbei, und herzlicher Frohsinn über den Gegenstand des Festes war überall ihre offenbare Stimmung, die keiner Unordnung, keinem Unglück, gegen welche übrigens auch die zweckmäßigsten polizeilichen Maaßregeln getroffen waren, Raum gab.

In gleichem Maaße war die Theilnahme des ganzen Publikums durch das prachtvolle Feuerwerk in Anspruch genommen, welches durch städtische Veranstaltung auf dem Neumarkte von dem Kölner Kunstfeuerwerker Welter abgebrannt ward. Der Augen-

blick, wo beim Schlusse der dritten Abtheilung desselben Hymens Tempel in großartiger Form erschien, erregte allgemeinen Jubel.

Die am nämlichen Tage von der Stadt veranstaltete Rekreation der gesammten Garnison in Köln und Deutz, vom Unteroffizier abwärts, war von den hohen Militairbehörden freundlich aufgenommen worden und gewährte den Bürgern eine ganz eigene Freude und Befriedigung. Sie schuf hier keine neue Harmonie unter den beiden Ständen: sie war blos ein äußeres Zeichen derjenigen, die immerfort hier bestanden hat, worüber die hohen Militair-Behörden der Stadt so manches schmeichelhafte Zeugniß gerne gegeben haben und wovon auch die ehrenvolle Einladung der städtischen Behörden zu der feierlichen Parade, welche Morgens um eilf Uhr auf dem Neumarkte Statt fand, einen neuen Beweis lieferte.

Die am Mittage des festlichen Tages in dem großen Saale des Kasino von der dortigen Gesellschaft veranstaltete Vereinigung der Autoritäten und einer großer Anzahl achtbarer Bürger, zu einem frohen Mahle, und die am folgenden Tage in ähnlichem Sinne bewirkte Vereinigung zu einem Balle entsprachen in jeder Beziehung, in Anordnung, Glanz, Anstand und Freude, ihrer Bestimmung.

Zu den Festlichkeiten, welche als Haltpunkte froher Erinnerung gewählt wurden, gehört die von der Stadt votirte Ausstattung drei unbescholtener Mädchen oder Frauen mit drei von den hohen Militair-Behörden zu bezeichnenden, im Dienste des Vaterlandes verwundeten, invaliden Kriegern.

Bei dem hiesigen Königl. Gymnasium ward dem allgemeinen Feste eine feierliche Versammlung am 29. Morgens in der großen Aula gewidmet. Nach einem, der Ehre des Tages gedichteten, von dem Schülerchor des Königl. Gymnasiums mit voller Orchesterbegleitung vorgetragenen Gesange, entwickelte Herr Kreuser in einer gehaltvollen Rede die hohe Bedeutung des allgefeierten Ereignisses für Preußen und für das gesammte Deutschland. Herzlich gesprochen, verfehlte das Wort nicht, einen tiefen Eindruck zurückzulassen. Ein Chor, wie der frühere dem Tage gedichtet, machte den Schluß der festlichen Vereinigung.

Am 30. ward eine kirchliche Dankfeier gehalten. In der Domkirche ward nach der Hochmesse das Te Deum und nach diesem der auf den Gegenstand des Festes besonders passende 127. Psalm gesungen, begleitet von dem Glockengeläute aller Kirchen, welches auch den vorherigen Tag angekündigt hatte. Am nämlichen Morgen war eine gottesdienstliche Feier in der evangelischen Kirche. Beiden kirchlichen Feierlichkeiten wohnten die verschiedenen Behörden bei.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Dom-Gebäude würde auch zu der Beleuchtung am 29. einen in Sinn und Wirkung gleich erhabenen Beitrag geliefert haben, wenn das Vorhaben, das Kreuz auf der Höhe desselben zu beleuchten, nicht durch das ungünstige Wetter zum Theil vereitelt worden wäre.

Der Raum erlaubt uns nicht, im Einzelnen die sinnreichen Transparent-Gemälde, Inschriften und Dekorationen näher anzugeben, womit bei der wahrhaft allgemeinen Beleuchtung öffentliche und so viele Privatgebäude geschmackvoll geziert waren. Wir begnügen uns, überhaupt zu erwähnen, daß unverkennbar alle Klassen der Einwohner nach Kräften wetteiferten, durch ihren Beitrag zur öffentlichen Freude den Sinn auszusprechen, der Alle belebte. Was am schönsten in der Beleuchtung und allen Festlichkeiten hervorstrahlte, war die Herzlichkeit, womit sie freiwillig entworfen und ausgeführt wurden; der Frohsinn, womit die Gesammtheit der Einwohner daran Theil nahm; die Ordnung, welche überall, mitten im Gedränge der zahllos einherströmenden Volksmasse, durch die allgemeine Einmüthigkeit von selbst sich erhielt. Ueberhaupt, wer an den vorbereitenden Tagen und an dem festlichen Tage selbst die Bewohner Kölns als Theilnehmer der großen Feier zu beobachten Gelegenheit hatte, wird erkannt haben, wie Ein Gefühl Alle gleichmäßig beseelte und beseligte; wie in Allem dieses Eine sich kund gab: aufrichtige Verehrung des allgeliebten Monarchen, des erhabenen Königlichen Hauses.

Liederkranz bei der Vermählung Seiner Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen mit Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Elisa von Baiern, gesungen in der guten Stadt Köln.

I.

Der Sänger.

Wo das Schöne sich verkündet,
Da verweilt der Sänger gern;
Lied und Busen wird entzündet,
Und es blitzt der Augenstern.
Feurig strömet in den Worten
Das Gefühl und wird Gesang,
Rühret hier und locket dorten
Aus den Herzen gleichen Klang.

Wo das Große ernst sich zeiget,
Eilt der Sänger auch herbei,
Ehrfurchtsvoll er wohl sich neiget,
Doch sein Lied bleibt groß und treu,
Und er singt von großen Seelen
Also wacker, wie sie sind,
Daß die Enkel sich's erzählen
Und ihr Name Ruhm gewinnt.

Aber, wo die Liebe waltet,
Da singt er sein höchstes Lied,
Seine höchste Kraft entfaltet,
Daß das Feu'r in Jeden zieht.
Rheiner, saget drum, ihr Biedern,
Welchen Sang beginn' ich jetzt,
Daß sich's künde in den Liedern,
Wie sich euer Herz ergötzt?

Denn das Schöne ist gekommen,
Und das Große war schon da,
Und die Liebe längst entglommen
In den Herzen fern und nah.
Sagt, was singen wir, ihr Rheiner!
Ihr zum herzigen Empfang?
Ihm auch, der uns lieb wie Keiner,
Was für einen Brautgesang?

Doch — Er, den wir herzlich lieben,
Geizet nicht nach üpp'gem Wort!
In die Herzen eingeschrieben,
Wünscht Er keinen andern Ort.
Steht vor uns in milder Schöne
Ja des Vaters hohes Bild,
Bürgend für den Geist der Söhne,
Die Sein eigner Geist erfüllt.

Seine Tugend wird nicht sterben;
Denn das ist des Stammes Art,
Daß in jedem Seiner Erben
Sich die Tugendkraft bewahrt.
Drum die Zukunft sehn wir freudig,
Was bedarf es da noch viel?
Viele Worte drum vermeid' ich,
Desto mehr spricht das Gefühl.

II.

C o l o n i a.

Wo sich Alle rasch bewegen,
Grüßend und frohlockend stehn,
Wünsche zu dem Throne legen,
Und zum Königspaare sehn,
Wird das wackre Köln da fehlen?
Nein, es wäre schlecht gethan;
Denn auch bei den treusten Seelen
Stellt es nie sich hintenan.

Kann ich selbst mich nicht bewegen,
Hab' ich doch der Kinder viel;
Ihre Wünsche und mein Segen
Kennen nur ein einig Ziel.
Viele Zeiten sah ich wandern,
Manchen Helden hielt ich werth,
Doch, wie Ihm, ward keinem Andern
Je ein Brautlied noch beschert.

Und die Zukunft wird mir helle,
Ich erblicke ein Gesicht:
Tage wechseln froh und schnelle,
Aber böse kommen nicht.

Muthig schwang zur Sonnenhöhe
Sich der alte edle Aar,
Und der Sohn bleibt in der Nähe,
Dem ein Solcher Vorbild war.

Steigen seh' ich ihn und steigen
Denn der Kraft gebührt der Lohn:
Edle Stämme froh sich neigen
Vor dem edeln Königssohn.
Uns zum Heil und uns zur Freude
Wächst ein herrliches Geschlecht,
Haltend wie die Väter Beide
Auf die Tugend und das Recht.

Freuet euch, ihr deutschen Gauen;
Freue dich, du rheinisch Land!
Eine Zukunft wirst du schauen,
Schön wie deiner Berge Rand.
Süßer Friede schlingt die Bande
Um der Thronen starken Grund,
Und im lieben Vaterlande
Herrscht der Kön'ge treuer Bund.

Wachse fröhlich, wachse, sprieße,
Hochgesinnter Königsstamm.
Den im Geist' ich schon begrüße,
Der mir meinen Kummer nahm!
Und so lang des Rheines Wogen
Meine deutschen Mauern sehn,
Sei der treuen Stadt gewogen,
Und laß nie sie ferne stehn!

Manches Leid hab' ich erlitten,
Manch ein Schicksal traf mich hart:
Aber in des Unglücks Mitten
Hab' ich treuen Sinn bewahrt.
Hin sind all' die bösen Jahre,
Und vergessen ist, was traf,
Drum dem hohen deutschen Paare
Ruf' ich wiederum: Allaf! *)

III.

Alt Meisterlied.

Der Aar ist Herr der Lüfte,
Sein Blick geht auf zum Licht,
Das helle Licht der Sonne
Ihn einzig blendet's nicht.

Der Leu ist Herr der Wälder.
Sein Sinn ist Königssinn;
Die Kraft wohnt bei der Milde
Und läßt das Schwache ziehn.

Die Zwei nun sind verbunden:
Ein herrlich, kräftig Paar!
Jetzt schützt uns alle Stunden
Der Leu und auch der Aar.

Bonn.

Hier gab zur Vorfeier der Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth Ludovike von Baiern Königl. Hoheit, der Landrath v. Hymmen einen Ball, wozu Mitglieder der Universität, sowohl Professoren als Studirende, Offiziere der Garnison, Beamte und andere angesehene Bewohner der Stadt eingeladen waren. Den 28. November gaben, zur Feier des Tages, die Studirenden ebenfalls einen Ball, der, neben der allgemeinen öffentlichen Freude, abermals bewies, wie sehr die Studierenden im besten Vernehmen mit den Bewohnern leben. Am 29. war große Mittagstafel im Lokale der Lese- und Erholungs-Gesellschaft. An diese Festlichkeiten reihete sich ein Ball beim Geheimen Ober-Bergrath und Berg-Hauptmanne Grafen v. Beust, und am folgenden Tage, zur Nachfeier, ein frohes Mittagsmahl der Nieder-Rheinischen Gesellschaft für Naturkunde. Ueberall bethätigte sich die herzliche Theilnahme an dem frohen Ereignisse, auf welches die Stadt Bonn insbesondere einen hohen Werth legt, indem (wie sich auch der hiesige Ober-Bürgermeister und

*) Der bekannte kölnische Gruß: es lebe!

Stadtrath in der, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen übersandten ehrfurchtsvollen Glückwünsch-Adresse ausdrückt) es eine höchst erfreuliche Vorbedeutung ist, den Königlichen Erben unseres Herrscherstammes, mit einem Königlichen Hause in Verbindung treten zu sehen, dessen frühere Fürsten, in einer langen Reihe glücklicher Regierungs-Jahre, die Stadt Bonn als ihre Churfürstliche Residenz ganz besonders ausgezeichnet haben, welche als Wiederhersteller der Stadt bei uns in dankbarem Andenken leben, und welche als Erbauer der Schloß- und Universitäts-Gebäude, auch in neuester Zeit, auf die Gründung unserer glücklichen Zukunft nicht ohne Einwirkung geblieben sind.

An diesem Tage gab der außerordentliche Regierungs-Bevollmächtigte, Geh. Regierungs-Rath Rehfues, ein großes Mittagsmahl. Zum Beschlusse der Feierlichkeiten fand mehrere Tage später bei dem zeitigen Rektor der Universität, Konsistorial-Rath Augusti, ein Ball statt.

— Auch die beiden hier ihren Sitz habenden gelehrten Gesellschaften, nämlich die Kaiserl. Leopold. Karol. Akademie der Naturforscher, und die Nieder-Rheinische Gesellschaft für Natur- und Heilkunde, die sich zu diesem Zwecke zu einem Mahle vereinigt hatten, feierten in einem zahlreichen Kreise, an welchem, nebst dem Königl. Preußischen Gesandten am Römischen Stuhle, Geheimen Staatsrathe Niebuhr, viele Professoren der hiesigen Universität Theil nahmen, g dachtes Fest auf die herzlichste Weise.

Das lateinische Gedicht der Universität ist bereits oben mitgetheilt worden.

A a ch e n.

Die Bewohner der hiesigen Stadt haben, durch eine würdige Feier ihre allgemeine Freude über die Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen zu erkennen zu geben versucht. Schon am 28. November deutete das Abfeuern der Geschütze das Fest an, dessen am folgenden Morgen Preußens Unterthanen theilhaftig werden sollten. Dasselbe wiederholte sich vor Anbruch des Festtages und um Mittag waren die Honoratioren der Stadt in dem festlich geschmückten Krönungs-Saale versammelt. Der mit vieler Präcision durch hiesige Dilettanten aufgeführte Mozartsche Chor aus Titus, erweckte die zur Freude gestimmten Gemüther der Versammlung. Ihm folgte eine, vor dem Bildniß Sr. Maj. des Königes, vom Konsistorial-Rathe Besserer gesprochene, dem Gegenstande der Feier angemessene, gehaltvolle Rede, in welcher am Schlusse der Gesellschaft bekannt gemacht wurde, daß zur Feier dieses, der Preußischen Nation so merkwürdigen und frohen Tages, so wie zum steten Andenken an denselben:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1) Ein anwesendes Brautpaar ehelich verbunden, und von Seiten der Stadt, mit einem Geschenke von 100 Rthlrn. ausgestattet werden solle;

2) Daß von einer, durch den Konsistorial-Rath Hüsgen erwähnten unbekannten Wohlthäterin aus hiesiger Stadt, eine Kapital-Stiftung von 1500 Rthlrn. zu dem Zwecke gegründet sei, um die unvermögende Gemeinde zu Kohlscheidt, Landkreis Aachen, bei der Unterhaltung ihres Pfarrers zu unterstützen, und einen Theil der Revenüen, zur jährlichen Vertheilung unter die Armen am Jahrestage der Vermählung des Kronprinzen Königl. Hoheit, zu bringen.

Hierauf schritt der Bürgermeister, Dr. Solders, als Beamter des Civilstandes, zu der bürgerlichen Trauung des vorgetretenen Brautpaares, des Landwehr-Unteroffiziers Peter Grullowa und der Jungfer Gertrud Gieß, an welche vorher vom Konsistorial-Rathe Besserer eine lehrreiche Ermahnung geschickt worden war. Nach dieser Handlung wurde von den hiesigen Dilettanten ein Chor von Rossini vorgetragen, und machte sodann das „Heil Dir im Siegerkranz" den Schluß dieses feierlichen Aktes.

Mittags fand ein sehr zahlreich besuchtes Mahl im hiesigen neuen Redouten-Saale statt. Der Regierungs-Chef-Präsident v. Reimann, brachte dabei die Gesundheit Sr. Maj. des Königs, und demnächst die des Königs von Baiern Majestät aus. An den Toast, der dem Hohen und neuvermählten Paare gewidmet war, schloß sich ein hierauf Bezug habender Gesang, welcher von den Anwesenden lebendig aufgenommen wurde und der edelsten Begeisterung Raum gab.

Die hieselbst garnisonirenden Invaliden wurden von einzelnen Ungenannten, welche vor allem heut sich der Vaterlands-Vertheidiger zu erinnern wünschten, gespeist. Dasselbe hatten die Armen-Provisoren der St. Nikolas-Kirche für 42 der bejahrtesten Armen angeordnet, und eben dies fand statt durch die Armen-Verwaltungs-Commission, welche für sämmtliche, in deren Arbeitshaus beschäftigte Arme, ein Mittagsmahl veranstaltet hatte. Durch ungenannte Wohlthäter wurden auch die Gefangenen im hiesigen Gefangenhause mit Speise und Trank versehen, und sind außerdem noch an diesem Tage erhebliche Unterstützungen für Arme und Kranke eingegangen, die an den folgenden Tagen unter die Hülfsbedürftigsten gewissenhaft vertheilt worden sind.

Am Abend des Festes war die Stadt erleuchtet. Leider ließ der Wind hie und da die zur Erleuchtung getroffenen Vorbereitungen nicht ganz zur Ausführung kommen; dennoch aber wird von den ältesten Bewohnern hiesiger Stadt behauptet, daß ihnen eine so allgemeine Erleuchtung, als diese, zu keiner Zeit vorgekommen. Das im Bau begriffene hiesige Schauspielhaus war zu dieser denkwürdigen Feier, durch die möglichste

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Anstrengung so weit gediehen, daß die imponirende Facade und der Portikus desselben erleuchtet, mit den Namenszügen Ihrer Königl. Hoheiten geziert, und mit mehreren Feuersäulen geschmückt werden konnten. Unter den übrigen städtischen Gebäuden zeichnete sich das Kasino-Gebäude aus, dessen Transparents sinnreich angeordnet waren. Den Schluß der Feier machte ein Ball, welchen die hiesige Stadt veranstaltet hatte.

Das Kasino-Gebäude der Stadt enthielt folgende Transparents: In der Mitte war Hymen, als schwebender Genius mit einer hell lodernden Fackel und einem Schleier in der rechten Hand, in der linken die beiden Wappen von Preußen und Baiern mit Guirlanden von Myrthen dargestellt. Die Unterschrift enthielt: D. O. M. Ut felix faustumque sit Friderici Wilhelmi et Elisae connubium, solennia civium vota. Diesem zur Seite war der, in Blumen gebundene Namenszug der Prinzessin, mit der Unterschrift: Venustatum Regina, und auf der andern Seite der, aus Lorbeern gewundene Namenszug des Kronprinzen Königl. Hoheit, mit der, in einem Kranz von Lorbeern und Myrthen angebrachten Unterschrift: Princeps juventutis, dargestellt.

Als Beweis wie das frohe Ereigniß auch bei Personen nicht deutscher Abkunft die regste Theilnahme erweckte, führen wir folgende Inschrift, welche von zwei Lichtern erhellt, die Gesinnungen einer, in nicht sehr günstigen Umständen lebenden, Niederländerin ausspricht:

Je n'ai que deux chandelles
L'un pour lui l'autre pour elle.

So war denn dieser Tag auch den hiesigen Bewohnern, im schönsten Sinne des Wortes eine freudenvolle Feier, und wird dieselbe, indem sie die treuesten Merkmale unumwundener Liebe für Se. Maj. den König, für Ihre Königl. Hoheiten den Kronprinzen und die Kronprinzessin, und überhaupt für das ganze Königl. Haus in sich geschlossen, stets in theuern Andenken fortleben.

Am nächsten Tage wurden die Armen und Kranken in den Spitälern zu St. Elisabeth und St. Vinzenz, so wie die sämmtlichen Kinder im Armen- und Waisenhause nochmals festlich bewirthet, und genossen die Freude, während des Speisens von dem Regierungs-Chefpräsidenten und den Stadtbehörden besucht zu werden.

Im Waisenhause war das Speisezimmer mit dem Brustbilde des Königs, mit Behängen, Teppichen und passenden Inschriften ausgeschmückt, die reinlich gekleideten Kinder sangen ein Feierlied ab und ließen wiederholt ihren Freudenruf ertönen. Auch auf die Unglücklichen, ihrer Verstandeskräfte Beraubten, erstreckte sich die milde Vorsorge, um diesen bedaurungswürdigen Wesen wenigstens die erfreuende Wohlthat ei-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nes körperlichen Genusses darzubieten. Der menschenfreundliche Wohlthätigkeitssinn welcher die Bewohner dieser Stadt so allgemein belebt, und der sich in dem herrlichen Gedeihen mehrerer durch verdiente Männer kürzlich begründeter Anstalten ausspricht, bewährte sich auch noch bei dieser Gelegenheit durch mannichfache den Armen gespendete Gaben und Erquickungen.

Besonderer Erwähnung verdient bei dieser Gelegenheit ein Geschenk von 160 Franken, welches die Bank dem neubegründeten Institute zur Unterstützung bedürftiger Brunnengäste machte.

Am Sonntage ward im Münster, so wie in allen Kirchen der Stadt Te Deum gesungen; die Anordnungen im Programme hatten dieser Feierlichkeit nicht erwähnt und ein desto schönerer Beweis der innigsten allgemeinsten und frohesten Theilnahme ward dadurch kund gethan.

Einfach doch wahrhaft feierlich feierten die Bürger Dürens das Vermählungsfest unsers allgeliebten Kronprinzeu. Abfeuern der Böller und Glockengeläute verkündeten am Vorabend, so wie bei Anbruch des Tages und den Tag hindurch diese frohe Begebenheit. Wünsche für des hohen Paares Wohl stiegen an diesem Tage zum Himmel. Bei dem frohen Mahl wurde durch den Hrn. Landrath v. Lommessen Sr. Majestät dem Könige, und durch den Hrn. Bürgermeister Flügel dem hohen Brautpaare ein Lebehoch gebracht, worin alle Anwesenden herzlich einstimmten; das beliebte Volkslied: „Heil unserem Könige Heil!“ erhöhete die Freude. — Am folgenden Tage sprach sich der allgemeine Geist durch freiwillige Beleuchtung, ungeachtet der schlimmen Witterung aus.

In Heinsberg setzten sämmtliche Bürgermeister dasigen Kreises, dem talentvollen dort gebornen Jüng'inge, M. Jungbluth, der von der Königl. Regierung in die Elementar- und Gewerbschule zu Aachen unentgeldlich aufgenommen worden ist, und durch die Bemühungen des katholischen Konsistorial-Rathes Hüsgen daselbst, mehrere Privat-Unterstützungen zugesichert erhalten hat, eine zweijährige Beihülfe aus. Bei der Fassung dieses Beschlusses ward alles dessen, was Se. Maj. für die höhere Ausbildung des, ebenfalls aus Heinsberg gebürtigen Malers Begasse gethan, mit dankbarem Anerkenntnisse gedacht. Am 14. December fand die durch anhaltend schlimme Witterung verzögerte allgemeine Beleuchtung dieses Kreis-Ortes, statt.

Ohnerachtet die Mehrzahl der Bewohner von Waldfeucht bereits der am 29. November zu Heinsberg statt gehabten Feierlichkeit beigewohnt hatte, so fand doch auch hierselbst noch eine dem Vermählungsfeste des Kronprinzen

Königl. Hoheit gewidmete besondere Nachfeier am 7. December statt. Nachdem am Vorabend die Straßen mit jungen Tannenbäumen geschmückt und vor dem Gemeindehause ein Triumphbogen errichtet worden, zogen früh am folgenden Morgen die in den verschiedenen Gemeinden der Bürgermeisterei bestehenden Schützen-Compagnien hier ein. Herzlich begrüßt von den städtischen Schützen begab sich sodann der Zug, an welchen sich die Beamten und übrigen Bürger der Stadt anreiheten, nach der Kirche, woselbst ein feierliches Hochamt abgehalten und durch den Pfarrer ein ergreifendes Gebet für das Wohl des Königs und des neu vermählten hohen Paares verrichtet wurde.

Hierauf begab sich die Versammlung unter Geläute aller Glocken nach dem Platze, wo der Triumphbogen errichtet war und nach einer daselbst durch den Bürgermeister Breitkopf gehaltenen kurzen Rede, wurde ein nochmaliger herzerhebender Gesang angestimmt. Am Mittag wurden alle von außerhalb sich Eingefundenen von den hiesigen Bürgern gastlich bewirthet, und hier sowohl, wie auch auf dem am Abend statt gehabten Ball herrschte die freudigste Stimmung. Die Illumination der Gebäude war allgemein und die Unterstützungen, welche Viele den Armen aussetzten, reichlich. Unter den Führern jener Schützen befand sich ein 80jähriger Greis, Namens Bischofs, welcher einst der Krone Baierns gedient hatte, und an diesem Tage darüber hoch beglückt war, daß seine Kräfte noch zum frohen Mitbegehen der heutigen Feier ausreichten. Noch im Besitze der Uniform, welcher sein damaliger Landesherr, Carl Theodor, ihm vor 50 Jahren, als Fähndrich der Baierschen Landes-Miliz zugesandt hatte, war er in Beziehung auf die merkwürdige Feier und auch zur Andeutung dessen, daß ihm jene früher gepriesene Zeit unter Preußens Scepter neu erstanden, in diesem alterthümlichen Schmucke erschienen.

Ohnstreitig war das von dem Pfarrer nach dem Hochamte für den König und das hohe Paar gehaltene Gebet, welches die ganze kirchliche Versammlung laut nachgebetet, und der unter freiem Himmel gehaltene Gesang, in welchen mehr als 1200 Personen einstimmten, zu denjenigen Momenten dieser würdig gehaltenen Feier zu zählen, die den Gesinnungen der Liebe für das Königl. Haus den rührendsten und erhebendsten Ausdruck verliehen habe.

Coblenz.

In Coblenz war am Morgen dieses festlichen Tages in der evangelischen Kirche eine auf die Vermählung Bezug habende Feier veranstaltet. Nach Beendigung des Hochamtes in der Haupt-Pfarrkirche, wobei von dem hiesigen Musik-Institut eine Messe, und unter Kanonenschüssen aus dem städtischen Geschütz ein Te Deum von Hayd'n aufgeführt wurde, hatte das hier und in Ehrenbreitstein garnisonirende Militair vor dem

kommandirenden Herrn General-Lieutenant Freiherrn v. Thielemann, auf dem Schloßplatz große Parade. Mittags versammelte sich die Generalität, die höhern Civil-Beamten, das Offizier-Corps und andere Einwohner der Stadt, im Nassauischen Hofe zu Ehrenbreitstein, dem sowohl der Staatsminister und Ober-Präsident Freiherr von Ingersleben, als auch der kommanditende General beiwohnte und wobei unter dem Donner von 101 Kanonenschüssen, Sr. Maj. dem Könige und dem hohen Brautpaare ein lautes Lebehoch erscholl.

Mit einbrechender Dunkelheit waren mehrere Häuser in der Stadt, auch der Festungsbau auf dem Ehrenbreitstein, prächtig erleuchtet, und von der südlichen Spitze des Felsen, ward uns das interressante Schauspiel eines in der Höhe abgebrannten und in der Tiefe des Rheins sich spiegelnden Feuerwerks gegeben.

Abends wurde im recht gut erleuchteten Theater, wobei die illuminirte Garten-Dekoration mit dem Preußischen und Baierschen Wappen, so wie den hellglänzenden Namenszügen sich besonders gut ausnahmen, folgender Prolog von Madam Bennemann als Genius sehr gut gesprochen, und auch das Chor von dem ganzen Schauspiel-Personal bedeutend besser als frühere Chöre gesungen. Nach dem Prolog folgte „des Königs Befehl" Lustspiel aus dem Leben Friedrichs des Großen, in 4 Aufzügen, von Karl Töpfer: aus mehreren Anekdoten recht gut zusammengesetzt.

Das Fest der Hirten.

Wie heißt das Land, wo deutscher Biedersinn
Mit Treue, Muth und Kraft verschwistert wohnt?
Wie heißt das Volk, das, wie ein Felsen fest,
An seinem Gott, an seinem König hängt,
Und, für des Vaterlandes Ehre fechtend,
Die letzte Scholle seiner heil'gen Erde
Mit seines Blutes letztem Tropfen färbt?
Wie heißt der Fürst, in dessen Stamme schon
Der Deutschen Vorwelt Hochgestalten glänzten;
Der, seiner Ahnen werth, der Redlichkeit
Den ersten Platz an seinem Throne gönnt;
Und dessen Haupt mehr als das Diadem,
Der Eichenkranz der Bürgertugend ziert;
Und unter Königen ein hoher Mensch
Und unter Menschen stets ein König bleibt?
Heil! Heil uns! Preußen heißt das Land, das Volk,
Und Friedrich Wilhelm ist der Preußen König!
Und auf des Thrones höchster Stufe steht

Des Königs Erstgeborner, Seine Freude,
Des Volkes Stolz, in jugendlicher Kraft;
In dessen Brust des Vaters edler Sinn,
Das Herz der unvergeßnen Mutter lebt.
Heil Ihm! Was unsre Wünsche noch erflehten,
Hat seine Hand uns liebend zugeführt,
Denn eine holde Königstochter tritt
Als Seine Gattin heut in unsrer Mitte,
Und Preußens Völker huldigen Elisen.
Willkommen nun auch unsers Königs Tochter,
Die Du, von Baierns Stamm das schönste Reis,
Auf Preußens hohem Stamme lieblich blühst!
Du bringst uns treue deutsche Herzen zu,
Denn alle Herzen Baierns folgen Dir.
Den Süden Deutschlands hast Du mit dem Norden
Durch Deine Hand aufs Innigste vermählt.
Das Band das Dich mit Friedrich Wilhelm eint,
Hält auch zwei Brüder-Völker fest umschlungen;
Zwei Völker, die, erstarkt in treuer Liebe,
Zu ihren Fürsten, seit Jahrhunderten
Das Muster ächter deutscher Treue sind.
O Freudentag, du längst ersehnter Tag!
Wo ist ein Herz, das heut nicht froher schlüge?
Wo ist ein Herz, das heut des Himmels Segen,
Nicht für das theure Brautpaar heiß erflehte!
So eilet denn zum festlichen Altare *),
Durch treue Hand mit Blumen reich geschmückt.
Es lodere himmelan das reine Feuer **),
Als das Symbol der Reinheit unseres Opfers;
Als das Symbol der Reinheit unserer Wünsche.
Auf, laßt uns dieses Tages Feier singen,
Denn wahre Freude heischet den Gesang,
Und in den Hochgesang ertönt der Ruf,
Das theure Losungswort von Millionen:
Hoch lebe Friedrich Wilhelm und Elise,
Das theure Brautpaar lebe dreimal hoch!

(Legt den Myrthenkranz am Altare nieder und der Gesang beginnt.)

---

*) Die Hirten und Hirtinnen bekränzen den Altar mit Blumengewinden, und bilden Gruppen.

**) Eine Opferschaale auf dem Altar wird entzündet.

Sextett und Chor.

(Der Text der Musik ist von Winter, aus dem Opferfeste, untergelegt.)

Vier Hirten.

Dieses Brautpaar hoch zu ehren,
Laßt uns unter Jubelchören
Bei der Tänze frohen Reih'n
Unsre Herzen opfernd weihn.

Zwei Hirtinnen.

Lieblich tönen unsre Lieder
Seine theuren Namen wieder.
Kräftig spricht des Herzens Drang
In des Festes Hochgesang.

Die übrigen Hirtinnen.

Lieblich tönt der Festgesang,
Kräftig spricht des Herzens Drang.

Vier Hirten.

Froher Tag! ein neues Leben
Hast du Preußens Volk gegeben.
Heute fühlet jede Brust
Reine Freude, reine Lust.

Zwei Hirtinnen.

Froher Tag! mit reiner Lust
Füllst du jede treue Brust.

Eine Hirtin.

Wer die theuren Namen nennet:
Bringet heiße Wünsche dar;
Und in jedem Herzen brennet
Diesem Bund ein Festaltar.

Eine Andere.

Preußen, Baiern, ob euch schwebe
Künftig nur Ein Schutzgeist hin.
Unter seinem Fittig lebe
Eintracht, Liebe, Biedersinn.

Beide.

Eintracht giebt der Kraft die Weihe
Und den Staaten Wohlergehn.

Alle.

Darum laßt mit deutscher Treue,
Uns um unsre Fürsten stehen.
Unser ew'ger Wahlspruch sei:
Gott und Fürst und deutsche Treu.
Dieses sei die Kraft im Bunde,
Und Elise sei das Wort,
Fröhlich tönts von Mund zu Munde:
Friedrich und Elise! fort.

Chor.

Dieses Brautpaar hoch zu ehren,
Laßt uns unter Jubelchören
Bei der Tänze frohem Reihn
Unsre Herzen opfernd weihn.

Die Feier des Tages schloß ein zahlreich besuchter Ball bei reich illuminirtem Hause.

Damit aber auch ein bleibender Seegen, insbesondere für die Gemeinde der Stadt Coblenz, an das Gedächtniß dieses hohen Feiertages sich reihe, wurde, nach dem Beschluße des Stadtraths, an diesem Tage eine Subscription zur Herstellung einer Erziehungs-Anstalt für arme verwaisete Kinder eröffnet, und somit gleichsam der Grundstein zu einem höchst wohlthätigen Unternehmen gelegt, welches hoffentlich noch den spätesten Geschlechtern heil- und segenbringend wirken wird; die nächste Veranlassung gab das rühmliche Anerbieten einiger achtbaren Bürger hieselbst, das Kaufgeld von 500 Rthlrn. welches die Stadt für einen zur Erweiterung des Wochen-Marktes von ihnen erkauften freien Platz an sie zu zahlen hatte, als erstes Kapital zur Begründung eines solchen edlen Unternehmens herzugeben.

Auch wurden aus der Zahl der ärmsten Kinder sechs Knaben und sechs Mädchen neu gekleidet.

In Ehrenbreitstein wurden nach dem Gottesdienst die Orts-Armen aus der Gemeinde-Kasse beschenkt.

Jede Gemeinde der Bürgermeisterei St. Sebastian versorgte eine der bedürftigsten Personen mit der, für die Jahreszeit nothwendigen Kleidung.

Zu Winningen und Guliz wurden nach dem Gottesdienste zwei verlobte Paare feierlich eingesegnet. Durch das ganze Land that von Ort zu Ort im Glockengeläut und Abfeuern des Geschützes der allgemeine Jubel sich kund; überall war man bestrebt, nach mehr oder minder vermögenden Kräften zur Verherrlichung des Tages beizutragen; aber

laut und ungeheuchelt sprach insbesondere bei dieser Gelegenheit überall die herzlichste Zuneigung und Anhänglichkeit an den Monarchen und an das Königliche Haus, so wie die innigste Theilnahme an dem frohen Ereignisse und an dem Glück des geliebten, auch in den Rheinlanden hochgefeierten Kronprinzen sich aus.

Kreuznach.

Am Vorabende schon rollte auf den Bergen und in den Thälern rundum der Kanonen-Donner bis spät in die Nacht. Eben so wurde der Festtag selbst früh um 6 Uhr angekündigt, und theilnehmend stimmten die Glocken der benachbarten Königlich Baierschen Gemeinden mit ein. Früh um 10 Uhr versammelten sich der Magistrat und eine Bürger-Deputation auf dem Rathhause, und unterzeichneten eine Adresse an Se. Majestät den König, worin sie auf das ehrfurchtsvollste ihre Freude über eine Verbindung ausdrückten, welche eine neue Bürgschaft für die segensreiche Fortdauer des Hohen Regentenstammes, dem treuen Volke bringt. Mittags vereinigten sich mehrere Gesellschaften, in denen für die Hohen Neuvermählten die herzlichsten Wünsche überall laut wurden. Am Abende fand eine glänzende Beleuchtung statt. Besonders zeichneten sich die Ruinen des Schlosses Kreutzenberg, das Rathhaus, die Wohnung des Land-Rathes, das Gymnasium, die Thürme der Paulus- und der Wilhelms-Kirche, nebst mehreren Privat-Wohnungen aus. Der milde stille Abend begünstigte die reiche Beleuchtung auf das erfreulichste. Die ganze Bevölkerung der Stadt und der nächsten Umgebung wogte auf den Straßen. Ein leichter Nebel verschaffte der glänzenden Erleuchtung des, dem Königl. Baierschen Geheimen Rathe, Freiherrn v. Recum, gehörenden Kautzenberges, einen wundersamen Reiz. Wie ein Feen-Pallast schien das Gebäude in glänzendem Feuer auf Wolken zu schweben. Durch die meisten Inschriften, die zum Theil sehr sinnig und zart gedacht waren, verlautbarte sich eine recht innige tief gefühlte Theilnahme. Abends um 7 Uhr hörte man die Kanonen abermals durch den ganzen Nahegau, die Glocken stimmten ein, und plötzlich erhoben sich von allen hohen Gipfeln des Gebirges, in zwiefacher Reihe, einmal vom Rheine von der Weiler Höhe bis zum Kollenfels an dem Hahnenbache, und dann etwas tiefer, dem Flusse näher, von der Sarmsheimer Höhe bis zum Habichtskopfe bei Kirn, mächtige Flammen-Säulen, und verkündeten weit in nachbarliche Provinzen hinein, die allgemeine Freude des Volkes, das überall in fröhlichen Zügen, nach den Bergfeuern wallte, und durch Musik, Gesang, Tanz und Freudenfeuer, seinen Jubel offenbarte. Der zarte Nebel-Schleier, der sich an diesem ungemein warmen und stillen Abende, über die Höhen und in die Thäler zog,

gab den feurigen Kronen unserer uralten Bergkuppeln, ein unbeschreiblich magisches Ansehen. Die hiesigen Bürger hatten, mittelst eines Vereins aus ihrer Mitte, noch ein Fest für den Abend bereitet, und dazu eine Menge Familien der Stadt und Gegend, nebst den nächsten Königl. Baierschen Beamten mit ihren Familien eingeladen. Die zahlreiche Versammlung fand sich in einem, mit Laub-Guirlanden und Blumen geschmackvoll dekorirten und glänzend erleuchteten Saale ein. Die Kron-Leuchter waren mit den Königlich Preußischen und Königlich Baierschen Wappen geschmückt. Im Grunde des Saales stand ein Altar, ihm zur Seite zwei Postamente, auf welchen, aus schön verzierten Vasen farbige Flammen emporschlugen; zwischen ihnen, zwei Genien in den Farben Preußens und Baierns, welche die Gäste freundlich einzuladen schienen, eine auf dem Altar niedergelegte ehrfurchtsvolle Adresse an des Kronprinzen Königl. Hoheit, die später vorgelesen wurde, zu unterzeichnen, welches von allen Anwesenden unter Pauken- und Trompeten-Schall geschah. Ein glänzender Ball begann hierauf. Einzelne Gesellschaften vereinigten sich zur Abendmahlzeit, wobei Sr. Majestät dem Könige und den Durchlauchtigsten Neuvermählten die herzlichsten Lebehoch gebracht wurden. Unter die Armen ward Brodt und Wein ausgetheilt. Den Wein hatte eine Person, die nicht genannt sein will, in dem milden Sinne der wohlthätigen Braut, in das Hospital gesendet. — In Stromberg wurde dieses National-Fest am Vorabende und früh, wie hier, durch Kanonen angekündigt, und gegen 10 Uhr hielt der Pfarrer Polich eine angemessene Rede. Am Abende war das Rathhaus schön erleuchtet und mit passenden Inschriften geziert. Später vereinigten sich die Bürger, die Geistlichen und alle Beamte zu einem fröhlichen Mahle. — Die Gemeinde-Vorstände und Schul-Lehrer der Bürgermeistereien Mandel und Hüffelsheim hatten sich in Weinsheim versammelt, und zogen mit den Landwehrleuten um 6 Uhr Abends, unter Musik und Trommelschlag nach den Berg-Feuern. Um 7 Uhr wurden dieselben angezündet, unter schönen vierstimmigen Gesängen der Schulkinder und ihrer Lehrer. Die Landwehrleute sangen hierauf, mit Begleitung der Musik, Kriegs-Lieder, brachten mit der ganzen großen Versammlung, unter dem Abfeuern der Böller, dem Könige und den Neuvermählten ein Lebehoch, und zogen auf dem, durch eine Reihe kleiner Feuer ganz erleuchteten Wege, unter beständigen lauten Jubel, nach Hause.

Zu Monzingen hatten sich alle Gemeinde-Vorstände Mittags zu einem fröhlichen Male versammelt. Um 2 Uhr ging die ganze Versammlung in die evangelische Schule, wo die Kinder, unter Anleitung ihres würdigen Lehrers Brück, vaterländische Lieder sangen. Hierauf wurden die Kinder mit Musik in den großen Saal des Rath-

hauses geführt, und von den Orts-Vorständen bewirthet. Die muntern Kleinen überließen sich dem Tanze und ihren schuldlosen Spielen, und werden sich noch lange Jahre des Festes mit Freuden erinnern. Abends zog alles nach dem Mußberge und um 7 Uhr wurden die Feuer in einem weiten Kreise, unter Geschütz-Donner und frommen Kinder-Gesang angezündet. Ein Ball auf dem glänzend erleuchteten Rathhause beschloß dieses, der ganzen Gegend so werthe Fest. — Ganz auf ähnliche Weise wurde es in den Bürgermeistereien Wallhausen, Kirn, Langenlonsheim und Waldalgesheim gehalten. — In der Bürgermeisterei Sobernheim war der Jubel besonders groß. Am Vorabende hörte man in den 16 Gemeinden dieser, und der Bürgermeisterei Winterburg, der Böller weit verhallendes Krachen. Der Musik-Verein der Stadt veranstaltete dabei ein Konzert. Bei Anbruch des Festtages hörte man dieselbe Ankündigung durch alle Thäler. Nach 9 Uhr zog alles in die Pfarrkirche, wo der Rektor Otto eine herrliche Rede hielt. Unter Orgel-Begleitung wurde hierauf, durch die Zöglinge der höhern Stadtschule, ein vierstimmiges Lied gesungen, dessen 4ter Vers:

Wo Gerechtigkeit und Milde
Auf dem Throne sich vereint;
Wo, nach seiner Eltern Bilde,
Kräftig, mild der Sohn erscheint.
Wo Louisen man auf's neue
In Elisen wiedersieht:
O! da singen wir der Treue
Und der Freude Jubel-Lied.

Aller Herzen ergriff. Den Schluß der kirchlichen Feier machte eine Symphonie, von dem städtischen Musik-Verein ausgeführt. Die Armen zu erfreuen, wurde eine Sammlung veranstaltet, und der Ertrag sogleich den Hausarmen überwiesen. Eine zahlreiche Versammlung fand sich zu einem fröhlichen Mittagsmahle ein. Am Abende waren viele öffentliche und Privat-Gebäude glänzend erleuchtet, und mit angemessenen Inschriften geziert, um 7 Uhr aber loderten die Bergfeuer weit umher, als würdiges Zeichen eines allgemeinen Volksfestes, eines so merkwürdigen Tages, der hier, wie überall im Nahegau, mit dem neuen, uns beglückenden ruhmgekrönten Herrscherstamme zugleich durch eine besondere Gunst des Geschickes, das alte angestammte Fürstenhaus, das Segen bringend so lange über uns gewaltet, zurück uns bringt und Alle in einer Liebe vereinigt. Treu und wahr verkündete die Inschrift am Rathhause zu Kreuznach die Gefühle des ganzen Volkes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Seht Volk und Herrscher hoch erfreut;
Die alte Zeit hat sich erneut!
Es kehrt uns in Elise
Zurück Louise.

In Altenkirchen wurde von den Geistlichen ein Geldgeschenk unter funfzehn arme Familien vertheilt.

In Cochem versammelten Morgens um 9 Uhr die Mitglieder der Wohlthätigkeits-Commission und des Stadtraths sich auf dem Rathhause. Unter die dort versammelten Armen der Gemeinde wurde Brod, Fleisch und Wein, und unter die gleichfalls anwesende gesammte Schuljugend wurde Backwerk vertheilt. Dasselbe geschah in mehreren Landgemeinden. Abends wurde ein, von einigen jungen Leuten veranstaltetes, Feuerwerk auf der Mosel vor einer großen Menge Zuschauer abgebrannt.

Im Kreise Mayen wurde namentlich zu Andernach, als die Messe beendigt war, auf dem Rathhause Brod und Geld unter die Armen vertheilt. Unter den, Abends erleuchteten Häusern zeichneten mehrere durch geschmackvolle Anordnung, namentlich das Haus des Herrn Dr. Klein, das Rathhaus, die Wohnung des Herrn Adjutanten Schönell, des Herrn Posthalters Armbruster u. s. w. sich aus.

Im Kreise Neuwied wurde zu Isenburg, nach abgehaltenem feierlichen Gottesdienst, ein neu verlobtes Brautpaar vor dem Altare und der versammelten Gemeinde zum ehelichen Bündniß eingesegnet. Zu Neuwied selbst nahm sich besonders die Illumination der fliegenden Brücke trefflich aus.

Zu Linz war an der Wohnung des Herrn Kaplan Herpes in schönem Transparent ein Chronogramm angebracht.

Zu Unnel wurden Mittags unter die Armen 380 Pfund Fleisch nebst Brodt vertheilt. Nachmittags fand bei der männlichen Jugend ein Wettlaufen statt. Abends ward ein kleines Feuerwerk auf dem Rhein abgebrannt.

Zu Heimbach wurde, zum bleibenden Andenken dieses schönen Tages von der gesammten Schuljugend unter Anführung ihres Lehrers und des Herrn Pfarrers auf dem Gemeinde-Platze eine Linde gepflanzt. Feuer brannten auf den höchsten Bergen bis tief in die Nacht hinein.

Im Kreise St. Goar wurden in allen Gemeinden die Schulkinder durch Austheilung von Backwerk, und unter Aufsicht der Lehrer veranstaltete Spiele, die Armen aber durch Gaben von Privat-Personen und aus den Hospital- und Gemeinde-Kassen erfreut.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die in der Stifts-Kirche zu St. Goar von dem evangelischen Pfarrer Herrn Bonnet gesprochene und jetzt im Druck herausgegebene Rede über den Text: „Was Gott zusammengefügt hat, das soll der Mensch nicht scheiden" — schließt mit den Worten:

„Lange leben und herrschen in Frieden Friedrich Wilhelm und Maximilian, die Königlichen Väter! Laß, Allgütiger, ihren Lebensabend heiter und diesen Bund ihre Freuden-Krone sein! Laß sie sehen aufblühen einen neuen Stamm von Fürsten-Söhnen und Töchtern, in denen Preußen und Baiern und das ganze deutsche Vaterland gesegnet wird!"

„Ja, Friedrich Wilhelm und Elisen — Gott, segne Sie auf allen ihren Wegen, in Freud' und Leid! Gott, segne Sie mit deinem besten Segen in Zeit und Ewigkeit!"

Das Rathhaus in St. Goar war bei der abendlichen Erleuchtung der Häuser durch ein passendes transparentes Gemälde geziert.

In der Kreisstadt Simmern brachten die Schulkinder aller Confessionen vor dem Rathhause dem Königlichen Brautpaar ein dreimaliges Lebehoch! und der Magistrat ließ Weißbrod unter sie vertheilen. Die Stadt gab im Schloß-Saale den Bürgern freie Musik und Wein. An mehrern Orten wurde den Bewohnern freie Musik zum Tanz gegeben. Zu Kirchberg war Nachmittags Freischießen. Zu Gemünden wurden 160 Pfund Brod unter die Armen vertheilt, die Schuljugend erhielt Weißbrod.

Im Kreise Zell erhielten die Armen der Kreisstadt doppelte wöchentliche Unterstützung.

So wurde in allen Kreisen des Regierungs-Bezirks das Fest des 29. Novembers mit überall gleich herzlicher und freudiger Theilnahme gefeiert. Glockengeläute und Kanonendonner wetteiferten, den seltenen Tag in einigen Gegenden schon am Vorabende, allgemein aber in der Frühe des Tages selbst seiner würdig zu bezeichnen und dem harrenden Volke das frohe Ereigniß zu verkünden. Die Tempel waren geöffnet und festlich geschmückt, zu frommen Gesange und andächtigem Gebet versammelten sich darin zum Theil in geordneten Prozessionen dahin gelangt, Männer, Frauen und die Jugend; in feierlichem Hochamt und in angemessenen Reden sprach laut der, dem höchsten Regierer aller menschlichen Schicksale gebührende Dank für diese neue Wohlthat sich aus. Und wie als hohes Fest dieser Tag begonnen, so blieb er auch der Freude geweihet bis zum Abende, ja bis in die späte Nacht hinein. Ueberall hatte man zu fröhlichem Mahle, zu Spiel und Tanz sich vereinigt und nicht vergessen durch gemeinsame Spenden

auch den Armen einen frohen Genuß zu gewähren. Ueberall wurden die herzlichsten Segenswünsche in jubelnd nachhallenden Trinksprüchen, begleitet von dem Klange der Becher, dem Donner der Kanonen und dem Jauchzen einer freudig aufgeregten Volks-Menge, für Se. Majestät den König und für das Hohe Brautpaar ausgebracht. Beleuchtung der Häuser, Verzierungen der Fenster, transparente Gemälde und Inschriften ergötzten die Bewohner der Städte und erhöheten die Lustbarkeiten des Abends. Nie wird das Andenken dieses Tages, an den so viele frohe Hoffnungen sich knüpfen, der lebenden Generation erlöschen, und mit einigem Antheil werden noch die Enkel, wenn sie der Früchte dieses höchgefeierten Tages sich freuen, es lesen und sich erzählen lassen, wie wichtig ihren Voráltern dieser Tag gewesen und wie mannichfacher und herzlicher Weise sie ihre Freude darüber an den Tag legten.

Auch in den deutschen Bundesfestungen, wo der preußische Adler aufgepflanzt ist, wurde das Fest dieses schönen Bundes feierlich begangen. In Mainz hatte der dort als Bevollmächtigter bei der Central-Untersuchungs-Commission anwesende K. Baiersche Geheime Rath v. Hörmann am 16. November, als an dem Tage, wo die, zwei Völker nicht weniger als ihre Fürstenhäuser beglückende Vermählung in München durch Procuration vollzogen wurde, den Königlichen Preußischen Festungs-Commandanten General von Müffling, die ersten Preußischen Civil- und Militair-Personen, und die in Mainz anwesenden Baiern zu einem freundschaftlichen Mahle bei sich vereinigt.

Was diesem Feste an Pracht einer offiziellen Feier gebrach, war durch Eleganz der Anordnung und heitere Fröhlichkeit der Gesellschaft ersetzt, und vor dem Toaste, den der Wirth auf das Wohl des hohen Brautpaares und Seiner Königlichen Väter ausbrachte, und gleichsam als Einleitung dazu, verlas der K. Preuß. Bevollmächtigte der Central-Rheinschiffahrts-Commission, Präsident Jacoby, folgendes Gedicht, dessen Gefühle in jedem Herzen der Anwesenden wiederklangen:

Der Feste schönstes zu begehn,
Wir froh uns hier versammelt sehn;
Denn, — Königs-Kinder, — wie wir hören
Sich heute Lieb' und Treue schwören; —
Zwei Herzen, die zu Gott gewandt,
Um Segen flehen für ein Band
Das feste Liebe hat geschlungen,
Von gleicher Frömmigkeit durchdrungen.

Und welch ein Paar ist's! — Wahrlich, kaum
Erschienen noch im schönsten Traum.
Es ließ' aus Paradieses Garten
So Herrliches sich nur erwarten.
Der Seele wie des Körpers Zier
Fast wunderbar vereint sich hier.
Des Preußen Volkes stilles Hoffen,
In Ihnen, ist es übertroffen.

Erneuet stellt ein Sohn nur dar
Das Glück, was auch des Vaters war:
In treuer Liebe fest verbunden,
Verlebt' auch Er die schönsten Stunden,
Der Rückerinnrung sanfte Glut
Durchströmet heute wohl sein Blut;
Gott dankend, daß der Sohn gefunden,
Was Ihm nur allzu früh entschwunden!

Doch, — Freude nur erfüll' das Herz.
Ganz weiche von uns jeder Schmerz,
Laßt unsern Jubel heut erschallen,
Und mög' er fröhlich wiederhallen
Am Strand der Isar und der Spree
Bis an des Ostens ferne See.
Hoch soll das edle Brautpaar leben
Und holde Engel es umschweben!

Am Vorabende des 29. Novembers brachte das Königl. Preuß. Offizier-Corps, in glänzendem Fackel-Zuge, vor der Wohnung des, bei der Central-Untersuchungs-Kommission bevollmächtigten Königl. Baierschen Geheimen Rathes von Hörmann eine Abend-Musik, die Erlauchte Braut in dem hier anwesenden ersten Beamten ihres Hauses ehrend. Am 29. Vormittags hatte die gesammte Königl. Preuß. Besatzung auf dem Schloßplatze große Parade, und Mittags vereinigte der Kommandant, General-Major v. Müffling, die Generalität und die höheren Offiziere, die Chefs der Landes- und Städtischen Behörden, die Mitglieder der hier anwesenden Kommissionen und mehrere angesehene Fremde, zu einem Festmahle in den schönen Sälen des Kommandantur-Gebäudes. Das dem Hohen Brautpaare dabei dargebrachte Lebehoch gab der Donner des Geschützes von den Wällen der Festung auch den Bewohnern der Stadt und Umgegend kund. Zu gleicher Zeit hatte sich der übrige Theil des Königl. Preuß. Offizier-Corps, in den Sälen der Offizier-Speise-Anstalt zu einem nicht minder heiteren Mahle, zu welchem Deputationen von den Unter-Offizieren und Soldaten jeder Kompagnie zugezogen waren, versammelt; auch der gesammten übrigen Mannschaft der Garnison wurden durch ihre Vorgesetzten Gelegenheit und Mittel, ihre Becher Deutschen Weines auf das Wohl des Hohen Deutschen Paares zu leeren.

In Luxemburg fand zur Feier der Vermählung Seiner Königl. Hoheit des Kronprinzen von Preußen mit Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Elisa von Baiern, den 29. Nov. früh 11 Uhr, auf dem Glacis vor dem Neuthore, große Parade aller hier in Garnison befindlichen Königl. Preußischen Truppen statt, welcher sämmtliche hier anwesende Höchsten und Hohen Civil- und Militair-Autoritäten der Stadt und des Landes, so wie die Herren Mitglieder der Lokal-Commission für die hiesige Bundesfestung im Galla-Costüm beiwohnten. Mittags war im Cassino-Lokale (bei Herrn Deitz) ein glänzendes Diner von 200 Couverts veranstaltet, bei welchem unter Kanonendonner vielfache Toasts auf der Höchsten Neuvermählten, wie der gegenseitigen Allerhöchsten Königlichen Häuser

höchstes Wohl ausgebracht wurden. Eine große militairische Abendmusik ertönte bei Anbruch der Nacht.

Magdeburg.

Wir wenden uns nun vom Rhein der Elbe zu und bemerken, daß wir diejenigen Orte, durch welche der Triumphzug führte, schon früher erwähnt haben. Aus Magdeburg ist uns folgendes mitgetheilt worden.

Die Provinzialstadt bescheidet sich gern, in der Palläste Pracht, im Glanze der Feste, weit hinter den Residenzen zurück zu bleiben; aber ehrfurchtsvolle Liebe, gegen das hochverehrte Fürstenhaus, für und durch welches die Preußische Nation den Kranz des Ruhmes und der Ehre errungen hat, kann reiner und stärker, selbst in der Hauptstadt nicht, welche der Thron verherrlicht, in Aller Herzen glühen, als bei uns. Die festlichen National-Tage des 28. und 29. Novembers, die unsere Enkel noch segnen werden, haben auch unser Gebet zum Throne des Herrn der Welt hinaufgetragen; der Vater von uns Allen wird sie nicht unerhört lassen.

Das volle Herz läßt aber seine Freude auch laut werden, und theilt sie mit. Das Glänzende und Große gebührte den Königs-Städten, aber die herzlichste Freude dem ganzen Volke, dem beigezählt zu werden, Magdeburgs Stolz ist. Von dieser Ansicht geleitet, beschloß man, den uralten Zeugen von Friedrichs Größe, mit den würdigen Söhnen des Vaterlandes, die im letzten Befreiungs-Kriege geblutet haben, am 28. so viel Freude und Ehre zu bereiten, als die dazu vorhandenen Mittel es gestatteten.

Neun alte Krieger, von denen der Aelteste, Joseph Liecke, 103 Jahr alt, den ganzen siebenjährigen Krieg mitgefochten, ein Anderer, Joseph Klemm, 94 Jahr, alle 9 zusammen, 765 Jahre zählten; 6 Invaliden aus dem neusten Befreiungs-Kriege, und 8 der Unterstützung bedürftige Wittwen oder Mütter gebliebener Vaterlands-Vertheidiger, waren eingeladen worden, sich am Freitag Abend nach 4 Uhr, im Lokale der hiesigen Freimaurer-Loge einzufinden.

Die Beamten der Loge und viele Mitglieder derselben, empfingen sie in den unteren Zimmern, und wurden durch die äußere, noch so kräftige Gestalt des ältesten Greises, durch sein lebhaftes Gespräch, und durch die von ihm geäußerten Lebens- und Welt-Ansichten, bei der Stimmung, welche alle Herzen erhob, zu einem National-Sinne begeistert, der dem kleinen Feste eine hohe Weihe gab. Als Alles versammelt war, wurde jeder der geladenen Gäste von einem Beamten der Loge feierlich in den hell erleuchteten Logen-Saal geführt, wo der staunende Blick der Ueberraschten, in der Mitte eines großen Kreises von Brüdern, auf eine lange Tafel fiel, an welcher sich die Ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fährten mit ihren Führern nach dem Alter niederließen, und in einer einfachen herzlichen Anrede vom Meister vom Stuhle, der den ersten Platz einnahm, mit dem Zwecke dieses kleinen Festes bekannt gemacht wurden. Hierauf redete der allgemein verehrte Herr General v. Zepelin, zu den Versammelten so treffend, so einfach und so herzergreifend, daß bei dem Blicke auf seine Generals-Uniform, die Züge der alten Helden sich sichtbar verjüngten. Sie wurden mit Kuchen und Wein bewirthet, und ein feierliches Lebehoch ward ausgebracht Se. Maj. dem Könige, dem ganzen Königlichen Hause und dem Hohen Brautpaare, für dessen Glück, womit das Wohl und Wehe von Millionen so eng verbunden ist, jedes Auge in dem heiligen Augenblicke sich flehend zum Himmel erhob. Auch Friedrichs des Großen gedachte einer der alten Helden mit einem Feuer, das ihn um ein halbes Jahrhundert zu verjüngen schien.

Einhundert Thaler wurden darauf nach Verhältniß unter die Geladenen vertheilt, und jeder, mit Wein und Kuchen für den 29. reichlich versorgt, zu seiner Wohnung geleitet. Solchen Tag hatten Viele von ihnen noch nicht erlebt.

Am 29. wurden die in den hiesigen Armen-Anstalten Verpflegten jedes Geschlechtes und Alters festlich bewirthet. In einer großen Fest-Loge sprach sich die ehrfurchtsvollste Liebe für den König, das Durchlauchtigste Brautpaar und das Königl. Haus, in den üblichen Formen, und in einer sehr zahlreichen Gesellschaft der hiesigen Freimaurer, herzergreifend aus, und bei der frohen Mittagstafel ertönten festliche Lieder.

Unaufgefordert war am Abend fast jedes Haus erleuchtet; das Rathhaus mit den Häusern des alten Marktes zeichnete sich besonders aus, so wie in den Lokalen mehrerer öffentlichen Gesellschaften, die, bei ihrer bedeutenden Anzahl, theils für den 29., theils für den 30., durch Conzert oder Tanz und frohes Mahl, sich zur Feier dieses Tages vereinigt hatten.

In Eggersdorf bei Magdeburg traf zur Feier des Tages, die Gemeinde den Beschluß, den Altar in der Kirche neu zu bekleiden, und diese Bekleidung mit einer, auf die hohe Vermählungs-Feier Bezug habenden Inschrift versehen zu lassen. Nachmittags wurden die Orts-Armen mit Speise und Trank vergnügt.

Torgau.

Die im ganzen Königreiche mit der lautesten Freude vernommene Vermählung Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und Ihrer Königl. Hoheit Elisabeth Ludovica, Prinzessin von Baiern, am 29. November ward auch von dem Torgauer Lyceum durch ein lateinisches Akrostichon, gedichtet von dem Rektor G. W. Müller, und durch eine Festlichkeit in der Schule gefeiert. Das Akrostichon, zum hohen

Vermählungstage eingesandt, enthält in den Anfangsbuchstaben der Alcäischen Strophen die Worte: Fridericus Vuilhelmus atque Elisa. Wir lassen es unten folgen. Die Festlichkeit in der Schule erfolgte, wegen beabsichtigter größerer Theilnahme, erst nach allen öffentlichen sehr ansehnlichen Festlichkeiten der Stadt, am 2. Dezember, Vormittags nach 9 Uhr, und bestand darin, daß vor der Versammlung des ganzen Schulcötus im Lyceum, an der Spitze die Choral-Inspektoren und Patronen desselben, nebst den Lehrern, und in freundlicher Anwesenheit mehrerer hohen Staabsoffiziere und vieler anderer gebildeter Männer Torgaus, der Rektor Müller eine lateinische Rede hielt, welcher ein erhebender vollstimmiger Chorgesang voranging, und ein anderer zum Schluß folgte. Die Rede sprach aus: Quanta spes sit in nuptiis Friderici Vuilhelmi, Principis Regii, et Elisabethae Ludovicae, Bavarae, rite fausteque factis, und enthielt demnach das in Worte gefaßt, wovon, in Hoffnungen und in frommen Wünschen, die Gemüther der Anwesenden erfüllt waren.

Auch waren bei dieser außerordentlichen Veranlassung die Schüler des Lyceums so von dem hier allgemeinen Jubel ergriffen, daß mehrere derselben am Abend des 29. Novembers gemeinschaftlich in ihren Fenstern verschiedene einfache und herzlich gemeinte Aufschriften erleuchtet hatten, um so ihre allertiefste Verehrung gegen das erhabene Königshaus Preußens auszusprechen; — wenn ihre Erleuchtung auch von dem Glanze der Stadt überboten wurde, namentlich von der Erleuchtung des Schlosses, des Kommandantenhauses, des Landräthlichen Officiums, dann vorzüglich von der des Rathhauses, vor welchem längs der Vorderseite ein schöner Portikus erbaut war, an dessen Mittelbogen die Wappen Preußens und Baierns, mit den Worten: Bona jungite fata! brannten, indeß von dem unter diesen Bogen stehenden Altare die Flamme emporloderte, so wie von dem Portale des Landesgerichts-Lokales mit seinen Opferflammen, von der Erleuchtung der Lokalia der beiden Gesellschaften (der Ressource, vor welcher ein gelungenes Chronostichon, und der Harmonia, vor welcher ein Gemälde, der Preußische Adler schwebend über einem Tempel mit den Worten: Elisabeth und potes hac sub ola ducere somnos strahlten) und von dem Lichte vieler reich erhellter Privathäuser.

Fortuna Prussos almaque Faustitas
Auxit feroces agmina caedere;
Cypris choros ducit, sodalis
Quam sequitur Jocus et Cupido.

Regina Virgo limina transiit
Regni potentis; jam domus aurea
Gaudet, lares ad conjugales
Sub thalamosque subisse Sponsi

Insignis, os cui fulget amabile,
Quo Virginis Tu, Candide Principum,
O FRIDERICE, et tactus ipse,
Pectora tacta tenes venustae,

Dulci relicta divitis imperi
Orâ, paratae pergere, quo voces:
Ast ad TUUM fidique amorem
Tu populi in patriam vocasti

Excepit intus splendida in atria
Fratrum ac sororis laeta manus TIBI;
Excedit et natam salutans
Rex, lacrimis oculos obortis.

Rus omne et urbes, Optime Principum,
VUILHELME, felix Sponse, TIBI diem
Hac nocte vincunt ignibus, qua
Vistula et Odera et Albis undat.

Insurgit amplum Flamma TUUM ferens
Nomen rotis atque arcubus arduis,
Permistum ELISAE; templa surgunt,
Numina quis superûm precati,

Caelo salutem de medio petunt
Ac pulchra quaevis; ut resonat fragor,
TE, quam colant pectus levantes,
Praesidium et decus omne clamant.

Virtute sed Vos conspicua pares,
Claretis ambo mente proba et bona,
Atque ingeni vena faceti,
Suavibus alloquiis benigna.

Sensusque recti et propositi tenax,
VOBIS inhaerens, fronte gravis nitor
Atque alta vultu gratia, aevo
Grande refert genus e vetusto.

Vis illa, Princeps, insita sanguine,
O FRIDERICE, est, vis TIBI nescia
Frangi, repressus qua catervis
Impetus innumeris recessit;

Utcunque fastu concita Prussiae
Regnum libido invaserat ebria,
Aut si ruinas dissidenti et
Funera Teutoniae parabat.

Invictus hac vi comminuit minas
Gallorum atroces, conditor imperi,
Elector ingens, Sueciaeque
Contudit arma celer superbae.

Laus vera regis prominet unico
In FRIDERICO. Progenies velut
Mavortis, exortus cohortes
Stravit ubique avide coactas.

Heu! clade quanta! nec domitus fero
Pugnae tumultu, sidera vertice
Diri attigit victor duelli,
Hostibus invidiaque major.

Excelsa vir mox, ense recondito,
Struxit, beatae pacis amator et
Injuriae vindex severus,
Militiaque animoque promptus.

Lucisque candens suscitat ut jubar
Mundo vigorem, carmina non prius
Audita movit FRIDERICUS,
Sol radians vacuum per orbem.

Musarum Apollo dux, fide Teutonûm
Prisca sacratos obtinuit libens
Colles ab illis dein diebus,
Nec fugiet taciturnus unquam;

Ultraque tendit gloria Prussiae
Musis canoris; nuper et addita
Pars multa in aeternum vigebit,
Donec erit lyra cara Phoebo.

Sed gens, ELISA, ut montibus editae
Pinus, TIBI jam tempore ab ultimo
Spectabilis: cui Drusus olim
Oppositus, minitans catenas,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Addicta morti pectora liberae
Quanto valerent milite plus suo,
Sensit. Neque acer spiritus post
Consenuit: ducibus verendis

Terrae regendae Teutonicae manu
Sceptrum reluxit, qua patuit tenus;
Nuns MAXIMUS ludo e cruento
Rex reduces Bavaros leones,

Quercu decoros frondeque laurea,
Artes recepit pacis ad uberes,
Non orbus idem, sorte tristi,
Deliciis animaeque stella,

Ut luctuoso flebilis occidit
LUISA Regi, stella animae suae,
Non ante sic vexante fato,
Quum fureret furor ater Orci.

En! audierunt Di trepidas preces
Nostras, ELISA, et Te dederunt: Tuus
Moerore Regi risus ac vox
Blanda supercilium resolvet.

E nube Vobis purpurea rosis
LUISA, Princeps, desuper annuit,
Et, myrteis sparsis coronis,
Consona dat pia vota nostris:

Larga ut beet Vos, et similis patri
Matrique, proles, cum pueris vagae
Lusu puellae, ac stirps nepotum
Digna atavis patriaque laude;

Innatus ut mos floreat in domo
Vestra perennis, ducere virginem
Quam legerit cor cum bonis Dis,
Regibus et populis saluber.

Spes Vos futuro perpetuae die
Felicitatis, quam fovet integra
Mens Regis et curae sagaces,
Otia qui gladio tuetur.

Ac Vestra foedus vincula gentibus
Iunxere, junctae quae sibi erunt opes,
Et Teutonis arces tremeandae:
Haec rata habet superûm voluntas.

In Wittstock gingen die bestehenden gesellschaftlichen Vereine in der Feier des dem Vaterlande so erfreulichen Tages voran und die ganze Bürgerschaft äußerte ihre froheste Theilnahme. Durch die von dem Vorsteher der Harmonie-Gesellschaft, Herrn Kämmerer Baumann, ausgehende Veranstaltung, war das Harmonie-Lokal sowohl innerhalb als außerhalb durch geschmackvolle Erleuchtung dekorirt. Auf einem mit 100 Kerzen erleuchteten Altare im Ballsaale, sah man die mit Lorbeer geschmückte Büste des Königs, und unterhalb die Worte: „Heil ihm in Seinen Kindern." Weiter unten erblickte man die Bildnisse des Kronprinzen und der Königlichen Braut; jenes mit Lorbeer und dieses mit Myrthe umkränzt. Beide waren durch die Inschriften bezeichnet: „Der Lorbeer umstrahl' Ihn mit Erdenglanz, und die Myrthe bring' Ihm den Himmel." Die verschiedenen transparent erleuchteten Fenster hatten unter andern die Inschriften: „Freundlich, wie Er einst zu uns kam, sei Sein Geschick an der Gattin Seite;" — und: „Ihr Vaterland hat Sie verlassen; ins Vaterland ist Sie gekommen."

Der Ball begann mit einer Polonaise, die auf das überraschendste durch die Erscheinung von 10 als Genien gekleideten jungen Mädchen unterbrochen ward. Diese

führten einen auf die Feier des Tages Bezug habenden pantomischen Tanz auf, welcher sich damit schloß, daß Zwei derselben dem Hymen ein Dankopfer anzündeten, während die Uebrigen den Altar knieend umgaben, und Oelzweige auf die Stufen desselben legten. Von den unter Pauken- und Trompetenschall, und unter dem Donner der Kanonen ausgebrachten Toasts für den Landesvater, das hohe Brautpaar und den König von Baiern, finde nur der letzte hier einen Platz: „Für Baierns Fürstenthron zogen unsere Väter das Schwerdt gegen Oestreichs Macht. Was einst feindlich sich drohte, hat Baierns Königstochter für immer vereint. Heil Ihm, der Sie uns sendet; Heil dem ehrwürdigen Könige Maximalian Joseph!" — Erst spät endete ein Ball, auf dem alle Anwesende froher als durch Tanz und Sinnengenuß, in dem Gedanken an die Freude des Königs und seines Hauses waren.

Eine andere Gesellschaft patriotischer Bürger, feierte im Cocordiensaale diesen Tag gleichfalls durch einen Ball und eine glänzende Illumination. Unter mehreren sinnreichen Emblemen und Inschriften, zeichnete sich hier das vereinte Preußische und Baiersche Wappen aus. Auch hier konnte der Beobachter die erfreuliche Bemerkung machen, wie warm das Herz unserer Bürger für den König und sein Haus schlägt.

Auch das Lokal der hiesigen Schützen-Gilde, die die Ehre hatte, im vorigen Jahre den Kronprinzen ihren König zu nennen, war mit Bezug auf diesen Umstand dekorirt. Von Seiten der öffentlichen Behörde war die mit passenden Transparents versehene Erleuchtung des Rathhauses veranstaltet.

Breslau.

In Breslau ward der 29. November durch zwei gesellige Vereine, und im Theater durch einen, von Geisheim gedichteten Prolog gefeiert. Zu Mittag versammelte sich nämlich eine bedeutende Anzahl von Mitgliedern der Provinzial-Ressource zu einem Mahle, bei dem General Laroche v. Starckenfels, der die Gesundheit des Hohen Brautpaares ausbrachte, an welcher sich folgender vom Geheimen Rathe v. Löben gedichteter und gesprochener Trink-Spruch knüpfte:

Ein Deutsches Volksfest ist es, das wir feiern,
Ein Fest der Preußen, wie ein Fest der Baiern!
Ein Fest der Liebe für die Nationen,
Ein Fest der Liebe auf den Herrscher-Thronen;
Noch ist sie nicht in Deutscher Brust erstorben,
Gegeben wird sie, eh' sie noch erworben!
Und wie die Väter würdig sie erwerben,
Sieht man sie treu von ihren Söhnen erben.
Wer möchte heut nicht jedes Harms vergessen?
Nur Trost der Zeit, statt Noth der Zeit ermessen?

Wo gäb's ein Herz, das herzlos heut geblieben?
Wer würde heut nicht „leben, um zu lieben?"
So laßt die Liebenden — das Braut-Paar — leben,
Die Deutschen Völkern Lust am Leben geben.
Gesegnet sei der Bund, den Sie heut feiern,
Dem Volk der Preußen, wie dem Volk der Baiern!

Es folgte nun ein Festgesang von Karl Schall, und freudig stimmte der volle Chor in die Wiederholungen der Verse ein. Das „Heil Dir im Sieger-Kranz" krönte das Fest. Ein zweites fand Abends, vom akademischen Zirkel gefeiert, im Schlichtingschen Lokale statt. Einer der Vorsteher, Professor Weber, brachte den Toast des Tages aus, nachdem vorher ein Festlied von Schall gesungen worden war. Bei der Tafel wurde auch ein wohlgelungenes Gedicht von einem Ungenannten herumgegeben, welcher das Durchlauchtigste Brautpaar in Schlesischem Bauern-Dialekte besungen hatte. Ein bis spät in die Nacht dauernder Tanz beschloß das belebte Freudenfest. Die hiesige Universität hat die Hohe Verbindung durch drei Gedichte gefeiert. Das Lateinische, im Namen der Lehrer, ist vom Professor Passow, (wir haben es am gehörigen Orte mitgetheilt) im Namen der Studirenden ist ein Griechisches vom Stud. Schönborn, und ein Deutsches vom Stud. Frosch erschienen. Alle drei, (auch das Festlied des akademischen Zirkels) sind in Pracht-Exemplaren nach Berlin an die Neuvermählten geschickt worden.

Ohlau. Zur Feier dieses Tages gab der Landrath, Graf v. Hoverden hieselbst, ein festliches Mittagsmahl, zu welchem die Stände des Kreises, die Militair- und Civil-Behörden und die Honoratioren der Stadt geladen waren. Ein von der Ressourcen-Gesellschaft veranstalteter Ball beschloß den fröhlichen Tag.

Liegnitz. Der gestrige Festtag ward hier mit einem Mittag-Mahle im Logen-Lokale gefeiert. Ein zweichöriger Fest-Gesang, vom Prof. Franke, belebte das freudige Gefühl der Anwesenden. Abends war die Stadt ohne Aufforderung erleuchtet. Den Beschluß dieses frohen Tages machte der große, von Posaunen- und Hörner-Musik begleitete Zapfenstreich des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons.

Brieg. Zur Feier des Einzuges der Kronprinzessin K. H. in Potsdam, am 27., fand hier ein Gastmahl der Honoratioren statt, an dem die Gesundheit unsers erhabenen, gerechten und frommen Königes, unsers allgeliebten Kronprinzen und Seiner Neuvermählten, in Ergebenheit, vom Berg-Hauptmanne, Grafen von Einsiedel, ausgebracht wurde. Am 28., am Tage des Einzuges der Hochgefeierten in Berlin, gab

der genannte Chef des hiesigen Königl. Ober-Bergamtes', dem Militair und Civil ein glänzendes Mittagsmahl, bei welchem die Theilnahme an dem, für Preußens Bewohner glücklichen Ereignisse, durch von ihm gesprochene Worte, in den Herzen aller Anwesenden aufs neue geweckt wurde. Fröhliche Bälle und Tänze an mehreren Orten endeten den heiter verlebten Tag. Am 29., am Tage der Vermählung, fand ein Festmahl für alle Armen statt. Unter dem Vorsitze des Bürgermeisters Wuttke speiseten, bewirthet von der Armen-Direktion, den Armen-Vätern und einer Deputation der Stadtverordneten, 300 Arme, 40 Invaliden speisten im Neben-Saale. Die von den ersten Geistlichen des Orts beider Konfession gesprochenen Gebete, die Fülle von herbeigekommenen Zuschauern, die Ordnung und der Frohsinn der Armen, gewährten einen rührenden Anblick. Jedem Armen wurden, außer Bier, auch drei Gläser Wein gereicht, die mit den sichtbarsten Aeußerungen der Freude und des Dankes, auf das Wohl unsers Monarchen, des Erben seines Thrones und dessen Königl. Braut, geleert wurden. Am Abend war, ohne daß von den Behörden eine Aufforderung ergangen war, die Stadt glänzend erleuchtet. Besonders nahmen sich das Rathhaus mit seinen Transparents, die Hauptwache, die Kasernen, das Königl. Gymnasium und mehrere Privathäuser gut aus. In frohem Getümmel zogen die Bewohner durch die Straßen; allgemein war die Freude und der Enthusiasmus, und weder Ausgelassenheit noch irgend ein Unfall störte die würdige Feier des Tages.

Stettin.

Aus der Hauptstadt der Provinz Pommern, ist uns über die Feier des Nationalfestes folgende Mittheilung zugegangen.

Wenn alle Preußen Ihn aus Herzensgrund unsern allgeliebten Kronprinzen nennen, so glauben wir Pommern noch insbesondere uns so ausdrücken zu können, da der Kronprinz von Preußen, verfassungsmäßig der angeborne Statthalter von Pommern, und von Seiner Majestät dem Könige, bestallter kommandirender General des Truppen-Korps, welches größtentheils aus Pommern besteht, so wie Chef und Inhaber des hier stehenden, rühmlich bekannten Infanterie-Regiments ist, das als 2tes Pommersches Seinen Namen führt.

Das fühlte jedes treue vaterländische Herz gegen diesen ersten Sprößling seines hochverehrten und geliebten Königs, und in diesem Gefühl hätte gern ein jeder seine Wünsche persönlich nach Berlin gebracht, und seiner Freude vollen Lauf gelassen, wenn wir nicht gegründete Hoffnung hätten, zu seiner Zeit im Lande selbst, Ihm, dem Vielgeliebten, und Seiner nunmehrigen Gemahlin, die Opfer der Liebe und Ehrfurcht darbringen zu können.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Unsre Stadtobrigkeit hatte, in Gemeinschaft mit den Stadt-Verordneten, veranstaltet, daß an diesem Tage, wo sie jedes, auch noch so kummervolle Auge, recht im Sinne unsers Landes-Vaters, zu erheitern suchten, aus Stadtmitteln, die Armen und Waisen im Armen- und Waisenhause gespeist und jedem Haus-Armen, der aus öffentlichen Mitteln etwas empfing, Geldspenden gereicht wurden, die ihm die Speisung ersetzten. Man hatte eine Illumination des Stadtverordneten-Versammlungshauses beschlossen, ohne weiter etwas zu verordnen, wohl wissend, das dieses Zeichen für alle Bewohner hinreichend und die angenehmste Veranlassung zur freiwilligen, allgemeinen Illumination sein würde. Oeffentliche und Privat-Gesellschaften wurden überall, unter allen Ständen im frohen Gefühle angeordnet, und der Schauspiel-Direktor Couriol hatte zur geschmackvollen und sinnreichen Feier dieses Abends, ebenfalls Veranstaltungen getroffen.

Als der Tag selbst — milde und sanft wie in unserm Klima nur selten am Ende des Novembers — erschienen war, fing die Ausführung der Feierlichkeit, mit Einweihung einer neuen, für uns, und besonders für die Stadt wichtigen Anstalt an. Se. Königl. Majestät hatten nämlich, auf den Antrag des Königl. Handels-Ministeriums einen, von unserm Ober-Präsidenten seit mehreren Jahren entworfenen und beförderten Plan zur Errichtung einer vollständigen Schiffahrts-Elementar-Schule hier in Stettin, zu genehmigen geruhet, und so war es ein ganz natürlicher Gedanke, diese an dem heutigen Tage einzuweihen. Dies geschah in dem dazu neu eingerichteten Lokal auf der Lastadie, wo ein Mitglied des dafür angesetzten Kuratoriums, Schulrath Bernhard, in Gegenwart der, aus unserm Ober-Präsidenten, dem Ober-Bürgermeister und mehreren Mitgliedern des Magistrats, den Vorstehern der Kaufmannschaft und den Alterleuten der Schiffergilde bestehenden Versammlung, durch eine gefühlvolle und zweckmäßige Rede, die Schule einweihte; Se. Excellenz der Ober-Präsident setzte mit Bezug auf die Allerhöchste Gnade und den ihm gewordenen Auftrag, das Kuratorium und die Lehrer ein, und forderte sie, so wie die anwesenden ersten Schüler, zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten, mit dem Wahlspruche unsres vaterländischen Helden, des unvergeßlichen Fürsten Blücher von Wahlstadt: „Vorwärts zum Guten!"

Von da begaben sich die hier genannten Personen in das Armen- und Arbeits-Haus, so wie in das Waisenhaus, um die Freude der Bewohner derselben zu theilen, die bei ihrem, von den würdigen Vorstehern, und den Stadträthen Friderici und Griebel veranstaltetem frohen Mahle, dem neuvermählten Hohen Paare, ein dreimaliges Lebehoch! ausbrachten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Die Kasino-Gesellschaft feierte mit einem Mittagsmahl in allgemeiner Freude diesen Tag, und als unser Ober-Präsident die Veranlassung des Freudentages anregte, da brach Alles in die lautesten Segens-Wünsche für das Heil Sr. Maj. des Königes, Ihres Hohen Hauses und des neuvermählten Paares aus.

Gleiche Gefühle herrschten in den übrigen, öffentlichen und Privat-Gesellschaften dieses Tages, und sprachen sich im Allgemeinen auch im Schauspiele aus, als am Schlusse der gelungenen Vorstellung und nach Absingung eines, für diesen Zweck eigens verfaßten Gedichts, das: Heil dem Hohen, neuvermählten Paare! Heil Friedrich Wilhelm und Elisabeth! laut aus Aller Herzen und Munde erscholl.

Eine fast allgemeine Illumination beschloß den freudigen Tag, der im Andenken und in der Erinnerung aller Bewohner Pommerns und unserer Stadt, noch lange fortleben wird.

Stralsund.

Am National-Tage des 29. Novembers fand bei dem hier garnisonirenden Militair solenne Parade, in Galla-Uniform, so wie Abends großer Zapfenstreich statt; von Seiten der Stadt wurden die Armen in den Hospitalen, die Zöglinge des Waisenhauses und eine Anzahl von 4 bis 500 dürftiger Bewohner, auf öffentliche Kosten bewirthet. Die frohe Theilnahme an der Feier des Tages zeigte sich durch mehrere Privat-Vereine, welche sich aus den ersten Klassen hiesiger Beamten vom Militair- und Civil-Stande und verschiedener Privat-Personen, zu einem Mittags-Mahle und Balle versammelt hatten, und auch in kleineren Familien-Kreisen in ähnlicher Art statt fanden; wie denn auch Abends sämmtliche Häuser freiwillig erleuchtet waren, wobei sich besonders das Königl. Regierungs-Gebäude, das landständische Haus, das Rathhaus und das Schauspielhaus, durch Transparents und Lampen-Erleuchtung auszeichneten. Auch die im Hafen und auf der Rhede befindlichen Schiffe flaggten, und das Königliche Zollwachtschiff war am Abende erleuchtet. Ueberall vereinigten sich alle Herzen und Stimmen zu den lebhaftesten Wünschen für das Wohl der Hohen Vermählten.

Greifswald.

Der frohe Tag ward auch hier festlich begangen. Schon früh um 8 Uhr ermunterte ein frommes Lied vom Thurme der Hauptkirche zu St. Nikolai, die Bewohner Greifswalds, ihr stilles Gebet für das geliebte Hohe Paar und das ganze Königshaus, zum höchsten Wesen zu richten. Einige Stunden später hatte sich, der erhaltenen Einladung zufolge, eine zahlreiche Versammlung im Gymnasium eingefunden, wo vom Rektor und von mehreren Gymnasiasten, in öffentlichen Reden, das Gefühl der innigsten Verehrung für unseren Allergnädigsten König, des Kronprinzen

Königl. Hoheit und das ganze Königl. Haus ausgesprochen, und eine zur Feier des Festes gedichtete Ode, unter vollständiger musikalischer Begleitung, vorgetragen wurde. Zu Mittage wurden die Zöglinge des Waisenhauses, so wie ihre Führer und Lehrer, mit einem auf öffentliche Kosten veranstalteten Mahle festlich bewirthet, den übrigen Nothleidenden aber durch Reichung außerordentlicher Gaben eine Erquickung gegeben, und so auch der ärmeren Klasse die Theilnahme an der allgemeinen Freude gewährt. Auch hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft hiesiger Bewohner von allen Ständen zu einem frohen Mittagmahle versammelt, und bei den Empfindungen der Freude, wozu sich hier das Herz eines Jeden aufgeregt fühlte, ward besonders auch der Armen gedacht, und gern und freiwillig gespendet, um ihr Schicksal zu lindern und ihnen das Andenken an den festlichen Tag in froher Erinnerung zu erhalten, Das allgemeine Vergnügen wurde durch Umtheilung eines, von der hiesigen Universität, dem erhabenen Königlichen Brautpaare dargebrachten, vom Professor Kanngießer gedichteten Feiergesanges noch erhöhet, und während der Mahlzeit ward auf das fortdauernde Wohl Sr. Majestät, des Hohen Königlichen Brautpaares und des ganzen Hochverehrten Königlichen Hauses, der Becher der Freude geleert; Trompeten- und Pauken-Schall verkündigte, unter Abfeurung der Kanonen, allen Bewohnern den lauten Jubel, und diese, ihre eigenen Gefühle hierin erkennend, mischten sich freudig in das Lebehoch! Am Abend war die ganze Stadt freiwillig erleuchtet, und am folgenden Tage beschloß ein auf dem Rathhause veranstalteter Ball die Feier.

Posen.

Am 29. November Vormittags begab sich Se. Durchlaucht der Fürst Radziwill, Statthalter Sr. Majestät des Königs im Großherzogthume, mit seiner Durchlauchtigsten Gemahlin, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Louise von Preußen, und Ihrer Durchlauchtigsten Familie, in die Stadt-Pfarrkirche, wo sich der kommandirende General des 5ten Armee-Corps, General-Lieutenant v. Röder Excell., mit den übrigen hier anwesenden Generalen, dem Staabe und dem ganzen Offizier-Corps der Garnison, so wie der Königl. Ober-Präsident von Zerboni di Sposetti, an der Spitze der Civil-Beamten aller Höheren Verwaltungs- und Justiz-Behörden, der Provinz sich eingefunden hatten. Unter einer, vorzugsweise von der hiesigen Schuljugend ausgeführten Musik, las der Domprobst v. Miaskowski, die Messe, und Se. Excell. der Erzbischof von Posen und Gnesen, umgeben von seinem Kapitel und einer zahlreichen Welt- und Kloster-Geistlichkeit, stimmte den Ambrosianischen Lobgesang an, welcher Preis und Dank des betenden Volkes, und die heißesten Wünsche für den König und die Höchsten Verlobten zum Himmel trug.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hatten hier die Herzen den gesegneten Tag in stiller heiliger Bewegung gefeiert, so that sich am Abend die allgemeine Feier desto lauter kund. Mit der einbrechenden Dunkelheit begann die Erleuchtung des Rathhauses. Die Säulen und Bogen-Oeffnungen der über einander aufsteigenden Gallerien seiner antiken Fronte bedeckten und füllten sich mit geschmackvoll gereihten Lampen; und in der Mitte dieses glänzenden Baues erschien mit dem Glockenschlage sechs, in schöner Beleuchtung, der theure Namens-Zug des hochverehrten Paares, unter rauschender Musik von der Höhe des Thurmes herab. Kaum gewahrte ihn die in dichtem Gewühl erwartungsvoll versammelte Menge, als sie ihn mit lautem, immer wieder erneuertem Freudengeschrei begrüßte. Die Erleuchtung des Rathhauses war das Signal für die ganze Stadt, deren Häuser-Reihen sich nach allen Seiten hin mit Lichtern, Lampen, Laubgewinden, leuchtenden Namenszügen und Transparenten bedeckten. Seit Jahren hatte die Stadt keine so allgemeine Erleuchtung gesehen. Aber welche Veranlassung wäre auch so erfreulich gewesen? Aus diesen leuchtenden Flächen traten jedoch einzelne Punkte vor anderen glänzend hervor. Die große Einfahrt zu der Wohnung Sr. Durchl. des Fürsten Statthalters, zeigte zwischen zwei Pyramiden, den Namenszug des gefeierten Paares in buntem Feuer. Einen überraschenden Anblick gewährte die Kirche der Franziskaner. Zwischen ihren, in die finstere Nacht steigenden Thürmen erschien plötzlich auf der Spitze ihres Giebels, ein großes Lichtkreuz, wie frei in den Lüften schwebend. Aber in keinem Theile der Stadt war so viel Licht vereinigt, als in der Wilhelms-Straße, deren Häuser fast nur von hohen Militair-Personen und den ersten Civil-Beamten bewohnt werden. Unter ihnen zeichneten sich die Wohnungen des kommandirenden Generals und des Ober-Präsidenten vorzüglich aus. Nächst diesen machten sich die an der Straße und in der Nähe belegenen Wohnungen der übrigen Generale und Staabs-Offiziere, durch Erleuchtung und Verzierung besonders bemerkbar, so daß, um so viel Angenehmes recht zu genießen, der Spaziergang in den Alleen der Straße, den ganzen Abend, wie an den schönsten Sommertagen, von Lustwandelnden besucht und belebt war. Auch begünstigte ein mildes und trockenes Wetter diesen Genuß und die Erleuchtung ganz ausnehmend, deren Wirkung durch das tiefe Schwarz eines dicht bewölkten Himmels gehoben ward.

Um 8 Uhr versammelte sich eine Gesellschaft von mehreren hundert Personen, aus dem Militair und Civil, der Geistlichkeit, dem Adel der Provinz und der Bürgerschaft mit ihren Vorstehern, in den Salons Sr. Durchlaucht des Fürsten Statthalters. Höchstderselbe und seine Durchlauchtigste Gemahlin Königl. Hoheit geruheten die ehrfurchtsvollen Glückwünsche der Versammlung anzunehmen, worauf ein froh belebter Ball

begann, auf welchem die allgemeinste heiterste Freude die eilenden Stunden beflügelte. Während des Soupers, im Augenblicke der Mitternacht, brachte Se. Durchlaucht der Fürst Statthalter die Gesundheit des neuvermählten Höchsten Paares aus, und unter Kanonenschlägen und Raketenfeuer lief ein dreimaliges Lebehoch jubelnd durch die, mit Fürstlicher Gastfreiheit besetzten Tafelreihen. Zur Feier dieses festlichen Tages hatte sich Se. Durchlaucht der Fürst Sulkowski, Majorats-Herr von Lissa und Reisen, und viele angesehene Bewohner der Provinz hier eingefunden.

Sonntags, als am Tage nach der Vermählung, fand die religiöse Feier dieser beglückenden Begebenheit, in den Kirchen aller Konfessionen statt. Abends gab Se. Exc. der kommandirende General, General-Lieutenant v. Röder, einen glänzenden Ball, welchen Se. Durchl. der Fürst-Statthalter und Höchstdessen Durchlauchtigste Gemahlin Königl. Hoheit, mit Höchst Ihrer Gegenwart beehrten.

Den 6. December — die Oktave des, von der ganzen Monarchie hochbegangenen Vermählungs-Festes — feierte der Ober-Präsident von Zerboni di Sposetti mit einem glänzenden Balle. Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Louise von Preußen, Gemahlin Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten Anton Radziwill, geruhten denselben mit Höchstihrer Familie zu verherrlichen. (Se. Durchlaucht der Herr Statthalter befanden sich in Berlin.) Se. Excellenz der Erzbischof, des kommandirenden Generals Excell. und die gesammte Generalität, alle Präsidenten und Chefs, viele Mitglieder der Militair- und Civilbehörden, die höhere Geistlichkeit aller Confessionen und der in Posen anwesende Adel, wohnten dem Feste bei.

Auch in Gnesen hat, jedoch durch Lokal-Verhältnisse verspätet, die bürgerliche Feier des 29. November, erst den 3. December und die kirchliche den 6. December, veranstaltet durch den Königl. Landrath Nowacki und den Geheimen Justiz-Rath v. Radecke, stattgefunden.

Bromberg.

Die Hohe Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Elisabeth von Baiern hatte den hiesigen Bewohnern zwei schöne Festtage zugeführt, durch dankbare Liebe, durch herzliche Freude ausgezeichnet. Nur selten kommen die glücklichen Augenblicke, wo das Volk die innigen Gefühle des Herzens, die aufrichtige Liebe, die lautere Treue vor dem hochgeliebten Königs-Hause aussprechen kann. Aber wenn diese Augenblicke kommen, so werden sie ergriffen mit allgemeiner Freude, mit einer wunderbaren Uebereinstimmung Aller, als wäre eine lange, reiflich erwogene Verabredung vorausgegangen. Es ist ein unaussprechliches Gefühl, das den stillen Beobachter in sol-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

chen Zeitpunkten bei der herrlichen Wahrnehmung durchbebt, wie allverehrt und allgeliebt das Hohe Königshaus vom Volke ist, und wie Jeder in seinem Herzen gedrängt wird, diese Verehrung, diese Liebe kund zu thun.

Am 28. November hielt hier das garnisonirende Bataillon Parade, bei welcher 40 geübte Sänger desselben, unter Begleitung der Janitscharen-Musik, einen dem herrlichsten Feste angemessenen Gesang mit Würde durchführten. Die schon festlich gestimmten Bewohner der Stadt, dem Bataillon durch geselligen Umgang befreundet, traten mit Theilnahme hinzu und fühlten zu Festlichkeiten sich noch höher angeregt.

Mittags hielten Militair- und Civil-Behörden und andere achtbare Bewohner der Stadt, im Saale der hiesigen Erholung, Tafel, bei welcher in einer kurzen, das Herz des Vaterlands-Freundes bewegenden Rede, der Wichtigkeit dieses und des folgenden Tages gedacht, und die herzlichsten Segens-Wünsche zu der Hohen Vermählung ausgesprochen wurden. Am Schlusse fiel die ganze Gesellschaft in den Segens-Wunsch des Redners ein; es wurden Kanonen gelöst und folgender Gesang begann!

„Durch's ganze Vaterland ertön' die Freude,
Ertön' des Volkes Preis-Gesang!
Aus Lieb' und Treue spricht die rechte Freude,
Im unverfälschten Hochgesang
Gott segne den König! Gott segne den Thron!
Den Erben des Thrones, den Königs-Sohn:

Gott segne Ihn, der liebend sich erkohren
Des Lebens schönstes Erden-Glück!
Gott segne Ihn! Er giebt die wir verloren,
Giebt die Verklärte uns zurück.
Drum töne im Lande der Jubel-Gesang;
Drum töne so fröhlich mein Hoch-Gesang!

Nicht ein Gebot ward heute uns gegeben:
Das freie Herz allein gebot,
Durch den als Volk so schön wir stehn und leben,
Dem unsre Liebe bis zum Tod.
Gott segne den König! Gott segne den Thron!
Den Erben des Thrones, den Königs-Sohn!

Heil unserm König! Heil in aller Fülle!
Dem Vater-Herzen Freud' und Heil!
O! sprichs mein Herz, sprichs laut und in der Stille:
Dem Vaterlande Glück und Heil!
Gott segne den König! Gott segne den Thron!
Den Erben des Thrones, den Königs-Sohn!"

Abends gab ein Verein, der sich aus Stadt-Bewohnern gebildet hat, im hiesigen Liebhaber-Theater „den Edelknaben von Engel und: „die Feier im Thal", ein Singspiel, welches zu diesem festlichen Tage eigends, und ihn ganz bezeichnend bearbeitet worden war. Das Stück schloß, indem auf der Bühne, geschmückt mit dem Königl. Preußischen und Königl. Baierschen Wappen sich die Inschrift darstellte: „Des Hohen Paares Segen erfleht das ganze Vaterland!" — mit nachstehendem Volks-Gesange, in welchen mit Entzücken und mit Rührung alle Zuschauer einfielen, und welcher bald von einer sanften Musik, bald vom Kanonen-Donner begleitet wurde:

„Heil unserm König! Heil!
Und Freude sei sein Theil;
Denn gut ist er.
Mit hoher Vater-Lust
Füllt heut sich seine Brust,
Da er dem Sohn vertraut
Die holde Braut.

Heil unserm Königs-Thron!
Dem Königlichen Sohn,
Heil! Kronprinz! Dir!
Mit Deiner Gattin Hand
Beglückst Du unser Land,
Und alle segnen Dich
Aus Herzensgrund,

Heil unserm Königs-Thron!
Heil unserm Königs-Sohn!
Heil! Kronprinz! Dir!
Vernimm den Hochgesang
Im ganzen Vaterland;
Wir Alle segnen Dich
Aus Herzensgrund.“

Dem Königlichen Paar
Bis in das fernste Jahr
Glück, Fried und Heil!
Nach langer Trauerzeit
Erfreut in Herrlichkeit
Des Volkes alter Ruhm,
Louise uns.

So gut, so sanft und mild!
Der Hochverklärten Bild
Strahlt in Dir auf.
Im ganzen Vaterland
Tönt nur Ein Hochgesang:
Dich hat Gott auserwählt
Zu unserm Heil!

Groß war der Zudrang der Theilnehmer, festlich Aller Sinn, und die Theilnahme durch stille, gewissenhaft beobachtete Ordnung, durch frohes Entzücken, durch unverkennbare Rührung bezeichnet. Was Edelsinn, was Liebe vermag, hat der schätzbare Verein an diesem Tage bewiesen, um dessen festliche Feier die Frauen der Mitglieder und der Vorsteher, Rathsherr Löwe, ein allgemein anerkanntes Verdienst hatten.

Am folgenden Tage, den 29. November, war Ball im Saale der Erholung und bis spät in die Nacht die Stadt erleuchtet. Festlich fröhlich blieb den ganzen Tag hindurch die Stadt. Die Freude hatte die treuen Herzen so innig erfüllt, daß allenthalben frohes Entzücken und stille Ordnung sich begegneten, und durch das ganze Land tönte nur eine Stimme: „dem Hohen Paare Heil und Segen!“

Königsberg.

Zur Feier des Festtages war am 29. November bei Sr. Excellenz dem kommandirenden General-Lieutenant v. Borstell, ein glänzender Ball. Die Universität hat ihren ehrfurchtsvollen Glückwunsch ihrem Durchlauchtigsten Rektor, dem Kronprinzen K. H., in einem lateinischen Gedicht übersandt (was wir bereits mitgetheilt haben), und

die Studirenden feierten das Hohe Vermählungs-Fest gleichfalls durch einen sehr zahlreich besuchten Ball. Die freudige Theilnahme, die Königsbergs Bewohner an diesem Tage, der das Glück des verehrten Kronprinzen begründet, beseelte, sprach sich auch in vielen Privat-Zirkeln in herzlichem Frohsinn aus.

Thorn.

Zu Thorn in Westpreußen verkündeten vom Rathhaus-Thurme Lob- und Dank-Lieder den festlichen Tag; vor dem Lokale der Friedrich Wilhelm-Schützen-Brüderschaft aber oft wiederholter Geschütz-Donner. Im Geselligkeits-Vereine war ein frohes Mahl veranstaltet, und im Armenhause wurden die Armen durch Abgeordnete der Stadt-Behörden festlich bewirthet; unter den Gästen waren mehrere über 90 Jahr alte Personen, welche die Gesundheit der Hohen Neuvermählten mit dem Wunsche ausbrachten, daß Höchstdieselben ein gleiches Alter glücklich und in Kraft und Gesundheit erleben möchten.

Danzig.

Dieser Tag (d. 29. Nov.) erschien auch hier als ein allgemeines Fest. Nicht nur hatten Magistrat und Stadt-Verordnete den Ausdruck der Gefühle der Ehrerbietung und Ergebenheit, Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, in einem Gedichte darzulegen sich beeifert, sondern alle hier getroffenen Veranstaltungen zeigten von der allgemeinen Theilnahme. Auf Beschluß der Stadt-Verordneten, und unter ihrer Leitung und Fürsorge, wurden 600 Arme im Artus-Hofe gespeiset, und stimmten mit Jubel in die lautesten Glückwünsche ein, zweckmäßige Vertheilungen in den Armen-Anstalten gehalten, und auf Veranlassung eines Wohlthäters, eine bedeutende Menge Torf unter die Bedürftigen gespendet. Am Abend versammelte sich eine sehr zahlreiche Gesellschaft vom Militair- und Civil-Stande, zu einem, von den Vorstehern mehrerer hier bestehender gesellschaftlichen Vereine veranstalteten Balle, zu welchem, da es ein allgemeines Fest galt, das Rathhaus mit seinen alterthümlichen, zum Theil prächtigen Zimmern eingeräumt und zweckmäßig verziert war. Außerdem hatten sich noch andere Gesellschaften in andern Häusern zu Bällen vereinigt; auch fand eine allgemeine Erleuchtung der Häuser statt. Alles hatte den Charakter der Jeden beseelenden Theilnahme.

Elbing.

Der Tag, an welchem Millionen Bewohner des Preuß. Staats das Vermählungs-Fest Sr. Königl. Hoheit unsers allverehrten Kronprinzen feierten, war auch für Elbings Bewohner ein Tag der stillen Freude.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vierhundert Armen wurden durch die freiwillig dargebrachten Gaben — statt der Illumination — Geldunterstützungen zu Theil, die Kinder im Industrie- und die Armen im Armenhause, so wie die Hausarmen wurden gespeiset, und Mittags hatten sich die Behörden mit den geachtesten Bürgern der Stadt zu einem frohen Mittagsmahle versammelt.

An den folgenden Tagen folgten Conzert und Ball, deren Ertrag für die Armen bestimmt war.

Die hiesige Freimaurer-Loge, gewohnt, vaterländische Feste würdevoll zu begehen, beschloß diese Jubelfeier durch einen glänzenden Ball, in ihrem deshalb höchst geschmackvoll decorirten Lokale. Allgemeiner Frohsinn belebte die sehr zahlreiche Gesellschaft, jubelnd stimmten solche in die auf das Wohl des Durchlauchtigsten Brautpaares und des Königl. Hauses ausgebrachten Toaste ein, begeistert sang die Gesellschaft das nachstehende Gedicht, und — segnend das geschlossene glückliche Bündniß — trennte man sich erst am Morgen des folgenden Tages.

Laut durch das Vaterland
Laut durch das Preußenland,
Schallt Jubelton;
Von Rheines Ufern her
Bis zu dem Bernsteinmeer,
Tönet es laut und froh
Auf bis zum Thron.

Heil hoher Königssohn!
Heil Dir, die Baierns Thron
Lieblich entblüh't!
Flicht in die Heldenzier
Prangender Lorbeern Dir,
Rosen der Liebe nun
Preußischer Aar!

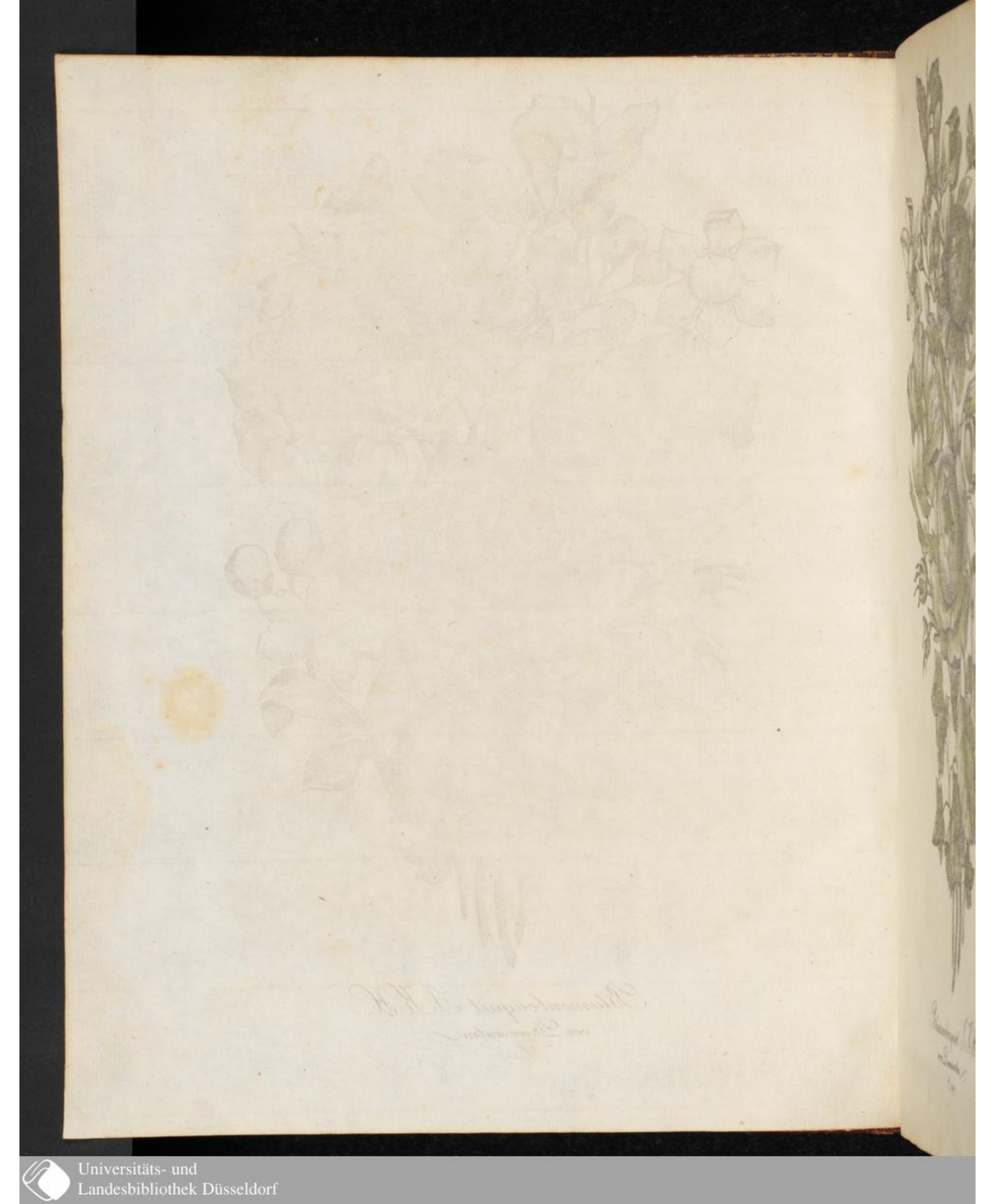
Wo sich der Liebe Kranz
Schlingt um der Krone Glanz
Freudig und mild;
Da weilt ein hold Geschick!
Nur seiner Völker Glück
Hütet des Fürsten Herz,
Von Lieb' erfüllt.

Heil Dir im Myrthenkranz
Heil in der Liebe Glanz
Fürstliches Paar!
Friederichs Heldenmuth
Louisens Milde ruht.
Auf unserm Königsstamm
Segne Ihn Gott!

Kehren wir nun von allen diesen Freudentagen und Festlichkeiten, wo Berg und Thal von Glockengeläut und Kanonendonner wiederhallte und in vielen Millionen Stimmen die lebhafteste Theilnahme sich aussprach, zurück in unser stilles Haus, dann sei unser Gewinn die frohe Ueberzeugung: einem Staate anzugehören, wo sich ächte vaterländische Gesinnung frei und treu aussprechen kann, und die Bürger dann am frohesten in Gesinnung und Handlung übereinstimmen, wo sie — sei es in Freud' oder Gefahr — sich um den König und sein Haus versammeln.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gedruckt bei L. W. Krause, Adlerstraße No. 6.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Blumenbouquet I. K. H.
von Diamanten
L. 149.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

S. 115.

Die
Ehrenpforte in Berlin
am 28ten Novbr. 1823.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

B

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

I. E.

R

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf